

Grundlagen II der Homöopathie

Systemischer Gedanke und Homöopathie – zwei in einer Spur

Barbara Nowecki
Lebens – und Sozialberaterin
www.syshom.com
info@syshom.com

Teil I Theorie

Inhalt

- Die Fallaufnahme – homöopathische Anamnese	4
- Die homöopathische Selbstbehandlung	26
- Auswahl des homöopathischen Mittels.....	34
- Die Medikamenteneinnahme.....	35
- Die richtige Dosierung.....	37
- Aufbewahrung der homöopathischen Mittel.....	40
- Bewährte Hustenmittel.....	41
- Bewährte Schnupfenmittel.....	50
- Grippale Erkrankungen.....	56
- Bewährte Mittel bei Halsentzündungen.....	65
- Methoden zum Erlernen der Homöopathie und ihrer Arzneien.....	69
- Potenzen.....	73
- Welche Fehler man vermeiden sollte (M.Tyler).....	89
- Hierarchisation.....	100
- Verletzungen und die homöopathische Therapie.....	106
- Das Repertorium.....	110

Die Fallaufnahme – homöopathische Anamnese

§ 83 – 104 Organon, 6. Auflage

1. Voraussetzungen

a) **Zeitlicher und räumlicher Rahmen:**

Wir leben in einer rasenden Gesellschaft. Jeder versucht in kürzester Zeit, soviel wie möglich zu erledigen. Alles soll schneller und schneller gehen. Eine gute Anamnese aber braucht vor allem eines: viel **Zeit** !

Ich sage den Klienten schon bei der Terminvereinbarung, dass sie sich 2 Stunden Zeit nehmen sollen. Das ist auch die Zeit, die ich für ein Gespräch einrechne. Dies gibt den Menschen gleich einmal das Gefühl, dass sie mir wichtig sind. Natürlich ist die Dauer der Anamnese abhängig vom Stil des Homöopathen und auch von der bevorzugten Methode.

- Klassische Methode
- Klassische Methode in Verbindung mit systemischer Beratung
- Sankaran Methode
- Andere Methoden

Von der Räumlichkeit her ist es sicher zunächst wichtig, dass man sich selbst wohl fühlt. Es ist unmöglich, den Geschmack jedes Klienten zu treffen. Dennoch sollte man auf gutes Licht achten, um den Klienten gut beobachten zu können und auch mitschreiben zu können. Das Gespräch sollte unbedingt ungestört stattfinden können. Telefon und andere Störungen machen vieles kaputt. Der Homöopath muss dem Klienten die ungeteilte Aufmerksamkeit schenken können.

Die Sitzgelegenheit muss so gewählt werden, dass alle bequem sitzen können und dass man gut mitschreiben kann. Gegenüber sitzen ist eher unangenehm für die Klienten, ums Eck ist stressfreier. Die Bedürfnisse der Kinder sind unbedingt zu berücksichtigen. Gerade Kinder kann man im Spiel in einer nicht zu klinischen Umgebung viel besser beobachten. Wenn die Mütter Angst haben müssen, dass teure Dekorationsgegenstände beschädigt werden könnten, ist die Anamnese schnell verfälscht.

Die Einrichtung sollte möglichst neutral sein. Man darf nicht vergessen, dass man seine Identität über bestimmte Gegenstände definiert (Kreuz, Buddha...). Klienten sind dann oft nicht mehr so unvoreingenommen. Klar, dass man seine Authentizität dennoch wahren darf und soll.

Eine Tasse Tee oder Kaffee, zu Trinken für die Kinder entspannt die Situation meist und schafft eine gemütliche Atmosphäre, in der sich die Klienten schneller öffnen.

Den Bezahlungsmodus muss sich jeder selbst überlegen. Ich bevorzuge die pauschale Bezahlung pro Beratung, unterschieden nach Erstgespräch und Folgegespräch. Ich finde, dass die Bezahlung nach Zeit Stress verursacht. Alles in allem stimmt der Ausgleich für mich.

b) Stellenwert der Anamnese

Sinn und Zweck des homöopathischen Handelns ist es, „kranke Menschen gesund zu machen, was man Heilen nennt.“¹

Dazu sind nach Hahnemann folgende Fähigkeiten und Kenntnisse notwendig:²

- Kenntnis und Erkenntnis der Krankheit, also dessen, was zu heilen ist.
- Kenntnis der Arzneiwirkung, d.h. der Materia Medica
- Die Fähigkeit, die richtige Arznei für die Krankheit bzw. für den Kranken zu finden.
- Kenntnis über die sachgerechte Zubereitung der Arznei und über die Dosierung
- Erkenntnis über die Heilungshindernisse
- Die Fähigkeit, Heilungshindernisse zu beseitigen.

§3

Sieht der Arzt deutlich ein, was an Krankheiten, das ist, was an jedem einzelnen Krankheitsfalle insbesondere zu heilen ist (Krankheits-Erkenntnis, Indication), sieht er deutlich ein, was an den Arzneien, das ist, an jeder Arznei insbe-

1) Nicht aber (womit so viele Aerzte bisher Kräfte und Zeit ruhsüchtig verschwendeten) das Zusammenspinnen leerer Einfälle und Hypothesen über das innere Wesen des Lebensvorgangs und der Krankheitsentstehungen im unsichtbaren Innern zu sogenannten Systemen, oder die unzähligen Erklärungsversuche über die Erscheinungen in Krankheiten und die, ihnen stets verborgen gebliebene, nächste Ursache derselben u.s.w. in unverständliche Worte und einen Schwulst abstracter Redensarten gehüllt, welche gelehrt klingen sollen, um den Unwissenden in Erstaunen zu setzen, während die kranke Welt vergebens nach Hilfe seufzte. Solcher gelehrter Schwärmereien (man nennt es theoretische Arzneikunst und hat sogar eigne Professuren dazu) haben wir nun gerade genug, und es wird hohe Zeit, daß, was sich Arzt nennt, endlich einmal aufhöre, die armen Menschen mit Geschwätze zu täuschen, und dagegen nun anfangen zu handeln, das ist, wirklich zu helfen und zu heilen.

sondere, das Heilende ist (Kenntnis der Arzneikräfte), und weiß er nach deutlichen Gründen das Heilende der Arzneien dem was er an dem Kranken unbezweifelt Krankhaftes erkannt hat, so anzupassen, daß Genesung erfolgen muß, anzupassen sowohl in Hinsicht der Angemessenheit der für den Fall nach ihrer Wirkungsart geeignetsten Arznei (Wahl des Heilmittels, Indicat), als auch in Hinsicht der genau erforderlichen Zubereitung und Menge

¹ §1 Organon der Heilkunst, 6. Auflage

² §2 Organon der Heilkunst, 6. Auflage

derselben (rechte Gabe) und der gehörigen Wiederholungszeit der Gabe: - kennt er endlich die Hindernisse der Genesung in jedem Falle und weiß sie hinwegzuräumen, damit die Herstellung von Dauer sei: so versteht er zweckmäßig und gründlich zu handeln und ist ein ächter Heilkünstler.

Um das zu Heilende zu erkennen, wird die Fallaufnahme gemacht. Eine weitere Aufgabe der Anamnese ist es aber auch, mögliche Heilungshindernisse zu erkennen, um sie dann auch beseitigen zu können. Die Erkenntnis darüber, was am Kranken zu heilen ist, geschieht über die Erhebung der „Gesamtheit der, den Krankheitsfall vorzüglich bestimmenden und auszeichnenden Symptome“³ und deren Aufzeichnung. Ist dies getan und somit das Bild der Krankheit erkannt, „so ist auch die schwerste Arbeit geschehen.“⁴ Die Anamnese ist somit eine wesentliche Grundlage für die sachgerechte homöopathische Behandlung. Sie steht am Anfang der homöopathischen Kur und bildet die Grundlage für jedes weitere Handeln.

„Das zu Heilende“ darf meiner Meinung nach nicht überschätzt werden. Wenn das z.B. ein Tumor ist, muss das Arzneimittel nämlich in der Lage sein, diesen Tumor zu heilen. Es gibt viele Diskussionen darüber, ob bei der Repertorisation die Totalität der Symptome genommen werden muss, oder ob es eine organotrope Arznei sein muss, die heilen soll. Von Vithoukka, Kent, Spinedi und vielen anderen wissen wir, dass wir Schicht für Schicht abtragen müssen. Beim ersten Gespräch wird in diesem Fall der Tumor den höchsten Stellenwert haben, vielleicht auch die Folgen einer eventuellen Chemotherapie oder Bestrahlung. Beim Follow up (Folgegespräch) wird man besonders auf die Symptome achten, die von der ersten Arznei nicht gebessert wurden. Jetzt kommt auch die Gemütsebene besonders zum Tragen.⁵

§211

Dies geht so weit, daß bei homöopathischer Wahl eines Heilmittels, der Gemüthszustand des Kranken oft am meisten den Ausschlag giebt, als Zeichen von bestimmter Eigenheit, welches dem genau beobachtenden Arzte unter allen am wenigsten verborgen bleiben kann.

1) Wie oft trifft man nicht, z. B. in den schmerzhaftesten, mehrjährigen Krankheiten, ein mildes, sanftes Gemüth an, so daß der Heilkünstler Achtung und Mitleid gegen den Kranken zu hegen sich gedrungen fühlt. Besiegt er aber die Krankheit und stellt den Kranken wieder her - wie nach homöopathischer Art nicht selten möglich ist - da erstaunt und erschrickt der Arzt oft über die schauerhafte Veränderung des Gemüths, da sieht er oft Undankbarkeit, Hartherzigkeit, ausgesuchte Bosheit und die, die Menschheit entehrendsten und empörendsten Launen hervortreten, welche gerade diesem Kranken in seinen ehemaligen gesunden Tagen eigen gewesen waren.

³ §104 Organon

⁴ §104 Organon

⁵ §211 Organon

Die in gesunden Zeiten Geduldigen, findet man oft in Krankheiten störrisch, heftig, hastig, auch wohl unleidlich, eigensinnig und wiederum auch wohl ungeduldig oder verzweifelt; die ehemals Züchtigen und Schamhaften findet man nun geil und schamlos. Den hellen Kopf trifft man nicht selten stumpfsinnig, den gewöhnlich Schwachsinnigen hinwiederum gleichsam klüger, sinniger und den von langsamer Besinnung zuweilen voll Geistesgegenwart und schnellem Entschlusse u.s.w.

c) Grundfähigkeiten für eine gute Anamnese

Einige Eigenschaften, die ein Homöopath schon haben sollte:

- Gute Beobachtungsgabe, unvoreingenommene Wahrnehmung
- Objektivität
- Unbefangenheit
- Neutralität
- Wertschätzung
- Aufmerksamkeit
- Ruhe, Geduld, Gelassenheit
- Mitgefühl und Empathie

§83

Diese individualisierende Untersuchung eines Krankheits-Falles, wozu ich hier nur eine allgemeine Anleitung gebe und wovon der Krankheits-Untersucher nur das, für den jedesmaligen Fall Anwendbare beibehält, verlangt von dem Heilkünstler nichts als **Unbefangenheit und gesunde Sinne, Aufmerksamkeit im Beobachten und Treue im Aufzeichnen des Bildes der Krankheit.**

In seinen weiteren Ausführungen ergänzt Hahnemann dies noch mit Hinweisen zur Fragetechnik⁶, „Ermahnungen zur Sorgfalt im Detail“⁷, und hebt dabei auch hervor, dass „Umsicht, Bedenklichkeit, Menschenkenntnis, Behutsamkeit im Erkundigen und Geduld in hohem Grade“⁸ notwendig sind.

§86

Sind die Erzählenden fertig mit dem, was sie von selbst sagen wollten, so trägt der Arzt bei jedem einzelnen Symptome die nähere Bestimmung nach, auf folgende Weise erkundigt: Er liest die einzelnen, ihm berichteten Symptome durch, und fragt bei diesem und jenem insbesondere: z.B. zu welcher Zeit ereignete sich dieser Zufall? In der Zeit vor dem bisherigen Arzneigebrauche? Während des Arzneieinnemens? Oder erst einige Tage nach

⁶ §86 ff. Organon

⁷ §95 Organon

⁸ §98 Organon

Beiseitesetzung der Arzneien? Was für ein Schmerz, welche Empfindung, genau beschrieben, war es, die sich an dieser Stelle ereignete? Welche genaue Stelle war es? Erfolgte der Schmerz abgesetzt und einzeln, zu verschiedenen Zeiten? Oder war er anhaltend, unausgesetzt? Wie lange? Zu welcher Zeit des Tages oder der Nacht und in welcher Lage des Körpers war er am schlimmsten, oder setzte er ganz aus? Wie war dieser, wie war jener angegebene Zufall oder Umstand - mit deutlichen Worten beschrieben - genau beschaffen?

§87

Und so läßt sich der Arzt die nähere Bestimmung von jeder einzelnen Angabe noch dazu sagen, ohne jedoch jemals dem Kranken bei der Frage schon die Antwort zugleich mit in den Mund zu legen (1), oder so daß der Kranke dann bloß mit Ja oder Nein darauf zu antworten hätte; sonst wird dieser verleitet, etwas Unwahres, Halbwahres oder wirklich Vorhandnes, aus Bequemlichkeit oder dem Fragenden zu gefallen, zu bejahen oder zu verneinen, wodurch ein falsche Bild

1) Der Arzt darf z. B. nicht fragen: "war nicht etwa auch dieser oder jener Umstand da?" Dergleichen, zu einer falschen Antwort und Angabe verführende Suggestionen, darf sich der Arzt nie zu Schulden kommen lassen.

der Krankheit und eine unpassende Curart entstehen muß.

§88

Ist nun bei diesen freiwilligen Angaben von mehren Theilen oder Functionen des Körpers oder von seiner Gemüths-Stimmung nichts erwähnt worden, so fragt der Arzt, was in Rücksicht dieser Theile und dieser Functionen, so wie wegen des Geistes oder Gemüths-Zustandes des Kranken (1), noch zu erinnern sei, aber in allgemeinen Ausdrücken, damit der Berichtgeber genöthigt werde sich speciell darüber zu äußern.

§89

Hat nun der Kranke - denn diesem ist in Absicht seiner Empfindungen (außer in verstellten Krankheiten) der meiste Glaube beizumessen - auch durch diese freiwilligen und bloß veranlaßten Aeüßerungen dem Arzte gehörige Auskunft gegeben und das Bild der Krankheit ziemlich vervollständigt, so ist es diesem erlaubt, ja nöthig (wenn er fühlt, daß er noch nicht gehörig unterrichtet sei), nähere, speciellere Fragen zu thun (2).

1) Z. B. Wie ist es mit dem Stuhlgange? Wie geht der Urin ab? Wie ist es mit dem Schlafe, bei Tage, bei der Nacht? Wie ist sein Gemüth, seine Laune, seine Besinnungskraft beschaffen? Wie ist es mit dem Apetitt, dem Durste? Wie ist es mit dem Geschmacke, für sich, im Munde? Welche Speisen und Getränke schmecken ihm am besten? Welche sind ihm am meisten zuwider? Hat jedes seinen natürlichen, vollen, oder einen andern, fremdartigen Geschmack? Wie wird ihm nach Essen oder Trinken? Ist etwas wegen des Kopfes, der Glieder, oder des Unterleibes zu erinnern ?

2) Z. B. Wie oft hatte der Kranke Stuhlgang? Von welcher genauen Beschaffenheit? War der weißliche Stuhlgang Schleim oder Koth? Waren Schmerzen beim Abgange, oder nicht? Welche und wo? genau! Was brach der

§90

Ist der Arzt mit Niederschreibung dieser Aussagen fertig, so merkt er sich an, was er selbst an dem

Kranke aus ? Ist der garstige Geschmack im Munde faul, bitter, oder sauer, oder wie sonst? vor oder nach dem Essen und Trinken, oder während desselben? Zu welcher Tageszeit am meisten? Von welchem Geschmacke ist das Aufstoßen? Wird der Urin erst beim Stehen trübe, oder läßt er ihn gleich trübe? Von welcher Farbe ist er, wenn er ihn eben gelassen hat? Von welcher Farbe ist der Satz? - Wie gebehret oder äußert der Kranke sich im Schläfe? wimmert, stöhnt, redet oder schreiet er im Schläfe ? erschrickt er im Schläfe? schnarcht er beim Einathmen, oder beim Ausathmen? Liegt er einzig auf dem Rücken, oder auf welcher Seite? Deckt er sich selbst fest zu, oder leidet er das Zudecken nicht? Wacht er leicht auf, oder schläft er allzu fest? Wie befindet er sich gleich nach dem Erwachen aus dem Schläfe ? Wie oft kommt diese, wie oft jene Beschwerde; auf welche jedesmalige Veranlassung kommt sie? im Sitzen, im Liegen, im Stehen oder bei der Bewegung? bloß nüchtern, oder doch früh, oder bloß Abends, oder bloß nach der Mahlzeit, oder wann sonst gewöhnlich? - Wann kam der Frost? war es bloß Frostempfindung, oder war er zugleich kalt? an welchen Theilen? oder war er bei der Frostempfindung sogar heiß anzufühlen? war es bloß Empfindung von Kälte, ohne Schauer? war er heiß, ohne Gesichtsröthe? an welchen Theilen war er heiß anzufühlen? oder klagte er über Hitze, ohne heiß zu sein beim Anfühlen? wie lange dauerte der Frost, wie lange die Hitze? - Wann kam der Durst? beim Froste? bei der Hitze? oder vorher, oder nachher? wie stark war der Durst, und worauf? - Wann kommt der Schweiß? beim Anfange, oder zu Ende der Hitze? oder wie viel Stunden nach der Hitze ? im Schläfe oder im Wachen? wie stark ist der Schweiß? heiß oder kalt? an welchen Theilen? von welchem Geruche? - Was klagt er an Beschwerden vor oder bei dem Froste? was bei der Hitze? was nach derselben? was bei oder nach dem Schweiß? Wie ist es (beim weiblichen Geschlechte) mit dem monatlichen Blutflusse oder andern Ausflüssen ? u.s.w .

Kranken wahrnimmt (1) und erkundigt sich, was demselben hievon in gesunden Tagen eigen gewesen.

§91

Die Zufälle und das Befinden des Kranken, während eines etwa vorgängigen Arzneigebrauchs, geben nicht das reine Bild der Krankheit; diejenigen Symptome und Beschwerden hingegen, welche er vor dem Gebrauche der Arzneien oder nach ihrer mehrtägigen Aussetzung litt, geben den ächten Grundbegriff von der ursprünglichen Gestalt der Krankheit, und vorzüglich diese muß der Arzt sich aufzeichnen. Er kann auch wohl, wenn die Krankheit langwierig ist, den Kranken, im Fall er bis jetzt noch Arznei genommen hatte, einige Tage ganz ohne Arznei lassen, oder ihm indeß etwas Unarzneiliches geben und bis dahin die genauere Prüfung der Krankheitszeichen

1) Z. B. Wie sich der Kranke bei dem Besuche gebehret hat, ob er verdrießlich, zänkisch, hastig, weinerlich, ängstlich, verzweifelt oder traurig, oder getrost, gelassen, u.s.w.; ob er schlaftrunken oder überhaupt unbesinnlich war? ob er heisch, sehr leise, oder ob er unpassend, oder wie anders er redete? wie die Farbe des Gesichts und der Augen, und die Farbe der Haut überhaupt, wie die Lebhaftigkeit und Kraft der Mienen und Augen, wie die Zunge, der Athem, der Geruch aus dem Munde, oder das Gehör beschaffen ist? wie sehr die Pupillen erweitert, oder verengert sind? wie schnell, wie weit sie sich im Dunkeln und Hellen verändern? wie der Puls? wie der Unterleib? wie feucht oder trocken, wie kalt oder heiß die Haut an diesen oder jenen Theilen oder überhaupt anzufühlen ist? ob er mit zurückgebogenem Kopfe, mit halb oder ganz offenem Munde, mit über den Kopf gelegten Armen, ob er auf dem Rücken, oder in welcher andern Stellung er liegt? mit welcher Anstrengung er sich aufrichtet, und was von dem Arzte sonst auffallend Bemerkbares an ihm wahrgenommen werden konnte.

verschieben, um die dauerhaften, unvermischten Symptome des alten Uebels in ihrer Reinheit aufzufassen und dannach ein untrügliches Bild von der Krankheit entwerfen zu können.

§92

Ist es aber eine schnell verlaufende Krankheit, und leidet ihr dringender Zustand keinen Verzug, so muß sich der Arzt mit dem, selbst von den Arzneien geänderten Krankheitszustande begnügen, wenn er die, vor dem Arzneigebrauche bemerkten Symptome nicht erfahren kann, - um wenigstens die gegenwärtige Gestalt des Uebels, das heißt, die mit der ursprünglichen Krankheit vereinigte Arzneikrankheit, welche durch die oft zweckwidrigen Mittel gewöhnlich beträchtlicher und gefährlicher als die ursprüngliche ist, und daher oft dringend eine zweckmäßige Hülfe erheischt, in ein Gesamtbild zusammenfassen und, damit der Kranke an der genommenen schädlichen Arznei nicht sterbe, mit einem passend homöopathischen Heilmittel besiegen zu können.

§93

Ist die Krankheit seit Kurzem, oder bei einem langwierigen Uebel, vor längerer Zeit durch ein merkwürdiges Ereigniß verursacht worden, so wird der Kranke - oder wenigstens die im Geheim befragten Angehörigen- es schon angehen, entweder von selbst und aus eigenem Triebe oder auf eine behutsame Erkundigung (1).

1) Den etwanigen entehrenden Veranlassungen, welche der Kranke oder die Angehörigen nicht gern, wenigstens nicht von freien Stücken gestehen, muß der Arzt durch klügliche Wendungen der Fragen oder durch andere Privat-Erkundigungen auf die Spur zu kommen suchen. Dahin

§94

Bei Erkundigung des Zustandes chronischer Krankheiten, müssen die besondern Verhältnisse des Kranken in Absicht seiner gewöhnlichen Beschäftigungen, seiner gewohnten Lebensordnung und Diät, seiner häuslichen Lage u.s.w. wohl erwogen und geprüft werden, was sich in ihnen Krankheit Erregendes oder Unterhaltendes befindet, um durch dessen Entfernung die Genesung befördern zu können (1).

gehören: Vergiftung oder begonnener Selbstmord, Onanie, Ausschweifungen gewöhnlicher oder unnatürlicher Wohlust, Schwelgerei in Wein, Liqueuren, Punsch und andern hitzigen Getränken, Thee, oder Kaffee,- Schwelgen in Essen überhaupt oder in besonders schädlichen Speisen, - venerische oder Krätz-Ansteckung, unglückliche Liebe, Eifersucht, häußlicher Unfriede, Aergerniß, Gram über ein Familien-Unglück, erlittene Mißhandlungen, verbissene Rache, gekränkter Stolz, Zerrüttung der Vermögensumstände, - abergläubige Furcht, - Hunger- oder etwa ein Körpergebrecchen an den Schamtheilen, ein Bruch, ein Vorfall u.s.w.

1) Vorzüglich muß bei chronischen Krankheiten des weiblichen Geschlechtes, auf Schwangerschaft, Unfruchtbarkeit, Neigung zur Begattung, Niederkunften, Fehlgeburten, Kindersäugen, Abgänge aus der Scheide und auf den Zustand des monatlichen Blutflusses Rücksicht genommen werden. Insbesondere ist, in Betreff des letztern die Erkundigung nicht zu versäumen, ob er in zu kurzen Perioden wiederkehre oder über die gehörige Zeit aus bleibe, wie viele Tage er anhält, ununterbrochen oder abgesetzt? in welcher Menge überhaupt, wie dunkel von Farbe, ob mit Leucorrhöe (Weißfluß) vor dem Eintritte oder nach der Beendigung? vorzüglich aber mit welchen Beschwerden Leibes und der Seele, mit welchen Empfindungen und Schmerzen vor dem Eintritte, bei dem Blutflusse oder nachher? Ist Weißfluß bei ihr; wie ist er beschaffen? Von welchen Empfindungen begleitet? in welcher Menge? Unter welchen Bedingungen und auf welche Veranlassungen erscheint er?

§95

Die Erforschung der obgedachten und aller übrigen Krankheitszeichen, muß deßhalb bei chronischen Krankheiten so sorgfältig und umständlich als möglich geschehen und bis in die kleinsten Einzelheiten gehen, theils weil sie bei diesen Krankheiten am sonderlichsten sind, denen in den schnell vorübergehenden Krankheiten am wenigsten gleichen, und bei der Heilung, wenn sie gelingen soll, nicht genau genug genommen werden können; theils weil die Kranken der langen Leiden so gewohnt werden, daß sie auf die kleinern, oft sehr bezeichnungsvollen (charakteristischen), bei Aufsuchung des Heilmittels viel entscheidenden Nebenzufälle wenig oder gar nicht mehr achten und sie fast für einen Theil ihres natürlichen Zustandes, fast für Gesundheit ansehen, deren wahres Gefühl sie bei der, oft fünfzehn-, zwanzigjährigen Dauer ihrer Leiden ziemlich vergessen haben, es ihnen auch kaum einfällt, zu glauben, daß diese Nebensymptome, diese übrigen, kleinern oder größern Abweichungen vom gesunden Zustande, mit ihrem Hauptübel im Zusammenhange stehen könnten.

§96

Zudem sind die Kranken selbst von so abweichender Gemüthsart, daß einige, vorzüglich die sogenannten Hypochondristen und andere sehr gefühlige und unleidliche Personen, ihre Klagen in allzu grellem Lichte aufstellen und, um den Arzt zur Hülfe aufzureizen, die Beschwerden mit überspannten Ausdrücken bezeichnen (1).

§97

Andere, entgegengesetzt geartete Personen aber, halten theils aus Trägheit, theils aus mißverständener Scham, theils aus einer Art milder Gesinnung oder Blödigkeit, mit einer Menge von Beschwerden zurück, bezeichnen sie mit undeutlichen Ausdrücken oder geben mehrere als unbedeutend an.

§98

So gewiß man nun auch, vorzüglich den Kranken selbst über seine Beschwerden und Empfindungen zu hören und besonders den eignen Ausdrücken, mit denen er seine Leiden zu verstehen geben kann, Glauben beizumessen hat, - weil sie im Munde der Angehörigen und Krankenwärter verändert und verfälscht zu werden pflegen, - so gewiß erfordert doch auf der andern Seite, bei allen Krankheiten, vorzüglich aber bei den langwierigen, die Erforschung des wahren, vollständigen Bildes derselben und seiner Einzelheiten besondere Umsicht, Bedenklichkeit, Menschenkenntniß, Behutsamkeit im Erkundigen und Geduld, in hohem Grade.

d) Beobachtung und Interpretation

Unter Beobachtung versteht man Symptome, die man klar sehen, hören, riechen, tasten kann. Einerseits fordert Hahnemann, dass „das was zu Heilen ist, für die Sinne deutlich

erkennbar sein muss.“⁹ Andererseits sagt er, dass die Geistes- und Gemütssymptome nach den §153 – Symptomen (die außergewöhnlichen, sonderbaren), die wichtigsten sind.

Damit zwingt er uns aber schon zur Interpretation.

Beobachtung und Interpretation hat oft einen fließenden Übergang. Bezeichnen wir das Lachen eher „kindisch“ oder „freundlich“ ? Schon haben wir unterschiedliche Arzneien bei der Repertorisation.

Was können wir also tun ?

- Ein erster Schritt ist, dass wir präzise unterscheiden, wann wir noch beobachten und wann wir bereits interpretieren.
- Ein zweiter Schritt ist, dass wir unsere Interpretationen als noch zu überprüfende Hypothesen und nicht als Wahrheiten behandeln.

Dabei spielt die Methode, die man anwendet, eine wesentliche Rolle. Bei der Sankaran – Methode gilt es mehr zu interpretieren, als bei der Analyse nach Bönninghausen.

Wenn eine Arznei nicht den gewünschten Erfolg bringt, gilt es nachzudenken, wo habe ich vielleicht eine Wahrheit falsch interpretiert ?

Der Vorteil der reinen Beobachtung ist, dass sie in hohem Maße sicher ist, sie ist unabhängig von der Subjektivität des Betrachters.

Der Vorteil der Interpretation ist, dass sie den Klienten auf einer tieferen, verstehenden Ebene beschreibt. Erst dadurch kann das Wesen einer Person beschrieben und erfasst werden.¹⁰

Am Anfang steht die präzise, vorurteilslose, sinnesspezifische Wahrnehmung, sie bildet die sichere Grundlage. Dann erlauben wir uns, zu interpretieren. Wichtig ist, dass man verschiedene Hypothesen zulässt, und nicht nur eine als Wahrheit versteht. Mit Hilfe weiterer Fragen können Hypothesen im Laufe des Gespräches bestätigt oder auch verworfen werden.

e) Beziehung und Ähnlichkeit

Die Praxis zeigt, dass das umfangreichste Wissen allein für eine gute Anamnese nicht genügt. Wir bedürfen einer guten Beziehungskompetenz. Manchem ist diese Fähigkeit, einen guten Kontakt zum Klienten aufzubauen und dauerhaft zu halten, angeboren. Durch Übung und Erlernen der Methoden kann man sich diese Fähigkeit aber auch bis zu einem gewissen Grade aneignen. Das Um und Auf ist wohl die innere Haltung dem Klienten gegenüber. Damit meine ich ein echtes emotionales und geistiges Interesse am Klienten

⁹ S.Hahnemann: Reine Arzneimittellehre, Bd. II, S.4

¹⁰ Helmut Eichenmüller: Was führt Sie zu mir ?, Irl-Verlag, S.12

und an dessen Heilung. Dieses Interessen beinhaltet auch den Respekt und die Achtung vor unserem Klienten als einzigartigen Menschen, sprich einem Menschen in seiner Ganzheit, seiner eigenen inneren Welt, mit seinem individuellen Lebenskonzept, seinen Werten, seinem Schatten und auch seinen eigenen Vorstellungen von Krankheit, Gesundheit und Glück.

Wenn man gute Gespräche beobachtet, erkennt man folgendes:

- Beide sind nach vorn geneigt
- Beide lächeln
- Die Sitzhaltung ist ähnlich
- Wenn der eine seine Haltung verändert, ändert sie der andere nach einer Weile auch
- Beide haben ein leichtes Pendeln in der Körperbewegung
- Der Atemrhythmus – die Bewegung des Brustkorbes – scheint gleich
- Ähnliche Kopfhaltung
- Beide nicken abwechselnd oder auch gleichzeitig
- Augenkontakt von beiden vorhanden, jedoch nicht ständig

Der rote Faden hier besteht in der Ähnlichkeit im Verhalten beider Gesprächspartner. Dieses sich Einstellen auf den anderen, ihm ähnlich werden, ermöglicht uns ein tiefes Verständnis für den Klienten, es lässt das Vertrauen mehr und mehr wachsen. Damit traut sich der Klient immer mehr zu zeigen, wie er wirklich ist. Nur so sind wir in der Lage, das Heilende wahrhaftig zu erkennen.

Hahnemann schreibt dazu in seiner „Reinen Arzneimittellehre“:

Um das an Kranken zu Beobachtende genau zu wahrzunehmen, muss man alle seine Gedanken darauf richten, sich gleichsam aus sich selbst setzen, und sich, so zu sagen, an den Gegenstand mit aller Fassungskraft anheften, damit uns nichts entgehe, was wirklich da ist, zur Sache gehört und durch jeden offenen Sinn empfangen werden kann.

Dieses „Sich anhaften“ geschieht sowohl über die Ähnlichkeit der Bewegung, Körperhaltung und dessen, was sonst noch sichtbar ist, als auch über die Stimme, ihre Lautstärke, den Rhythmus, das Tempo und natürlich über den Inhalt.

Diese Prozesse laufen in der Regel vollkommen unbewusst ab. Man gleicht sich dem Klienten ganz automatisch an. In manchen schwierigen Situationen aber kann man diese Methode ganz bewusst nutzen. Im Umgang mit depressiven Menschen oder Asthmakranken zum Beispiel, funktioniert es genau umgekehrt. Indem wir selbst ganz ruhig atmen oder lächeln, passt sich der Klient auch unserer Stimmung an und tut sich somit etwas Gutes. Bei aller Ähnlichkeit ist es jedoch auch sehr wichtig, sich gut

abgrenzen zu können, sonst fühlt man sich schnell ausgelaugt und man geht am Rande des „burn out“.

f) Aufzeichnen des Krankheitsfalles

Das Mitschreiben wird oft als schwierig empfunden. Das Problem besteht darin, dass wir entweder in der Bemühung um einen guten Kontakt zum Klienten die Mitschrift vernachlässigen, oder umgekehrt. Audio – oder Videoaufzeichnungen werden zwar manchmal gemacht, aber man darf nicht vergessen, dass die Nachbearbeitung dann für jeden Klienten doppelt so viel Zeit braucht.

Hahnemann hat in den § 84 ff. des Organon sehr präzise Anweisungen für die Durchführung der Mitschrift gegeben (siehe S. 4-8).

Kriterien für die Mitschrift:

- Präzise Beschreibung der § 153 – Symptome
- Aufzeichnung der Gemütssymptome in der Sprache des Klienten
- Beschreibung der Modalitäten
- Besondere Ausdrucksweisen, besonders, wenn sie sich wiederholen
- Äußerungen, die mit viel Emotion ausgedrückt werden
- Bilder, Metaphern, derer sich der Klient bedient, „als ob“ – Beschreibungen

Im § 85 finden wir weitere sehr praktische Hinweise für die Mitschrift:

Mit jeder Angabe des Kranken oder des Angehörigen bricht er die Zeile ab. Damit die Symptome alle einzeln untereinander zu stehen kommen. So kann er bei jedem derselben nachtragen, was ihm anfänglich allzu unbestimmt, nachgehends aber deutlicher angegeben wird. Sind die Erzählenden fertig mit dem, was sie von selbst sagen wollten (Spontanbericht), o trägt der Arzt bei jedem einzelnen Symptome die nähere Bestimmung nach (gelenkter Bericht).

Diese Anweisung ist sehr hilfreich, denn es bleibt bei jedem Symptom genügend Platz für Nachträge, Modalitäten und Sonderbares. Auch trage ich hier meine Beobachtungen und Hypothesen ein.

2. Die Anamnese

Die wesentliche Struktur der Anamnese wurde von Hahnemann im Organon beschrieben. Jeder Homöopath wird seinen eigenen Stil entwickeln. Wichtig ist, dass die Grundstruktur erhalten bleibt. Ich verbinde die homöopathische Anamnese mit den Erkenntnissen der systemischen Gesprächstherapie nach C.Rogers.

Dabei erscheint es mir wichtig, die Sprache der klassischen Anamnese von den als Interventionen gedachten therapeutischen Sprachmustern zu unterscheiden.

Struktur der chronischen Anamnese:

Organon §§1 - 7, 83 – 104, 204 – 230

I Eröffnung	II Spontanbericht	III Gelenker Bericht	IV Systemische Beratung, körperl. Untersuchung	V Abschluss, Verlaufparameter
-Begrüßung -Anliegen,Erwartungen -Kontextklärung -Information	-§83, §84 -Eigenbericht -Modalitäten	-§§86-95, 206-209 -Fragen zum Spontanbericht -Kopf- Fuß- Schema -Allgemeinsymptome -Familienanamnese -Geistes- und Gemütssymptome	-§90 -event. Körperl.Unters. -Anregung weiterer U. -Ressourcen -Ziele -System. Interventionen	-Fallanalyse -Verlaufparameter -Repertorisation -Info zum Mittel -Hinweise zur Einnahme -Hinweise zur Lebensführung -Maßnahmen zur Beseitigung von Heilungshindernissen §208 -Terminvereinbarung -Verabschiedung

a) Der erste Kontakt

In der Regel beginnt der Kontakt des Klienten zu uns wesentlich früher, als wir es gemeinhin glauben. Da wir meist über Empfehlungen gefunden werden, können wir davon ausgehen, dass sich der Klient schon mit uns beschäftigt hat. Das Verhalten und die Erwartungen des Klienten orientieren sich also an dem, was er vom „Empfehlen“ erfahren hat.

Beim ersten Kontakt erhalten wir schon die ersten Symptome:

- Wie pünktlich oder unpünktlich ist der Klient ?
- Wie ist die Begrüßung ?
- Wie ist der Händedruck, sind die Hände warm, kalt, schwitzig ?
- Wie sicher oder unsicher wirkt der Klient ?
- Wie wählt er den Platz aus, fragt er danach ?

Nach dem Eintreten des Klienten ist es manchmal gut, den Raum noch mal kurz zu verlassen, damit sich der Klient unbeobachtet umsehen und an den Raum gewöhnen kann. Dadurch fühlt er sich wohler und sicherer.

Einige Sätze zum „warm up“, Erkundigungen über die Anfahrt, sind gut für die Gesprächsbasis, bringen aber auch schon wieder Symptome. Silicea war vielleicht unsicher, hier her zu finden, Sulfur hat sich kaum Gedanken gemacht, ist aufs grade Wohl losgefahren, während Nux nach Plan, pünktlich, aber gestresst gekommen ist.

b) Information und Aufklärung

Ich frage die Klienten zunächst, ob sie schon Bekanntschaft mit der Homöopathie gemacht haben. Wenn nicht, erkläre ich das Ähnlichkeitsprinzip anhand einer Skizze:

„Hahnemann entdeckte, dass, wenn jemand eine Krankheit hat und bekommt eine ähnliche stärkere Krankheit, heilt die ursprüngliche Krankheit selbständig aus. Mit der Arznei erzeugen wir eine künstliche ähnliche stärkere Krankheit.“

Der Haken an der Sache ist, dass ich ihre Schwingungen nicht sehen kann und auch nicht die Schwingungen der Arznei. Aber wir können die Auswirkungen, sprich Symptome sehen und ich kenne die Symptome der Arzneien.

Das heißt 50% des Erfolges hängen von mir ab, indem ich die Arzneien gut erkenne, jedoch 50% hängen von Ihnen ab, indem Sie Ihre Symptome so gut und genau wie möglich beschreiben.“

Damit mache ich dem Klienten gleich klar, dass ich seine Mitarbeit brauche. Die Verantwortung für seine Genesung trägt er also größtenteils selbst. Das entspricht auch meinem Grundsatz: Heilung ist Wandlung !

Eventuelle Zahlungsmodalitäten sind auch jetzt zu klären.

Bevor wir starten, klären wir auch noch den Auftrag und das Ziel. Was sind die Erwartungen des Klienten ? Was genau möchte er erreichen ? Können wir diesen Auftrag annehmen ?

c) Der Spontanbericht

Anamnese kommt aus dem Griechischen und bedeutet „Erinnerung“, „Erheben“ oder auch „Wieder ins Wort bringen“. Beim Spontanbericht geht es also um die spontane Erinnerung des Klienten und wie er diese ins Wort bringt. Es geht auch darum, etwas, das vielleicht längst im Verborgenen, im Schatten liegt, wieder aus dem Dunkel herauszuheben, ans Licht zu bringen, wie Andreas Krüger zu sagen pflegt.

Zunächst ist es für viele Menschen ungewohnt, einmal so viel Zeit und den Rahmen der uneingeschränkten Aufmerksamkeit zu haben, spontan erzählen zu dürfen und ein offenes Ohr zu bekommen, ohne unterbrochen zu werden. Deshalb ist es notwendig, den Kranken zu ermuntern, von sich zu erzählen.

„Der Kranke klagt den Vorgang seiner Beschwerden; die angehörigen erzählen seine Klagen, sein Benehmen, und was sie an ihm wahrgenommen; der Arzt sieht, hört und bemerkt durch die übrigen Sinne, was verändert und ungewöhnlich an demselben ist. ...Wo möglich lässt er sie stillschweigend ausreden, und wenn sie nicht auf Nebendinge abschweifen, ohne Unterbrechung. ...“ soweit Hahnemann.¹¹

Es geht hier wohl um Qualitäten, die nicht ganz unserem Zeitgeist entsprechen – es geht darum, dem anderen ein offenes Ohr zu schenken und mit der ganzen Aufmerksamkeit bei ihm zu sein.

Erinnert das nicht ein bisschen an Momo, die so gut zuhören konnte, dass die Leute Sachen sagten, von denen sie vorher noch nichts ahnten ?

Wenn uns Klienten die Rückmeldung geben: „Jetzt habe ich so viel von mir erzählt wie noch nie, manches wurde mir erst jetzt bewusst“, dann wissen wir, dass wir gut gearbeitet haben.

Wenn wir uns überlegen, wann wir uns selbst das letzte Mal einem anderen Menschen gegenüber geöffnet haben, was wir dem Gesprächspartner gegenüber empfunden haben, erkennen wir mit Sicherheit eines: Es ging bestimmt stark um Sicherheit, wir hatten einen guten Kontakt und Vertrauen, und genau das sind die Voraussetzungen für eine gute Anamnese.

In der Spontananamnese bieten wir dem Klienten einen offenen, noch leeren Raum an, den er auf seine Weise füllen kann.

Meine erste Frage ist meist ganz schlicht: „Was ist Ihr Anliegen?“ oder „Angenommen, wir finden heute das richtige Mittel, was darf sich ändern ? Was soll bleiben, wie es ist?“

Es heißt, dass während des Spontanberichtes nicht gefragt werden soll, dass alles

Gesprochene rein vom Klienten kommen soll. Diesen Prozess unterstütze ich durch **aktives Zuhören**. Statt aktiv zu fragen, höre ich aktiv zu. Aktives Zuhören heißt aber nicht

Schweigen. Dieses Schweigen wird nämlich von den meisten Menschen als sehr unangenehm empfunden. Aktives Zuhören beinhaltet nonverbale Zeichen, wie nicken, Blickkontakt usw.

Es beinhaltet aber auch verbale Elemente, wie vor allem das **Spiegeln** und das

Paraphrasieren. Beim Spiegeln wiederholt man wörtlich, was der Klient gesagt hat. Beim Paraphrasieren formuliert der Homöopath das Gehörte mit eigenen Worten.

¹¹ §84 Organon

Gute Formulierungen sind z.B.:

„Verstehe ich Sie richtig,.....“

„Aha, für Sie fühlt sich das an wie....oder?“

„Ja, das glaube ich Ihnen, dass.....“

Dies lädt den Klienten dazu ein, unsere Formulierungen auch wieder zu korrigieren, wenn er sich missverstanden fühlt, bzw. falsch interpretiert. Auf diese Weise können wir unsere Hypothesen bestätigen oder verwerfen.

Diese Methode wurde vor allem von Carl Rogers entwickelt. Sie basiert auf den drei Grundaxiomen:

- Der empathischen und offenen Grundhaltung.
- Dem authentischen und kongruenten Auftreten.
- Der Akzeptanz und der Wertschätzung des Klienten.

Ich schreibe also alle Symptome auf, jedes in eine Zeile. Dabei habe ich persönlich gleich vier Blätter, eines für

Körperliche Symptome, eines für

Gemütssymptome, Causa und Allgemeinsymptome, eines für die

Familienanamnese und eines für

Systemische Interventionen.

d) Der gelenkte Bericht

Beim gelenkten Bericht geht es darum, Lücken zu füllen. Dem Spontanbericht wird hohe Bedeutung zugemessen, die Symptome haben hohe Wertigkeit. Jede Befragung, sei sie auch noch so offen, bedeutet eine Beeinflussung des Klienten. Deshalb sollte man den Spontanbericht nicht zu früh abbrechen, wir haben uns in Geduld zu üben, wie Hahnemann schon sagte.

Dann fragt man etwa:

„Gibt es sonst noch etwas?“

„Fällt Ihnen noch irgendetwas ein?“

Wenn nicht, beginnt man, die Symptome zu vervollständigen.

§86

Sind die Erzählenden fertig mit dem, was sie von selbst sagen wollten, so trägt der Arzt bei jedem einzelnen Symptome die nähere Bestimmung nach, auf folgende Weise erkundigt: Er liest die einzelnen, ihm berichteten Symptome durch, und fragt bei diesem und jenem insbesondere: z.B. zu welcher Zeit ereignete sich dieser Zufall? In der Zeit vor dem bisherigen Arzneigebrauche? Während des Arzneieinnahmens? Oder erst einige Tage nach

Beiseitesetzung der Arzneien? Was für ein Schmerz, welche Empfindung, genau beschrieben, war es, die sich an dieser Stelle ereignete? Welche genaue Stelle war es? Erfolgte der Schmerz abgesetzt und einzeln, zu verschiedenen Zeiten? Oder war er anhaltend, unausgesetzt? Wie lange? Zu welcher Zeit des Tages oder der Nacht und in welcher Lage des Körpers war er am schlimmsten, oder setzte er ganz aus? Wie war dieser, wie war jener angegebene Zufall oder Umstand - mit deutlichen Worten beschrieben - genau beschaffen?

Ein Symptom gilt dann als vollständig, wenn:

- der Ort der Beschwerde,
- die genauen Empfindungen,
- die Modalitäten,
- und auch die Begleitumstände möglichst genau bestimmt sind.

Bei der Befragung ist es wichtig, dass wir möglichst neutral bleiben, den Klienten nicht zu sehr beeinflussen und keinesfalls Suggestivfragen stellen.

„Wo genau ist die Beschwerde?“

„Was ist das Eigentümliche, das Sonderbare an der Beschwerde?“

„Wie genau ist der Schmerz?“

„Wann wird es besser oder schlechter?“

„Welche Einflüsse verbessern oder verschlechtern?“

„Seit wann besteht die Beschwerde, gab es Auslöser?“

Besonders bei der Sankaran – Methode versucht man immer tiefer einzudringen mit Fragen wie:

„Erzählen Sie mir mehr über den Schmerz“

„Was noch?“

„Erzählen Sie noch mehr, noch weiter“

Beispiel Kopfschmerzen:

Wo genau sind die Kopfschmerzen ?

Wie läuft so ein Kopfschmerz normalerweise ab ?

Wo sind die Schmerzen am schlimmsten ?

Wo beginnen sie ?

Wohin strahlen sie aus ?

Wie ist die Art des Schmerzes ?

Ist der Schmerz synchron mit dem Puls ?

Zu welcher Tageszeit tritt der Schmerz auf ?

Mondzeit, Jahreszeit ?

Wann ist es besser oder schlechter ?

Schleichend oder plötzlich ?

Seit wann bestehen die Beschwerden ?

Bei welchen Gelegenheiten kommt der Schmerz ?

Was müssen Sie tun, um den Kopfschmerz hervorzurufen ?

Was tun Sie, um den Schmerz zu lindern ?

Wärme, Kälte, Essen, Trinken, Urinieren, Licht, Musik, Ruhe, Bewegung, Liegen, Sitzen, bücken....

Was war kurz vor Beginn der Kopfschmerzen ?

Haben die Kopfschmerzen andere Beschwerden abgelöst ?

Welche Begleiterscheinungen gibt es ?

Hitze, Kälte, Schweiß, Zucken, Taubheit, Geruchsstörungen...

Kommen die Begleitsymptome vorher, während oder nach dem Schmerz ?

Was ist für Sie das Schlimmste am Kopfschmerz ?

Woran hindert Sie der Schmerz ?

Was wäre, wenn es die Kopfschmerzen nicht mehr gäbe ? Was wäre anders ?

Was bedeutet für Sie der Kopfschmerz ?

Was würde mir der Kopf sagen, wenn ich ihn fragen würde ?

Ablauf:

- Ich frage nach dem Kopf-Fuß-Schema durch.
- Frage nach Allgemeinsymptomen und Causa
 - hitzig oder frostig
 - Schweiß
 - Schlaf
 - Verlangen, Abneigungen
 - Sexualität
- Genogramm, Familienanamnese

Ich zeichne ein Genogramm und trage dort

- Miasmatische Belastungen
- Schwere Erkrankungen
- Schweres Schicksal
- Glaubenssätze

- Verhältnisse der Familienmitglieder untereinander ein.
- §153 – Symptome suchen
- Repertorisieren

e) Systemische Interventionen, Körperliche Untersuchung

Die systemischen Interventionen würden den Rahmen hier sprengen. Sie bestehen einerseits aus Fragen und andererseits aus Metaphern, Aufstellungsarbeit, um hier nur ein paar Ideen zu geben.

Die körperliche Untersuchung beinhaltet die Beobachtung des Körperbaus, der Haut, eventuell Pulsmessung, Betrachtung von speziellen Hauterscheinungen, Abtasten von Tumoren usw.

f) Abschluss, Verlaufparameter

Ich sage dem Klienten gern, welches Mittel mir in den Sinn kommt und beschreibe dieses kurz. Dabei kann ich beobachten, wie gut er sich mit dem Mittel identifizieren kann.

Ich fasse das Gesagte und die Interventionen noch mal zusammen. Anschließend erkläre ich die Einnahmemodalitäten.

Zuletzt erstelle ich gern ein Verlaufparameter, in dem der Klient in bestimmten Abständen die Intensität der wichtigsten Symptome von 10 – 0 bewertet:

Symptome	1.Tag	2.Tag	3.Tag	4.Tag	5.Tag	6.Tag	7.Tag	Nach 2 Wochen	Nach 3 Wochen	Nach 4 Wochen
Symptom1	10									
Symptom2	10									
Symptom3	10									
Symptom4	10									
Usw.	10									

3. Die zweite Konsultation

a) Allgemeines:

Eines sollte man sich immer vor Augen halten: *die erste Verordnung ist immer die wichtigste, die zweite jedoch ist die schwierigste.*

Bei der ersten Konsultation ging es also darum, das passende Mittel zu finden, jetzt aber sind viel komplexere Fragen zu klären:

Geht es dem Patienten wirklich besser ? Hat das verabreichte Mittel den gewünschten Effekt hervorgerufen, oder nicht ? Braucht der Patient jetzt überhaupt ein Mittel ? Ist es im Augenblick besser, einfach die weitere Entwicklung abzuwarten ?

Dies sind nur einige Fragen, mit denen sich der Homöopath nun auseinandersetzen muss. Im Grunde verlangt die zweite Verordnung sogar mehr Wissen, mehr Kompetenz, Einfühlungsvermögen und Urteilsfähigkeit als die Erstverordnung, so dass man tatsächlich von einer Kunst sprechen muss.

Es ist überaus wichtig, dass die Patienten so genau und objektiv wie möglich über ihre Symptome berichten. Es ist oft günstig, den Patienten schon bei der ersten Sitzung aufzufordern, sich über alle Veränderungen **Notizen zu machen**. Bei der zweiten Konsultation sind die Antworten noch vorsichtiger abzuwägen. Welche Veränderung könnte wirklich aufgrund der Arznei eingetreten sein, welche könnte auch auf Umwelteinwirkungen beruhen, welche einfach nach Ernährungsstellungen, z.B. nach Kaffeentzug ?

Viele Homöopathen sind durchaus in der Lage, beim ersten Mal das richtige Mittel zu finden, manch einer macht aber diesen Erfolg selbst zunichte, indem er das Mittel zum falschen Zeitpunkt wiederholt oder durch die Verordnung eines weiteren Mittels den Fortgang der Heilung stört.

Jetzt ist es an der Zeit, einmal den Begriff „Zweite Verordnung“ zu klären: *Unter der zweiten Verordnung verstehen wir diejenige, die auf das Mittel folgt, das gewirkt hat.* Wenn erst das dritte Mittel homöopathisch war, d.h. gewirkt hat, dann ist eben das vierte Mittel die zweite Verordnung.

Es gibt Mittel, die gegensätzlich wirken, wenn sie nacheinander verordnet werden, z.B. Phosphor und Causticum. Das trifft aber nur zu, wenn der Patient auf eine der beiden Arzneien reagiert hat.

Die Zeitspanne zwischen den Konsultationen:

Bei schwerkranken Patienten sollte man bereits **nach sechs Stunden** prüfen, wie das Mittel gewirkt hat, andernfalls kann man 24 Stunden warten.

Bei der Behandlung **chronischer Krankheiten** wäre ein Intervall von zwei Monaten ideal. Da diese Wartezeit für viele unerträglich ist, wird ein Intervall von **vier bis fünf Wochen** empfohlen. Nach dieser Zeit lässt sich in 95 % der Fälle sagen, ob und wie das Mittel gewirkt hat.

Eins sollte für jeden klar sein: *Es ist keineswegs notwendig bei jeder Konsultation ein Mittel zu verordnen.*

b) Der Ablauf der zweiten Konsultation:

Zwar ist der Zeitaufwand sicherlich geringer als beim ersten Gespräch, jedoch keineswegs unwichtiger. Genauso müssen wir uns **Notizen machen und unterstreichen**.

Konkret sind in der zweiten Konsultation folgende Faktoren zu klären:

1. Wie hat der Patient auf die erste Verordnung reagiert ?

Hat das Mittel eine Heilung in Gang gesetzt, hat es eine Veränderung hervorgerufen, wirkte es womöglich unterdrückend, oder war es ganz einfach falsch ?

2. Braucht der Kranke ein anderes Mittel, oder ist es besser, einfach abzuwarten ?

3. Falls ein anderes Mittel notwendig ist, welches und in welcher Potenz ?

Dazu sind grundsätzlich folgende Fragen zu klären:

1. Wie fühlt sich der Patient im Allgemeinen ? Hat sich seine Gesundheit verbessert, verschlechtert oder gar nicht verändert ? Patienten neigen dazu - vor allem, da sie beim ersten Mal nach unerwartet vielen Details gefragt wurden, sich auf einzelne Symptome zu konzentrieren. Wichtiger ist es jetzt aber, zunächst einen **Gesamteindruck zu gewinnen**.

2. Hat sich die **Tatkraft, die Energie verändert** ? Fühlt er sich im täglichen Leben leistungsfähiger, stärker motiviert, hinfalliger, schlapper oder spürt er gar keinen Unterschied ? Ist er besser imstande, mit den verschiedenen Belastungen seines Alltags fertig zu werden ?

3. Hat sich die **körperliche Hauptbeschwerde**, deretwegen der Patient den Homöopathen aufsuchte, in irgendeiner Weise **verändert** ? Wenn ja, welche Veränderungsmuster haben sich im Laufe des Monats herausgebildet ?

4. Was hat sich auf der **geistigen und emotionalen Ebene verändert** ? Auch scheinbar geringfügige Veränderungen können, da diese Symptome die eigentliche Existenz des Patienten ausdrücken, ein Zeichen dafür sein, dass das Mittel tiefgreifend gewirkt hat.

5. Haben sich die **übrigen Symptome verändert** ? Hierzu geht man alle Symptome der Erstanamnese durch und prüft, ob irgendetwas in Bewegung gekommen ist. Dabei darf man nicht der Versuchung erliegen, die Befragung abubrechen, sobald man sich einen allgemeinen Überblick über die Wirkung des Mittels verschafft hat; vielmehr muss jedes einzelne Symptom genau nachgeprüft, aufgeschrieben und unterstrichen werden.

6. Welche **neuen Symptome** sind auftreten ? Manchmal kehren **Symptome aus der Vergangenheit** zurück; dann muss man genau feststellen, wann sie schon einmal vorhanden waren. Handelt es sich um völlig neue Symptome, so werden sie in allen Einzelheiten und mit all ihren Modalitäten aufgenommen.

7. Hat der **Patient von sich aus das Bedürfnis, Symptome, über die er früher schon berichtet hatte näher zu erläutern** ? Immerhin hatte er inzwischen Zeit, über die Fragen des ersten Gespräches nachzudenken, und sein Homöopath ist ihm bereits etwas vertrauter. Daher

kann man nun vielleicht tiefer in die wirkliche Problematik des Falles eindringen. Dies kann von entscheidender Bedeutung sein, es wäre daher unklug, sich an ein bestimmtes Konzept zu klammern und damit zu verhindern, dass der Patient sich öffnet. Der Aspekt der Vertiefung steht hier an letzter Stelle, kann und soll jedoch bei der Befragung jeweils den Platz einnehmen, der ihm von der Bedeutung her zukommt.

Bei der zweiten Konsultation sind die Punkte 1 - 4 die wichtigsten. Die Gesundheit des Patienten **allgemein, die Tatkraft, die Energie**, die ihm zur Verfügung steht; seine Hauptbeschwerde und die Veränderung seiner **geistigen und seelischen Symptome** sind für den Homöopathen die wesentlichsten Anhaltspunkte, um festzustellen, wie das erste Mittel gewirkt hat. Die Zuverlässigkeit dieser Informationen ist genau zu prüfen und in den Unterlagen festzuhalten. Wenn man die Aussagen des Patienten zu leichtgläubig annimmt, sind gravierende Fehler kaum zu vermeiden. Die Punkte 5 - 7 liefern zusätzliche Hinweise, die Wirkung des ersten Mittels zu beurteilen und als Grundlage für weitere Verordnungen zu benutzen.

c) Die Erstverschlimmerung:

Da das Similimum eines Kranken bei einem gesunden Menschen Symptome hervorruft, die denen des Kranken ähnlich sind, ist zu erwarten, dass es die gleichen Symptome auch bei dem Kranken selbst erzeugen wird. Folglich muss man damit rechnen, dass einer echten Heilwirkung zunächst eine gewisse Verschlimmerung der Symptome vorausgeht.

Die Aktivität des Abwehrmechanismus manifestiert sich ausschließlich durch Zeichen und Symptome. Durch die Gabe des richtigen Mittels aktivieren wir diese Aktivität soweit, dass die Lebenskraft des Patienten die Gesundheit wieder herstellen kann.

Eine Reaktion im Sinne einer Erstverschlimmerung der Symptome ist also geradezu wünschenswert.

Es ist wichtig zu wissen, dass der Abwehrmechanismus dem **kybernetischen Grundsatz** gehorcht: *Ein hochorganisiertes System reagiert auf einen Umweltreiz immer in der bestmöglichen Weise.* Deshalb wird nach Einnahme eines Mittels ein Symptom, das eine Gefahr für den Organismus bedeutet (z.B. sehr hoher Blutdruck), sofort erleichtert, während sich ungefährliche Symptome während der Heilungskrise u.U. verschärfen.

d) Die Heringsche Regel:

Die homöopathische Literatur befasst sich von jeher in erster Linie damit, wie man das richtige Mittel findet. Trotzdem gab es Homöopathen, die mit scharfer Beobachtungsgabe allmählich entdeckten, dass nach Einnahme eines Mittels Reaktionsmuster von ganz bestimmter

Bedeutung auftreten. Diese Beobachtungen brachte **Constantin Hering** (1800 - 1880) auf eine Formel, die seither als die **Heringsche Regel** bekannt ist:

„Die Heilung verläuft von oben nach unten, von innen nach außen, von den wichtigen zu den unwichtigeren Organen und in der umgekehrten Reihenfolge, in der die Symptome aufgetreten sind.“

Die homöopathische Selbstbehandlung

Die Homöopathie ist eine Heilmethode, die sowohl bei **akuten** wie auch bei **chronischen** Erkrankungen erfolgreich eingesetzt werden kann. Während chronische und immer wiederkehrende Erkrankungen (z.B. Rheuma, Heuschnupfen, chronische Blasenentzündungen, Migräne etc.) in die Hände eines erfahrenen Homöopathen gehören, können einfachere akute Erkrankungen (z.B. Fieber, Erkältungen, Magen-Darmbeschwerden, Insektenstiche etc.) in einem gewissen Ausmaß eigenverantwortlich behandelt werden.

Allerdings gilt es immer wieder neu zu **überdenken, ob eine medikamentöse Behandlung**, auch wenn sie mit homöopathischen Mitteln geschieht, **notwendig ist**. In der Regel besitzt der Organismus genügend Kraft, sich bei kleineren Unpässlichkeiten selbst zu heilen.

Die Erfahrung zeigt, dass **oft zu früh zu Mitteln gegriffen** wird. Interessanterweise ist gerade dann die Mittelwahl besonders schwierig, da sich die Symptome und das entsprechende „**Mittelbild**“ **noch nicht voll entwickelt** haben.

Primär sollten die **Selbstheilungskräfte** des Patienten evtl. mit Hausmitteln wie Tees, Wickeln, Bädern etc. unterstützt werden. Erst wenn dies nicht ausreicht, respektive die Symptome unerträglich sind, sollte zu homöopathischen Mitteln gegriffen werden.

Alles und jedes mit den Mitteln aus der Hausapotheke behandeln zu wollen, ist nicht ratsam. Damit wird der Organismus von zu vielen energetischen Informationen überhäuft und kann im Notfall nicht mehr gleich gut auf das notwendige homöopathische Mittel reagieren.

Wenn man die Grundsätze der klassischen Homöopathie kennt und entsprechend das richtige Heilmittel auswählt und verabreicht, wird man erfolgreich einfachere gesundheitliche Störungen selbst behandeln können.

Der korrekte Umgang mit dem Repertorium macht die Homöopathie zu einer zuverlässigen reproduzierbaren Methode.

In schweren, lebensbedrohlichen Krankheitssituationen ersetzt die Hausapotheke unter keinen Umständen den Arzt. Hier kann höchstens bis zu dessen Eintreffen ein Mittel lindernd

eingesetzt werden.

Falls eine Krankheit regelmäßig auftritt und immer wieder mit einem homöopathischen Mittel selbst behandelt wird, heißt es, dass die Krankheit nicht ganz geheilt ist. Hier braucht es ein tiefer wirkendes Medikament, welches nur mit einer ausführlichen Fallaufnahme durch den Homöopathen verschrieben werden kann. Verabreicht man ständig Akutmittel bei chronischen Erkrankungen, spricht man von einer schweren Unterdrückung. Die Krankheit geht dann meist auf tiefere schwerwiegendere Ebenen weiter.

Falls jemand bereits in einer homöopathischen Behandlung ist, sollte er ohne Rücksprache oder Einverständnis mit dem Homöopathen keine Mittel aus der Hausapotheke nehmen, sonst könnte die Heilwirkung des von ihm verabreichten Mittels gestört oder unterdrückt werden.

Folgende wichtige Kriterien gilt es zu beachten:

- Das Ähnlichkeitsgesetz:

§25

Nun lehrt aber das einzige und untrügliche Orakel der Heilkunst, die reine Erfahrung (1), in allen sorgfältigen Versuchen, daß wirklich diejenige Arznei, welche in ihrer Einwirkung auf gesunde menschliche Körper die meisten Symptome in Aehnlichkeit erzeugen zu können bewiesen hat, welche an dem zu heilenden Krankheitsfalle zu finden sind, in gehörig potenzierten und verkleinerten Gaben auch die Gesammtheit der Symptome dieses Krankheitszustandes, das ist (s. §. 6-16), die ganze gegenwärtige Krankheit schnell,

1) Ich meine nicht eine solche Erfahrung, deren unsere gewöhnlichen Practiker alter Schule sich rühmen, nachdem sie Jahre lang mit einem Haufen vielfach zusammengesetzter Recepte gegen eine Menge Krankheiten gewirthschaftet haben, die sie genau untersuchten, sondern sie schulmäßig für schon in der Pathologie benannte hielten, und in ihnen einen (eingebildeten) Krankheitsstoff zu erblicken wähnten, oder eine andere hypothetische, innere Abnormität ihnen andichteten. Da sahen sie immer etwas, wußten aber nicht, was sie sahen; Erfolge, die nur ein Gott und kein Mensch aus den vielfachen, auf den unbekanntem Gegenstand einwirkenden Kräften hätte enträthseln können, Erfolge, aus denen nichts zu lernen, nichts zu erfahren ist. Eine fünfzigjährige Erfahrung dieser Art ist einem fünfzig Jahre langen Schauen in ein Kaleidoscop gleich, was, mit bunten, unbekanntem Dingen angefüllt, in steter Umdrehung sich bewegt; tausenderlei sich immerdar verwandelnde Gestalten und keine Rechenschaft dafür!

gründlich und dauerhaft aufhebe und in Gesundheit verwandle, und daß alle Arzneien, die ihnen an ähnlichen Symptomen möglichst nahe kommenden Krankheiten, ohne Ausnahme heilen und keine derselben ungeheilt lassen.

§26

Dieß beruht auf jenem zwar hie und da geahneten, aber bisher nicht anerkannten, aller wahren Heilung von jeher zum Grunde liegenden homöopathischen Naturgesetze:

Eine schwächere dynamische Affection wird im lebenden Organism von einer stärkern dauerhaft ausgelöscht, wenn diese (der Art nach von ihr abweichend) jener sehr ähnlich in ihrer Aeußerung ist (1).

1) So werden auch physische Affectionen und moralische Uebel geheilt. - Wie kann in der Fröhdämmerung der hell-leuchtende Jupiter dem Sehnerven des ihn Betrachtenden verschwinden? Durch eine stärkere, sehr ähnlich auf den Sehnerven einwirkende Potenz, die Helle des anbrechenden Tages! - Womit pflegt man in, von übeln Gerüchen angefüllten Oertern, die beleidigten Nasennerven wirksam zufriedener zu stellen? Durch Schnupftabak, der den Geruchssinn ähnlich, aber stärker ergreift! Keine Musik, kein Zuckerbrod, die auf die Nerven anderer Sinne Bezug haben, würde diesen Geruchs-Ekel heilen. - Wie schlaue wußte der Krieger das Gewinsel des Spitzruthen-Läufers aus den mitleidigen Ohren der Umstehenden zu verdrängen? Durch die quikende, feine Pfeife mit der lärmenden Trommel gepaart! Und den in seinem Heere Furcht erregenden, ferne Donner der feindlichen Kanonen? Durch das tief erbebende Brummen der großen Trommel! Für beides würde weder die Austheilung eines glänzenden Montirungsstücks, noch irgend ein dem Regimente ertheilter Verweis geholfen haben. - So wird auch Trauer und Gram durch einen neuen, stärkeren, jemand Anderm begebenen Trauerfall, sey er auch nur erdichtet, im Gemüthe ausgelöscht.

- Die Wirkung der künstlichen Krankheit:

Der menschliche Körper scheint sich in seinem Befinden durch Arzneien (auch deßhalb, weil die Einrichtung der Gabe derselben in unserer Macht steht) wirksamer umstimmen zu lassen, als durch natürliche

1) Die kurze Wirkungsdauer der künstlich krankmachenden Potenzen, die wir Arzneien nennen, macht es möglich, daß, obgleich stärker als die natürlichen Krankheiten, sie doch von der Lebenskraft weit leichter überwunden werden, als die schwächern natürlichen Krankheiten, die bloß wegen ihrer längern, meist lebenswierigen Wirkungsdauer (Psora, Syphilis, Sykosis) nie von dem Lebensprincip allein besiegt und ausgelöscht werden können, bis der Heilkünstler die Lebenskraft stärker afficirt mit einer sehr ähnlich krankmachenden, aber stärkern Potenz (homöopathischer Arznei). Die vieljährigen Krankheiten, welche (nach §. 46) von den ausgebrochenen Menschenpocken und Masern (die auch beide nur eine Verlaufszeit von etlichen Wochen haben) geheilt werden, sind ähnliche Vorgänge.

Krankheits-Reize - denn natürliche Krankheiten werden durch angemessene Arznei geheilt und überwunden.

- Die Arzneimittelprüfung:

§105

Der zweite Punkt des Geschäftes eines ächten Heilkünstlers, betrifft die Erforschung der, zur Heilung der natürlichen Krankheiten bestimmten Werkzeuge, die Erforschung der krankmachenden Kraft der Arzneien, um, wo zu heilen ist, eine von ihnen aussuchen zu können, aus deren Symptomenreihe eine künstliche Krankheit zusammengesetzt werden kann, der Haupt-Symptomen-Gesamtheit der zu heilenden natürlichen Krankheit möglichst ähnlich.

§106

Die ganze, Krankheit erregende Wirksamkeit der einzelnen Arzneien muß bekannt sein, das ist, alle die krankhaften Symptome und Befindens-Veränderungen, die jede derselben in

gesunden Menschen besonders zu erzeugen fähig ist, müssen erst beobachtet worden sein, ehe man hoffen kann, für die meisten natürlichen Krankheiten treffend homöopathische Heilmittel unter ihnen finden und auswählen zu können.

§107

Giebt man um dieß zu erforschen, Arzneien nur kranken Personen ein, selbst wenn man sie nur einfach und einzeln verordnete, so sieht man von ihren reinen Wirkungen wenig oder nichts Bestimmtes, da die von den Arzneien zu erwartenden, besondern Befindens-Veränderungen mit den Symptomen der gegenwärtigen natürlichen Krankheit vermenget, nur selten deutlich wahrgenommen werden können.

§108

Es ist also kein Weg weiter möglich, auf welchem man die eigenthümlichen Wirkungen der Arzneien auf das Befinden des Menschen untrüglich erfahren könnte - es giebt keine einzige sichere, keine natürlichere Veranstaltung zu dieser Absicht, als daß man die einzelnen Arzneien versuchsweise gesunden Menschen in mäßiger Menge eingibt, um zu erfahren, welche Veränderungen, Symptome und Zeichen ihrer Einwirkung jede besonders im Befinden Leibes und der Seele hervorbringe, das ist, welche Krankheits-Elemente sie zu erregen fähig und geneigt sei (1), da, wie (§. 24-§ 27.)

1) Nicht ein einziger Arzt, meines Wissens, kam in einer dritthalbtausendjährigen Vorzeit auf diese so natürliche, so unumgänglich nothwendige, einzig ächte Prüfung der Arzneien in ihren reinen, eigenthümlichen, das Befinden der Menschen umstimmenden Wirkungen, um so zu erfahren, welche Krankheitszustände jede Arznei zu heilen vermöge, als der große, unsterbliche Albrecht von Haller. Bloß dieser, obgleich nicht praktischer Arzt, sah vor mir, die Nothwendigkeit hievon ein (siehe Vorrede zur Pharmacopoea Helvet. Basil. 1771 fol. S. 12.): "Nempe primum in corpore sano medela tentanda est, sine peregrina ulla miscela; odoreque et sapore ejus exploratis, exigua illius dosis ingerenda et ad omnes, quae inde contingunt, affectiones, quis pulsus, qui calor, quae respiratio, quaeenam excretiones, attendendum. Inde ad ductum phaenomenorum, in sano obviatorum, transeas ad experimenta in corpore aegroto etc." Aber Niemand, kein einziger Arzt achtete oder befolgte diese seine unschätzbaren Winke.

- Das Einzelmittel:

§273

In keinem Falle von Heilung ist es nöthig und deßhalb allein schon unzulässig, mehr als eine einzige, einfache Arzneisubstanz auf einmal beim Kranken anzuwenden. Es ist nicht einzusehen, wie es nur dem mindesten Zweifel unterworfen sein könne, ob es naturgemäßer und vernünftiger sey, nur einen einzelnen, einfachen (1), wohl gekannten Arzneistoff

1) Diese Streukügelchen (m. s. §. 270.) behalten ihre Arzneikraft viele Jahre lang, wenn sie gegen Sonnenlicht und Hitze verwahrt bleiben.

2) Die durch chemische Verwandtschaft, in unabänderlichen Verhältnissen zweier einander entgegengesetzter Sub-

auf einmal in einer Krankheit zu verordnen, oder ein Gemisch von mehreren, verschiedenen. In der einzig wahren und einfachen, der einzig naturgemäßen Heilkunst, in der Homöopathie, ist es durchaus unerlaubt, dem Kranken zwei verschiedene Arzneisubstanzen auf einmal einzugeben.

§274

Da der wahre Heilkünstler bei ganz einfachen, einzeln und unvermischt angewendeten Arzneien schon findet, was er nur irgend wünschen kann, (künstliche Krankheitspotenzen, welche die natürlichen Krankheiten durch homöopathische Kraft vollständig zu überstimmen, sie für das Gefühl des Lebensprinzips auszulöschen und dauerhaft zu heilen vermögen,) so wird es ihm nach dem Weisheitsspruche: "daß es unrecht sei durch Vielfaches bewirken zu wollen, was durch Einfaches möglich," nie einfallen, je mehr als einen einfachen Arznei-

stanzen, zusammengesetzten Neutral- und Mittelsalze, so wie die im Schooß der Erde entstandnen, geschwefelten Metalle und die, durch Kunst in sich stets gleichbleibenden Verhältnissen zusammengesetzten Verbindungen des Schwefels mit Laugensalzen und Erden (z.B. geschwefeltes Natron, geschwefelte Kalkerde), so wie die, aus Weingeist und Säuren durch Destillation verbundenen Aether-Arten, könne sammt dem Phosphor als einfache Arznei-Substanzen vom homöopathischen Arzte angenommen und bei Kranken gebraucht werden. Hingegen sind jene, durch Säuren bewirkten Auszüge der sogenannten Alkaloiden aus den Pflanzen, großer Verschiedenheit in ihrer Bereitung unterworfen (z.B. Chinin, Strichnin, Morphin) und können daher von dem homöopathischen Arzte nicht als einfache, sich gleichbleibende Arzneien angenommen werden; zumahl da er an den Pflanzen selbst, in ihrer natürlichen Beschaffenheit (Chinarinde, Krähenaugen, Opium) schon alles besitzt, was er zum Heilen von ihnen bedarf. Ueberdieß sind ja die Alkaloiden nicht die einzigen Arznei-Bestandtheile der Pflanzen.

- Minimale Dosis:

§275

Die Angemessenheit einer Arznei für einen gegebenen Krankheitsfall, beruht nicht allein auf ihrer treffenden homöopathischen Wahl, sondern eben so wohl auf der erforderlichen, richtigen Größe oder vielmehr Kleinheit ihrer Gabe. Giebt man eine allzu starke Gabe

1) Bei der treffend homöopathisch für den wohl überdachten Krankheitsfall gewählten und innerlich gegebenen Arznei, nun vollends noch einen, aus andern Arzneistoffen gewählten Thee trinken, ein Krautersäckchen oder eine Bähung aus mancherlei andern Kräutern auflegen, oder ein andersartiges Klystier einspritzen und diese oder jene Salbe einreiben zu lassen, wird der vernünftige Arzt dem unvernünftigen allöopathischen Schlendrian überlassen.

von einer, auch für den gegenwärtigen Krankheitszustand völlig homöopathisch gewählten Arznei, so muß sie, ungeachtet der Wohlthätigkeit ihrer Natur an sich, dennoch schon durch ihre Größe und den hier unnöthigen, überstarken Eindruck schaden, welchen sie auf die Lebenskraft und durch diese gerade auf die empfindlichsten und von der natürlichen Krankheit schon am meisten angegriffenen Theile im Organism, vermöge ihrer homöopathischen Aehnlichkeits-Wirkung macht.

§276

Aus diesem Grunde schadet eine Arznei, wenn sie dem Krankheitsfalle auch homöopathisch angemessen war, in jeder allzu großen Gabe und in starken Dosen um so mehr, je homöopathischer und in je höherer Potenz (1) sie gewählt war, und zwar weit mehr als jede eben so große Gabe einer unhomöopathischen, für den Krankheitszustand in keiner Beziehung passenden (allöopathischen) Arznei. Allzu große Gaben einer treffend homöopathisch gewählten Arznei und vorzüglich eine öftere Wiederholung derselben, richten

in der Regel großes Unglück an. Sie setzen nicht selten den Kranken in Lebensgefahr, oder machen doch seine Krankheit fast unheilbar. Sie löschen freilich die natürliche Krankheit für das Gefühl des Lebensprincips aus, der Kranke leidet nicht mehr an der ursprünglichen Krankheit von dem Augenblicke an, wo die allzu starke Gabe der homöopathischen Arznei auf ihn wirkt, aber er ist alsdann stärker krank von der ganz ähnlichen, nur weit heftigern Arznei-Krankheit, welche höchst schwierig wieder zu tilgen ist (1).

1) Das in neuern Zeiten von einigen Homöopathikern, den größern Gaben ertheilte Lob beruht darauf, daß sie sich theils niedrigerer Potenzgrade der zu reichenden, nach bisheriger Art dynamisirten Arznei bedienten (wie etwa ich selbst vor vielen Jahren, in Ermangelung bessern Wissens gethan) theils darauf, daß ihre Arzneien nicht homöopathisch gewählt, und auch vom Verfertiger sehr unvollkommen bereitet waren.

§277

Aus gleichem Grunde, und da eine wohl dynamisirte Arznei, bei vorausgesetzter, gehöriger Kleinheit ihrer Gabe, um desto heilsamer und fast bis zum Wunder hülffreich wird, je homöopathischer sie ausgesucht war, muß auch eine Arznei, deren Wahl passend homöopathisch getroffen worden, um desto heilsamer sein, je mehr ihre Gabe zu dem für sanfte Hilfe angemessensten Grade von Kleinheit herabsteigt.

1) So entstehen fast unheilbare Quecksilber-Siechthume durch anhaltend gebrauchte, angreifende, allöopathisch in großen Gaben gegen die Syphilis verordnete Quecksilber-Mittel, da doch, wenn der Schanker nicht durch äußere Mittel vertrieben worden wäre (wie es durch die Allöopathie immer geschieht), eine oder etliche Gaben eines milden, aber wirksamen Quecksilber-Mittels, die ganze venerische Krankheit sammt dem Schanker in wenigen Tagen gewiß gründlich geheilt haben würden. Eben so giebt auch der Allöopath die Chinarinde und das Chinin in Wechselfiebern, wo solche richtig homöopathisch angezeigt waren und wo Eine sehr kleine Gabe hochpotenzirter China unfehlbar helfen mußte (in Sumpf-Wechselfiebern, und selbst bei Personen, die an keiner offenbaren Psora-Krankheit litten) in sehr großen Gaben, Tag für Tag, und erzeugt dadurch (während zugleich die Psora entwickelt wird), ein chronisches China-Siechthum, welches den Kranken wo nicht allmählig tödtet, durch Verderbniß innerer, für's Leben wichtiger Organe, vorzüglich der Milz und der Leber, ihn doch wenigstens Jahre lang in einem traurigen Gesundheits-Zustande leiden macht. Ein homöopathisches Gegenmittel wider diese Art, durch Uebermaß des Gebrauchs großer Gaben homöopathischer Arzneien erzeugter Uebel, ist kaum denkbar.

§278

Hier entsteht nun die Frage, welches dieser, für so gewisse als sanfte Hülfe angemessenste Grad von Kleinheit sey, wie klein also, zum Behufe der besten Heilung die Gabe jeder einzelnen, für einen Krankheitsfall homöopathisch gewählten Arznei sein müsse? Diese Aufgabe zu lösen, für jede Arznei insbesondere zu bestimmen, welche Gabe derselben zu homöopathischem Heilzwecke genüge und dabei doch so klein sey, daß die sanfteste und schnellste Heilung dadurch erreicht werde, ist, wie man leicht einsehen kann, nicht das Werk theoretischer Muthmaßung; grübelnder Verstand, klügelnde Vernünftelei geben darüber eben so wenig Auskunft als es möglich ist, alle denkbaren Falle im Voraus in einer Tabelle zu verzeichnen. Einzig nur reine Versuche, sorgfältige Beobachtung der Erregbarkeit jedes Kranken und richtige Erfahrung können dieß in jedem besondern Falle bestimmen und es wäre thöricht, die großen Gaben unpassender (allöopathischer) Arznei der alten Praxis, welche die kranke Seite des Organismus nicht homöopathisch berühren, sondern nur die von der Krankheit unangegriffenen Theile angreifen, gegen dasjenige aufstellen zu wollen, was

reine Erfahrung über die nöthige Kleinheit der Gaben, zum Behufe homöopathischer Heilungen ausspricht.

§279

Diese reine Erfahrung nun zeigt durchgängig, daß, wenn der Krankheit nicht offenbar beträchtliche Verderbniß eines wichtigen Eingeweides zum Grunde liegt, (auch wenn sie unter die chronischen und complicirten gehörte) und, selbst wenn bei der Cur alle andern, fremdartig arzneilichen Einwirkungen auf den Kranken entfernt gehalten worden waren - die Gabe des homöopathisch gewählten, hochpotenzirten Heilmittels für den Anfang der Cur einer wichtigen, (vorzüglich chronischen) Krankheit, in der Regel nie so klein bereitet werden kann, daß sie nicht noch stärker als die natürliche Krankheit wäre, daß sie dieselbe nicht, wenigstens zum Theil, zu überstimmen, nicht schon einen Theil derselben im Gefühle des Lebensprincips auszulöschen und so schon einen Anfang der Heilung zu bewirken vermöchte.

§280

Die Gabe der anhaltend dienlichen, keine neuen, beschwerlichen Symptome erzeugenden Arznei wird, allmählig erhöht so lange fortgesetzt, bis der Kranke, bei allgemeinem Besserbefinden, anfängt, eine oder mehrere seiner alten, ursprünglichen Beschwerden auf's Neue in mäßigem Grade zu spüren. Dieß deutet bei einer so allmählichen Erhöhung der, jedesmal durch Schütteln modificirten, (§. 247.) sehr gemäßigten Gaben, auf nahe Heilung, nämlich darauf, daß nun das Lebens-Princip fast nicht mehr nöthig habe, durch die ähnliche Arznei-Krankheit afficirt zu werden, um das Gefühl für die natürliche Krankheit zu verlieren (§. 148.), deutet an, wie das nun von natürlicher Krankheit freiere Lebens-Princip anfängt, bloß noch etwas an derjenigen homöopathischen Arznei-Krankheit zu leiden, die sonst homöopathische Verschlimmerung genannt wird.

§281

Um sich hiervon zu überzeugen, läßt man nun den Kranken 8, 10, 15 Tage lang ohne alle Arznei und giebt ihm indeß nur etwas Milchzucker-Pulver. Waren nun die wenigen, letzten Beschwerden, bloß von der Arznei, welche die ehemaligen, ursprünglichen Krankheits-Symptome nachahmte, so vergehen diese Beschwerden binnen wenigen Tagen oder Stunden und zeigt sich dann in diesen, von Arznei freien Tagen, bei fortgesetzter guter Lebensordnung des Kranken, nichts mehr von der ursprünglichen Krankheit, so ist er sehr wahrscheinlich geheilt. Sollten sich aber in den letzten Tagen noch Spuren von den ehemaligen Krankheits-Symptomen zeigen, so sind dieß noch Reste der nicht ganz erloschenen, ursprünglichen Krankheit, welche aufs Neue mit höhern Dynamisations-Graden der Arznei auf angegebne Art behandelt werden müssen. Die ersten kleinsten Gaben müssen dann natürlich auch, wenn Heilung erfolgen soll, wieder allmählig erhöht werden, doch weit weniger und langsamer bei Kranken, an denen man eine beträchtliche Erregbarkeit wahrnimmt, als bei Unempfänglichern, bei welchen letztern man schneller mit den Gaben steigen kann. Es giebt Kranke, deren ungemene Erregbarkeit sich zu der der Unempfänglichsten, wie 1000 zu 1 verhält.

§282

Im Fall bei der Cur, vorzüglich der chronischen Krankheiten, die ersten Gaben schon eine sogenannte homöopathische Verschlimmerung, d.i. eine merkliche Erhöhung der zuerst erforschten, ursprünglichen Krankheits-Symptome hervorbrächten und gleichwohl jede wiederholte Gabe (nach §. 247.) vor dem Einnehmen durch Schütteln etwas modificirt (hoher dynamisirt) worden war, so wäre dieß ein sicheres Zeichen, daß die Gaben allzu groß waren (1).

1) Die Regel, für die chronischen Krankheiten, bei ihrer homöopathischen Behandlung mit den kleinst möglichen Gaben den Anfang zu machen und nur ganz allmählig sie zu verstärken, leidet eine merkliche Ausnahme bei der Heilung

§283

Um nun ganz naturgemäß zu verfahren, wird der wahre Heilkünstler seine, für alle Rücksichten bestens gewählte, homöopathische Arznei, auch schon deßhalb nur in so kleiner Gabe verordnen, damit, wenn ihn ja einmal menschliche Schwäche verleitet hätte, eine un-

der drei großen Miasmen, während sie noch auf der Haut blühen, d.i. bei der unlängst ausgebrochenen Krätze, dem unberührt (an den Zeugungstheilen, den Scham- oder Mund-Lippen, u.s.w.) gebliebenen Schanker und den Feigwarzen. Diese vertragen nicht nur, sondern sie erfordern sogar, gleich Anfangs, große Gaben ihrer specifischen Heilmittel von immer höherem und höherem Dynamisations-Grade, täglich, (auch wohl mehrmal des Tags) eingenommen. Bei ihnen ist, wenn man so verfährt, nicht zu befürchten, daß, wie bei Behandlung im Innern verborgner Krankheiten, die allzu große Gabe, während sie die Krankheit ausgelöscht hat, schon durch ihre Uebergröße einen Anfang zur Arznei-Krankheit und beim Fortgebrauche, eine chronische Arznei-Krankheit erzeugen könnte. Bei gedachten, offen daliegenden Blüthen dieser drei Miasmen ist dieß nicht der Fall; da kann man an den täglichen Fortschritten in ihrer Heilung sichtlich wahrnehmen, um wie viel durch die große Gabe dem Lebensprincipe das Gefühl von diesen Krankheiten täglich entzogen worden ist; denn keine von diesen dreien kann in Heilung übergegangen sein, ohne daß der Arzt durch ihr Verschwinden die Ueberzeugung erhalten hätte, daß nun keine dieser Arzneien mehr nöthig sei.

Da die Krankheiten im Allgemeinen nur dynamische Eingriffe auf das Lebens-Prinzip sind und ihnen nichts Materielles, keine Materia peccans zum Grunde liegt (wie die alte Schule seit Jahrtausenden in ihrem Irrwahne gefabelt und hienach immer zum Ruine der Kranken kurirt hat), so ist auch in diesen Fällen nichts Materielles hinweg zu nehmen, wegzuschmieren, wegzubeitzen, nichts abzubinden, oder abzuschneiden, ohne den Kranken lebenslang unendlich kränker und unheilbarer zu machen (s. chron. Krankh. I. Theil), als es bei der unangetasteten Blüthe dieser drei großen Miasmen war. Das dynamisch-feindlich passendere Arznei anzuwenden, der Nachtheil von ihrer, der Krankheit unangemessenen Beschaffenheit nur so gering sein könne, daß er durch die eigne Kraft des Lebens und durch alsbaldige Entgegensetzung (§. 249) des nun, nach Wirkungs-Aehnlichkeit passender gewählten Heilmittels (ebenfalls in kleinster Gabe) schnell wieder ausgelöscht und gut gemacht werden könne.

Auswahl des homöopathischen Mittels

Um das richtige homöopathische Mittel zu finden, wird nicht nach dem Krankheitsnamen, bzw. nach der Diagnose gesucht. Wegweisend sind die individuellen Symptome des Patienten.

D.h. es ist weniger wichtig, welche Krankheit der Patient hat, sondern wie sich die betreffende Krankheit beim Patienten äußert. Dabei wird jeder Patient als individuelle Persönlichkeit betrachtet. Es ist durchaus möglich, dass von 5 Patienten, welche an derselben Krankheit (z.B. Durchfall) leiden, jeder aufgrund der individuellen Symptomatik ein anderes Mittel braucht.

Als erstes sind eine genaue Beobachtung und eine ausführliche Befragung des Patienten nötig.

- Welche Krankheit hat er? (Durchfall, Fieber, Halsschmerzen...)
- Wie ist sein Aussehen? (Bleich, gerötet, aufgedunsen, Ausschläge ..)
- Was hat die Beschwerden ausgelöst? (Verletzung, Nahrungsmittel, Hitze, Kälte, Stress ...)
- Wie verhält sich der Patient? (Apathisch, ängstlich, aufgeregt, ärgerlich, aggressiv, braucht er Gesellschaft, will er alleine sein...)
- Was empfindet der Patient? (Frieren, Schwitzen, Jucken, Stechen ...)
- Welcher Art sind die Schmerzen? (Pulsierend, stechend, brennend, ziehend ...)
- Was bessert (**B**:), was verschlimmert (**V**:) die Beschwerden? (Wärme, Kälte, Ruhe, Bewegung, Tages-, Nachtzeiten ...)

Aufgrund dieser Beobachtungen suchen wir nun das richtige Mittel.

- Suchen im Repertorium, welche Mittel bei diesen Beschwerden zur Auswahl stehen.
- Auswahl der Mittel, welche am besten mit dem Symptomenbild übereinstimmen.
- Suchen der entsprechenden Mittel in der Materia medica und vergleichen mit den Symptomen und Beschwerden des Patienten. Das Mittel, welches dem Krankheitsbild am ähnlichsten ist, ist mit größter Wahrscheinlichkeit das richtige.

Es kann in vereinzelt Fällen vorkommen, dass man kein passendes Mittel findet. Manchmal ist es auch schwierig, sich für ein Mittel zu entscheiden, da zwei oder drei in Frage kommen. Meistens hilft in dieser Situation eine nochmalige, genauere Beobachtung oder Befragung des

Patienten weiter.

Falls das ausgewählte Mittel ungenügenden Erfolg zeigt, so entscheidet man sich für das nächstfolgende. Allerdings sollte man es vermeiden, viele verschiedene Mittel durchzuprobieren. Je mehr verschiedene Mittel dem Organismus zugeführt werden, umso schwieriger kann dieser auf das schlussendlich richtige reagieren.

Die Medikamenteneinnahme

Es gibt mehrere Punkte, die bei einer Medikamenteneinnahme zu beachten sind und wesentlich zum Erfolg der Behandlung beitragen. In der klassischen Homöopathie wird nur ein Mittel gleichzeitig verabreicht.

- Die Medikamente sollten nicht mit der Hand berührt werden, da die Globuli (Kügelchen) mit dem entsprechenden Heilmittel imprägniert sind. Am besten entnimmt man diese, indem man die Globuli auf einen Plastiklöffel gibt oder in den Fläschchendeckel kippt.
- Das Medikament nur bei sauberem Mund einnehmen; nie direkt nach dem Zähneputzen.
- Vor und nach der Einnahme des Mittels sollte man 15 Minuten nicht rauchen, essen oder trinken. In akuten Situationen, z.B. nach einem Unfall, kann selbstverständlich sofort eine Gabe verabreicht werden.
- Das Medikament langsam im Mund zergehen lassen.
- Auf gleichzeitige Anwendungen mit Kampfer (z.B. Dul-X, Vicks, Pulmex, Migränestifte etc.) verzichten.
- Ebenfalls zu vermeiden sind ätherische Öle und der Genuss von Kaffee. Diese können die Wirkung der homöopathischen Arzneimittel aufheben oder erheblich schwächen.

§272

Ein solches Kügelchen (212) trocken auf die Zunge gelegt, ist eine der kleinsten Gaben für einen mäßigen, so eben entstandnen Krankheits-Fall. Hier werden nur wenige Nerven von der Arznei berührt, aber ein gleiches Kügelchen unter etwas Milchzucker zerquetscht, in vielem Wasser (§. 247.) aufgelöst und vor jedem Einnehmen wohl geschüttelt, giebt eine weit

stärkere Arznei zum Gebrauche auf viele Tage. Jede noch so kleine Menge hiervon als Gabe gereicht, berührt dagegen sogleich viele Nerven.

§260

Für chronisch Kranke ist daher die sorgfältige Aufsuchung solcher Hindernisse der Heilung um so nöthiger, da ihre Krankheit durch dergleichen Schädlichkeiten und andere krankhaft wirkende, oft unerkannte Fehler in der Lebensordnung gewöhnlich verschlimmert worden war fühlen erheben und in religiöse Begeisterung, hinschmelzen würden, werden unhörbar und vergeblich, unter fremdartigem Geschrei und Tags-Getöse.

1) Kaffee, feiner chinesischer und anderer Kräuterthee; Biere mit arzneilichen, für den Zustand des Kranken unangemessenen Gewächssubstanzen angemacht, sogenannte feine, mit arzneilichen Gewürzen bereitete Liqueure, alle Arten Punsch, gewürzte Schokolade, Riechwasser und Parfümerieen mancher Art, stark duftende Blumen im Zimmer, aus Arzneien zusammengesetzte Zahnpulver und Zahnspiritus. Riechkißchen, hochgewürzte Speisen und Saucen, gewürztes Backwerk und Gefromes mit arzneilichen Stoffen, z. B. Kaffee, Vanille u.s.w. bereitet, rohe, arzneiliche Kräuter auf Suppen, Gemüse von Kräutern, Wurzeln und Keim-Stengeln (wie Spargel mit langen, grünen Spitzen), Hopfenkeime und alle Vegetabilien, welche Arzneikraft besitzen, Selerie, Petersilie, Sauerampfer, Dragun, alle Zwiebel-Arten, u.s.w.; alter Käse und Thierspeisen, welche faulicht sind, (Fleisch und Fett von Schweinen, Enten und Gänsen, oder allzu junges Kalbfleisch und saure Speisen; Salate aller Art), welche arzneiliche Nebenwirkungen haben, sind eben so sehr von Kranken dieser Art zu entfernen als jedes Uebermaß, selbst das des Zuckers und Kochsalzes, so wie geistige, nicht mit viel Wasser verdünnte Getränke; Stubenhitze, schafwollene Haut-Bekleidung, sitzende Lebensart in eingesperrter Stuben-Luft, oder öftere, bloß negative Bewegung (durch Reiten, Fahren, Schaukeln), übermäßiges Kind-Säugen, langer Mittagsschlaf im Liegen (in Betten), Lesen in wagerechter Lage, Nachtleben, Unreinlichkeit, unnatürliche Wohllust, Entnervung durch Lesen schlüpfriger Schriften, Onanism oder, sei es aus Aberglauben, sei es um Kinder-Erzeugung in der Ehe zu verhüten, unvollkommner, oder ganz unterdrückter Beischlaf; Gegenstände des Zornes, des Grames, des Aergernisses, leidenschaftliches Spiel, übertriebene Anstrengung des Geistes und Körpers, vorzüglich gleich nach der Mahlzeit; sumpfige Wohngegend und dumpfige Zimmer; karges Darben~ u.s.w. Alle diese Dinge müssen möglichst vermieden oder entfernt werden, wenn die Heilung nicht gehindert oder gar unmöglich gemacht werden soll. Einige meiner Nachahmer scheinen durch Verbieten noch weit mehrer, ziemlich gleichgültiger Dinge die Diät des Kranken unnöthig zu erschweren, was nicht zu billigen ist.

§261

Die, beim Arzneigebrauche in chronischen Krankheiten zweckmäßigste Lebensordnung, beruht auf Entfernung solcher Genesungs-Hindernisse und dem Zusatze des hie und da nöthigen Gegentheils: unschuldige Aufheiterung des Geistes und Gemüths, active Bewegung in freier Luft, fast bei jeder Art von Witterung, (tägliches Spazierengehen, kleine Arbeiten mit den Armen), angemessene, nahrhafte, unarzneiliche Speisen und Getränke u.s.w..

§262

In hitzigen Krankheiten hingegen außer bei Geistesverwirrung -entscheidet der feine, untrügliche, innere Sinn des hier sehr regen, instinktartigen Lebens-Erhaltungs-Triebes, so deutlich und bestimmt, daß der Arzt die Angehörigen und die Krankenwärter bloß zu bedeuten braucht, dieser Stimme der Natur kein Hinderniß in den Weg zu legen, sei es durch Versagung dessen, was der Kranke sehr dringend an Genüssen fordert, oder durch schädliche Anerbietungen und Ueberredungen.

§263

Zwar geht das Verlangen des acut Kranken, an Genüssen und Getränken, größtentheils auf palliative Erleichterungsdinge; sie sind aber nicht eigentlich arzneilicher Art und bloß einem derzeitigen Bedürfniß angemessen. Die geringen Hindernisse, welche diese, in mäßigen Schranken gehaltene Befriedigung, etwa der gründlichen Entfernung der Krankheit in den Weg legen könnte (1), werden von der Kraft der homöopathisch passenden Arznei und des durch sie entfesselten Lebensprinzips, so wie von der durch das sehnlich Verlangte erfolgten Erquickung reichlich wieder gut gemacht, ja überwogen. Eben so muß auch in acuten Krankheiten die Temperatur des Zimmers und die Wärme oder Kühle der Bedeckungen, ganz nach dem Wunsche des Kranken eingerichtet werden. Alle geistigen Anstrengungen, so wie alle Gemüths-Erschütterungen, sind von ihm entfernt zu halten.

Die richtige Dosierung

§269

Die homöopathische Heilkunst entwickelt zu ihrem besondern Behufe die innern, geistartigen Arzneikräfte der rohen Substanzen, mittels einer ihr eigenthümlichen, bis zu meiner Zeit unversuchten Behandlung, zu einem, früher unerhörten Grade, wodurch sie sämmtlich erst recht sehr, ja unermesslich - "durchdringend" wirksam und hülffreich werden (1), selbst diejenigen unter ihnen, welche im rohen Zustande nicht die geringste Arzneikraft im menschlichen Körpern äußern. Diese merkwürdige Veränderung in den Eigenschaften der Natur-Körper, durch mechanische Einwirkung auf ihre kleinsten Theile, durch Reiben und Schütteln (während sie mittels Zwischentritts einer indifferenten Substanz, trocken oder flüssiger Art, von einander getrennt sind) entwickelt die latenten, vorher unmerklich, wie schlafend (1) in ihnen verborgen gewesenen, dynamischen (§. 11.) Kräfte, welche vorzugsweise auf das Lebensprinzip, auf das Befinden des thierischen Lebens Einfluß haben (1). Man nennt daher diese Bearbeitung derselben Dynamisiren, Potenziren (Arzneikraft-Entwicklung) und die Produkte davon, Dynamisationen (2), oder Potenzen in verschiedenen Graden.

§270

Um nun diese Kraft-Entwicklung am besten zu bewirken, wird ein kleiner Theil der zu dynamisirenden Substanz, etwa Ein Gran, zuerst durch dreistündiges Reiben mit dreimal 100 Gran Milchzucker auf die unten (1) angegebne Weise zur millionfachen Pulver- Verdünnung gebracht. Aus Gründen die weiter unten in der Anmerkung angegeben sind, wird zuerst Ein Gran dieses Pulvers in 500 Tropfen eines, aus einem Theile Branntwein und vier Theilen destillirtem Wasser bestehenden Gemisches aufgelöst und hievon ein einziger Tropfen in ein Fläschchen gethan. Hiezu fügt man 100 Tropfen guten Weingeist (1) und giebt dann dem, mit seinem Stöpsel zugestopften Fläschchen, 100 starke Schüttelstöße mit der Hand gegen einen harten, aber elastischen Körper (2) geführt. Dies ist die Arznei im ersten Dynamisations-Grade, womit man feine Zucker-Streukügelchen (3) erst wohl befeuchtet (4) dann schnell auf Fließpapier ausbreitet, trocknet und in einem zugestopften Gläschen aufbewahrt, mit dem Zeichen des ersten (I) Potenzgrades.

Pistill und Spatel müssen wohl gereinigt sein, ehe die Bereitung einer andern Arznei damit unternommen wird. Mit warmem Wasser wohl gewaschen und rein abgetrocknet, werden Mörser, Pistill und Spatel, dann nochmals

eine halbe Stunde lang in einem mit Wasser gefüllten Kessel ausgekocht; man müßte denn etwa die Vorsicht so weit treiben wollen, diese Werkzeuge auf Kohlen einer, bis zum Anfang des Glühens gesteigerten Hitze auszusetzen.

1) Womit das Potenzirungs-Fläschchen zu zwei Dritteln angefüllt wird.

2) Etwa auf ein mit Leder eingebundenes Buch.

3) Man läßt sie unter seinen Augen vom Zuckerbäcker aus Stärke-Mehl und Rohr-Zucker verfertigen, und die so verkleinten Streukügelchen mittels der nöthigen Siebe zuerst von den allzu feinen, staubartigen Theilen befreien, dann aber durch einen Durchschlag gehen, dessen Löcher nur solche Kügelchen durchlassen, wovon 100 Einen Gran wiegen, - die brauchbarste Kleinheit für den Bedarf eines homöopathischen Arztes.

4) Man hat ein kleines zylindrisches Gefäß von der Form eines Fingerhutes von Glas, Porcellan oder Silber, mit einer feinen Oeffnung am Boden, worein man die Streukügelchen tut, welche man arzneilich machen will; hierin befeuchtet man sie mit etwas von dem so dynamisirten arzneilichen Weingeiste, rührt sie um, und klopft dann das kleine (umgekehrte) Gefäß, auf das Fließpapier aus, um sie schnell zu trocknen.

Hievon wird nur ein einziges (1) Kügelchen zur weitem Dynamisirung genommen, in ein zweites, neues Fläschchen gethan (mit Einem Tropfen Wasser, um es aufzulösen) und dann mit 100 Tropfen guten Weingeistes auf gleiche Weise, mittels 100 starker Schüttel-Stöße dynamisirt. Mit dieser geistigen Arznei-Flüssigkeit werden wiederum Streukügelchen benetzt, schnell auf Fließpapier ausgebreitet, getrocknet, in einem verstopften Glase vor Hitze und Tageslicht verwahrt und mit dem Zeichen des zweiten Potenz-Grades (II.) versehen. Und so fährt man fort, bis durch gleiche Behandlung Ein aufgelöstes Kügelchen XXIX mit 100 Tropfen Weingeist, mittels 100 Schüttel-Stößen, eine geistige Arznei-Flüssigkeit gebildet hat, wodurch damit befeuchtete und getrocknete Streukügelchen den Dynamisations-Grad XXX erhalten. Durch diese Bearbeitung roher Arznei-Substanzen, entstehen Bereitungen, welche hiedurch erst die volle Fähigkeit erlangen, die leidenden Theile im kranken Organism treffend zu berühren und so durch ähnliche, künstliche Krankheits-Affection dem in ihnen gegenwärtigen Lebensprincipe das Gefühl der natürlichen Krankheit zu entziehen. Durch diese mechanische Bearbeitung, wenn sie nach obiger Lehre gehörig vollführt worden ist, wird bewirkt, daß die, im rohen Zustande sich uns nur als Materie, zuweilen selbst als unarzneiliche Materie darstellende Arznei-Substanz, mittels solcher höhern und höhern Dynamisationen, sich endlich ganz (1) zu geistartiger Arzneibereitungen, kann man in acuten Fiebern die kleinen Gaben von den niedrigsten Dynamisations-Graden, selbst der Arzneien von langdauernder Wirkung, (z. B. Belladonne) auch in kurzen Zwischenräumen wiederholen, so wie in Behandlung chronischer Krankheiten am besten mit den niedrigsten Dynamisations-Graden den Anfang machen und wo nöthig, zu den höhern Graden übergehen, den immer kräftiger werdenden, obgleich stets nur gelind wirkenden Kraft subtilisirt und umwandelt, welche an sich zwar nun nicht mehr in unsere Sinne fällt, für welche aber das arzneilich gewordene Streukügelchen, schon trocken, weit mehr jedoch in Wasser aufgelöst, der Träger wird und in dieser Verfassung die Heilsamkeit jener unsichtbaren Kraft im kranken Körper beurkundet.

§271

Wenn der Arzt seine homöopathischen Arzneien selbst bereitet, wie er zur Menschen-Rettung aus Krankheiten, billig immer thun sollte (211) so kann er, weil dazu wenig roher Stoff nöthig ist, wenn er den ausgepreßten Saft zum Behufe der Heilung nicht etwa nöthig hat, die frische Pflanze selbst anwenden, indem er etwa ein Paar Gran davon in die Reibeschale thut, um sie mit dreimal 100 Gran Milchzucker zur millionfachen Verreibung zu bringen (§. 270), ehe die

weitere Potenzierung eines aufgelösten, kleinen Theiles der letztern, durch Schütteln vorgenommen wird; ein Verfahren, welches man auch mit den übrigen, rohen Arzneistoffen trockner und öligiger Natur zu beobachten hat.

Für die Akutbehandlung hat sich die Potenz C30, bei Arnica die C200 bewährt. Die normale Dosis für Erwachsene wie auch für Kinder beträgt 3-5 Globuli.

In akuten Fällen können die Globuli in einem Glas (ca. 2 dl) Wasser aufgelöst und davon alle 15 Minuten ein Schluck bis zur Besserung getrunken werden.

Oft reicht eine einzige Gabe. Falls nötig, kann das Mittel nach 3 Stunden wiederholt werden. Sobald eine Besserung eintritt, darf kein weiteres Mittel mehr verabreicht werden, auch wenn die Symptome noch nicht ganz verschwunden sind. (§ 251)

Dies ist etwas ungewohnt. Die Regel der minimalen Dosis ist jedoch sehr wichtig. Mit dem homöopathischen Mittel wird der Organismus angeregt sich selbst zu heilen. Wiederholt man die Mittelgabe zu häufig, wird der harmonische Heilungsablauf gestört.

Unter einer Besserung versteht man Folgendes:

- Die Krankheitssymptome haben sich vermindert.
- Die psychische Verfassung des Patienten ist besser oder er schläft ein. Selbst wenn die Krankheitssymptome unverändert sind (z.B. Fieber immer noch gleich hoch), ist von einer weiteren Gabe abzusehen. Beachten Sie zudem: Nie einen schlafenden Patienten für die Mitteleinnahme aufwecken!
- Ein Hautausschlag, Schweißausbruch oder Ausfluss tritt auf. Hier handelt es sich um Heilreaktionen des Körpers. Sie sind als positives Zeichen anzusehen und stellen eine Art Ventil oder „Selbstreinigung“ dar. Der Organismus ist dabei, sich zu entlasten, und der Patient fühlt sich anschließend leichter.

Erst bei einem Rückfall können Sie nochmals eine weitere Dosis des ausgewählten Mittels verabreichen, falls es durch das Symptomenbild noch angezeigt ist. Haben sich die Symptome verändert, so muss ein neues, passenderes Mittel gesucht werden.

Selten tritt nach der Verabreichung eines Mittels eine Verschlimmerung der

Beschwerden auf. Dies ist jedoch meistens nur von kurzer Dauer. In der Regel tritt danach schnell eine Besserung ein.

Aufbewahrung der homöopathischen Mittel

Die homöopathischen Heilmittel sind unbeschränkt haltbar, sofern sie richtig aufbewahrt werden. Beachten Sie bitte folgende Punkte:

- Die Mittel dürfen nie der Sonne oder Hitze ausgesetzt werden!
- Die Mittel müssen vor Licht und Feuchtigkeit geschützt werden!
- Die Mittel sollten nicht in der Nähe von stark riechenden Substanzen (z.B. Parfums, Reinigungsmittel, ätherische Öle etc.) aufbewahrt werden!

Jeder Homöopath sollte selber Mittel prüfen und herstellen !

§264

Der wahre Heilkünstler muß die vollkräftigsten, ächtesten Arzneien in seiner Hand haben, um sich auf ihre Heilkraft verlassen zu können, er muß sie selbst nach ihrer Aechtheit kennen .

§265

Es ist Gewissenssache für ihn, in jedem Falle untrüglich überzeugt zu sein, daß der Kranke jederzeit die rechte Arznei einnehme, und deßhalb muß er die richtig gewählte Arznei dem Kranken aus seinen eignen Händen geben, auch sie selbst zubereiten (2).

1) Dieß ist jedoch selten. So hat z.B. in reinen Entzündungskrankheiten, wo Aconit so unentbehrlich ist, dessen Wirkung aber durch Gewächssäure-Genuß im Organism aufgehoben werden würde, der Kranke fast stets nur auf reines kaltes Wasser Verlangen.

2) Um dieses wichtige Grundprincip meiner Lehre aufrecht zu erhalten, habe ich seit dem Beginne ihrer Entdeckung viele Verfolgungen erduldet.

Bewährte Hustenmittel

Fragen zur Repertorisation:

Zu welcher Zeit ist der Husten am schlimmsten ?

Anfallsartig oder anhaltend ?

Ist der Husten bellend, erschütternd, erschöpfend, hackend, heftig, hohl, Kitzelhusten, krampfhaft, kruppartig, lose, locker, nervös, peinigend, rasselnd, schmerzhaft, trocken, würgend ?

Husten bei Katarrh ?

Husten beim Hinlegen, beim Erwachen ?

Liegen besser oder schlechter ?

Auswurf: Wann ?, Farbe, eitrig, fadenziehend, blutgestreift, klumpig, schaumig, schleimig, wässrig, zäh

Durst ?

Schweiß ?

Besser oder schlechter im Freien ?

Fieber ?

Erbrechen ?

Gemüt: weinerlich, gereizt, müde, unruhig, ängstlich

Auslöser: kalter Wind, Kälte, Nässe

Aconitum

Folgen von kaltem, trockenem Wetter, Wind, Zugluft, Unterkühlung.

Hauptmittel bei Pseudokrapp.

Plötzlich schwerer, bellender, trockener Husten, ohne Auswurf.

Ängstlich, unruhig, will nicht Alleinsein.

V : nachts, nach Mitternacht, 24.00 - 02.00 Uhr.

B : Aufrechtsitzen, kühle Luft.

Ambra

Heftiger Krampfhusten mit Aufstoßen und Heiserkeit. Nervöser Husten, wird von Erschöpfung, Nervosität und Zittern begleitet. Husten durch Zusammenschnüren des Kehlkopfes mit nachfolgendem, reichlichem, weißen Schleim. Die Hustenanfälle gleichen dem Keuchhusten.

V : abends beim Einschlafen - morgens beim Erwachen - Erinnerungen - fremde Menschen - Essen - Trinken - Wärme

B : Ablenkung - Bewegung im Freien

Arsenicum album

Trockener Husten vor allem nachts und nach Mitternacht.

Grosse Erschöpfung. Angst, Unruhe. Kann nicht flach liegen bleiben, fürchtet zu ersticken.

Muss sich aufsetzen oder aufstehen. Ruheloses Umhergehen.

Durst auf kleine Schlucke Tee oder Wasser

V : nach Mitternacht, Liegen, 24.00-02.00 Uhr.

B : Wärme, warme Getränke.

Belladonna

Roter, brennend heißer Kopf. Krampfartiger, kurzer, bellender, trockener Reizhusten.

Kehlkopf schmerzhaft. Heiserkeit. Schwere schnelle Atmung. Starke Unruhe, aggressiv.

Durst nach kaltem Wasser, oft Fieber, oft Schweiß

V : nachts, Berührung am Hals, Erschütterung, Bewegung

B : aufrecht sitzen, warmes Zimmer

Bryonia

Krampfartiger, trockener, schmerzhafter Husten mit stechenden Brust- oder berstenden Kopfschmerzen.

Starker Durst auf große Mengen kalten Wassers

Hält sich beim Husten vor Schmerzen die Brust. Husten beim Betreten eines warmen Zimmers.

Trockenheit aller Schleimhäute.

V : kleinste Bewegung, Wärme, nach dem Essen

B : Druck, Ruhe, Kühle.

Causticum

Folgen von Grippe, Erkältungen.

Trockener Reizhusten, Heiserkeit, Stimmverlust, Wundgefühl in der Brust.

Hustenanfälle abends bis Mitternacht und morgens beim Aufwachen.

Schleim klebt auf Höhe des Brustbeins und kann nicht hochgehustet werden, wird wieder geschluckt.

Beim Husten Hüftschmerzen und/oder Urinabgang. Kann Wasser nicht halten.

V : trockene, kalte Luft, Liegen, am Morgen.

B : kalte Getränke, Feuchtigkeit (Luftbefeuchter).

Chamomilla

Folgen von Aufregung, Ärger, Zorn, Übermüdung, Zahnen.

Trockener, kitzelnder Reizhusten.

Gereizt, wütend. Äußerst ungehaltene Kinder.

V : Hitze, nachts.

B : Herumtragen (Kinder).

Coccus cacti

Erstickender Husten, schlimmer beim Erwachen, mit dickem, weißem, zähem Schleim, der den Atem nimmt. Spastische Hustenanfälle.

Krampfartiger Husten, der mit Einbruch des kalten Wetters beginnt und den ganzen Winter andauert, mit reichlichen Schleimansammlungen in der Brust mit großer Atemnot. Dabei wird sein Gesicht purpurrot. Schließlich erbricht er fadenziehenden Schleim, der den Mund und Rachen ausfüllt und ihn zu ersticken droht.

Keuchhusten.

V : Wird krank, wenn er der Kälte ausgesetzt ist, Symptome verschlimmern sich in der Wärme, Berührung, Schlaf, auf der linken Seite

B : Beim Gehen, Symptome bessern sich durch Kälte

Drosera

Krampfartiger, trockener, bellender Husten bis zum Erbrechen, Atemnot (keine Erschöpfung). Klingt hohl, metallisch.

Schnell aufeinander folgende Hustenattacken. Hält sich die Brust. Plötzliche Anfälle nach Mitternacht oder beim Hinlegen. Gesicht blaurot.

(Achtung! Nur 1-2 Gaben verabreichen).

V : beim Hinlegen, nachts, nach Mitternacht.

B : an frischer Luft.

Dulcamara

Folgen von Unterkühlung, Kälte, nasskaltem Wetter, Durchnässung, Schwimmen, Waten in kaltem Wasser. Zusammenschnürende Schmerzen, muss die Hände an den Brustkorb drücken (→Bryonia) trocken, quälend

Herbstmittel (heiße Tage, kalte Nächte). Husten mit starker Schleimabsonderung.

V : Feuchtigkeit, Kälte.

B . Bewegung

Ferrum phosphoricum

Beginnende Erkältung mit Fieber.

Langsamer Krankheitsverlauf und langsame Entwicklung.

Anfallsweise trockener, hackender, krampfhafter, schmerzender Husten.

Bronchialkatarrh bei Kindern.

Blutspucken

Anfangsstadium bei fieberhaften, entzündlichen Prozessen im Nasen-Rachenraum, Mittelohr und in den Bronchien.

Rotes Gesicht. Erschöpfung.

V : nachts, am Morgen, tiefes Einatmen, nach dem Essen

B : nach dem Aufstehen, Wärme

Hepar sulphuris

Grosse Kälte- und Zugempfindlichkeit.

Pseudokrupp (nach Aconitum und Spongia, wenn am nächsten Morgen der Husten weiter besteht). Erstickender, rasselnder Husten.

Hustenanfall, wenn ein Teil des Körpers kalt oder abgedeckt ist. Patient fröstelt, kalter Schweiß.

Ärgerlich, gereizt, unzufrieden.

V : Kälte, Abdecken.

B : Wärme, Feuchtigkeit, Dämpfe inhalieren.

Ignatia

Folgen von Emotionen, Aufregung, Vorträge halten, öffentlichem Auftritt, starken Gerüchen (z.B. Tabakqualm).

Nervöser Husten. Steigert sich in den Husten hinein und kann kaum mehr aufhören.

V : Kummer, Kälte, nach dem Essen, durch Tabak

B : Wärme, fester Druck

Ipecacuanha

Erstickender Husten mit Zusammenschnüren in der Brust und Schleimrasseln. Kein Auswurf. Grobblasiges Rasselgeräusch

Husten bis zum Erbrechen mit Übelkeit. Erschöpfung. Schwere Atmung. Keuchhusten
Durstlos

V : nach dem Essen, Ein- und Ausatmen.

Kalium bichromicum

Metallisch, spröder, heftiger, kratzender Husten mit Schmerzen hinter dem Sternum.

Besser durch Bettwärme. Reichlicher, klebriger, gelblicher Auswurf, der in langen Fäden, oder elastischen, sehr zähen Stücken herauskommt. Der Schleim rinnt im Nasen-
- Rachenraum hinunter.

Heiserkeit, Wundheit im Kehlkopf

Unstillbarer Durst

V : Kälte, 2-3 Uhr, Bewegung

B : Gehen, Wärme

Nux vomica

Kratzen im Hals. Tiefer, rauher, trockener Husten mit Kopfschmerzen.

Starke Zug- und Kälteempfindlichkeit.

Ärgerlich, gereizt, aufbrausend.

Spärlicher, weißlicher, grauer Auswurf morgens

Schmerz, als würde der Brustkorb eingedrückt

B : Ruhe, Wärme, warme Getränke.

V : nachts und besonders morgens, nach dem Essen, durch Anstrengung

Phosphorus

Eher anfallsweise, Reizhusten, Hüsteln, muss sich aufsetzen, heftiger Kehlkopfhusten, heiser, kruppartig, kitzeln und Reizung in der Luftröhre und in der Brust, Husten klingt trocken, auch wenn die Bronchien verschleimt sind, Hitzegefühl in der Brust,

Beklemmung, Stiche in der Brust, Lungenentzündung mit Engegefühl, Verlangen nach kalten Getränken, oft Milch

V: liegen im Bett, rechts, morgens, abends, kalte Luft

Pulsatilla

Trockener Husten abends und nachts, am Morgen lockerer, würgender Husten mit dickem, gelbem Schleim.

Sanftes Kind, weinerlich, niedergeschlagen. Klebt an Mutter, will immer getröstet werden. Schmerzen und Druckgefühl in der Brust.

Durstlos !

V : warme Räume, nachts.

B : Frischluft, draußen, Gesellschaft. Aufsetzen

Rhus toxicodendron

Folgen von sportlicher Überanstrengung, Nasswerden, Schwitzen mit plötzlicher Abkühlung. Trockener, lästiger Husten von Mitternacht bis morgens, der durch ein Kitzeln im Kehlkopf ausgelöst wird. Husten mit Gefühl, Kehlkopf werde zerrissen.

V : Ruhe, Nässe, nachts

B : Bewegung, Wärme

Rumex

Kitzeln und Reizung in Rachen und Kehlkopf. Dauerndes Räuspern. Kann nicht sprechen, weil die Stimmbänder mit Schleim bedeckt sind. Kloßgefühl im Rachen. Rauer, bellender Husten nach dem Hinlegen oder gegen 23 Uhr, 2-5 Uhr. Husten, der am Schlafen hindert.

B : Wärme

V : Kälte, Bewegung, abends, im Liegen

Sepia

Heiserkeit, Husten, der aus dem Magen zu kommen scheint mit salzigem Auswurf. Trockener, kurzer, krampfiger, erschöpfender Husten abends im Bett. Nächtliches Asthma

B : Aufsitzen, Wärme

V : Linkslage, Kälte

Spongia

Es ist das Folgemittel bei Pseudokrapp, wenn Aconitum nicht ausreicht. Trockener, rauher Husten, der wie eine Säge klingt. Der Husten tritt vor Mitternacht auf und geht mit Atemnot, besonders beim Einatmen einher, Gefühl, als müsse er durch einen Schwamm ausatmen. Heiße Getränke bringen Linderung, im Gegensatz zu Bromum, bei dem heiße Getränke verschlimmern. Die Atemnot ist schlimmer beim Liegen und besser beim Aufrichten. Bromum folgt gut auf Spongia.

V : kaltes und trockenes Wetter, eher kalte Getränke, Mitternacht - 2 °° Uhr, liegen auf der rechten Seite, denken an die Symptome, hinaufsteigen.

B : feuchtes Wetter, warme Speisen und Getränke, sitzen in gebeugter Haltung, Kopf zurück biegen, liegen auf dem Rücken, abwärts gehen.

Sulfur

Kurzer, trockener, erschütternder Husten, besonders nachts, Auswurf von gelbgrünlichem Schleim mit süßlichem Geschmack. Schleimrasseln in den Bronchien, Schmerzen in der Brust. Der Husten dauert schon ewig lange an und will einfach nicht enden. Sulfur reinigt und bringt die Krankheit zu Ende.

Durstig

Hitzig

HUSTEN-BEISPIELE

1. Trocken, bellend, hohl, anfallsweise nachts, mit Kopfschmerzen, ist schon ganz erschöpft, heiser, Gefühl, als stecke etwas im Kehlkopf.

BELLADONNA

2. Trocken, krampfartig, tief und hohl, anfallsweise, erstickend, asthmatisch, Husten mit Würgereiz, sehr heftig, schlimmer abends und nachts, Reiz im Kehlkopf.

DROSER

3. Trocken, quälend, Reizhusten, stärker beim Sprechen, muss sich Aufsetzen, schlimmer im Freien, Kitzeln im Kehlkopf, beengendes Gefühl in der Brust.

PHOSPHORUS

4. Trocken, erschütternd, hält sich Brust oder Kopf beim Husten, mit Fieber, akute Bronchitis, jede Bewegung verschlimmert

BRYONIA

5. Beginnt abends, nachts, morgens, tagsüber etwas besser, anfallsweise, schlimmer im Liegen, muss sich aufsetzen, locker, rasselnd, Schleim in der Brust, besser im Freien, hustet bis zum Erbrechen, wenig Durst

PULSATILLA

6. Trocken, raue Stimme, erschwertes Atmen, wie durch einen Schwamm, giemendes Geräusch beim Atmen, besser durch warme Getränke.

SPONGIA

7. Schleimig, rasselnd, zäher, klebriger Auswurf, rinnt im Nasen

Rachenraum, spastisch, schlimmer durch Essen, heiser, kommt durch kalte Luft.

KALIUM BICHROMICUM

8. Schleimiger, grobblasiger Husten, tief sitzende Bronchitis, Übelkeit mit sauberer Zunge, krampfhaft

IPECACUANHA

8. Husten ist durch Nasswerden gekommen, heiser, kitzeln im Kehlkopf, heftig, erschütternd, geringste Kälte verschlimmert, Muskelschmerzen, fühlt sich richtig krank.

RHUS TOXICODENDRON

9. Trocken, erschütternd, kurze Stöße, morgens locker, Schleimrasseln in den Bronchien, dauert schon sehr lange

SULFUR

10. Trocken, schmerzhaft, ausgelöst von Juckreiz in der Kehle, schlimmer nachts und morgens, Kopfschmerzen, schlimmer durch Essen, kommt durch kalte Luft.

NUX VOMICA

11. Krampfender Husten, heiser, aufstoßen, Erschöpfung, Nervosität, zittrig, reichlich weißer Schleim, Keuchhusten

AMBRA

Bewährte Schnupfenmittel

Fragen zur Repertorisation: NASE / SCHNUPFEN

Wann ist der Schnupfen am schlimmsten ?

Absonderung fließend ? Fließschnupfen ?

Ohne Absonderung, Stockschnupfen ?

Mit Entzündung des Kehlkopfes ?

Fieber ?

Mit Halsschmerzen ?

Mit Heiserkeit ?

Bei Husten ?

Luft im Freien verbessert, verschlechtert ?

Zimmer, warmes bessert, verschlechtert ?

Wetter, bei feuchtem ?

Wind, durch ? Schorfige Nasenlöcher ?

Seite, links, rechts ?

Trockenheit in der Nase ?

Verstopfung der Nase ?

Wärme oder Kälte verschlechtern oder verbessern ?

Absonderung: dick, dünn, blutig, bräunlich, eitrig, eiweißartig, gelb, grün, grau, klar, reichlich, schleimig, wundmachend, wässrig

Borken (Krusten) ?

Durst ?

Schweiß ?

Gemüt ?

Bewährte Schnupfenmittel

Aconitum:

Schnupfen mit viel Niesen nach kalter, trockener Luft, Wind, Klimaanlage, besonders in der Nacht. Wenig wässrige Absonderung. Frösteln, Fieber, Unruhe, Schmerzen in der Nasenwurzel und Brennen in der Kehle.

Der Acon.-Schnupfen ist das typische Anfangsstadium eines akuten Schnupfens.

V : links, nachts, kalter Wind

B : im Freien, Ruhe

Allium cepa

Beginn mit Schnupfen, dann geht die Entzündung auf den Rachen über, dann Kehlkopf und schließlich auf die Bronchien.

Reichlicher, milder Tränenfluss, reichliche wundmachende Absonderung aus der Nase, dazu viel Niesen.

Schmerzen in Kiefer und Gesicht, die sich in den Kopf ausbreiten.

Lichtempfindlichkeit, Kopfschmerz

Fiebrig, heiß, abgeschlagen

B : im kühlen Zimmer, im Freien

V : abends, Wärme, warmes Zimmer

Arsenicum album

Spärliche wässrige wundmachende Absonderung, Oberlippe brennt. Die Nase scheint verstopft, niesen bringt keine Erleichterung.

B : heiße Getränke, heiße Anwendungen

V : nachts, Kälte, Herbst, Frühjahr

Hydrastis

Verstopfungsgefühl in der Nase mit dickem gelblich – weißem Sekret, klebrig. Dicker wundmachender Fließschnupfen. Dicker, klebriger Schleim fließt durch die Choanen in den Rachen.

Stirnhöhlenkatarrh

V : Wärme, trockener Wind, im Freien, Bewegung

B : Ruhe

Kalium bichromicum

Stirnhöhlenkatarrh, Kitzeln in der Nase mit häufigem Niesen, besonders im Freien.

Schnupfen mit heftigem Niesen, Verstopfungsgefühl, reichlich wässrige Absonderung,

Druck an der Nasenwurzel

Zähes Sekret fließt durch die Choanen in den Nasenrachen, das übel riechen kann.

Schnupfen mit gelbgrünem fadenziehendem dicken Sekret. Es bilden sich elastische grüne

Borken wie eingetrocknetes Gelee, nach deren Entfernung die Schleimhaut wund ist.

V : Kälte, im Freien, Winter, nasskaltes Wetter, am Morgen, Bewegung

B : Wärme, im warmen Bett

Lachesis

Wässrige Laufnase, hämmernder Kopfschmerz, besonders links, der besser wird, wenn der

Schnupfen richtig läuft. Schnupfen mit vorausgehendem Kopfschmerz, Niesanfalle

V : links

B : gemäßigte Temperatur, nach Absonderung

Lycopodium

Trockenheit und Verstopfung, Krusten, auch beim Säugling

V : rechts, 16 – 20 Uhr, Wärme

B : Bewegung, kühl, im Freien, heiße Getränke

Nux vomica

Schnupfen im ersten Stadium, besonders, wenn er durch Nässe oder kaltes Wetter

ausgelöst wurde. Niesen mit Verstopfungsgefühl, Schwere – und Druckgefühl in der

Stirngegend, Trockenheit der Nasenschleimhäute. Tagsüber wässrige Absonderung, nachts

ist die Nase jedenfalls verstopft. Bauchschmerzen, Reizbarkeit

V : im warmen Zimmer

B : Ruhe, feuchtes Wetter, im Freien

Phosphorus

Jucken der Nase, Häufiges Niesen mit Trockenheit und Stockschnupfen im Wechsel mit

reichlicher, wässriger Absonderung, blutet beim Schnäuzen.

V : Wetterwechsel, kalte Luft

B : Wärme

Pulsatilla

Verstopfungsgefühl, Fieber, Schweiß, dicke gelbliche milde schleimige Absonderung.
Blutige Krusten sammeln sich in der Nase. Zu Beginn kann der Schnupfen wässrig sein.

Häufig mit Ohrenschmerzen

durstlos

V : Wärme, Ruhe

B : im Freien

Sticta pulmonaria

Völlegefühl an der Nasenwurzel, Trockenheit der Nasenschleimhäute, Ständiges Bedürfnis zu Schnäuzen, aber es kommt absolut keine Absonderung. Dumpfer Kopfschmerz in der Stirngegend.

Sulfur

Sobald er sich erkältet, bekommt er einen Schnupfen. Trockenheit wechselt mit Verstopfung und brennender Absonderung.

durstig

V : nachts, Kälte, Wetterwechsel

B : warmes Wetter

SCHNUPFEN – BEISPIELE

Fließschnupfen, sehr wundmachend, tränende Augen, viel Niesen, lichtempfindlich, Kopfschmerz, fiebrig, heiß

ALLIUM CEPA

Dicke, zähe, weißliche Absonderung, eher verstopft, Stirnkopfschmerz, Nebenhöhlenbeteiligung

HYDRASTIS

Akuter Schnupfen, Völlegefühl, Kopfschmerz, heftiges Niesen, müde Augen, Gliederschmerzen

GELSEMIUM

Zähes, gelb-grünliches Sekret, fließt auch im Rachenraum, Niesen, besonders im Freien, harte, grüne Borken, Stirnhöhlenbeteiligung

KALIUM BICHROMICUM

Wenig, aber scharfes, wäßriges Sekret, viel Niesen, Nase zuerst verstopft – Niesen – fließend
heiße Anwendungen bessern, blaß und erschöpft

ARSENICUM ALBUM

Schnupfen durch nasses oder kaltes Wetter, Druckgefühl und Kopfschmerz, verstopft in der Nacht, tagsüber fließen, besser im Freien

NUX VOMICA

Milder, gelb – grünlicher Schnupfen, reichlicher Schleimausfluß mit viel Niesen, morgens reichlich Borken und Krusten, abends verstopft

PULSATILLA

Schnupfen nach Laufen im Regen, fühlt sich krank, will sich aber nicht hinlegen

RHUS TOX

Stockschnupfen, sneuzen nützt nicht, dazu hackender Husten, weil Schnupfen bereit abgestiegen ist

STICTA

Stirnhöhlenkatarrh mit Schmerz über dem Auge

CINNABARIS

Grippeschnupfen, schmerzhaft Muskeln und Knochen, wie zerschlagen, niesen

EUPATORIUM

Hat an einem kühlen Tag noch gebadet, bekommt Schnupfen, wäßrige, brennende Absonderung, abwechselnd mit Verstopfung der Nase.

SULFUR

Grippale Erkrankungen

Bryonia alba

Die typische Bryonia-Grippe entwickelt sich wie der Gelsemium-Fall über einen Zeitraum von sechs bis zwölf Stunden. Und das Erscheinungsbild ist dem des Gelsemium-Patienten nicht unähnlich. Sie vermitteln einem einen schwerfälligen, betäubten, etwas kongestionierten Eindruck mit ziemlich gedunsenem Gesicht.

Aber obwohl sie einen betäubten Eindruck vermitteln, geben sie nicht das schläfrige Erscheinungsbild ab, welches man bei Gelsemium findet oder das des trunkenen Baptisia-Patienten, der Zustand liegt irgendwie dazwischen.

Wie ich schon sagte, sind Gelsemium-Patienten benommen, schläfrig, schwerfällig und wollen nicht gestört werden. Bryonia-Patienten sind ebenfalls benommen und wollen nicht gestört werden, aber wenn sie gestört werden, sind sie reizbar. Reizbarkeit ist ein typisches Merkmal bei Bryonia-Patienten. Sie wollen nicht sprechen und sie wollen nicht angesprochen werden. Sie wollen nicht antworten, weil sie eine Abneigung dagegen haben zu antworten und nicht, weil sie zu erschöpft dazu wären.

Grundsätzlich sind sie sehr niedergeschlagen; dabei sind sie despotisch und kein bisschen ängstlich, was mit ihnen gemacht wird, sie fühlen sich sehr krank und sind besorgt über ihren Zustand.

Zu der Sorge um ihre drohende Krankheit gesellt sich eine besonders typische Angst um ihr Geschäft. Darüber reden sie und wenn die toxische Belastung zunimmt, neigen sie dazu, davon zu träumen. Es ist ein unterschwelliger Gedanke in ihrem Hinterkopf während der gesamten Zeit ihrer Erkrankung.

Grundsätzlich sind Bryonia-Patienten nur sehr schwer zufrieden zu stellen. Sie neigen dazu, etwas zu verlangen und es dann zu verweigern, wenn sie es bekommen. Sie wollen etwas trinken und wenn sie etwas bekommen, wollen sie es nicht mehr. Oder sie bitten um einen Fruchtsaft und wenn sie ihn bekommen, sagen sie, dass sie lieber einfaches kaltes Wasser hätten, -es ist sehr schwierig, sie zufrieden zu stellen.

Typischerweise haben sie ein ziemlich starkes, generalisiertes Schmerzempfinden. Sie werden Ihnen sagen, dass sie Schmerzen haben, wenn sie sich bewegen, und dennoch sind Bryonia-Patienten häufig dauernd in Bewegung. Sie sind ruhelos, fühlen sich unwohl und bewegen sich, obwohl Bewegung ihre Schmerzen verstärkt.

Vergegenwärtigen Sie sich dies ganz klar, weil in den Lehrbüchern eindeutig beschrieben ist, dass Bewegung Bryonia-Patienten verschlechtert. Offensichtlich schmerzt sie dies, aber sie geraten in einen ruhelosen Zustand, wenn sie nicht stillhalten.

Wenn die Patienten ruhelos sind, müssen sie herausfinden, ob sie das erleichtert oder nicht. Wenn es dies nicht tut, sind sie vermutlich Bryonia-Fälle. Wenn es sie erleichtert, ziehen sie andere Mittel in Betracht, -möglicherweise Baptisia oder eine der anderen ruhelosen Mittel, wie z.B. Rhus tox. Das ist ein Punkt, der früh genug abgeklärt werden muss.

Bryonia-Patienten sind warm und sie fühlen sich unwohl in warmer und stickiger Umgebung; sie haben Verlangen nach kühler Luft. Das passt zu ihrem Durst. Sie sind immer durstig und sie haben Verlangen nach kalten Getränken -nach großen Mengen kaltem Wasser -dennoch, wie ich oben schon erwähnte, kann es sein, dass sie nach kalten, sauren Dingen verlangen und sie dann ablehnen, wenn diese ihnen gebracht werden.

In der Regel schwitzen Bryonia-Patienten ziemlich stark, manchmal profus, -feuchter, heißer Schweiß.

Obwohl diese Patienten empfindlich gegenüber überheizten Räumen sind, findet man gelegentlich eine Bryonia-Grippe mit eindeutig rheumatischen Schmerzen, wobei das eine oder andere Gelenk sehr schmerzhaft wird und geäußert wird, dass warme Applikationen den Gelenkschmerz lindern. Diese lokale Modalität steht im Widerspruch zur allgemeinen Verschlimmerung durch Wärme.

Es gibt ein, zwei weitere Punkte im Zusammenhang mit lokalen Beschwerden, die bei der Differenzierung helfen.

Da wäre die typische Bryonia-Zunge zu nennen. Für gewöhnlich ist sie weißlich, dick belegt. Der weiße Belag hat die Neigung, schmutzig und möglicherweise braun zu werden, wenn der Krankheitszustand längere Zeit besteht. Insbesondere dann, wenn die Atemwege beteiligt sind und der Patient durch den Mund atmet.

Im Zusammenhang mit der trockenen Zunge klagt der Patient, wie man erwarten kann, über einen unangenehmen Geschmack im Mund, sehr oft über einen bitteren Mundgeschmack mit ziemlich intensivem Durst. In der Regel haben diese Patienten ziemlich gedunsene, aufgeschwollene, trockene Lippen, die zu Einrissen neigen und möglicherweise leicht bluten.

Im typischen Bryonia-Rachen findet sich die gleiche extreme Trockenheit, die Hitze und das Brennen. Die Untersuchung der Tonsillarregion und Rachenhinterwand ergibt eine ziemlich ausgeprägte Kongestion; die Tonsillen neigen dazu, kleine, für gewöhnlich weiße Stippchen zu bilden. Zweifellos schmerzt der Rachen beim Schlucken, was natürlich der typischen Verschlimmerung durch Bewegung entspricht.

Bei allen Bryonia-Grippen bestehen intensive Kopfschmerzen. Für gewöhnlich handelt es sich um intensive, kongestive und klopfende Kopfschmerzen, die man in der Regel im Stirnbereich antrifft.

Die Patienten sagen häufig, dass sie das Gefühl eines Klumpens in der Stirn haben, der ihnen direkt auf die Augen drückt. Der Schmerz hat die Modalität, dass er sehr gelindert wird durch Druck, -fester Druck gegen die schmerzhafteste Stirn bewirkt große Erleichterung der Bryonia-Kopfschmerzen.

Wie man erwarten darf, wird der Kopfschmerz sehr durch Anstrengung verschlimmert, -durch Reden, Bücken oder durch Bewegung gleich welcher Art.

Der Schmerz ist schlimmer, wenn der Patient mit dem Kopf tief liegt; die angenehmste Lage ist halb aufrechtsitzend im Bett, -nur halb aufgerichtet.

Manchmal trifft man eindeutige neuralgische Kopfschmerzen bei Bryonia-Grippen; generalisierte neuralgische Schmerzen des Kopfes, mit extremer Empfindlichkeit gegenüber

Berührung. Die gesamte Oberfläche des Schädels scheint gereizt zu sein und mag sich bis in das Gesicht erstrecken, bis in die Wangenknochen und auch hierbei wieder extreme Überempfindlichkeit.

Alle Bryonia-Grippen gehen einher mit mehr oder weniger kongestionierten Augen, aus denen sich eindeutige Bindehautentzündungen entwickeln können. Die Augäpfel sind empfindlich auf Druck; manche Patienten sagen, dass sogar das Bewegen der Augen schmerzhaft ist, -ein nicht ungewöhnliches Grippe-Symptom.

Für gewöhnlich haben Bryonia-Patienten keine reichlichen Absonderungen aus der Nase. Häufiger klagen sie über ein Gefühl intensiven Brennens und Hitze in der Nase, oder über Völle und Kongestion.

Üblicherweise kommt es sehr früh zu Ausdehnung des Katarrhs in den Kehlkopf, mit ausgeprägt störender, kitzelnder, brennender Empfindung und starker Heiserkeit, -manchmal mit Stimmverlust. Darüber hinaus besteht ein Rauheitsgefühl und ein beklemmendes Engegefühl in Abschnitten unterhalb des Kehlkopfes, mit sehr beschwerlichem, berstendem, anfallsartigem Husten.

In Bryonia-Fällen konnte ich keine ausgeprägte Tendenz zu akuter Beteiligung des Ohres feststellen. Es ist mehr ein Gefühl der Verstopfung der Ohren und möglicherweise auch etwas Schwerhörigkeit, aber wenig mehr als das.

Bryonia-Grippen haben auch keine ausgeprägte Neigung, den Verdauungstrakt mit einzubeziehen. Selbstverständlich gibt es abdominale Bryonia-Symptome bei anderen Beschwerden aber ich habe nie eindeutige abdominale Symptome während einer Grippe bemerkt, die Bryonia eindeutig indiziert hätten.

Fast immer findet sich störende Obstipationen und eindeutig ein Appetitmangel, was einen, wenn man den Zustand des Mundes in Betracht zieht, auch nicht wundert. Darüberhinaus kann es sein, dass gewisse allgemeine abdominale Beschwerden, ein Schweregefühl, - fast wie ein Fremdkörpergefühl im Epigastrium vorhanden sind.

Die Patienten wollen nichts essen und wenn man sie dazu drängt, fühlen sie sich danach häufig unwohl. Aber generell habe ich keine akuten Magenbeschwerden im Zusammenhang mit Bryonia-Grippen gesehen. Vielmehr haben sie Brustbeschwerden, sogar eindeutig eher Erkrankungen der Lungen als Erkrankungen des Magens.

Wenn die Lunge betroffen wird, ist es selbstverständlich eine typische Bryonia-Pneumonie, mit starken stechenden Schmerzen in der Brust, einem akuten Engegefühl, extreme Schmerzen beim Husten, Schmerzen der Brust bei Bewegung und dem Verlangen, sich so still wie möglich zu verhalten. Aber dieser Zustand geht weit über unkomplizierte Grippen hinaus.

Eupatorium

Das herausragende Merkmal, welches dazu führt, Eupatorium in Betracht zu ziehen, ist die Art der Schmerzen, welche die Patienten haben. Es sind sehr starke generalisierte Schmerzen, ein allgemeines Wehtun, was alle Knochen des Skeletts, die Arme, die Beine, Schultern, Rücken, Hüften einnimmt, und ganz besonders die Schienbeine.

In der Regel entwickeln sich Eupatorium-Grippen etwas schneller als andere und die Schmerzen steigern sich ziemlich zügig. Die Patienten sagen, es fühle sich an, als seien die einzelnen Gelenke wie verrenkt, -ein sehr intensiver, tief sitzender Schmerz. Die Schmerzen werden von einer unablässigen Ruhelosigkeit begleitet, der Patient ist dauernd in Bewegung, um die wehen Schmerzen in dem einen oder andere Knochen zu lindern.

Ein nützlicher Punkt, um Eupatorium-Grippen zu differenzieren, ist der spärliche Schweiß. Alle anderen Mittel, die Knochenschmerzen in ähnlicher Ausprägung haben, neigen zu Schweißbildung.

Die Patienten sind immer niedergeschlagen, aber die Niedergeschlagenheit unterscheidet sich von Bryonia. Sie sind akut depressiv und beklagen sich; sie beklagen sich über die Intensität ihrer Schmerzen und wenn sie sich nicht beklagen, dann bewegen sie sich im Bett hin und her, jammern und stöhnen und bemitleiden sich selbst.

Äußerlich ist ihr Gesicht in der Regel hochrot mit trockener Haut und ziemlich blassen Lippen, im Gegensatz zu den tief kongestionierten Erscheinungsbildern der obigen Mittel, die zuvor beschrieben wurden. Sie neigen zu dick, weiß belegter Zunge und statt des bitteren Geschmacks von Bryonia haben sie einfach einen faden Geschmack im Mund.

Eupatorium -Patienten sind immer frostig; ihnen ist kalt und sie frösteln, sie sind empfindlich gegen Zugluft und haben häufig ein Gefühl, als krieche Frost den Rücken herauf.

Für gewöhnlich leiden sie unter ziemlich intensiven Kopfschmerzen. Typischerweise beklagen sie eine extreme Wundheit des Schädels, sehr häufig besonders der Teile, die auf dem Kissen ruhen.

Allerdings gibt es hierzu eine Ausnahme: sie klagen über starke Wundheit in der Stirn, wo überhaupt kein Druck ist und über Pulsieren im Hinterhaupt, begleitet von intensivem Hitzegefühl auf dem Schädeldach.

Der Schnupfen in Eupatorium ist ziemlich unmissverständlich. Der Patient hat das Gefühl intensiver Verstopfung, -als ob die Nase komplett verstopft ist, und dies bei gleichzeitigem Fliesschnupfen und ununterbrochenem Niesen.

Gemeinsam mit dem Schnupfen sind auch die Augen eindeutig beteiligt. Die Lidränder sind entzündlich gerötet. Es besteht intensiver Tränenfluss und ein allgemeines Wundheitsgefühl. Sie sind kongestioniert und bis zu einem bestimmten Grad besteht Lichtempfindlichkeit, allerdings ausgeprägt.

Eupatorium-Patienten entwickeln manchmal eine ausgeprägte Überempfindlichkeit des Geruchsinns für Gerüche jeder Art. Alle Gerüche irritieren, verschlimmern den Schnupfen und führen häufig dazu, dass der Patient sich dadurch krank fühlt.

Auch leiden sie unter starker Trockenheit des Halses, der allgemein geschwollen ist. Dabei sind sie sehr durstig, mit Verlangen nach eiskalten Getränken. Ich erinnere mich an einen Patienten, der Verlangen nach Eiscreme hatte. Aber er hat es nicht geschluckt, sondern im Mund behalten, um das Brennen an der Rachenhinterwand zu lindern.

Aber man muss vorsichtig sein: Eupatorium-Patienten, die zuviel Eiswasser, Eiscreme und kalte Getränke zu sich nehmen, sind anfällig für gastrische Krisen. Da sie ohnehin zu ziemlichem Luftaufstoßen neigen, können kalte Getränke zu Galleerbrechen führen.

Der Katarrh meidet in der Regel den Kehlkopf, aber die Patienten klagen über intensive Hitze und Brennen in der Luftröhre. Dies geht einher mit Reizhusten, der wiederum mit einem intensivem Wundheitsgefühl des Brustkorbs verbunden ist. Es sind intensive, wehe Schmerzen der Brustmuskulatur, Schmerzen die sich anfühlen, als seien sie in den Rippen.

Der Eupatorium-Husten ist sehr heftig, mit spärlichem Auswurf und schmerzt den Patienten von Kopf bis Fuß. Er verursacht berstende Kopfschmerzen und verstärkt die Schmerzen in der Brust derart, dass der Patient beim Husten versucht, die Bewegungen der Brustmuskulatur zu kontrollieren. Es sind generalisierte, wehe Schmerzen, als würden sie zerbrechen, nicht die scharfen, stechenden Schmerzen in Bryonia, die von gleicher Intensität sind.

Gelsemium

Vergegenwärtigen Sie sich einen typischen Grippe-Fall, der sich über sechs bis acht Stunden entwickelt. Der Patient hat sich am Tag zuvor vielleicht ein wenig unwohl gefühlt, hatte etwas Kopfschmerzen, ein wenig Fieber, undefinierbare Schmerzen und etwas Katarrh; er geht schlafen, schläft nicht besonders gut, und fühlt sich am darauf folgenden Morgen wie zerschlagen.

Glücklicherweise gibt es ein Mittel in der Materia medica, das genau diesen Zustand produziert und einen hohen Prozentsatz der meisten Grippefälle abdeckt. Diese Droge ist Gelsemium. Das Mittel entwickelt seine Symptome ziemlich langsam und produziert genau die Symptomatologie, die oben gegeben wird.

Die Wirkung von Gelsemium ist zu Beginn ein wenig langsam und produziert hauptsächlich ein Gefühl intensiver Müdigkeit. Die Patienten sind sehr schwerfällig und träge, haben herabhängende Oberlider und sind schläfrig. Sie möchten nicht gestört werden, sondern möchten, dass man sie in Frieden lässt.; genau hier zeigt sich das erste typische Symptom - wenn sie in irgendeiner Form erregt wurden, verbringen sie, trotz ihres offensichtlich trägen und toxischen Zustand, eine völlig schlaflose Nacht.

Auf jeden Fall ist der Patient kongestioniert. Das Gesicht glüht ein wenig -es ist eher ein milder Flush -die Skleren sind ein wenig injiziert, die Lippen etwas dunkler; die ganze Haut ist etwas dunkler und auf jeden Fall feucht -heiß und verschwitzt.

Ein weiteres Gelsemiumsymptom das mit der heißen, schwülen Empfindung einhergeht, ist ein sehr instabiles Temperaturempfinden des Patienten. Sie fühlen sich heiß und verschwitzt und gleichzeitig haben sie leichte Kälteschauer, die über den Rücken ziehen. Keine richtigen Frostschauer, sondern kleine Kälteriesel, -als ob jemand mit kalten Händen über den Rücken fährt oder der Rücken mit ein wenig kaltem Wasser besprenkelt wird.

Trotz ihrer allgemeinen Benommenheit befinden sich Gelsemium Grippe-Patienten immer in einem Zustand leichter Erregung. Ihre Bewegungen sind viel unsicherer, als man es bei der Schwere ihrer Erkrankung erwarten würde und auf jeden Fall zittern ihre Hände, wenn sie eine Tasse anheben um zu trinken. Verknüpft mit der Zittrigkeit ist ein Gefühl von Unsicherheit, und sehr oft eine Empfindung des Herabsinkens. Sie fühlen sich, als ob sie aus dem Bett fallen würden, insbesondere im Halbschlaf; sie schrecken plötzlich hoch und haben das Gefühl, aus dem Bett gefallen zu sein.

Wie man es bei jemandem in einem solch toxischen Zustand auch erwartet, sind Gelsemium-Patienten jegliche Anstrengung zuwider; jede Bewegung verschlimmert ihren Zustand. Und mit ihrem instabilen Kreislauf sind sie sehr empfindlich gegenüber Zugluft, die sie frösteln lässt.

In der Regel besteht Mundtrockenheit und die Lippen sind äußerst trocken; sehr oft trocken und rissig oder trocken mit etwas getrocknetem Speichel belegt. Die Patienten klagen über schlechten Mundgeschmack und häufig über ein Brennen der Zunge. Die Zunge selbst ist für gewöhnlich gelb belegt, nur hin und wieder ist sie rot und trocken.

Gelsemium-Grippen gehen immer mit unangenehmen, starken Kopfschmerzen einher. Typischerweise bestehen intensive Hinterhauptkopfschmerzen, die sich den Nacken entlang erstrecken, mit Steifheit der Cervikalmuskulatur; und weil es sich dabei um einen Kongestionskopfschmerz handelt, sind es klopfende Schmerzen.

Am besten fühlt sich der Patient in völliger Ruhe mit aufgerichtetem, in die Kissen gebettetem Kopf, ohne sich irgendwie anstrengen zu müssen. Mit den Kopfschmerzen klagt der Patient oft über Schwindel, insbesondere bei jeder Bewegung.

Bisweilen trifft man bei Gelsemium noch auf einen anderen Kopfschmerztyp. Auch dies ist ein kongestiver Kopfschmerz, aber hierbei besteht eher ein Gefühl von Enge, als ob der Kopf über den Ohren, vom Hinterhaupt bis zur Stirn, von einem engen Band eingeschnürt ist. Diese Schmerzen sind ebenfalls erheblich verschlimmert, wenn der Kopf tief gelagert wird.

Interessanterweise haben diese Patienten häufig Linderung ihrer kongestiven Kopfschmerzen durch reichlichen Harnabgang.

Bei fast allen Gelsemium-Grippen besteht ein allgemeines Wundheitsgefühl, ein schmerzhaftes Wundheitsgefühl in den Muskeln. Daran sollte man denken: es gibt andere Mittel, die ähnliche Schmerzen haben, aber diese sind viel tiefer sitzend als die Schmerzen von Gelsemium.

Nun nenne ich einige Details akuter lokaler Beschwerden.

Die meisten Gelsemium Patienten empfinden in ihrem benommenen, toxischen Zustand eine intensive Schwere der Lider. Gleichzeitig sind die Augen auf Grund der Kongestion sehr empfindlich. In der Regel besteht eine ausgeprägte Lichtempfindlichkeit, ziemlicher Tränenfluss und ein allgemeines Völlegefühl.

Hier besteht ein vermeintlicher Widerspruch; trotz der Photophobie sind Gelsemium Patienten gelegentlich ängstlich im Dunkeln und bestehen auf Licht.

Diese Patienten haben einen ganz besonders typischen Schnupfen mit wässrigen Absonderungen, heftigem Niesen intensivem Völlegefühl und Druck an der Nasenwurzel. Es ist nicht ungewöhnlich in Gelsemium-Grippen, bei denen man Verstopfung an der Nasenwurzel findet, Nasenbluten durch kraftvolles Ausschneuzen in der Vorgeschichte anzutreffen. Das sollte man sich merken, denn das findet man auch bei bestimmten Mercurius-Fällen.

Bei akutem Schnupfen klagen Gelsemium-Patienten trotz ihres heißen verschwitzten Allgemeinzustands oft über kalte Extremitäten. (Dies scheint ein Widerspruch zu sein und kann Sie auf eine falsche Fährte locken, wenn Sie die allgemeine Hitze eines typischen Gelsemium-Patienten in Betracht ziehen.)

In der Regel findet man bei Gelsemium-Grippen einen geschwollenen, geröteten, kongestionierten Hals, aber selten eine ausgeprägte, lokale Angina tonsillaris. Die Tonsillen sind zwar vergrößert, aber man findet keine Stippchen, was bei anderen Mitteln der Fall ist.

Im Gegensatz zur Abwesenheit akuter lokalisierter Symptome bestehen allerdings häufig akute Schluckschmerzen. Das Schlucken kann wirklich schwierig sein, mit dem Gefühl des Zusammenschnürens oder eines Klumpens im Hals und es ist viel schwieriger, wenn der Patient kalte Flüssigkeiten zu sich nimmt als warme; dies erwartet man nicht, wenn man die Trockenheit des Mundes in Betracht zieht.

Im Zusammenhang mit dem Zustand von Nase und Rachen sind bei Gelsemium Grippen häufig die Ohren mitbetroffen. Aber im Gegensatz zu dem, was in unserer Materia medica beschrieben wird, habe ich selbst die stechenden Schmerzen, wie sie unter Gelsemium aufgeführt werden, nicht beobachtet und da, wo ich versucht habe, solche Schmerzen mit Gelsemium zu behandeln, hatte ich keinerlei Erfolg.

Gelsemium ist eines der Mittel, das stechende Schmerzen in den Ohren beim Schlucken hat; aber nach meiner Erfahrung ist es dafür nicht effektiv. Gelsemium hat ziemlich starkes Rauschen in den Ohren, ein Verstopfungsgefühl und relativ häufig Schwerhörigkeit und Schwindel, aber ich habe nicht beobachtet, dass akute Ohrenschmerzen auf Gelsemium ansprechen.

Relativ häufig steigt der Prozess hinab und befällt den Kehlkopf mit Stimmverlust. Im Zusammenhang mit der Laryngitis kommt es zu intensivem Krupphusten, dessen Charakter fast konvulsiv ist, krampfartig kommt und mit intensiver Luftnot einhergeht.

Typische Gelsemium-Patienten sind trotz ihres Schweißes und der Trockenheit des Mundes für gewöhnlich nicht besonders durstig. Gelegentlich trifft man einen Patienten, der sehr durstig ist, aber typisch ist das nicht.

Sie haben fast nie Appetit, sie verlangen eigentlich nach gar nichts. Sehr häufig beschweren sie sich über ein schreckliches Leeregefühl in der Brust, oft in der Herzregion. Manchmal erstreckt sich diese Empfindung ins Epigastrium und es kann sein, dass sie das Leeregefühl dort beschreiben, aber es ist nicht wirklich ein Hungergefühl und es ist nicht verknüpft mit dem Verlangen nach Speisen.

Im Zusammenhang mit dem Verdauungstrakt haben Gelsemium-Patienten oft eine gelbliche Zunge und es kann sich Ikterus einstellen.

Ziemlich oft entwickelt der Patient einen ausgeprägten abdominalen Reizzustand mit Durchfall. Für gewöhnlich ist der Stuhl ungeformt und gelblich, aber nicht besonders stinkend.

Häufig trifft man auf ein starkes Schwächegefühl im Rektum -Inkontinenz oder dem Gefühl von Aftervorfall nach der Darmentleerung; und bisweilen kommt es tatsächlich, im Zusammenhang mit der Diarrhöe, zu einem Aftervorfall.

Rhus toxicodendron

Der Beginn einer Rhus tox.-Grippe verläuft für gewöhnlich allmählich, ohne besonders hohe Temperaturen. Es handelt sich um langsam fortschreitende Fieber, die mit starken, generalisierten wehen Schmerzen einhergehen.

Das Wehtun in Rhus tox. ist in der Tat sehr typisch. Die Patienten sind extrem ruhelos, Linderung erfahren sie nur durch permanente Bewegung, dauernde Veränderung ihrer Lage. Wenn sie auch nur einen Moment still halten, werden ihre Muskeln steif und schmerzhaft, und sie drehen und wenden sich hin und her, um Linderung zu finden. Diese dauernde Ruhelosigkeit ist am allerauffälligsten, wenn man Rhus tox.-Patienten das erste Mal sieht.

Sie sind sehr frostig und kälteempfindlich. Zug und kalte Luft verschlimmert ihren Zustand, reicht aus, ihren Schnupfen zu verschlimmern, und sie fangen an zu niesen; ein Arm außerhalb der Bettdecke wird schmerzhaft, usw.

Verständlicherweise sind Rhus tox.-Patienten sehr ängstlich. Sie finden keinen Frieden und sind mental sehr besorgt, bang und extrem niedergeschlagen. Die Niedergeschlagenheit ist der von Pulsatilla nicht unähnlich, die Patienten sind völlig verzweifelt und weinen.

Durch ihre Ruhelosigkeit und Sorge werden sie sehr matt und unter Berücksichtigung ihrer nur niedrigen Temperatur ungewöhnlich erschöpft, fast entkräftet.

Rhus tox.-Patienten haben immer extrem schlechte Nächte. Durch ihre Beschwerden ist es sehr schwierig für sie, in den Schlaf zu finden. Wenn sie schlafen, ist ihr Schlaf unruhig, voller Träume von Anstrengung, entweder von ihrer Arbeit oder von immensen körperlichen Anstrengungen, um etwas zu bewältigen.

Sie schwitzen profus. Und der Schweiß hat einen eigenartig sauren Geruch, ein Geruch, den man mit typischen Fällen rheumatischen Fiebers in Verbindung bringt.

Die Patienten haben immer einen ausgesprochen trockenen Mund und trockene Lippen. Und häufig entwickeln zu Beginn ihrer Erkrankung einen herpetischen Ausschlag, der an der Unterlippe beginnt. Kleine, in Gruppen angeordnete, sehr empfindliche Bläschen, die sich zu den Mundwinkeln hin ausdehnen. Diese entwickeln sich in der Regel in den ersten zwölf Stunden der Erkrankung.

Die typische Rhus tox.-Zunge ist sehr charakteristisch. Sie hat eine hochrote Zungenspitze und eine belegte Zungenwurzel. Der Belag variiert von weiß bis dunkelbraun. Statt der typischen dreieckigen roten Zungenspitze haben manche Patienten eine generalisierte rote Zunge, die zu Einrissen neigt, sie ist heiß, brennend und sehr schmerzhaft.

Im Zusammenhang mit ihren empfindlichen Lippen und Zunge neigen diese Grippe-Patienten zu akuten Neuralgien der Zähne. Die Zähne werden sehr empfindlich und schmerzhaft bei Berührung.

Der innere Hals wird extrem wund, trocken und brennt. Bei der Inspektion erscheint er geschwollen. Schlucken ist schwierig, insbesondere Leerschlucken, und es ist leichter für sie, etwas Festes zu schlucken als Flüssigkeiten.

Rhus tox.-Patienten haben sehr heftige Niesattacken. Sie sind so stark, dass sie Schmerzen von Kopf bis Fuß verursachen und für gewöhnlich nachts am schlimmsten sind. Der Farbe des Nasenausflusses ist in der Regel ein wenig grünlich.

Sie bekommen einen beschwerlichen, kitzelnden Reizzustand in oberen Brustbeinabschnitten. Dies führt zu andauerndem, quälendem Husten, wodurch sie im Kehlkopf eine Empfindung von Rauigkeit und Brennen bekommen, was sehr häufig zu Heiserkeit führt.

Diese Heiserkeit ist sehr charakteristisch: Der Patient klagt über ein Gefühl, als sei der Kehlkopf voller Schleim und als ob sie sich zuerst räuspern müssten, bis sie den Schleim abgehustet haben, aber das Husten führt dazu, dass sich ihr Kehlkopf wie zerrissen oder verbrüht anfühlt.

In der Regel sind die Augen kongestioniert. Es ist eine generalisierte Kongestion, mit ausgeprägter Lichtempfindlichkeit und Tränenfluss.

Sie leiden unter ziemlich starken Hinterhauptkopfschmerzen, mit Steifheit des Nackens und des Rückens und sehr häufig ausgeprägtem Schwindelgefühl beim Aufrichten oder bei Bewegung. Oft klagen sie über ein Gewicht im Kopf und als sei es anstrengend, den Kopf aufrecht zu halten.

Rhus tox.-Patienten klagen oft über intensive innere Hitze, aber gleichzeitig fühlt sich ihre Hautoberfläche kalt an. Sie schwitzen reichlich und Zugluft lässt sie frösteln; sie sind äußerlich kalt, aber brennen innerlich.

Bei diesen Grippepatienten neigen die Patienten sehr zu heftigen Attacken knötchenförmiger Urticaria, die sich überall auf der Haut ausbreiten kann und hochgradig empfindlich ist.

Die Patienten sind für gewöhnlich nicht besonders durstig, aber sie mögen kleine Schlucke Wasser, um ihren trockenen Mund und Hals anzufeuchten.

Ich habe eine Rhus tox.-Grippe gesehen, die mit eindeutiger Enteritis und heftigen abdominalen Schmerzen einhergegangen ist; Schmerzen auf der rechten Seite bis hinunter in die Ileozökalregion, mit extremer Ruhelosigkeit, Empfindlichkeit und stinkendem Durchfall.

Aber ich habe nur diesen einen Fall gesehen. Er sprach sehr gut auf Rhus tox. an. Er zeigte die typische Zunge, die allgemeine Ängstlichkeit und Ruhelosigkeit, die allgemeinen wehen Schmerzen, sowie den Schweiß und den Frost, und ich habe Rhus tox. mehr nach den allgemeinen, als nach den lokalen abdominalen Symptomen verschrieben.

Bewährte Mittel bei Halsentzündungen

Fragen für die Repertorisation:

Welche Seite ist betroffen ?

Wo hat es begonnen ?

Zu welcher Zeit ist es am schlimmsten ?

Sind die Mandeln (Tonsillen) entzündet ?

Schlucken bessert oder verschlechtert ?

Kitzeln ?

Kloßgefühl ?

Kratzig ?

Membran, Exudat ?

Rauheit ?

Räuspern ?

Schleim im Hals ?

Schluckbeschwerden ?

Schmerz ist brennend, pulsierend, roh, wie Splitter, stechend, wund

Gibt es eine Schwellung ?

Bessert Kälte oder Wärme ?

Warme oder kalte Getränke ?

Durst ?

Gemüt ?

Angina: Sammelbezeichnung für eine akut oder chronisch verlaufende Erkrankung des lymphatischen Rachenringes

Erreger: Viren, Bakterien (Streptokokken, selten Pneumokokken, Staphylokokken), seltener Pilze oder Allergien.

Pharyngitis: Rachenentzündung

Laryngitis: Kehlkopfentzündung

Tonsillitis: Mandelentzündung

Schulmedizinische Therapie:

Gurgellösungen, Lutschtabletten (antibakteriell, Lokalanästhetikum)

Bei Fieber oder Eiterung besteht der Verdacht auf *Streptokokkeninfekt*, es wird mit Antibiotikum behandelt. Ein Unterlassen dieser Behandlung wird vereinzelt sogar als Kunstfehler bezeichnet.

Gefürchtete Komplikationen dieses Infekts sind das *Rheumatische Fieber* und als Folge *Endo-, Myo-, Perikarditis* (Entzündung der Herzinnenhäute und Herzklappen) und die *Glomerulonephritis* (Nierenentzündung).

Verantworten kann man eine **Wartezeit von 2-3 Tagen**. Wenn sich das Krankheitsbild bis dahin nicht deutlich gebessert hat, Eiterungen verschwunden sind, gehört der **Fall in die Hand eines Arztes**.

Aconitum

Folgen von kaltem, trockenem Wetter, Abkühlung, Wind, Zugluft.

Plötzlich starke Halsschmerzen mit hohem Fieber. Heißer, trockener, roter, brennender Rachen. Rot geschwollene Mandeln. Großer Durst auf kalte Getränke. Kein Schwitzen. Angst, Unruhe.

V: Wärme, nachts, Alleinsein.

B: Kälte, Schwitzen, Gesellschaft.

Apis

Rachen, Mandeln, besonders Halszäpfchen sackartig, rosarot geschwollen.

Brennende, stechende Schmerzen.

Beklemmungs-, Erstickungsgefühl. Erträgt keinen engen Kragen.

V: Wärme, Berührung.

B: Kälte, kalte Umschläge.

Belladonna

Plötzlich starke Halsschmerzen, besonders rechts, mit hohem Fieber.

Hals, Mandeln hochrot geschwollen.

Rote Zunge (Erdbeerzunge). Trockener, berührungsempfindlicher Hals.

Kloßgefühl. Gefühl eines Hindernisses im Hals. Beim Schlucken wird der Kopf nach vorne gebeugt.

Gereizt, unruhig, aggressiv, lässt sich nicht untersuchen.

V : Kälte, Schlucken, nachts.

B : Wärme.

Ferrum phosphoricum

Langsame Entwicklung.

Leichtes Fieber.

Rachen und Mandeln rot geschwollen. Halsentzündung z.B. bei Sängern.

Ignatia

Folgen von Kummer, Sorgen, Liebesenttäuschung, Aufregung.

Kloßgefühl. Gefühl zu ersticken. Stechende Schmerzen, wenn nicht geschluckt wird.

V : Leerschlucken, Trinken.

B : feste Nahrung.

Nux vomica

Rauer Hals, Heiserkeit. Ins Ohr ausstrahlende, stechende Schmerzen.

Empfindlichkeit gegen Luftzug und Kälte, frostig. Sucht Wärme (Ofen, Heizung, offenes Feuer). Ärgerlich, aufbrausend, überempfindlich.

V : Kälte, Zugluft.

B : Wärme.

Phytolacca

Hals und Tonsillen **dunkelrot bis bläulich**, geschwollen.

Schmerz sticht beim Schlucken zu den Ohren, Gefühl einer heißen Kugel im Hals, **rau, eng, heiß**.

Kann eitrig werden - Stippchen, die zu weißen Flecken zusammenlaufen!

Lachesis

Links, oder links beginnend, purpurrot, sehr schmerzhaft, kann **nichts Heißes** trinken, Berührung des Halses schmerzhaft

Gemüt: redet viel, erträgt nichts um den Hals

Lycopodium

Rechts oder rechts beginnend, kann eitrig werden (Beläge auf den Tonsillen),
kann **nichts Kaltes** trinken!

Mercurius

Eitrig gelb, kofluierend (auseinander laufend), Pseudomembranen, Bedürfnis zu
Schlucken, aber schmerzhaft,

Mundgeruch, immer bei Wetterwechsel.

Besser: kalte Getränke

Hepar sulfuris

Eitrig, Stippchen, schlucken schmerzhaft - **Splitterschmerz**

Besser: warme Getränke

Methoden zum Erlernen der Homöopathie und ihrer Arzneien

Theorie

Basis und somit wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche homöopathische Behandlung ist die Kenntnis über Hahnemanns Regeln und Gesetze.

- **Organon der Heilkunst, Samuel Hahnemann**

Den Organon gibt es im Original, aber auch übersetzt. Ich finde, man sollte mit dem Original arbeiten. Übersetzungsfehler werden vermieden und man kommt schnell in diese alte Sprache und kann sich gut in Samuel Hahnemann versetzen – kommt ihm so ein Stück näher.

- **Klassische Homöopathie für die junge Familie Band 1**

von Grätz Joachim-F.

Kurzbeschreibung:

Das Grundlagenwerk für Laien, Therapeuten und alle an den Krankheitsursachen Interessierte. Der Autor bietet eine Einführung in die Homöopathie, die chronischen Grundkrankheiten (Miasmen) und die Naturgesetzmäßigkeiten der Erkrankungen. Dr. Grätz begleitet und berät Eltern als klassischer Homöopath, angefangen vom Kinderwunsch über Schwangerschaft und Geburt. Gibt Rat und Hilfe bei Impffragen, Entwicklungsstörungen und Behinderungen und plädiert für eine natürliche Entwicklung.

- **Die homöopathische Potenzen- ein Ratgeber aus der Praxis**

von Grätz Joachim-F.

Kurzbeschreibung:

Dieses Buch ist, wie bislang alle Werke des Autors, aus der homöopathischen Praxis heraus entstanden und somit hochgradig verifiziert. Dr. Joachim - F. Grätz, der schon mit seinen erfolgreichen Büchern "Sind Impfungen sinnvoll? - Ein Ratgeber aus der homöopathischen Praxis" und "Klassische Homöopathie für die junge Familie - Kinderwunsch, Schwangerschaftsbegleitung und Geburt, Kleinkindbetreuung Entwicklungsstörungen und Behinderungen, natürliche Entwicklung" wegweisende Aufklärungsarbeit geleistet hat, widmet sich mit diesem Werk schwerpunktmäßig dem Wesen der homöopathischen Arzneimittel. In allgemein verständlicher Form erläutert er Wissenswertes bezüglich der so genannten Potenzen. Ein Grundlagenbuch für jedermann, der an dieser Heilkunst interessiert ist. Interessierte Laien aber auch Therapeuten finden eine umfassende Darstellung untermauert mit übersichtlichen Fallbeispielen aus der Praxis. Es wird nicht nur auf die Herstellung der einzelnen Potenzarten eingegangen, sondern auch auf die grundlegenden Unterschiede zwischen

Tief- und Hochpotenzen, deren Anwendung bei der Akutbehandlung oder einer chronischen Kur sowie bei akuten Zwischenbehandlungen während eines laufenden chronischen Arzneimittels. Darüber hinaus gibt der Autor in einem dafür eigens angelegten Kapitel Antworten auf die meisten immer wieder gestellten - oft kniffligen - Fragen.

- **Kurzlehrgang der Homöopathie**

von Wright-Hubbard

Kurzbeschreibung:

Ein grundlegendes Schulungswerk, das dem Anfänger den Einstieg in die Homöopathie ermöglicht und dem Fortgeschritten wertvolle Hinweise für seine therapeutischen Überlegungen liefert, wie z. B. Potenzwahl und Dosierung, Reaktionsmöglichkeiten auf das verabreichte Medikament und vieles andere mehr. Es handelt sich eigentlich um ein kleines Lehrbuch der Homöopathie. Durch ihre beispielhaften Behandlungserfolge wurde Dr. Elisabeth Wright-Hubbard zu einer der berühmtesten amerikanischen Ärztinnen.

- **Die wissenschaftliche Homöopathie, Georgos Vithoulkas**

- **Seminarunterlagen**

- **Viel Literatur findet man unter anderem bei**

www.irl.de

www.narayana-verlag.de

www.homsym.de

www.groma.ch

www.bunkahle.de

Arzneimittellehre

Die Arzneimittelbilder findet man in der Materia Medica, die es von vielen Homöopathen gibt. Meist handelt es sich um eine Beschreibung nach dem Kopf – Fuß – Schema.

Wir unterscheiden die Gesichtete Arzneimittellehre von der Arzneimittellehre im Speziellen. Die Symptome in der Gesichteten Arzneimittellehre sind tatsächlich geprüft, es wird nichts interpretiert. Das macht diese Materia medica etwas trockener zum Lesen, ist aber andererseits sehr verlässlich. Manche Homöopathen beschränken sich bei der Beschreibung auf einen Teilbereich, sehr oft die Gemütssymptome, wie zum Beispiel **Phillip M. Bailey in der „Psychologischen Homöopathie“**. Sehr spannend ist auch die Literatur von **Andreas Krüger** und seinem Team. Gute Beschreibungen der Arzneien finden wir dazu in den **Zeitschriften „Homöopathische Einblicke“**. Das Buch von

Bombardt „Symbolische Materia Medica“ vermittelt uns die Zusammenhänge der Arznei mit Symbolen, Astrologie, Beruf, Musikvorlieben, Literatur usw.

Dr. Barthel hat mir die **Materia Medica von J.-A. Lathoud** empfohlen. Gut für den Hausgebrauch ist sicher auch „**Die homöopathische Materia Medica**“ von **William Boericke**. **E.B. Nash** vergleicht in seinen „**Leitsymptomen in der Homöopathischen Therapie**“ die Leitsymptome der Arzneien wunderbar.

Sehr ausführlich sind die Beschreibungen in den Bänden von **G.Vithoulkas „Materia Medica viva“**.

Am besten aber schaut jeder selber, welche Materia Medica ihm sympathisch ist, denn darauf kommt es auch an.

Repertorien

Die Repertorien sind Symptomensammlungen. Um auf die richtige Arznei zu kommen, ist es notwendig, zu repertorisieren. Dazu braucht man ein Repertorium.

Grundlage aller Repertorien ist das Basiswerk von Kent.

- Kent Repertorium Generale, Barthel/Künzli
- Kents Rep. Wurde von Barthel und Künzli überarbeitet. Künzli fügte zu den Symptomen, die sich in seiner Praxis besonders bewährt haben, die begehrten Künzli-Punkte dazu.
- Synthesis, Schroyens
Dieses Repertorium ist ein sehr umfangreiches Werk, wird von den meisten Homöopathen in Österreich verwendet und bildet auch die Grundlage für das bekannte Radar-Computerrepertorium. Für den privaten Gebrauch vielleicht etwas übertrieben, aber – warum nicht ?
- Complete Repertory, Deutsche Ausgabe, Roger van Zandvoort
Das ist mein persönlicher Liebling ! Sehr übersichtlich, ergänzt mit den Boeninghausen-Symptomen, auch mit vielen Symptomen unserer Zeit, unserer Sprache, sehr hilfreich. Dieses ist auch das Grundlagenwerk in der Clinica Santa Croce von Dario Spinedi.

Es gibt natürlich viel Literatur über die Homöopathie. Ich würde von Werken abraten, die nach Krankheiten sortiert sind. Denn wir suchen niemals eine Arznei gegen eine Krankheit, sondern immer für einen Menschen mit bestimmten Krankheitssymptomen.

Schon oft hätte ich zu einer bewährten Arznei gegriffen, hätte sich nicht beim Repertorisieren eine andere herausgestellt. Dennoch hat die genau gewählte dann meistens geholfen. Nur so wird die Homöopathie verlässlich und reproduzierbar. Anders angewendet bleibt s ein Spiel mit dem Zufall, das wäre mir zu wenig !

Erfahrungsaustausch

Wenn man einmal eine passable Grundlage hat, ist der Erfahrungsaustausch und auch die Anwendung sehr wichtig. Nur so erfährt man, wie das Ganze in der Praxis funktioniert und findet so seinen eigenen individuellen Weg, auf der Basis von Hahnemann.

Potenzen

Potenzart	Herstellung	Wirkung	Geschichte
D Potenzen	<p>Potenzierung 1:10 (D1 = 1 Teil Substanz und 9 Teile Lösungsmittel) + 10 Verschüttelungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • grobes Schwingungsbild • harte Wirkung eher körperliche, wenig ganzheitliche Wirkung (vor allem der tiefen Potenzen wegen) 	<ul style="list-style-type: none"> • verwendet werden Tiefpotenzen • entwickelt von Constantin Hering, der sie aber nach 2jähriger Erprobung wieder verworfen hat.
C Potenzen	<p>Potenzierung 1:100 (C1 = 1 Teil Substanz und 99 Teile Lösungsmittel) + 10 Verschüttelungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • die Wirkung ist weich • die Wirkung erreicht auch den Gemütsbereich • werden vorwiegend als Hochpotenzen angewandt • Wirkung lang anhaltend (C200 ca. 4 Wochen) 	<ul style="list-style-type: none"> • sind bei den Klassischen Homöopathen wohl die gebräuchlichsten Potenzen • werden bei chron. Krankheiten jedoch zunehmend von den LM-Potenzen, bzw. Q – Potenzen abgelöst
LM Potenzen	<p>Potenzierung 1:50000 (LM1 = eine C3- Verreibung wird 1:50000 "verdünnt") + 100 Verschüt- telungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • die Wirkung ist sehr weich d. h. besondere Eignung für schwer chronisch Kranke • können häufiger wiederholt werden weil die Wirkung nur wenige Tage anhält • wirken wie die C-Potenzen ganzheitlich 	<p>Hahnemann entwickelte sie gegen Ende seines Lebens. Für ihn waren es die Potenzen, die seinem Anspruch</p> <p><u>"Heile sanft und dauerhaft auf dem unnnachteiligsten Wege"</u></p> <p>am besten gerecht wurden</p>

Der Begriff Posology stammt von den griechischen Worten 'posos', welches 'wie viel' bedeutet, und 'logos', mit der Bedeutung 'Studium', ab. In der Homöopathie bedeutet Posologie die Doktrin der Mitteldosierung. Eine homöopathische Dosis bedeutet Potenz, Menge und Form des Mittels, wie auch die Wiederholung.

1. Die Centesimalskala, von Hahnemann entwickelt, deutet auf die numerische Bezeichnung der Potenz hin, zusammen mit einer Zahl nach dem Suffix C oder CH, zum Beispiel C30 oder C200.

2. Die Dezimalskala, von Hering entwickelt, deutet auf die numerische Bezeichnung der Potenz hin, zusammen mit einer Zahl und dem Suffix X oder D, zum Beispiel 200X, D200.

3. Die 50,000erskala oder LM-Skala, auch bekannt als Quinquagintamillesimalskala oder Q-Potenzen. Hahnemann entwickelte diese Skala während der letzten Jahre seines Lebens. Potenzen können allgemein als niedrig, mittel und hoch klassifiziert werden. Eine niedrige Potenz liegt irgendwo bei Q bis C12, mittel bei C12 bis C200 und hoch von C200 bis DM, MM, DMM.

Es wird gesagt, dass die Hochpotenzen erstmalig von Korsakoff im Jahre 1834 hergestellt wurden, aber sie kamen erst mit Jenichens Hochpotenzen nach 1844 in weitläufigen Gebrauch.

Um auf die Frage der Potenzwahl zurückzukommen werden wir beginnen, die Ansichten berühmter Homöopathen aus unterschiedlichen Äras zu erforschen. Es wäre angemessen, unsere Tour mit Hahnemann selbst zu beginnen - der Person, die sich homöopathische Potenzen ausgedacht hat.

Hahnemann begann erstmalig 1790 'ähnliche' Mittel einzusetzen und 8 Jahre später begann er mit der allmählichen Verringerung der Dosierung. Als Arzt war er zunehmend mit den Ergebnissen unter Verwendung dynamisierter Mittel zufrieden, weshalb er sie bis zum Ende seines langen Lebens materiellen Dosierungen vorzog.

Im Jahre 1798 begann er zum allerersten Mal mit der Reduzierung der Dosis zu experimentieren. Dies schließt die 2X, 4X und C2 ein. Nach Peter Morrels Forschung begann er 1799 die Dosis weiter auf 5X, 6X, C3, und 8X zu reduzieren. 1800 beginnt er die 10X zu verwenden, und 1803 erscheint zum ersten Mal die C12. 1805 erscheint die 18 Centesimal-Verdünnung, die sich als die konsistenteste bevorzugte Potenz seiner langen Karriere erwies. 1816 erscheint die C30 zum ersten mal und bleibt seine am häufigsten verwendete und am meisten empfohlene Potenz aller Zeiten.

Weitere Entwicklungen schließen 1819 die erste Erwähnung der C6 ein und die erste Erwähnung der C60 im Jahre 1824. 1830 nennt er zum ersten mal den Geruchssinn als einen Weg zur Mittelverabreichung und dies bleibt bis zum Ende seines Lebens eine sehr beliebte Methode für Ihn. Schließlich, 1838, erscheinen die LM-Potenzen, er verabreichte aber weiterhin die C-Potenzen bei den meisten seiner Patienten. Während seines Lebens ist Hahnemann dafür bekannt gewesen, Potenzen nur bis zur C30 zu verwenden. Aber Farrington zitiert Frau Hahnemann als sie sagte, dass er, wenn nötig, die 200. und 1000. benutzte. Die 1000., wie auch immer, scheint er nur einmal benutzt zu haben.

Sogar während Hahnemanns Leben verlief ein Graben zwischen den Homöopathen. Ein Teil vertraute der Verwendung potenziierter Mittel während ein anderer auf die Urtinktur auf Basis des Ähnlichkeitsgesetzes schwörte. Unter jenen, die die potenzierten Mittel verwendeten, waren die meisten nicht von den hohen Potenzen begeistert. Während Hahnemanns später Jahre, nahm die Zahl der Befürworter der Urtinktur ab und die höheren Potenzen fanden immer mehr Verwendung. Homöopathen waren seither immer über die Frage der Potenzwahl unterschiedlicher Meinung und sogar 160 Jahre nach Hahnemanns Tod ist die Frage der Potenzwahl immer noch offen. Lassen Sie uns einen Blick auf Ansichten führender Homöopathen unterschiedlicher Äras werfen.

Boenninghausen, ein Zeitgenosse Hahnemanns, war ein deutlicher Befürworter der Hochpotenzen. Er schrieb viele Ausarbeitungen die Hochpotenzen unterstützen und führte viele Vorteile auf, so wie -

1. Der Wirkungsbereich wird bei Hochpotenzen stetig weiter, so dass sie bei chronischen Erkrankungen die Heilung beschleunigen,
2. In akuten Krankheiten erscheint der Erfolg früher, und
3. Sie wirken trotz einer Diät nach freiem Ermessen.

Homöopathen wie T. F. Allen, Richard Hughes, Dr. Wilson, Dr. Henry Dearborn, J. H. Clarke, Dr. George Royal, Boericke, Pierce, Edgar bevorzugten niedrige Potenzen und empfahlen diese in den meisten Fällen. Auf der anderen Seite bevorzugten Homöopathen wie Boenninghausen, Hering, Lippe, Guernsey, Raue, Dunham, H. C. Allen, Kent, Boger, Nash, Roberts die mittleren und hohen Potenzen. Dieser Liste können wir Namen wie Bell, Beronville, Borland, Stuart Close, Curie, Dewey, Gross, Fincke, Swan, Skinner, Jenichen, Ghose, Grauvogl, Hubbard, Sir John Weir, Margaret Tyler, Pulford, Templeton, Yingling, Waffensmith, P. P. Wells and Pierre Schmidt usw. hinzufügen. Alle diese Homöopathen verwendet die höheren Potenzen mit grossem Erfolg.

Die meisten modernen Homöopathen, wie George Vithoulkas, Rajan Sankaran, Jan Scholten, Prafull Vijayakar, Bill Gray, Robin Murphy, Alfons Geukens, Vesalis Ghegas, Massimo Mangilavori, Banerjeea, Anne Schadde, Luc de Schepper, Andre Saine, Eileen Naumann, Jayesh Shah, Jerney Sherr, Tinus Smits, Wolfgang Springer, Alize Timmermann usw. scheinen höhere Potenzen zu bevorzugen. Höhere Potenzen vorzuziehen bedeutet nicht die niedrigen auszuschließen. Die Meisterhomöopathen der Vergangenheit und der Gegenwart waren und sind in der Lage die gesamte Bandbreite der Potenzen zu verwenden, von der niedrigsten bis zur höchsten, immer in Abhängigkeit des Falles. Die am häufigsten verwendeten Potenzen sind heutzutage C6, C30, C200, 1M, 10M, CM und die LM-Skala. Die LM-Skala ist unter den Homöopathen noch nicht so populär, hauptsächlich aus geschichtlichen Gründen. Sie scheinen nun breitere Verwendung zu finden, weil moderne Homöopathen mehr und mehr mit ihnen experimentieren. Leute wie Schmidt, Künzli, Voegeli, Patel, Chaudhary und Sankaran usw. haben über viele Heilungen bei der Verwendung von LM-Potenzen berichtet.

Lassen Sie uns jetzt die Ansichten einiger dieser Homöopathen im Detail ansehen.

Boger scheint alle Potenzen verwendet zu haben, war aber zum Teil mehr für die sehr hohen Potenzen. Seine favorisierte Verschreibung scheint die Einzeldosis DMM gewesen zu sein. Borland sagt, um lediglich lokale Umstände zu behandeln, werden Mittel für das Organ oder Gewebe in niedrigen Potenzen benutzt, ebenso unter fortgeschrittenen pathologischen Umständen und bei sensitiven Patienten. Wenn auch noch Ähnlichkeiten im Allgemeinen, zusätzlich zu den örtlichen, vorhanden sind, können mittlere oder hohe Potenzen zu bevorzugen sein. Er sagt auch, je akuter die Erkrankung, umso höher die Potenz des Mittels. Clarke sagt, dass in der gewöhnlichen Praxis, bei Patienten mit akuten Erkrankungen, die niedrigeren Verdünnungen von C1 bis C3 die nützlichsten sein werden. Bei chronischen Erkrankungen wären die höheren Verdünnungen angebracht.

Close stellt folgende Überlegungen darüber an, was die Wahl der Dosierung beeinflusst -

1. Je stärker charakteristische Symptome des Mittels in dem Fall vertreten sind, umso grösser ist die Empfänglichkeit für das Mittel und umso höher ist die erforderliche Potenz.
2. Alter: mittlere und höhere Potenzen für Kinder.
3. Höhere Potenzen für empfindliche, intelligente Personen.
4. Höhere Potenzen für Leute mit intellektueller Beschäftigung oder sitzender Tätigkeit, und für solche, die Aufregung ausgesetzt sind oder dem fortwährenden Einfluss von Drogen/Mitteln.
5. In Terminalstadien können sogar Urtinkturen angemessen sein.

Er schreibt auch "Unterschiedliche Potenzen wirken unterschiedlich in unterschiedlichen Fällen und Individuen zu unterschiedlichen Zeiten unter unterschiedlichen Umständen. Alles kann benötigt werden. Nicht eine Potenz, weder hoch noch tief, wird alle Anforderungen bei allen Fällen zu jeder Zeit erfüllen."

Curie meint, dass bei akuten Fällen niedrige Potenzen zu bevorzugen sind, aber bei chronischen würden hohe Potenzen mehr Erfolg versprechen.

Edgar berichtet davon, fünfundzwanzig Jahre lang Fälle erfolgreich mit Niedrigpotenzen und Urtinkturen behandelt zu haben.

Gentry fühlt, dass bei fortschreitenden Erkrankungen wie Fieber und bei Ansteckung Mittel in mittlerer oder niedriger Potenz zu geben sind.

Blackie berichtet, dass in Fällen mit organischen Veränderungen aufgrund infektiöser Ursachen eine hohe Potenz diese aufheben kann.

Kent war nicht nur ein Vertreter mittlerer und hoher Potenzen sondern er war auch der Prinzipiengeber einer Generation von Hochpotenzlern. Wegen seiner Studenten kamen hohe Potenzen in England in Mode. Kent wird immer noch als die Person angesehen, die die Verwendung hoher Potenzen am meisten für die homöopathische Gemeinschaft beeinflusst hat. Kent hat folgendes geschrieben:

"Nach 30 Jahren sorgfältiger Beobachtung und des Vergleiches der Verwendung unterschiedlicher Potenzen ist es möglich, folgende Regeln aufzustellen: Jeder Arzt sollte die 30., 200., 1M., 10M., 50M. CM., DM., MM. Potenz zu seiner Verfügung stehen haben. In den 30. bis zur 10M. werden sich die nützlichsten heilenden Kräfte für sensitive Frauen und Kinder finden lassen. Von der 10M. bis zur MM. sind alle für gewöhnliche chronische Erkrankungen und für weniger sensitive Personen nützlich. Bei akuten Erkrankungen sind die 1M. bis zur 10M. am nützlichsten. Bei sensitiven Frauen und Kindern ist es gut zunächst die 30. und 200. zu verabreichen um es dem Patienten zu erlauben, allgemein Besserung zu erlangen, danach kann die 1M (und 10M) ähnlicherweise verwendet werden. Personen, die an chronischen Krankheiten leiden und weniger sensitiv sind, kann die 10M als Erstes gegeben werden, unverändert für so lange, wie die Besserung anhält; dann wird die 50M genau in gleicher Weise wirken."

Ferner schreibt er: "Wenn das Similimum gefunden ist, wird das Mittel in einer Serie von Potenzen heilend wirken. Wenn das Mittel nur zum Teil ähnlich ist, wird es in ein oder zwei Potenzen wirken und dann werden sich die Symptome verändern und ein neues Mittel wird angebracht sein."

Nash favorisierte ebenso stark die mittleren und hohen Potenzen.

Pulford schreibt: "Niedrigere Potenzen dämpfen nur die Veranlagung (Palliation oder Unterdrückung)... Die schwach heilenden Mittel rangieren von der 30X bis zur CC (200.) Potenz, besonders bei akuten Erkrankungen, die nicht von einer tiefen chronischen Krankheit Teil sind oder von ihr abhängen. Die mittleren heilenden Mittel rangieren zwischen der CC. zur 10M. Potenz, wenn es sich um subakute Fälle handelt, die alle auf einer tieferen Dyskrasie aufliegen. Die höheren Potenzen rangieren für heilbare chronische Erkrankungen von der 10M aufwärts."

Roberts rät, dass wir bei sehr ähnlichen Symptomen so hoch gehen können wie wir möchten. Je weniger sicher wir über die Ähnlichkeiten sind, umso niedriger ist die Potenz zu wählen. Als Regel gilt, wenn es eine Pathologie gibt, kann eine mittlere oder hohe Potenz gefährlich sein.

Sir John Weir, aus seiner 35-jährigen Erfahrung zitierend, sagt, dass niedrige Potenzen für körperliche Erkrankungen, äußere Umstände, Hautprobleme usw. verwendet werden sollen. Wenn mentale Symptome gefunden werden, werden Hochpotenzen benötigt.

Constantine Hering sagt: "Wenn die Symptome des Falles allgemein größere Ähnlichkeit zu den primären Symptomen des Mittels haben, dann empfehle niedrigere Potenzen, im Gegensatz dazu, bei größerer Ähnlichkeit mit späteren Wirkungen, dort die höheren Potenzen."

Fergie Woods erklärt, dass hohe Potenzen bei sensitiven Patienten verschlimmern können. In Fällen mit organischen Veränderungen sind niedrige Potenzen vorzuziehen. Besonders in den Fällen von Phos. und Lach. begann er grundsätzlich nur mit der C12. Er äußert außerdem die Meinung, dass hohe Potenzen hauptsächlich deshalb länger zu wirken scheinen, weil wir Hochpotenzen dann geben, wenn wir uns des Similimums sicherer sind.

Yingling, dieser bemerkenswerte Geburtshelfer schreibt, "Es steht außer Frage, dass Urtinkturen und sehr niedrige Potenzen heilen werden, wenn sie zu den Krankheitsumständen homöopathisch sind. Die Erfahrung lehrt und beweist uns dies ohne jeden Zweifel. Aber die Erfahrung beweist voll und ganz und begründet die Tatsache, dass die hohen und höheren Potenzen prompter und fähiger wirken und auch Fälle heilen, besonders chronische Erkrankungen, welche Urtinkturen nicht antasten können. Es ist falsch anzunehmen, dass die

Hochpotenzen sich in der Therapie chronischer Krankheiten hervortun und bei akuten Krankheitsphasen ineffizient seien. Meine Erfahrung reicht dahin zu beweisen, dass Hochpotenzen verlässlicher und effizienter in akuten Fällen sind und diese vorzeitig beenden oder auf wenige Tage beschränken, während Urtinkturen viele Tage oder Wochen benötigen würden um das Gleiche zu bewirken."

Hubbard sagt, dass bei psychischen Erkrankungen Hochpotenzen eingesetzt werden sollten. Funktionelle Erkrankungen mit subjektiven Symptomen werden ebenso gut auf Hochpotenzen ansprechen. Akute Erkrankungen, sogar mit pathologischen Veränderungen, benötigen ebenso Hochpotenzen, während bei akuten Krisen chronischer Krankheiten, so wie Herzasthma, mittlere oder niedrige Potenzen vorzuziehen sind. Bei chronischen Krankheiten ist es sicherer mit einer C200 zu beginnen. Sie bevorzugt Hochpotenzen in Fällen mit deutlichen mentalen Symptomen. Sie schreibt auch: "In hoffnungslosen Fällen, wo der Überlebenskampf im Gange ist, bei akuten Krankheiten sind Hochpotenzen indiziert; ebenso wenn der Überlebenskampf sein Endstadium der chronischen Krankheit erreicht hat, werden sehr hohe Potenzen die Euthanasie einleiten. Bei chronischen, unheilbaren Krankheiten sind niedrige und mittlere Potenzen geeignet, solange die Vitalität sehr gut ist und die Pathologie noch nicht zu extrem ist."

Sie schreibt weiterhin: "Der Grad der Empfänglichkeit unseres Patienten beeinflusst ebenfalls die Potenzwahl. Bestimmte Personen sind überempfindlich (oft wegen ungeeigneter homöopathischer Behandlung) und diese werden alle Mittel, die Sie ihnen geben, prüfen; diese benötigen deshalb mittlere und niedrige Potenzen. Andere Patienten reagieren sehr träge (oftmals wegen zu starker allopathischer Medikation). Diese brauchen oft sehr hohe Potenzen um überhaupt eine Wirkung zu zeigen, oder sie benötigen eine niedrige Potenz, die alle paar Stunden wiederholt werden muss, bis eine günstige Reaktion einsetzt. Eine dritte Art von Patienten ist die schwächliche, bei denen die Lebenskraft leicht überwältigt werden kann. Die Wiederholung ist hier die größte Gefahr. Akut erkrankte, robuste Patienten werden der Wiederholung hoher Potenzen bis eine günstige Wirkung eintritt widerstehen, obwohl die Einzeldosis das Ideal wäre. Kinder stecken hohe Potenzen besonders gut weg, und im Allgemeinen benötigen sehr Alte mittlere Potenzen, außer zum Zwecke der Euthanasie. Manche Individuen haben sogar Idiosynkrasien gegenüber homöopathischen Potenzen gewisser Substanzen. Ein gewisser Grad an Idiosynkrasie gegenüber eines Mittels muss vorhanden sein, sonst wird der Patient nicht sensitiv genug für eine Heilung sein, aber wenn dies extrem ist, dann sollten niedrige oder mittlere Potenzen bevorzugt werden. In Fällen, in

denen der Patient ständig durch eine Urtinktur vergiftet ist, als allgemeine Regel, ist es besser, das Antidot in hoher Potenz zu geben."

P. Sankaran hat einige vorläufige Regeln zur Potenzwahl dargelegt -

1. Wenn in einem Fall die Symptome des Patienten sehr gut mit dem Symptomenbild des Mittels übereinstimmen, und wenn besonders die mentalen Symptome vorhanden und klar ausgebildet sind, dann scheint eine Hochpotenz ratsam zu sein.

2.(a) Wenn die Übereinstimmung der Symptome wegen Mangel an Symptomen gering ist, oder (b) wenn die Verschreibung nur oberflächliche oder örtliche Umstände wie z.B. Hauterscheinungen wie eine Warze abdeckt, oder (c) wo pathologische Symptome überwiegen, wie Krebs, kongestives Herzversagen, usw., oder (d) wo nur eine Palliation angestrebt wird, weil der Patient unheilbar ist und eine sehr schwache Vitalität besitzt, scheinen Niedrigpotenzen ratsamer.

3. Gewisse Mittel wirken besser in bestimmten Potenzen. Zum Beispiel scheinen Mittel wie *Apocynum cannabinum*, *Sabal serrulata*, *Ornithogallum umbellatum*, *Hydrocotyle asiatica*, *Passiflora incarnata*, *Crataegus oxycantha*, *Adonis vernalis*, *Strophanthus hispidias*, *Carduus marianus*, *Blatta orientalis*, usw. besser als O. zu wirken.

4. Nosoden scheinen besser in hohen Potenzen zu wirken, z.B. C200 und höher.

5. Was Darmnosoden betrifft, gelten bestimmte Regeln. Wenn es sich um einen neuen Fall handelt und der Patient hat bisher noch keine potenzierten Mittel eingenommen, kann eine mittlere oder hohe Potenz gegeben werden, falls die Darmnosode klar indiziert ist. Wenn der Patient innerhalb der letzten 3 Monate irgendeine Potenz erhalten hat, ist es weise, eine Niedrigpotenz zu geben. John Paterson schreibt, dass bei Anwesenheit deutlicher pathologischer Anzeichen niedrige Potenzen (unter C6) einmal täglich gegeben werden können. Bei akuten Erkrankungen ist eine hohe Einzeldosis vorzuziehen. In akuten Phasen chronischer Erkrankungen können hohe Potenzen mit Wiederholung in Intervallen gegeben werden.

6. Wenn der Patient bereits ein tiefwirkendes konstitutionelles Mittel in hoher Potenz erhalten hat, und wenn er sich unter dessen Wirkung bessert, aber oberflächliche störende Symptome

entwickelt hat, dann kann eine niedrige Potenz eines Komplementärmittels verschrieben werden, um diese Symptome zu lindern.

7. Kinder scheinen Hochpotenzen dank Ihrer Vitalität gut zu tolerieren, während alte Personen diese hohen Potenzen nicht so gut vertragen könnten.

8. Wenn der Patient für Mittel überempfindlich reagiert, dann ist es weise, eine niedrige Potenz zu verwenden.

9. Wenn die Reaktion schwach ist und ein Reaktionsmittel verschrieben wird um diese zu verbessern, z. B. Carbo veg., dann ist eine hohe Potenz vorzuziehen.

10. Möglicherweise intelligente und sensitive Patienten und jene die sich geistig beschäftigen, benötigen höhere Potenzen, während die Trägen und die Zurückgebliebenen und jene die körperlich arbeiten die niedrigeren brauchen könnten. Wenn man diese Idee weiter spinnt, so erscheint es, dass die weniger hoch entwickelten Tiere niedrigere Potenzen benötigen könnten.

11. Bestimmte Potenzen können bestimmte Wirkungen erzeugen, d.h., es wird gesagt, dass Silicea in Niederpotenz verabreicht Eiterung fördert, während es als Hochpotenz verabreicht Eiterung vorzeitig beendet.

Unter den gegenwärtigen Homöopathen legt George Vithoukas die folgenden Richtlinien in seinem Werk "Die Wissenschaftliche Homöopathie" dar -

"Menschen mit schwacher Konstitution, alte Leute und solche, die übersensibel reagieren, erhalten am besten zuerst Potenzen von der D12 und Q3 bis zur C200. Höhere Potenzen regen einen geschwächten Abwehrmechanismus nämlich zu stark an, und es tritt eine unnötig schwere Erstverschlimmerung ein. Vor allem trifft das auf Patienten mit Gewebeveränderungen zu.

Überempfindliche Patienten...sprechen sehr empfindlich an, und zwar hinsichtlich der körperlichen Ebene auf niedrige Potenzen und hinsichtlich der tieferen Ebenen auf sehr hohe Potenzen. Deshalb ist es bei ihnen besser, als anfängliche Einzelgabe keine andere Potenz als C30 oder C200 zu verordnen.

Kinder mit ernsten gesundheitlichen Problemen sollten im allgemeinen niedrigere Potenzen erhalten....Auch was bösartige Erkrankungen betrifft, sollte das erste Mittel die C200 nicht überschreiten.

Hingegen können Patienten, die allem Anschein nach problemlos heilbar sind und kaum pathologische Gewebeveränderungen zeigen, von Anfang an höhere Potenzen bekommen - von der C30 bis zur CM. Letztlich hängt die Potenz davon ab, wie sicher man ist.

Arzneien wie Lachesis, Aurum und tiefwirkende Nosoden zeigen starke Tendenzen zu pathologischen Organveränderungen. Aus diesem Grund sollte man sie hauptsächlich in niedrigeren Potenzen (C30, C200 oder Q-Potenzen) einsetzen, es sei denn, es ist sicher nachgewiesen, dass bei dem Patienten keine negativen Gewebeschäden vorliegen.

Kindern mit akuten Erkrankungen gibt man normalerweise keine Potenzen unter C200...Bei älteren Menschen, die unter chronischer Schwäche oder infolge einer akuten Erkrankung leiden, fängt man am besten mit der C200 an."

Rajan Sankaran schreibt: "Die Wahl der Potenz hängt von ...der Intensität, Klarheit und Spontaneität der ausgedrückten Symptome ab - besonders der sonderbaren Symptome, welche die Individualität der Person widerspiegeln. Beachten sie folgendes:

Ein Patient kommt und sagt: "Ich weiß nicht warum, aber ich fühle oft dass ich arm bin, dass ich wie ein Bettler aussehe und zerlumpte Kleidung trage." Hier haben wir einen intensiven, klaren und spontanen Ausdruck. In einem solchen Fall würde ich fast ausnahmslos eine Hochpotenz (wahrscheinlich 10M) verabreichen; alle anderen Überlegungen, wie die Pathologie usw. wären sekundär.

Natürlich hängt die Potenz auch von der Nähe (Ähnlichkeit) des Mittels zu dem Fall ab. Der Patient mag Klarheit über seine Symptome haben, sie mit Intensität und Spontaneität ausdrücken, aber das gewählte Mittel vermag diese Gefühle nicht so intensiv und klar zu besitzen. In einem solchen Fall hängt die Potenz von dem Masse ab, in dem das Mittel die Gefühle des Patienten ausdrückt."

Rajan Sankaran ist bekannt dafür, LM-Potenzen zu verwenden wenn der Patient sehr übersensibel ist.

So sehen wir, dass trotz der Unterschiede in den Richtlinien der Potenzwahl die meisten modernen Homöopathen eine Übereinstimmung der Faktoren, welche die Potenzwahl beeinflussen haben. Diese schließen ein -

1. Gewissheit über das gewählte Mittel
2. Das Reich des Mittels (Quelle)
3. Alter des Patienten
4. Geschlecht des Patienten
5. Beruf des Patienten
6. Empfindlichkeit des Patienten
7. Vitalität des Patienten
8. Natur des Patienten
9. Art der Störung - Funktional oder Pathologisch
10. Ernsthaftigkeit der Pathologie
11. Akute oder chronische Natur der Erkrankung
12. Klarheit und Fülle der mentalen Symptome
13. Art der gewünschten Reaktion - Palliation oder Heilung
14. Niveau der Arzneimittelprüfung
15. Natur des Mittels
16. Miasma des Patienten

Die Richtlinien die von Hubbard, P. Sankaran, Vithoulkas und Rajan Sankaran gegeben wurden, fassen mehr oder weniger die klinische Annäherung zusammen, der man zur Potenzwahl folgen sollte. Das einzige Problem, das wir dieser Tage sehen ist, dass eine große Mehrheit Homöopathen mit einer sehr eingeschränkten Bandbreite von Potenzen arbeitet. Da

scheinen Zögerlichkeiten vorzuherrschen, sehr niedrige Potenzen wie Urtinkturen, 1X, 2X usw. zu verwenden und gleichzeitig sind die meisten nicht bereit sehr hohe Potenzen wie CM, MM, DMM zu versuchen. Aus diesem Grund erzielt ein richtig gewähltes Mittel oft nicht den erhofften Erfolg und anstatt die Potenz zu wechseln, wechselt der Homöopath oft das Mittel.

Ein Homöopath sollte der vollen Bandbreite seiner verfügbaren Potenzen aufgeschlossen gegenüberstehen. Die Sicherheit in der Potenzwahl steigt mit der Erfahrung. Wenn Sie in Ihrer Mittelwahl zuversichtlich sind und die gewünschte Wirkung tritt nicht ein, versuchen Sie die Potenz nach oben oder unten zu verändern bevor Sie das Mittel selbst wechseln. Sie sind in der Mittelwahl nicht flexibel; um zu heilen, muss ein Mittel ähnlich sein, aber sie können in der Potenzwahl flexibel sein. Ein bestimmter Fall vermag auf mehr als eine Potenz des gleichen Mittels zu reagieren. Wenn sie die Potenz wählen, erinnern Sie sich einfach Hahnemanns Worten, dass die beste Heilung schnell, sanft und dauerhaft zu sein hat. Die Dinge werden von da an einfacher werden!

Über die Herstellung von Q - Potenzen¹²

Wenn wir heute ein Mittel verschreiben oder kaufen, so scheint es selbstverständlich, dass dieses in D-, C- oder Q- bzw. LM-Potenzen verschiedener Höhen erhältlich ist. Kenner haben vielleicht noch die eine oder andere Spezialadresse für besonders hergestellte Potenzen, dennoch bleibt es bei dieser grundlegenden Klassifizierung. Die Konfektionierung als Tropfen, Globuli oder meist zu Tabletten gepresster Triturationen spielt dem gegenüber nur eine untergeordnete Rolle. Verfolgen wir den Weg Hahnemanns zu den heute so bezeichneten Q-Potenzen, so sieht es etwas anders aus: die Arzneiherstellung war ein in ständiger Entwicklung befindlicher Prozess und wir finden eine Reihe von Variationen des Potenzierungsverfahren bei Hahnemann. Allein die Angaben zur Verschüttelung reichen von zwei bis zu zweihundert Schlägen oder 'minutenlangem' Schütteln, ebenso schwanken Globuligröße, Konzentration des verwendeten Weingeistes und die Bevorzugung eines flüssigen oder festen Mediums. Meine Absicht hier ist kein historischer Abriss dazu, sondern die Beweggründe denkend nachzuvollziehen und vor diesem Hintergrund die Herstellung analog der sechsten Organonausgabe als grundlegender Veröffentlichung zu diesem Thema zu beschreiben.

Sinn der Q-Potenzen

Im Organon, Paragraph 2 wird das Idealziel der Heilung beschrieben: sanft und rasch soll sie vonstatten gehen, neben weiteren Kriterien wie Nachhaltigkeit und Nachvollziehbarkeit der Gesetzmäßigkeiten. Sanft und doch rasch: für das übliche medizinische Verständnis eine diametrale, gegensätzliche Forderung. Entweder Radikalkur mit Medikamenten, die heute im allgemeinen verschreibungspflichtig sind, oder eben Hausmittelchen und Blümchentee - dann darf's bitte auch ein wenig länger gehen. Nimmt die Homöopathie nun in Anspruch, beides zugleich zu können? Blitzschnell und ohne Nebenwirkung? Wenn wir ein etwas

¹² Carl Classen in „Homöopathie Zeitschrift“ 11/07

anspruchsvolleres Verständnis von Heilung haben, werden wir, besonders bei chronischen Prozessen, den Faktor Zeit freilich nicht ausschalten können. Die Lebenskraft selber, vielleicht die grundsätzliche Heilungsbereitschaft des Patienten gibt einen gewissen Rahmen vor. Innerhalb dieser Grenzen lässt sich die Anwendung dennoch optimieren, durch die bestmögliche Art der Verabreichung einer auf geeignete Weise hergestellten Arznei. Grundvoraussetzung ist freilich, vor jeder Diskussion über Potenzen, ein gut gewähltes Mittel.

Im sechsten Organon, § 246 finden wir das Spannungsfeld beschrieben zwischen der Notwendigkeit des ‘Auswirken-Lassens’ eines gegebenen Mittels und den Vorteilen für eine (sanfte und) raschere Heilung, wenn sich das Mittel unter Umständen doch häufiger wiederholen ließe. Die wichtigste Voraussetzungen für häufige Gaben: kontinuierliche Modifikation von Gabe und Potenz sowie weitere Reduzierung der Gabengröße zum ‘kleinstmöglichen’ hin. Nebeneffekt: unbeabsichtigte Arzneisymptome, sei es als Erstreaktion oder durch ein nur teilweise passendes Mittel, klingen dann nach Absetzen des Mittels rasch wieder ab. Mit der geforderten maximalen Verkleinerung der Gabe kommen wir schon zum eigentlichen Clou der Q-Potenzen: die Gabenverkleinerung ist in deren Herstellungsprozess nämlich teilweise schon integriert.

Gabenverkleinerung

Bevor wir die Herstellung im Detail beschreiben, wird es sich lohnen, den Begriff der „Gabe“ bei Hahnemann etwas näher anzuschauen. Vor der Veröffentlichung des 6. Organon identifizierte die homöopathische Fachwelt den Begriff Gabe meistens mit der Potenzhöhe - demnach wären die von Hahnemann oftmals geforderten kleinstmöglichen Gaben den höchsten Potenzen gleichzusetzen. Demgegenüber steht die (richtigere) Auffassung, mit Gabe sei schlicht die Dosierung gemeint - freilich nicht allein in quantitativem Sinne, sondern als Intensität des Austausches zwischen Arznei und aufnahmefähigen Körperoberflächen. Darum wird auch die *trockene* Gabe eines Mohnsamen großen Kügelchen als eine der kleinsten Gaben bezeichnet (vgl. Organon § 272).

Mein Eindruck ist, dass sich Hahnemanns Gabenbegriff *sowohl* auf die Dosierung im Sinne der Intensität des Kontaktes mit einer Arznei *wie* auf die Potenzierung bezieht. Auf letztere allerdings nur *teilweise*. Denn Potenzierung ist bekanntlich eine Verbindung zweier Vorgänge: der ‘Dynamisierung’ durch Reiben oder Schütteln und einem vorausgehenden Verdünnungsprozess. Praktisch gesehen macht es wenig Sinn, von der Potenzierung an und für sich schon als Gabenverringering zu sprechen, da die Verdünnung zugleich Raum schafft für eine nachfolgende Intensivierung, nicht Abschwächung der für uns relevanten Arzneieigenschaften. Doch lässt sich ja auch das Verhältnis von Dynamisierung und Verdünnung zueinander ändern, das eine oder andere mehr oder weniger betonen. In der Veränderung dieser Relation zeigt sich die stärkere Betonung der Verdünnung als durchaus mögliches Instrument zur Gabenverringering, was eine entsprechende Modifikation der arzneilichen Eigenschaften der potenzierten Substanz erwarten lässt.

Wird etwa je Potenzierungsschritt bei normaler Verdünnung nur zweimal geschüttelt (vgl. Hahnemann, RAL, Angaben für Drosera als C-Potenz), so ist die Dynamisierung vergleichsweise sanfter als bei zehn oder gar hundert Schlägen. Für die Q-Potenzen ging Hahnemann den umgekehrten Weg wie bei der ‘heroischen’ Pflanze Drosera: nicht die Schüttelschläge wurden reduziert, sondern die Verdünnung wesentlich gesteigert - mit dem gleichen Ziel einer Gabenverringering. Zwar wurde auch die Zahl der Schüttelschläge erhöht (von zehn auf hundert), doch weitaus stärker wurde die Verdünnung heraufgesetzt (von 1:100 auf 1:50.000 je Potenzierungsschritt).

Die Verreibung

Freilich sind unsere Q-Potenzen (zumal gut hergestellte) trotz dieser ‘integrierten Gabenverkleinerung’ recht kräftig und nicht zu unterschätzen. Ich würde aus eigener Erfahrung empfehlen, die Dosierung stärker zu reduzieren und seltener zu wiederholen, als man nach Lektüre des Organon denken mag (zweimal wöchentlich kann durchaus genug sein, bei chronischen Erkrankungen). Schon mit den ‘untersten Graden’ (Anmerkung zu Org. § 246) erleben wir Feinheiten der Arzneiwirkung, die sonst eher den höheren C-Potenzen zugeschrieben werden. Das wird mit daran liegen, dass der stärkeren Verdünnung zunächst ein sehr gründlicher, mehrstündiger Verreibeprozess vorausgeht: Ausgangsstoff für die Q-Potenzen ist, wann immer möglich, die ‘C3-Verreibung’.

Die vergleichsweise arbeitsaufwendige Verreibung bis zur dritten Centesimalstufe erwies sich bereits zu Anfangszeiten der Homöopathie als chemisch-physikalische Notwendigkeit, soweit man im Wasser-Alkohol-Gemisch unlösliche Substanzen potenzierten wollte: ab einer millionenfachen Verdünnung und feinsten Verteilung werden selbst Metalle oder Öle ‘löslich’, indem die Teilchen durch die thermische Molekularbewegung in Schwebelage gehalten werden. ‘Kolloidale Lösung’ nennt der Chemiker das heute. Zunächst einmal galt: Verrieben werden nur unlösliche Stoffe bis zur C3, um danach flüssig weiter potenziert zu werden. Ansonsten wurde von Beginn an flüssig potenziert.

Später finden wir die umgekehrte Priorität: Hahnemann fordert Verreibung bis zur C3, wann immer zu realisieren - also ausgenommen für Stoffe wie z.B. starke Säuren (oder Glonoinum...), die durch ihre Reaktivität gewisse Schwierigkeiten bereiten würden. Selbst für Phosphorus beschreibt Hahnemann ein geringfügig modifiziertes Verfahren, mit dem eine Verreibung möglich wird.

Bei Lektüre von Hahnemanns ‘Chronische Krankheiten’ (Bd. 1, Abschnitt ‘die Arzneien’; auch Vorwort zu Schwefel...) wird deutlich, dass sich die Priorität des Verreibens bis zur C3 keineswegs nur auf Q-Potenzen bezieht, wie einzelne Autoren glauben machen. Eine Änderung des HAB (Homöopathisches Arzneibuch 1978) ist in dieser (und anderer) Hinsicht längst überfällig. Ein echter Rückschlag für die Homöopathie, wenn die Angaben des HAB (noch schlimmer: EUAB...) jetzt auch noch zur gesetzlichen Grundlage der Arzneiherstellung erhoben werden sollen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Hahnemann durch intensive Verreibung bis zur C3 und (last, but not least!) optimale Rohstoffqualität (siehe Org. §§ 266, 267) eine Qualitätssteigerung erreichte, die bei der weiteren Potenzierung ein vormals nicht übliches Verdünnungsverhältnis erlaubte, ohne Wirkung und Zuverlässigkeit der Arznei zu gefährden.

Die C 3

Für die C1-Verreibung wird 0,06 Gramm der Ausgangssubstanz mit 6 Gramm Milchzucker in einem Porzellanmörser vermischt und eine Stunde lang verrieben. 0,06 Gramm der damit erhaltenen C1 wird in gleicher Weise zur C2 weiter verarbeitet und davon wiederum sechs hundertstel Gramm unter Beifügung von Milchzucker zur C3. Soweit die Kurzbeschreibung.

Die genaue Anleitung finden wir im Organon, Anmerkung zu § 270. Das Apothekergewicht ‘Gran’ hat nichts mit Gramm zu tun, sondern entspricht dem Gewicht eines durchschnittlichen Tropfen Wassers, mithin sechs hundertstel Gramm. Mehr benötigen wir nicht, um Medizin für eine ganze Stadt herzustellen! Diese kleine Menge wird zunächst nur mit einem Drittel des

Milchzuckers, mithin 30 Gran oder 2 Gramm, vermischt und dann 6 bis 7 Minuten mit einem Pistill in einer Mörserschale verrieben. Danach werden am Rande der Mörserschale oder dem Pistill anhaftende Reste des Pulvers mit einem Porzellanspatel gründlich losgescharrt und untergemischt, 3 bis 4 Minuten lang. Dann wird das zweite Drittel des Milchzuckers untergemischt und wiederum 6 bis 7 Minuten gerieben und 3 bis 4 Minuten gescharrt. Ebenso mit dem letzten Drittel des Milchzuckers, bis nach einer Stunde fleißigen Reibens und Scharrens die C1 bzw. nach gut drei Stunden (zuzüglich Abwiegen und wunde Finger pusten...) die C3 fertiggestellt ist.

Aus unserer Erfahrung empfehlen wir für eigene Versuche Porzellanmörser mit ca. 9 bis 10cm Innendurchmesser. Hahnemann zufolge sollten Mörserschale, Pistill und Spatel glasiert und an den mit der Verreibung in Berührung kommenden Flächen mattgerieben sein; auf der Innenseite bzw. am unteren Ende unglasierte Werkzeuge sind heute üblicher und m.E. bei hochgebranntem Laborporzellan genauso geeignet.

Einige Kollegen sprechen Arzneien, die bis zur vierten Centesimalen verrieben wurden, noch feinere Wirkungen auf höherer Ebene zu. (Auf die Inauguration der ganz neuartigen C7-Homöopathie verzichtete unser Arbeitskreis ja vorläufig, nachdem schon die C3-Herstellung mit Blasen an einigen unserer ungeübten Hände endete...)

Die Q-Stufen

Die C3-Verreibung liefert ja nur das 'Rohmaterial' für das, was den Q-Potenzen (Quinquagintamillesimal-Potenzen) den Namen gibt: Die Verdünnung im Verhältnis 1:50.000 je weiterem, nun folgenden Potenzierungsschritt. Genaugenommen ist es jeweils ein Doppelschritt: zuerst wird im Flüssigen 1:99 (HAB) bzw. 1:100 (Hahnemann) verdünnt, dann folgen 100 Schüttelschläge (nicht 10 wie üblicherweise bei den C-Potenzen), mit der so potenzierten Lösung werden mohnsamengroße Globuli dann befeuchtet, wodurch eine nochmalige Verdünnung von 1:500 resultiert. Das Endresultat jeder weiteren Q-Potenzierung sind daher immer Kügelchen, die vor dem Abfüllen nur noch trocknen müssen. Wenn wir eine Q-Potenz als Dilution kaufen, so wurde in einem 10ml-Fläschchen nur ein Globulus in Wasser / Alkohol aufgelöst (zur Konservierung reichen 20% Äthanol vollauf). Darum sind Globuli guter Hersteller unter Insidern recht begehrt: liefern sie doch einen schier unerschöpflichen Arzneivorrat.

Freilich gibt es da noch einige Details, die zu beachten wären. Beispielsweise würde der sonst zu Potenzierungszwecken verwendete 45%ige Alkohol die Streukügelchen (Saccharose, nach Hahnemann aus Rohrzucker) nicht nur befeuchten, sondern hoffnungslos verkleben, da er sie zu stark anläßt. 85 Prozent Alkohol sind nötig, damit die Oberfläche der Globuli ohne Verklebung gut benetzt wird. Überschüssige Lösung muss rasch ablaufen können - durch untergelegtes Fließpapier (Hahnemann) oder ein Behältnis mit feinen Löchern im Boden. Ob das verwendete Verfahren eine Benetzung aller Kügelchen gewährleistet, läßt sich heute im Experiment mit dem Farbstoff Methylenblau recht gut nachprüfen. Immerhin wäre ein einziges 'taubes' Kügelchen in der Lage, alle im Weiteren daraus hergestellten Q-Potenzen wertlos zu machen.

Die notwendigerweise hohe Alkoholkonzentration führt dazu, dass das zur Anfertigung der nächsthöheren Q-Potenz verwendete Globulus der vorangegangenen Potenz erst mit einigen Tropfen Wasser angelöst werden muss. Sonst würde das Kügelchen ungelöst am Boden des Glaskolbens liegen bleiben.

Schon zum Stolperstein wurde die Frage, wie die gewünschte Verdünnung von 1:500 erzielt wird. Maßgeblich ist hier die Adsorptionsfähigkeit, insbesondere die Größe der Oberfläche der Globuli im Verhältnis zu ihrem Gewicht, was sich aus deren Durchmesser ergibt. Geeignet scheinen mohnsamengroße Kügelchen à 0,0006 Gramm - erst ca. 1600 solcher Globuli wiegen ein Gramm, nicht schon 470 - 530 Globuli der im HAB genannten 'Größe 1'. Nach einer Untersuchung von *Andreas Grimm* (KH...) resultiert bei einem Vorgehen laut HAB eine Verdünnung von nur ca. 1:220; zusammen mit der vorausgehenden flüssigen Potenzierung erhalten wir damit nur etwa 22.000er und keine 50.000er Potenzen. Gewissermaßen inoffiziell hat es sich unter vielen Kollegen eingebürgert, rundum korrekt hergestellte Mittel als Q-Potenzen und andere als LM-Potenzen zu bezeichnen. Maßgeblicher als das exakte Verdünnungsverhältnis dürfte die Qualität der Ausgangssubstanz sein. Bei Pflanzen beispielsweise: Zeitspanne zwischen Ernte und Verreibung (also Frische), Pflanze von natürlichem Standort oder aus Kultur; bei allen Stoffen: Nachvollziehbarkeit der Quelle (ein Problem bei Petroleum, *Sanicula aqua*, *Carcinosinum* und vielen anderen Stoffen). Das Vorgehen bei der C3-Verreibung spielt ebenso eine Rolle; nicht zu vergessen jedoch: der Hauptfaktor für das eingangs zitierte Ziel einer raschen und sanften Heilung ist immer der Ähnlichkeitsgrad der verschriebenen Arznei.

In letzter Konsequenz wird auch der Patient bei sachgemäßer Applikation von Q/LM-Potenzen zum Mit-Hersteller, indem er sich eine flüssige Q-Potenz (hergestellt aus einem Globulus in ca. 10ml Wasser-Alkohol-Gemisch, unverschüttelt) vor jeder Einnahme mit ca. 7 bis 10 (oder 12) Schüttelschlägen auf den Handballen nachpotenziert. Hat das Fläschchen dann nach ca. 10 Einnahmen ca. 90 - 100 Schüttelschläge erhalten, so lässt sich im Sinne einer 'gleitenden' Erhöhung der Potenzierung nun idealerweise die nächst höhere Q-Potenz anschließen, die ja schon 'von Haus aus' 100 Schüttelschläge mehr hat (vgl. 6. Org. §§ 161 und 246ff.).

Vor längeren Reisen sollte eine Q-Potenz lufttraumfrei gemacht werden, indem das Fläschchen nach Entfernung des Tropfers mit 20- bis 40%igem Alkohol randvoll aufgefüllt wird und nach Ankunft wieder etwas Flüssigkeit abgegossen, so dass ca. 1/3 des Flaschenvolumens wieder als Schüttelraum zur Verfügung steht (ca. 20% Alkohol sind das Minimum, damit handelsübliche Tropfer noch funktionieren). Das Gleiche nach Rückkunft. Die Dosierung kann dieser Nachverdünnung entsprechend angepasst werden. Gleichwohl spielt die individuell sehr unterschiedliche Empfänglichkeit gegenüber der Arzneiwirkung (Org. § 281) und die damit verbundene Notwendigkeit eines guten Kontaktes mit dem Patienten zwecks individueller Dosisanpassung eine größere Rolle als Erbsenzählen.

Zweifler stellen gelegentlich die Frage, ob der bei dem beschriebenen Verfahren verwendete Milchzucker (der C3-Verreibung) und Rohrzucker (der Globuli) nicht mit potenziert wird. Tatsächlich ist dies theoretisch wohl kaum auszuschließen. Die Erfahrung weist eher darauf, dass die am Anfang des Prozesses stehende potenzierte Substanz dem als Arzneiträger verwendeten Stoff ihren Stempel aufprägt und gegenüber sekundär eingebrachten Stoffen die Oberhand behält: auch bei mittleren und höheren D- und C-Potenzen hätten wir sonst Probleme dadurch, dass selbst bei größter Sorgfalt Verunreinigungen die Ausgangssubstanz bald überwiegen würden. Abgesehen davon, dass wir nach heutigem Stand weder bei Alkohol noch bei Wasser voraussetzen können, dass diese unarzneilich seien.

Welche Fehler man vermeiden sollte

Originaltitel: * "How not to do it. *"The Homeopathic Recorder", 1912. Margaret Tyler, M.D.

Andere können Ihnen durch langjährige erfolgreiche Arbeit und Erfahrung sagen, wie man es machen soll. Ich habe das Gefühl, dass ich nach einigen Jahren mäßiger Verschreibung und vieler Fehlschläge gerade qualifiziert bin, Ihnen zu sagen, wie man es nicht machen sollte. Mir wurden brillante Lichtblitze und Freuden zuteil -wenn ich das Mittel getroffen hatte und das war gerade oft genug, um den Enthusiasmus eines Optimisten wie mich, aufrecht zu erhalten. Aber im Großen und Ganzen war es ein Fehlschlag. Ich werde versuchen, Ihnen zu sagen, warum -vielleicht ist es manchen von Ihnen eine Hilfe Homöopathie, wie Sie und ich wissen, funktioniert und hat funktioniert. Aber ich beherrschte sie nicht vollkommen, meine Vorstellungen waren zu unpräzise, meine Methoden zu gesetzlos und untrainiert, als das sie mir nur Erfolg gebracht hätten.

Die Kraft und die Wirkung war da, deutlich genug, zumal die Lichtblitze ihre Gegenwart bewiesen, aber ich konnte mich nicht mit Sicherheit auf sie verlassen oder sie ruhig und stetig für mich arbeiten lassen, so wie eine Kraft für jene arbeitet, die die nutzbar gemachten Kräfte im Griff haben und ihre Gesetze, Grenzen und Eigentümlichkeiten kennen. Kurz, ich hatte meine **theoretischen Grundlagen** nicht gelernt. Um die Wahrheit zu sagen, ich wusste gar nicht, dass es da etwas zu lernen gab.

Ohne diese Grundlagen jedoch ist man, auch wenn man homöopathische Medikamente verwendet, kein wirklicher Homöopath und wird niemals gleichmäßige oder befriedigende Ergebnisse erreichen. Man wird niemals den tieferen Sinn der Ergebnisse, die man erlangt erkennen, noch wissen, was man damit anfangen soll. Um zu beherrschen, muss man in erster Linie die **Regeln einhalten**.

Man führe sich vor Augen, dass die gehorsame Einhaltung der Regeln eine Kraft erst nutzbar macht. Elektrizität z. B. ist eine große Kraft, niemand zweifelt an ihrer Existenz, sie ist selbst für den hartnäckigsten Skeptiker erwiesen. Aber um diese Kraft benützen zu können, muß der Mensch sich in der ihr gemäßen Art bemühen, sorgsam die ihr eigenen Regeln einhalten, sie in für sie gangbaren Wegen führen, entsprechend ihrer charakteristischen Eigenheiten Stück für Stück und so lernt er sie immer besser kennen und entdeckt immer neue Seiten an ihr. Nur durch die sorgsame Einhaltung ihrer Regeln ist es möglich, sie zu beherrschen und sie gehorsam wie einen Sklaven für sich arbeiten zu lassen. So ist es auch mit der Homöopathie. Da gibt es keine über den Daumen gepeilten Methoden. Ein Kind kann den Rücken einer

Katze streicheln und Funken bekommen, aber um einen stetigen brauchbaren Strom, der Maschinen antreibt oder Städte beleuchtet, ja der die ganze Erde umspannt, dazu ist die Übereinstimmung aller bekannten Gesetze erforderlich.

Es gibt keine Kraft, die ohne festumrissene Gesetze und Grenzen arbeitet, und mit diesen haben wir zu rechnen, sonst endet es im Mißerfolg. Bei der Homöopathie wie auch der Elektrizität hat man nichts eindeutig Materielles in der Hand! Beide sind schwindelerregend unfaßbar - nur an den Auswirkungen zu erkennen. Und bei beiden gibt es keine halben Maßstäbe. Alles hat sich bei Ihrer Behandlung des Patienten nach der entsprechenden Ordnung zu richten, wenn ein ständiger Strom des Heilungserfolges fließen soll. Ein Funken hier und einer da - wenn auch fantastisch - ist kein Beruf. Solche Lichtblitze überzeugen natürlich, aber sie sind nicht mehr als ein Versprechen für bessere Erfolge wenn man die Methode besser beherrscht und damit umgehen kann.

Die Verschreibung für eine Krankheit

Der erste fatale Schritt für einen Homöopathen ist meiner Meinung nach häufig, die Krankheiten sozusagen zu etikettieren und dann die Mittel zu etikettieren, die dafür in Frage kommen. Z. B. Rhus-t. und Bry. als »rheumatische Medikamente« zu klassifizieren und praktisch nur die Wahl zwischen beiden zu treffen und den Mißerfolg der Homöopathie in die Schuhe zu schieben, wenn sie bei einem Fall, der Sulph. oder Tub. gebraucht hätte, nicht geholfen haben.

Sulph. und Graph. als »Hautmittel« zu betrachten, und in allen Fällen, die Puls. erfordern, jämmerlich zu versagen (und das sind nicht wenige). Sep. als ein »Mittel für Frauenbeschwerden« beiseite zu stellen, und jene zu verachten, die es wagen dieses Mittel Babys zu geben. Jedoch wenn Sie die Möglichkeiten der Homöopathie voll ausschöpfen, werden Sie individuelle Fälle von z. B. tuberkulöser Daktilitis aus dem großen Medikamentenschatz ausgerechnet mit Sep. z. B. von Kropf, sogar mit einer Vergrößerung des rechten Lappens -nicht einmal des linken- mit Sep. behandeln (ich stellte solche Fälle der British Homeopathic Society vor) oder z. B. Obstipation mit

Rhus-t. oder Variolinum (wie Dr. Burnet) oder z. B. eine nächtliche Gastritis begleitet von Verschwendungssucht, mit einer einzelnen Gabe von Syph. behandeln.

Wenn Sie sich daran halten, und es oft so machen, werden Sie mit der Zeit auf eine Krankheitsdiagnose fast verzichten und mehr auf den Patienten eingehen. Man sagt dann nicht »dies ist ein Fall von Rheumatismus, und ich versuche Rhus-t., weil Rhus-t. ein sehr gutes Mittel gegen Rheumatismus ist«, sondern »dies ist ein Sepia-Patient, und was auch immer die Beschwerden sind, es ist Sep. das Mittel das sie braucht und kein anderes«. Ach, wenn ich dies nur von Anfang an gewusst hätte!

Und zuletzt um Ihrer selbst willen, seien Sie nicht zu bereit zu sagen: »Ich habe die Homöopathie in solch einem Fall versucht, und sie hat versagt«. Bedenken Sie immer, dass Sie es waren, der versagt hat, und dass gerade die Tatsache, dass Sie versagt haben, was immer Sie auch gemacht haben, nicht Homöopathie war. Die Kraft war jederzeit da, Sie haben lediglich versäumt, sie richtig anzuwenden. Erzählen Sie so etwas jemandem, der Bescheid weiß, so wird er Sie nachdenklich anschauen. Sie haben lediglich Ihre eigenen Grenzen kundgetan.

Zu häufige Repetition

Der zweite fatale Hemmschuh ist das mysteriöse Zeichen t.d.s. - ter die surmendum (welches für die Wissenden für Placebo reserviert ist). Ich meine, dass dieses mehr erstklassige Homöopathen im Keim erstickt hat, als man sich vorstellen kann. Als nächstes Unheil kommt die grässliche Formel derer, die glauben erstklassige Homöopathie zu machen, nämlich »einmal wöchentlich«. Als ich meine Karriere von Fehlschlägen und schlechter Verschreibung begann, sah ich jedermann die Medikamente t.d.s. - jedenfalls für chronische Krankheiten, verordnen. Stellen Sie sich vor! Und, da ich niemals ordentlich verschreiben gelernt hatte, fiel ich kopfüber in diesen Graben. Vergeblich protestierte meine Mutter - sie hatte in früheren, besseren Zeiten noch gute Homöopathie gelernt.

»Es ist ganz falsch«, sagte sie, »die Medikamente in dieser Weise zu geben, nämlich regelmäßig wöchentlich. Das ist nicht Homöopathie. Sofort wenn die Besserung einsetzt, musst du aufhören, und erst wiederholen, wenn die Symptome unverändert wiederkehren«.

Aber t.d.s. war überall die Regel, und ich glaubte mich damit verbessern zu können. Da ich überzeugt war, dass Hochpotenzen wirken, gab ich die 30. und die 200. Potenz dreimal täglich - oder einmal oder dreimal in der Woche, wie es mir eben einfiel, und überzog nicht, dass dieses t.d.s.-Spiel die Fähigkeiten des Medikamentes lediglich in seiner Höchstform der Impotenz zeigte, da nicht genügend Quantität für grobe Effekte oder durchdringende Kraft für tiefe und lang dauernden Misserfolg vorhanden war. Es gibt Leute die damit exzellente Ergebnisse, allerdings oberflächliche, auf diese Weise haben.

Schlimmer als alles war, dass ich andere in den gleichen Irrtum führte, indem ich sie nämlich dazu brachte, Hochpotenzen zu versuchen. Ich war immer wie vor den Kopf geschlagen und wunderte mich, warum die Patienten, wenn ich eine gute Wahl getroffen hatte, nach ein paar Tagen »großartiger Besserung« sich verschlechterten und schlimmer zurückkamen denn je, oder mit neuen Krankheitszeichen, für welche eine neue Wahl getroffen wurde - mit dem gleichen Ergebnis. Immer besser und dann schlimmer, manchmal variierend, aber nie, niemals geheilt!

Sie können in dieser Weise jahrelang verfahren, und sie kurieren Ihre Patienten solange bis sie sterben. Und diese vergeben Ihnen die Verschlechterung jedes Mal, wegen der großen Hoffnung der ersten drei Tage. Diese kurze Besserung wird Ihnen zugute gerechnet. Sie können natürlich so ein Veränderungsspiel inszenieren, mit einer regelmäßigen Folge von Besserung, Mittelwirkung, neue Verschreibung, welche Symptome auslöscht und neue Mittelsymptome hervorruft, neues Mittel um diesen zu begegnen, neue Besserung, neuer Misserfolg, und wieder ein anderes Mittel für ähnliche Symptome welches, wie all seine Vorgänger prompt bessert und dann (wenn es in dieser idiotischen Art weiter gegeben wird) wieder seine eigenen Symptome hervorruft, für welche sie wieder verzweifelt verschreiben - wobei die Homöopathie in Ihrer Meinung mehr und mehr sinkt, und die jüngeren Kollegen sich wundern, dass Sie all ihren Enthusiasmus für die Homöopathie verloren haben. Aber selbst in jenen Tagen des Nichtwissens hatte ich oft große Erfolge, wenn ich die Worte meiner Mutter benutzt hatte, und dem Patienten eingeschärft hatte:

»Sofort nach der Besserung müssen Sie mit dem Medikament aufhören und es nicht mehr nehmen bis es Ihnen wirklich wieder schlechter geht«.

Ich fürchte, ich habe die Behandlungserfolge verschiedener Kollegen verdorben, indem ich sie dazu brachte, hohe und höchste Potenzen zu verwenden. Ich weiß, dass ich mich damit blamiere, aber vielleicht ist es notwendig, denn ich begegne meinen Sünden aus früheren unwissenden Zeiten zu den komischsten Momenten und an unerwartetsten Orten.

Ich habe Calcarea CM dreimal täglich einen Monat lang verschreiben sehen von einem Mann, der »die Hochpotenzen im Trio« zu geben pflegte. Und meine üble Empfehlung Tub. wöchentlich zu geben begegnete mir als Sil. C 30 t.d.s. (Sil., dieses tief wirkende Mittel 40 60 Tage lang in Aktion!). Solche Fälle verfolgen mich noch heute und die Reue treibt mich zum Bekennen dieser Schuld.

Der Gebrauch des Repertoriums

Aber es war nicht alles Einbildung und gewagtes Experiment. Ich versuchte meine Fälle auszuarbeiten, in der Überzeugung, dass es bei einem Misserfolg an der falschen Mittelwahl läge - was keinesfalls automatisch daraus gefolgert werden kann. Ich versuchte die Fälle genau auszuarbeiten, in stundenlanger Arbeit - gewöhnlich umsonst! Da ich niemals richtig unterrichtet worden war.

Bis unsere ersten Schüler aus Amerika zurückkamen, hatte mich nie jemand gelehrt, nur eine gewisse Anzahl von Symptomen mit brauchbarem Wert in Betracht zu ziehen. Niemand hatte mir je gezeigt, wie man Mittel ausschließt und die Arbeit durch den Beginn der Repertorisation mit bestimmten deutlichen Allgemeinsymptomen vermindern kann. Ich hatte nicht die leiseste Ahnung wie man, was die Arbeit betrifft, ökonomisch vorgeht.

Ich pflegte damit zu beginnen, eine schrecklich lange Liste der Mittel z. B. von Obstipation, falls der Patient dieses Leiden eben hatte, niederzuschreiben. Und so machte ich es mit all seinen Symptomen, wichtig oder unwichtig, rein mechanisch, und wahrscheinlich alles zusammen irreführend, notierte ich zu dem jeweiligen Mittel den entsprechenden Grad und beachtete niemals (was so wichtig ist) **ob der Typ des Patienten mit dem des Mittels übereinstimmte**. Dann rechnete ich aus, welches Mittel im höchsten Grad herauskam. Manchmal kam auch das richtige Mittel heraus, aber die Arbeit war unermesslich, monoton und die Ergebnisse spärlich.

Aber ich war nicht so leicht zu erledigen. Wenn etwas repertorisiert werden sollte, so war ich entschlossen es zu meistern und es so praktisch und mit so wenig Arbeit wie möglich zu machen. Ich ging so weit, ein Karten-Trick-System auszuarbeiten. Jede Karte ein Symptom, und alle Mittel, die dieses Symptom hatten mit einem Loch. Ich war so verrückt, selbst etwa 1000 solche Karten zu lochen. Ich habe sie immer noch, ein großes Zimmer voll. Aber selbst dies konnte nicht helfen, da das System falsch war.

Wenn jemand weiß, wie man repertorisiert, genügt eine kleine Auswahl von 80 Karten von Allgemeinsymptomen in einem kleinen Mäppchen, um einen Fall zu beginnen - oft kann man ihn in 5 Minuten mit einem Seitenblick in die Materia medica lösen - hätte ich das gewußt! Aber ich habe eines daraus gelernt, nämlich, dass ich kompetent bin, zu unterrichten, wie man es nicht machen soll.

Es gibt noch einen Weg der sicher im Misserfolg endet: wenn Sie nämlich die Repertorisation nicht mit den Allgemeinsymptomen, sondern mit einer Liste der Medikamente beginnen, die die Beschwerden des Patienten haben. Nehmen wir einmal den Struma-Fall, bei welchem Sep. heilte.

In meinen Tagen des fruchtlosen Repertorisierens würde ich die Arbeit bei so einem Fall begonnen haben, indem ich alle Mittel niedergeschrieben hätte, die sich bei Struma bewährt haben. Dann hätte ich, da die Struma rechtsseitig war, alle Mittel mit Hilfe einer anderen Liste ausgeschlossen, die keine Rechtsseitigkeit des Körpers oder des Halses haben. Und ich hätte falsch gewählt - absolut und unvermeidlich falsch, denn Sep. ist nicht bei den Mitteln, die die Schilddrüse beeinflussen. Zudem noch, obwohl Sep. unter den Mitteln steht, die nur auf eine Seite des Körpers wirken, ist es gerade die linke Seite auf die Sep. üblicherweise wirkt, eben üblicherweise. So hätte ich wiederum unvermeidlich einen Fehler gemacht. Sie erhielt Sep. weil sie danach aussah, und ein typischer Sepia-Patient war, mit Sepia-Symptomen und weil ich ihr einfach nichts anderes geben konnte! Und dies in meiner absurden Intention, zuerst zu versuchen sie selbst zu heilen, und dann erst die Struma anzugehen.

Aber wenn (und es ist ein großes Wenn) sie Ihren Patienten heilen, kommt es sonderbarerweise dazu, dass da nichts mehr übrig bleibt, um es wegzubringen. Ihre Aufgabe ist es, die Patientin selbst zu heilen, den Rest besorgt der Körper selbst. Machen Sie sie normal, und sie wird keinen weiteren Gebrauch haben für zugelegte Abnormalitäten. Eine

gesunde Natur macht kurzen Prozess mit überflüssigen Details, denn sie kann abbauen wie auch aufbauen. Wird sie irritiert, so lässt sie »Endergebnisse« sprossen, und vergeblich werden Sie diese zu entfernen suchen. Bringen Sie die Natur ins Lot, dann wird sie von selbst alles klären und sozusagen ihr Haus in Ordnung bringen.

Lassen Sie sich versichern, dass nichts ohne Grund weiterexistiert! Und lernen Sie aus der Geschichte mit dem Kaulquappenschwanz, ich habe daraus viel gelernt. Ich hatte immer geglaubt, er fällt ab! Wir haben noch viel zu lernen über Absorbtion!

Die hastige Verschreibung

Ein anderer Weg, wie man es nicht schafft, ist es zu schnell mit einer Verschreibung bei der Hand zu sein. Wenn man sich am Anfang plagt (allerdings in der richtigen Weise), wird man danach wenig Mühe haben. Umgekehrt, wenn man sich am Anfang wenig Mühe macht und oberflächlich verschreibt, wird man endlos Mühe und ärger haben, immer wieder. Man hat sich mit einer schlechten Verschreibung das klare Wasser getrübt, und wie soll man nun in die Tiefe kommen? Man hat nun nicht mehr ein klares Krankheitsbild vor sich. Eine schlechte Verschreibung führt zu der nächsten, möglicherweise zu einem hoffnungslosen Verwirren des Falles. »Flüche und Küken (und schlecht behandelte Patienten) kehren immer wieder zurück«. Wenn Sie nicht sicher sind, geben Sie besser ein Placebo und warten. Hahnemann sagt: »Mit einer Woche Placebo beginnen, auf jeden Fall«.

Die Verschreibung während der Besserung

Selbst wenn Sie nun das Mittel ausgearbeitet und das richtige Mittel gefunden haben, gibt es immer noch verschiedene Wege, die man nicht gehen sollte. Einer der katastrophalsten und genickbrechendsten ist der, zu wiederholen während die Besserung anhält. Zwei Fälle haben sich in mein Gedächtnis eingraviert, obwohl ich sie anfangs nicht verstand, und trotzdem mache ich denselben Fehler immer wieder, da es das Schwerste auf der Welt ist zu lernen, sich zurückzuhalten und nichts zu tun. Man lässt sich durch eine kleinste Wiederkehr eines Symptoms zu einer Wiederholung hinreißen, und verdirbt damit oft den Fall.

Das eine Beispiel, welches ich damals gar nicht verstand, war eine chronische, typische Aloe-Diarrhoe (ich habe die Notizen vergeblich gesucht und erzähle daher nur aus dem Gedächtnis). Er bekam Aloe CM (1 oder 2 Gaben im wöchentlichen Intervall). Er kam soviel besser zurück, praktisch geheilt, dass ich mich selbst umarmte und die Homöopathie, diese

wundervolle Methode. Das Mittel war richtig und so wollte ich es ihm noch für eine Weile geben, damit er nur ja keinen Rückfall bekäme! Natürlich ging es ihm weniger gut, als er wiederkam. Dann gab ich es öfter (es war ja das richtige Mittel, da die erste Gabe doch so herrlich gewirkt hatte). Ich ging so weit, dass die Homöopathie weniger wundervoll war (»meine Homöopathie allerdings«) und der Patient blieb weg. Der Fall nagte seitdem in mir. - Ich kam damals zu dem Ergebnis, dass die erste Verschreibung eine relativ leichte Angelegenheit sei, aber was sollte man mit den Patienten anfangen, wenn sie wiederkamen?! Das so offensichtliche »nichts Tun« lag mir so fern. Das ist der Punkt, wo die theoretischen Grundlagen ansetzen. Da ist es, wo wir bei der Homöopathie durch Mangel an Wissen untergehen. Das ist der Punkt wo die jungen Kollegen, die gut unterrichtet worden sind, überlegen sind. Zwar wollen sie auch nichts wissen über »wie man es nicht macht«, aber sie haben eben einfach gelernt, wann man was nicht macht! Sie halten sich einfach an die Regeln: »Solange die Besserung anhält, lässt man sie wirken und wiederholt erst, bzw. nimmt sich den Fall wieder vor, wenn man sicher ist, dass das Mittel ausgewirkt hat«.

Nun, Wright hat erst kürzlich unter dem Mikroskop für Tub. erwiesen, was Hahnemann schon vor 100 Jahren in einem Gesetz dargelegt hat. Wir selbst nennen uns seine Nachfolger und schauen herab auf den »alten Hahnemann« und nehmen uns nicht einmal die Mühe, seine Lehren zu beherrschen.

Niemals wiederholen, solange die Besserung anhält. Das kann bei akuten Fällen von Minuten bis zu Stunden (laut Hahnemann), und von Tagen bis zu Wochen oder Monaten dauern, entsprechend dem Mittel und dem chronischen Fall. Daher, wenn Sie nicht haben wollen, dass die Patienten immer wieder kommen, und Sie nicht zu denen gehören wollen, »die die Homöopathie versucht haben und sie versagen sahen«, lassen Sie ihre Besserungen strikt in Ruhe und verwenden Sie Ihren Enthusiasmus für die Schulmedizin.

Die andere harte Lektion war ein Fall mit einem Herzfehler. Eine Frau von 29 Jahren mit Mitralinsuffizienz usw. Von diesem Fall habe ich übrigens noch die Notizen und die Befunde. Das herausgesuchte Mittel war Ars. und ich gab Ars. CM zwei Tage hintereinander (da sie 1 Gabe Spig. in der Nacht bekommen hatte und die Wirkung eventuell unterbrochen hatte). Der Effekt war großartig. Drei Tage später (nur 4 Tage nach der Entlassung aus dem Krankenhaus) fühlte sie sich um vieles besser. Jeder war erstaunt über die Besserung und in meiner Freude und dem Wunsch die Heilung zu beschleunigen gab ich ihr eine Woche später eine weitere Gabe von Ars. CM. Und das beendete den Fall - in seiner vollen Bedeutung! Es ging ihr schlechter, Lyc. wurde gegeben, versagte und brachte keine Erleichterung. All ihre

Angstsymptome und ihre Rastlosigkeit kehrten zurück, sie konnte sich nirgends aufhalten. Sie verlangte nach Hause zu gehen und sie starb bald danach.

Sie wissen, dass es riskant ist, eine CM in so einem Fall zu geben, aber es war Verrücktheit, die Gabe zu wiederholen, solange es der Patientin gut ging. Sie sehen, dass es nicht genug ist, nur die Mittel zu kennen, ja es ist nicht einmal genug eine erfolgreiche Verschreibung zu machen. Sie brauchen alle theoretischen Grundlagen, wenn Sie einen Fall über lange Zeit behandeln wollen, und wenn sie alle Möglichkeiten der Homöopathie ausschöpfen wollen. Ich war wie ein Elektriker der, obwohl er ordentliche Drähte und eine Lampe mit genügend Widerstand um aufs Hellste zu brennen, einen Kurzen macht, die Drähte durchbrennen lässt und Finsternis ertet. Je größer die Kraft, desto sorgfältiger muss sie gebraucht werden, um Unglück zu vermeiden.

Hohe Potenzen in fortgeschrittenen Fällen

Noch ein Weg wie man es nicht machen soll, war ein Fall, der das beängstigende Risiko, eine Hochpotenz des indizierten Mittels bei einem fortgeschrittenen Krankheitsbild zu geben unterstreicht, war der Fall eines malignen Tumors in der Brust. Der Frau war es relativ gut gegangen mit einzelnen Gaben von Scrof. nod., die Schmerzen und die Schwellung im Arm waren weggegangen, und auch alle Unannehmlichkeiten dieser Krankheit, jedoch der progrediente Verlauf wurde nicht aufgehalten. Die Patientin sah gesund aus und war eine robuste ältere Dame von maskulinem Aussehen. Ich arbeitete ihre Symptome durch und gab Lach. 200 und dann eine Gabe von Lach. CM. Letztere war prompt gefolgt von einem bedrohlichen Kollaps, Blutungen, rasch wachsenden grünlichen Wucherungen und unerträglichem Geruch. (All diese Symptome wurden nebenbei gesagt durch eine Gabe von Ornithogalum einige Wochen bevor sie starb erleichtert).

Diese Lach CM Verschlimmerung freute mich, denn sie zeigte, dass ich das Mittel getroffen hatte. Die spätere zweite Gabe war innerhalb einer halben Stunde von Kollaps gefolgt und einer entsetzlichen Verschlimmerung aller Symptome. Aber ich hoffte törichterweise immer noch, dass die Reaktion auf lange Sicht die Patientin zur Heilung bringen werde. Doch diese kam niemals. Und ich habe meine Lektion gelernt. Bei fortgeschrittenen Krankheiten, maligne oder tuberkulös, mit starken Gewebsveränderungen oder verminderter Lebenskraft, lernen wir in der Theorie, ist das schlechteste, was man dem Patienten geben kann, das indizierte Medikament in hoher Potenz. Geben Sie alles, aber nur nicht dieses!

Einige von Ihnen sind kribbelig vor Ungeduld, weil sie dies nicht glauben, andere von Ihnen geloben sich, die Homöopathie sofort zu verlassen, sobald sie es glauben. Aber andere in der Diskussion bestätigen es nach und nach aus ihrer eigenen Erfahrung. Sie werden feststellen, dass es jene Ärzte sind, die ihre Arbeit verstehen und ihre Kräfte zu handhaben wissen die nicht nur fallweise die begeisterndsten und enthusiastischsten Ergebnisse bekommen, sondern mit der Zeit eine positive Machtausübung ihrer Mittel in deren Potenzen entwickeln, da sie wissen, wie viel Macht sie zum Guten wie zum Schlechten haben. Sie wissen, dass bei fortgeschrittener Krankheit oder schwacher Reaktion das gefährlichste Mittel, das man einem Patienten geben kann, das Simillimum ist, außer man gibt es sehr vorsichtig und in niedriger Potenz.

Interferenz

Ein anderer glänzender Weg, den man nicht begehen sollte (Sie sehen, dass ich sie alle versucht habe) ist jener, die Fälle in einer Gemeinschaftspraxis zu haben, und mit jemandem zusammenzuarbeiten, der wenig weiß, und sich wenig um die Theorie des Verschreibens kümmert. Es ist spät und eine große Zahl von Patienten muss in einer kurzen Zeit noch durchgeschleust werden. Ein Fall, in den Sie viel Arbeit und Gedanken investiert haben, kommt zu ihm; er hört die Geschichte der Beschwerden - eine Erstverschlimmerung vielleicht (aber ihre schlechte Vertretung glaubt an keine Erstverschlimmerung), oder alte Symptome kehren wieder, oder eine Diarrhöe oder ein Ausschlag oder ein exzessiver Schweiß, der kritisch sein könnte, die jedoch eine Stufe zur Heilung einer schweren Erkrankung darstellen, wenn man nicht dazwischenpfuscht, oder es ist womöglich der Fall, dass Lokalsymptome schlimmer sind, der Patient sich aber im allgemeinen besser fühlt (allerdings nur wenn er gefragt wird), wobei keinesfalls etwas gegeben werden sollte. Aber, beim ersten Wort schon gibt jener ein neues Mittel, und der Fall ist entglitten - vielleicht sogar jenseits einer Heilungsmöglichkeit. So soll man es nicht machen, das mit Nachdruck! Dies bedeutet nämlich Ihr Leben, Ihre Energie und Ihren Erfolg den Mäusen und Ratten vorwerfen - und dies ohne jeden Ausgleich. Sie und ihr Patient haben beide für den Sieg gelitten, und dieser ist weggeschnappt worden und so ist umsonst gelitten worden! Wir alle haben viele Möglichkeiten, die Arbeit anderer zu verderben, wenn wir nicht vorsichtig sind.

Aber nun genug davon, wie man es nicht machen soll! Es hat davon viel in der Vergangenheit gegeben, aber die Vergangenheit ist für uns nicht mehr zu fassen. Alte Dinge sind vorbei, nur zu rasch! Wir haben es mit der Gegenwart und der Zukunft zu tun, Leben

oder Sterben liegt in unseren Händen! Lassen Sie uns sorgfältig die jungen Kollegen führen, und so wird die große Sache sicher in ihren Händen liegen. Jenen, welche die Macht beherrschen, kann man auch trauen, dass sie sie niemals verraten werden.

Und zu Ihnen, welche die Homöopathie unter einem Lehrer gelernt haben, welche die Theorie auswendig wissen, welche trainiert wurden, die Fälle auszuarbeiten, die potenzierten Arzneimittel zu respektieren und zu fürchten, und sie nur vorsichtig zu verwenden, die gelernt haben die Behandlungsergebnisse festzustellen, zu verstehen und damit zurecht zu kommen - zu Ihnen möchte ich sagen: Seien Sie geduldig, freundlich und höflich, seien Sie tolerant und nachsichtig. Sie haben keine Vorstellung, wie sich jene, die nicht Ihre Vorteile bei der Ausbildung hatten, geplagt haben und sich noch plagen, in einer herzerbrechenden Art, und ohne Ergebnisse, so wie Sie sie haben, die Sie befriedigen können und für Ihre vielen Mühen belohnen können. Viele von ihnen können auf die Zeit zurückblicken, als ihr Enthusiasmus so groß war wie der Ihrige, als sie ihre Arzneimittel kennen lernten in sorgfältigem Studium, so wie Sie es tun, und mit viel mehr Arbeit als Sie selbst hineingesteckt haben, die Sie den Stoff in einer attraktiven Art präsentiert bekommen haben, da Sie eben unterrichtet worden sind.

Und vor allem seien Sie gute Verwalter jenes Geschenkes, welches Ihnen gegeben wurde und seien Sie bereit zu teilen. Jeder von uns der selbst und für sich selbst arbeitet, hat nur ein begrenztes Lebenswerk, nur eine begrenzte Zahl von Stunden und begrenzte Energie und auf jeden von uns kommt im Alter jene Einflüsterung »aus der Dunkelheit« zu und sagt: »Es geht zu Ende, dein Werk ist vollbracht« - und dann, Stille. Aber bedenken Sie um ein Wievielfaches wir unser Lebenswerk vervielfältigen können, unseren Einfluss, die Ausstrahlung unserer Energie und unsere Nützlichkeit, wenn wir anderen helfen und sie inspirieren. Welch eine enorme Menge von Arbeit kann letztlich uns angerechnet werden. Denken Sie an die Arbeit die Dr. Kent heutzutage leistet, durch seine Schüler, durch die Kollegen die er gewonnen, inspiriert und unterrichtet hat, und jene Schüler, die wiederum weiter unterrichten.

Glauben Sie mir, es gibt keine Größe in der Welt, außer durch Dienen.

Jene, die unter Ihnen groß werden wollen, dienen Sie. Unterrichten Sie! Helfen Sie! Stärken Sie! Machen Sie Mut! Inspirieren Sie! Ohne Rückhalt haben Sie bekommen, ohne Rückhalt geben Sie auch weiter - alles was an Können und Fähigkeit in Ihnen steckt.

Hierarchisation

Nach einer homöopathischen Anamnese haben wir die "Gesamtheit der Symptome" eines Falles zur Hand. Zur Auffindung des Arzneimittels müssen wir die Symptome werten und ordnen (hierarchisieren).

Dazu hat sich folgendes Schema bewährt, in Form einer gewissen Rangordnung:

I. Symptome nach §153 des Organon:

Auffallende, Sonderliche, Ungewöhnliche und Eigentümliche (**Charakteristische**)

Auffallend an sich: Nase / weit geöffnete Nasenlöcher / beim Ausatmen - *Ferr.*

Auffallend durch die Modalität: Äußerer Hals / Kragen verschlechter - **Lach ***

Auffallend durch die Lokalisation: Abdomen / Schmerz nagend / Nabel – Nat-m, ruta

Auffallend durch das Gefühl: Schmerz / Lungen / rechts / als wenn der

an den Rippen angewachsen wäre

Auffallend durch die Erstreckung: Kopf / Schmerz / Schläfen / ziehender / erstreckt

sich zu den Augen – Aloe

Auffallend durch Beginn, Verlauf, Ende: seit der Pubertät, Schwangerschaft – **Puls**

Auffallend durch die Kombination konträrer Symptome: Frost im warmen Raum –

Puls

Auffallend durch Periodizität: Allgemeines / Periodizität / jeden 14.Tag – **Lach**

Auffallend durch das Fehlen von zu erwartenden Symptome: Kann trotz Trauer nicht

Weinen - Nat-m.

Nach Kent gehören auch die klinischen, pathologischen Symptome hierher !

II. Deutlich ausgesprochene, gut beobachtete Geistes- und Gemütssymptome.

III. Allgemeinsymptome, die das Befinden des ganzen Menschen betreffen

Immunsystem und Hormonsystem

Nervensystem

Schlaf

Exkrete und Sekrete

Körpertemperatur

Verlangen/Abneigung für Getränke und Speisen

Sexualität und Mensessymptome

Periodizitäten

Reaktion auf Witterung

IV. Klare Ursache bekannt (Ätiologie)

V. Lokalsymptome

Übungsbeispiel A

Hier ist die Auswahl der Symptome schon vorweggenommen. Ordnet jetzt die folgenden Symptome nach dem Hierarchisierungsschema ein.

- 1) Dünner, eitriger Ausfluss aus dem rechten Ohr
- 2) Mittelohrentzündung
- 3) Ausschläge an den Armbeugen
- 4) Hämmernder Kopfschmerz
- 5) Große Hitze im Fieber
- 6) Haarwurzeln schmerzen beim Kämmen
- 7) Katzenschlaf
- 8) Verlangen nach sauer Eingelegtem
- 9) Überempfindlichkeit für unreine Gerüche

Lösung

I. Haarwurzeln schmerzen beim Kämmen , Hämmernder Kopfschmerz

II. Überempfindlichkeit für unreine Gerüche

III. Katzenschlaf , Dünnen, eitriger Ausfluss aus dem Ohr , Große Hitze im Fieber

Verlangen nach sauer Eingelegtem

IV. /

V. Mittelohrentzündung , Ausschläge in den Armbeugen

→ Sulfur

Übungsbeispiel B

Frau mittleren Alters.

Ohrenweh links.

Gefühl, man presse etwas in ihr Ohr hinein, ein Drücken.

Kitzel wie von Staub im Halsgrübchen (innerlich).

Bei der Frage: wo? zeigt die Patientin die Kehlkopfgegend

Dieser Kitzel löst Husten aus.

Der Husten ist schlimmer in Wärme, es ist ein trockener Husten;

Auswurf erfolgt nur früh.

Essen scheint den Husten zu beschwichtigen.

Durstlos.

Lösung

I. Husten von Staubgefühl, Husten von Kitzel in Larynx, Husten im warmen Raum schlimmer

II. /

III. Husten trocken, Auswurf nur morgens, Durstlosigkeit

IV. /

V. Drückendes Ohrenweh

(Husten "scheint" vom Essen besser zu werden. Das ist zu unsicher, deshalb nach Möglichkeit nicht zum Repertorisieren verwenden.)

→ **Pulsatilla**

Verletzungen und die homöopathische Therapie

ARNICA MONATA (Arn.):

Allgemein bei frisch entstandenen Verletzungen, im Besonderen Verletzungen der Weichteile. Verletzungen die mit Blutergüssen einhergehen. Es wirkt auch bei Schock nach Verletzungen oder anderen körperlichen Beschwerden, die nach Verletzungen auftreten. Es ist ein gutes Mittel für die Folgen von körperlicher Überanstrengung (wie Rhus-t.). Es ist geeignet als Tetanusprophylaxe, wenn es für die Art der Verletzung paßt (das gilt im übrigen für alle Verletzungsmittel). Die Beschwerden werden meist durch Ruhe gebessert und durch Bewegung verschlechtert. Die verletzten Teile sind empfindlich gegen Berührung.

Spezielle Indikationen: bei Prellung des Kopfes (Gehirnerschütterung); Augenverletzung mit Bluterguß (Arn. bei Verletzungen der Gewebe um das Auge, Symph. bei Verletzungen des Augapfels); Nasenbluten nach einem Schlag; Verletzungen der Genitalien (mit Bluterguß); Schlag aufs Herz.

APIS MELLIFICA (Apis):

Apis ist das Mittel bei Folge von Insektenstichen (Biene, Wespe, Hornisse). Bei einer Bienenallergie verabreicht man C 200 , 2-3 Gaben innerhalb weniger Minuten.

Auch beim anaphylaktischen Schock durch Medikamente, Lebensmittel, Bienenstich usw. gibt man Apis in dieser Weise.

Kälte bessert, durstlos

Spezielle Indikationen: Bienenstich, Wespenstich, Allergischer Schock

CONIUM MACULATUM (Con.):

Allgemein bei Verletzung der Weichteile, wenn Arn. seine Wirkung getan hat und doch Verhärtungen oder andere Beschwerden zurückbleiben.

Spezielle Indikationen: Verletzung der weiblichen Brust; Verletzungen von Drüsen.

HYPERIICUM PERFORATUM (Hyper.):

Es wirkt besonders gut bei Verletzungen an Körperstellen mit vielen Nerven, zum Beispiel den Fingerspitzen oder dem Steißbein. Die Verletzungen werden immer von außerordentlichen Schmerzen begleitet.

Spezielle Indikationen: Riss- und Quetschwunden an den Fingerenden; Verletzungen der Geschlechtsteile (siehe Arnica) mit sehr starken Schmerzen; Wunden der Handflächen und Fußsohlen (siehe Ledum) mit sehr starken Schmerzen; Steißbein- und Wirbelsäulenprellung,

Verletzungen der Zunge. Verletzungen, die mit Frakturen der Zähne einhergehen, besonders der Nervenwurzeln.

LEDUM PALUSTRE (Led.):

Ledum ist ein Heilmittel bei Insektenstichen, Bisswunden von Tieren (Ratten, Schlangen, Zecken, Spinnen, etc.) und bei Stichwunden durch spitze Gegenstände. Es passt besonders bei Verletzungen der Handflächen und Fußsohlen. Oft sind die betroffenen Teile kalt, der Patient erträgt an dieser Stelle aber trotzdem keine Wärme, er verlangt nach kalten Anwendungen (z.B. Eiswasser).

Spezielle Indikationen: Bisse von giftigen Tieren (z.B. Spinnen); Augenverletzungen (siehe auch Arn. und Symph.), die durch kaltes Wasser gebessert werden; Verletzungen der Fuß- und Fingernägel (siehe Hypericum); Verstauchungen oder Zerrung der Bänder (siehe Rhus-t.), wenn kalte Anwendungen bessern; Splinterverletzungen.

RHUS TOXICODENDRON (Rhus-t.):

Diese Mittel wirkt gut auf die Gelenke, Sehnen und Bänder. Deshalb kommt es besonders bei Verstauchungen und Zerrungen in Frage. Die Beschwerden werden durch warme Anwendungen und auch durch fortgesetzte Bewegung gebessert (obwohl die Bewegung anfangs nicht gut tut). Schlimmer werden die Beschwerden durch kalte und feuchte Anwendungen. Es ist gut geeignet für die schlimmen Folgen von Überheben, zum Beispiel wenn dadurch Ischias auftritt. Wie Arn.. passt es für Zustände nach körperlicher Überanstrengung. Arn. hat im Gegensatz zu Rhus-t. aber Verschlimmerung durch Bewegung und Besserung im Freien.

Spezielle Indikationen: Verstauchungen von Gelenken und Zerrungen von Bändern; Verletzungen der Handgelenke (siehe Arn., Ruta); Ischias (Lumbago), der durch Wärme und fortgesetzte Bewegung gebessert wird.

RUTA GRAVEOLENS (Ruta.):

Ruta wirkt auf den Knochen und dort insbesondere auf die Knochenhaut, das Periost. Es kommt in Frage, wenn Verletzungen an Stellen auftreten, wo der Knochen ohne viel Schutz durch Weichteile unter der Haut liegt (zum Beispiel am Schienbein), oder bei Prellungen und Quetschungen der Knochen und Gelenke (besonders der Handgelenke). Bei Knochenbrüchen ist eher Symph. angezeigt.

Spezielle Indikationen: Verletzungen der Knochen; Verletzungen (Prellungen) der Gelenke (besonders Handgelenk).

STAPHISAGRIA (Staph.)

Dieses Mittel gibt man bei Schnittverletzungen. Dr. Spinedi gibt es vor allem nach Krebsoperationen in der C 200, um der Metastasierung vorzubeugen.

Spezielle Indikationen: Schnittwunden, nach Operationen, Dammschnitt

SYMPHYTUM OFFICINALE (Symph.):

Dieses Mittel ist wirksam bei Verletzungen des Knochens und der Knochenhaut, besonders bei Knochenbrüchen (bei Prellungen eher Ruta.). Außerdem ist es bei Verletzungen des Augapfels anzuwenden (Arn. bei Verletzung der umgebenden Gewebe).

Symph. kann bei Verletzungen nach Arn. gegeben werden, wenn nach Abschwellen der Weichteile und Rückgang des Blutergußes noch Beschwerden von Seiten der Knochen zurückbleiben.

Spezielle Indikationen: Frakturen der Fingerknochen, besonders der kleinen Knochen; Augenverletzungen, besonders wenn der Augapfel betroffen ist. Verletzungen der Handgelenke.

SYMPTOMENVERZEICHNIS

Augen, Verletzung der: Symph. (mit besonders starken Schmerzen: Hyper.). Augenschmerzen nach einem Schlag: Arn., oder Symph. Bisse von giftigen Tieren: Led. Blaues Auge: Symph. oder Arn., mit Blutung im Auge und besser durch kaltes Wasser, Led. Bluterguß an weichen Körperteilen: Arn. Falls Arnica nicht bessert, Con.	Stumpfe Verletzungen von weichen Körperteilen mit Bluterguß: Arn. (falls Arn. nicht genügend bessert: Con.) Schock durch eine Verletzung: Arn. Splittersverletzungen: Led. Stich von einem Insekt: Led. Insektenstich (z.B. Zecken): Led. Kalt, Wunden werden: Led. Knochen, Verletzung der: Ruta.	Tierbisse (auch von giftigen Tieren): Led. Verletzung der Augen: Symph. (mit besonders starken Schmerzen: Hyper.). Verletzung der Handgelenke: Rhus-t., Ruta. Verletzung der Knochen: Ruta. Verletzung der weiblichen Brust: Con. Verletzung der Zunge: Hyper. Verletzung durch spitze Gegenstände: Led.
---	--	--

<p>Blutung nach Zahnextraktion: Arn.</p> <p>Brust, Schlag gegen die: Con.</p> <p>Brust, Verletzung der: Con.</p> <p>Fingerenden, Riß und Quetschwunden: Hyper.</p> <p>Fraktur der kleinen Hand und Fingerknochen: Symph.</p> <p>Frakturen allgemein: Symph.</p> <p>Frakturen der Zähne: Hyper.</p> <p>Gehirnerschütterung: Arn.</p> <p>Gelenke, Verstauchung: Rhus-t.</p> <p>Gelenkprellungen: Ruta.</p> <p>Genitalien, Verletzung der: Arn., bei starken Schmerzen, Hyper.</p> <p>Hämatom der Nase: Arn.</p> <p>Handflächen und Fußsohlen, Wunden: Led., bei ausgesprochen starken Schmerzen auch Hyper.</p> <p>Handgelenke, Verletzung der: Rhus-t, Ruta.</p> <p>Hexenschuß: Wenn Wärme und fortgesetzte Bewegung bessert, Rhus-t.</p> <p>Stichverletzung durch spitze Gegenstände (Nadeln, Seeigel, etc.): Led.</p>	<p>Knochenbruch: Symph.</p> <p>Kopfprellung: Arn.</p> <p>Lumbago: Wenn Wärme und fortgesetzte Bewegung bessert, Rhus-t.</p> <p>Nägel, Verletzung der: Led.</p> <p>Nasenbluten nach einem Schlag: Arn.</p> <p>Nasenhämatom: Arn.</p> <p>Prellung der Gelenke: Ruta.</p> <p>Prellung des Kopfes: Arn.</p> <p>Prellung der Wirbelsäule: Hyper.</p> <p>Prellung des unteren Rückrades: Hypericum</p> <p>Prellungen von knöchernen Partien und Gelenken: Ruta</p> <p>Quetsch- und Rißwunden der Fingerenden: Hyper.</p> <p>Quetschung von Weichteilen: Arn.</p> <p>Schlag auf das Herz: Arn.</p> <p>Schlag aufs Auge, schmerzhafter: Arn. oder Symph. (besonders bei wunden Schmerzen und wenn der Augapfel betroffen ist).</p> <p>Schlag gegen die weibliche Brust: Con..</p>	<p>Verletzungen der Genitalien: Arn. (bei starken Schmerzen: Hypericum)</p> <p>Verletzungen der Nägel: Led.</p> <p>Verrenkungen: Rhus-t.</p> <p>Verstauchung und Zerrung der Bänder (besonders wenn feuchte, warme Umschläge bessern): Rhus-t.</p> <p>Verstauchungen und Zerrung der Bänder (besonders wenn kalte Umschläge besser): Led.</p> <p>Verstauchungen von Gelenken: Rhus-t.</p> <p>Wirbelsäulenprellung: Hyper.</p> <p>Wunden in den Handflächen und Fußsohlen: Led. Bei ausgesprochen starken Schmerzen auch Hyper.</p> <p>Wunden werden kalt: Led.</p> <p>Wunder Schmerz im Auge nach einem Schlag: Symph.</p> <p>Zahnextraktion, Blutung nach: Arn.</p> <p>Zahnfrakturen: Hyper.</p> <p>Zeckenbiß: Led.</p> <p>Zerrung der Bänder: (besonders wenn feuchte, warme Umschläge bessern): Rhus-t. (Wenn kalte Umschläge besser: Led.)</p> <p>Zunge, Verletzung der: Hyper.</p>
--	---	---

Das Repertorium

Definition: als **Repertorium** bezeichnet man im Archivwesen ein handschriftliches oder auch maschinengeschriebenes Verzeichnis der Archivalien eines Archivbestands. In der deutschen Sprache wird es häufig auch als **Findbuch** bezeichnet (Karteien und Repertorien bilden die so genannten **Findmittel** oder **Findhilfen**, Ergebnisse der archivarischen Erschließung oder Verzeichnung.) Der Begriff ist abgeleitet von dem lateinischen **reperio**, dass mit (auf)finden, entdecken, ermitteln übersetzt werden kann. Findmittel werden heute zunehmend in archivarischen Erschließungssystemen als Datenbanken erstellt und als Online-Findmittel im Internet bereitgestellt.

In der Homöopathie ist das Repertorium ein Nachschlagewerk, mit dem anhand der Symptome eines Patienten das anzuwendende Homöopathikum gefunden werden soll. In dem in der Klassischen Homöopathie üblichen „**Kopf – Fuß – Schema**“ sind **Gemüts- Allgemein- und Körpersymptome** von Kopf bis Fuß aufgelistet mit entsprechenden Verweisen auf ein oder mehrere Mittel. Die Auswahl der „richtigen“ Arznei dank eines Repertoriums ist ein zentraler Vorgang der homöopathischen Behandlung und wird demzufolge als **Repertorisation** bezeichnet.

Heutzutage werden indes überwiegend so genannte **synthetische Repertorien** (Synthesis, Mac Repertory, Radar-Software) verwendet, die sich vom klassischen Kent-Repertorium insofern unterscheiden, als die ermittelten Ergebnisse mehrerer Autoren – natürlich unter Angabe der Quelle - in einem Werk zusammengefasst werden.

Der Einfachheit halber sei hier Aufbau und Gliederung von Kent's Repertorium dargestellt, die sich im Großen und Ganzen auch in den synthetischen Repertorien wieder findet. Das ganze Buch hindurch wird die gleiche Anordnung verwendet, sodass die Reihenfolge, wenn sie erst einmal verinnerlicht wurde, das Auffinden einer Rubrik stark vereinfacht:

- **Zeit**
- **Modalitäten in alphabetischer Reihenfolge**
- **Schmerzzustände, falls vorhanden, aufgelistet nach Ort, Charakter und Ausbreitung**

Zur Veranschaulichung das Gemütssymptom „**Ruhelosigkeit**“:

- Ruhelosigkeit im **Generellen**, unter der all jene Mittel zu finden sind, die Ruhelosigkeit in Prüfern entwickelt haben, oder das Symptom klinisch entfernt haben
- **Zeitmodalitäten**, wie Tageszeit; vormittags; nachmittags; abends; nachts; Mitternacht und einige besondere Uhrzeiten
- **Umstände**, unter denen Ruhelosigkeit beobachtet wurde (in alphabetischer Reihenfolge), z.B. Verschlimmerung im Freien (draußen besser); aus dem Bett treibend; während des Froststadiums/Hitzestadiums im Fieber; nach dem Essen; vor, während und nach der Menses; während geistiger Arbeit; beim Schwitzen; beim Erwachen; im Sitzen u.v.a.

All diese Modalitäten haben einen hohen selektiven Wert, wenn sie deutlich präsent sind.

Im Kapitel „**Allgemeines**“ finden wir „**Besserung** = >“, „**Verschlechterung** = <“, „Empfindungen“ und „Reaktionen“ des Patienten als Ganzes in Bezug auf körperliche Zustände.

Wie in den anderen Abschnitten, erfolgt auch an dieser Stelle zuerst die zeitliche Zuordnung, wie morgens – mittags – nachts, in einigen Fällen sogar die Abfrage einer bestimmten Stunde. Daraufhin folgen in alphabetischer Reihenfolge die generell wahrgenommenen Zustandsbeschreibungen wie pathologische Zustände, Abszess, verschiedene Körperteile.

Allgemeine Eigenschaften von „Schmerz“ lassen sich sowohl hinsichtlich seines Erscheinens (**plötzlich, allmählich**), aber auch bezüglich seiner Eigenschaften, wie **brennend, zusammenziehend, grabend, ziehend, zuckend, kneifend, drückend, stechend, reißend usw.** erfassen. Desgleichen aber auch entsprechend der Schmerzrichtung, wie **von oben nach unten, von Seite zu Seite quer verlaufend, von außen nach innen, etc.**, wie übrigens auch bei anderen Empfindungen, beispielsweise **Hitzewallungen**.

Im Kapitel „**Allgemeines**“ kann man nahezu das gesamte pathologische Vokabular in alphabetischer Reihenfolge antreffen und zwar in Rubriken, wie Anämie, Arsenvergiftung, Atrophie, krebsartige Leiden, Karies (Knochen), Chorea, Konvulsionen, Wassersucht, Ohnmachten, Drüsen, Masern, Quecksilber (nach zu vielem), Fettleibigkeit, Chinin (nach zu vielem), Scharlach, Syphilis, u.v.a.

Das Complete Repertory von Zandvoort verwendet hier eine eigene Rubrik: **KLINISCHES** Ebenso findet man Charakter und Frequenz des **Pulses**, wiederum alphabetisch geordnet:

abnorm, gespannt, hart, intermittierend, klein, langsam, schnell, schwach, voll, weich, usw.

Das Gleiche gilt für die generellen **Schweiß**modalitäten: >durch, <nach dem Schweiß, Unterdrückung und Folgen von...

Eigenschaften und Besonderheiten des Schweißes sind dagegen im entsprechenden Kapitel zu finden.

Von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit und sehr hilfreich sind auch die Modalitäten von „**Speisen** und **Getränke**“. Man findet sie in der Rubrik: MAGEN <durch Essen und Trinken verschiedener Lebensmittel wie Bier, Brot, Butter, Fleisch, Gebäck, Milch, Obst, Speck, Tee usw. Arten und Zustand der Nahrung (trocken, gefroren, warm, schwer, salzig, süß, sauer.) Ferner sind auch Verlangen und Abneigung aufgeführt.

Allgemeine Symptome vor, während und nach der **Menses** findet man ebenfalls unter „Allgemeines“, während sich wichtige Besonderheiten und spezifische menstruelle Symptome im Kapitel „weibliche Genitalien“ befinden. Eine Vielzahl weiterer Merkmale, die menstruelle Modalitäten besitzen, findet sich noch verstreut über alle Kapitel des Repertoriums.

Wichtig! Im ganzen Repertorium besteht für alle Einträge die gleiche Anordnung. Die Symptome des Patienten als Ganzes findet man unter „Allgemeines“; bezieht sich aber die Symptomatik auf ein Körperteil oder ein Organ, wird man es immer an seiner Stelle unter dem Abschnitt treffen, der sich mit dem speziellen Körperteil befasst.

Schmerzen sind sicher das häufigste Symptom, mit dem der Behandler konfrontiert wird. Ein bestimmtes Schmerzsymptom im Repertorium zu suchen, kann zunächst ein eher verwirrendes Unterfangen darstellen, außer man ist mit seiner Gliederungsstruktur vertraut. Das Ordnungssystem bleibt immer gleich, führt es doch stetig vom **Allgemeinen** zum **Besonderen** bis hin in kleinste **Details**. Die erste Liste der aufgeführten Mittel deckt die **Zeit** des Auftretens ab (voranstehend noch zwei kleine Rubriken, die Lateralität betreffend), dann kommen – alphabetisch geordnet - alle **Bedingungen** unter welchen die Schmerzen wahrgenommen werden, um den jeweiligen Umstand leichter zuordnen zu können, gefolgt vom **Ort** an dem der Schmerz auftritt. Alsdann werden die **Eigenschaften** des Schmerzes festgelegt und zuletzt die **Richtung**, in die sich der Schmerz ausbreitet. Hat man diese Gliederung erstmal verinnerlicht, wird man wenige Schwierigkeiten haben, die ermittelten Symptome zu finden.

Zusammenfassung:

1. Zeit und **Umstände** betreffend in alphabetischer Reihenfolge.

2. Schmerz gemäß der **Örtlichkeit**, Zeit, Umstände und Ausbreitung anbelangend.
3. Schmerz**qualität**, Zeit, Umstände und Ausbreitung angehend.
4. Schmerz**qualität** gemäß der **Örtlichkeit** in alphabetischer Reihenfolge mit weiteren Referenzen auf Zeit, Umstände und Ausbreitung.

Falls die individuell beschriebenen Symptome gleichwohl nicht gefunden werden können, muss man nach **Synonymen** oder **Umschreibungen** Ausschau halten. Eine wertvolle Hilfe in diesem Zusammenhang stellen auch die **Querverweise** dar.

Allgemeine Hinweise:

- Wenn **Wahnideen** nicht unter der entsprechenden Rubrik gefunden werden, trifft man sie möglicherweise unter „**Träume**“, aber auch vice versa.

- **Terminologie:** Hypogastrium = Unterbauch; Hypochondrien = bds. lateral des Epigastriums.

Wenn Struktur und Aufbau des Repertorioms schließlich einigermaßen verinnerlicht sind, sollte man dann auch versuchen, möglichst viele Fälle zu repertorisieren, um schnell praktische Erfahrung zu gewinnen. Idealerweise natürlich vermittels normaler Fallaufnahmen, obwohl im Notfall freilich auch so genannte „paper-cases“ herangezogen werden können. Die Methodik der korrekten Fallaufnahme stellt allerdings ein eigenes Thema dar und ist demzufolge gesondert abzuhandeln.

Betrachten wir die Gewichtigkeit von Gemütssymptomen (§212), finden wir innerhalb der bekannten Autoren ein breites, teilweise sogar widersprüchliches Bewertungsspektrum. So maß ihnen Kent selbst zwar einen hohen Stellenwert in seinen Vorlesungen bei, in der Mehrzahl der von ihm bekannten Kasuistiken spielten Gemütssymptome dann jedoch eine eher untergeordnete Rolle. In seiner praktischen Arbeit hielt sich nämlich auch Kent an die Maßgabe, charakteristisch hervorstechende Symptome zu verwenden und keinen Bereich schematisch höher zu bewerten (zum Vergleich: Sehgal - Gemüt, Candegabe – historische Hierarchisierung.)

Das gewaltige, auf über 200 Seiten verteilte Angebot von Gemütssymptomen könnte die utopische Vorstellung wecken, die ermittelten Symptome unserer Patienten nicht nur komplett, sondern darüber hinaus auch noch möglichst wortgetreu zu finden. Wir werden jedoch schnell eines Besseren belehrt, wenn wir uns dieser Verlockung hingeben, laufen wir doch Gefahr in einer Sackgasse untauglicher Hinweise zu landen.

Dies wird klarer am konkreten Beispiel von „**Cannabis-indica**“. Dieses Mittel ist bereits im „Kent“ mit 160 Unterrubriken von „Gemüt – Wahnideen“ enthalten. Neben allgemein

beschriebenen und vergleichsweise nachvollziehbaren Rubriken wie „Wahnideen - absurd, lächerlich“, „Wahnideen – angenehme“ und „Wahnideen – Visionen von Ungeheuern“, finden sich beispielsweise auch solch bizarre Beschreibungen wie „Wahnideen – Beine – Blechbüchse, gefüllt mit Treppenschienen; das Bein sei eine“, „Wahnideen – Tanzen – Satyrn und nickende Mandarine, tanzende“, „Wahnideen – Wind, der im Kamin heult, klingt wie das Sausen eines gewaltigen Rades“, etc.

Der charakteristische Gemütszustand für Cann-i. ist jedoch eher vergleichbar mit einem Kaleidoskop skurriler und weltenthobener Phantasien gepaart mit Vorstellungen verdichteter Sinneseindrücke und zumeist milder Selbsttäuschungen. Dieses summarische Konzept sollte eigentlich genügen, um Cann-i. in seiner Befindlichkeit zu begreifen; ein Sammelsurium extrem individualisierter Wahrnehmungen ist deshalb eher störend als hilfreich bei der Suche nach einem geeigneten Mittel.

Es sind übrigens diese detaillierten Auflistungen, die das Repertorium dick machen. In der täglichen Praxis benötigen wir für die überwältigende Mehrheit der Fälle, vielleicht 10 % des Kent'schen Repertoriums und noch weniger bei den gegenwärtig verwendeten Erweiterungen.

Auch bezüglich der verwendeten Terminologie gibt es noch einigen Klärungsbedarf: so sind - **Wahnideen** (delusion, illusion, illusione, ilusión) keineswegs nur als Halluzinationen und psychopathische Zustände aufzufassen, sondern auch geringfügig verändertes Wirklichkeitserleben im Sinne eines „Gefühl, als ob.“ Selbst aus Sicht des Psychiaters, ist „Wahn“ kein eindeutig definierter Zustand, wie häufig vom Laien wahrgenommen. Wenn sich z.B. ein Patient schnell angegriffen fühlt und aggressiv reagiert, braucht man keine Berührungängste mit der Rubrik „Wahnidee, ist von Feinden umgeben“ haben.

- **Angst und Furcht** (anxiety + fear, anxiété + peur, ansia + paura, ansiedad + temor) bedeuten mitnichten das gleiche: Angst ist das Gefühl als solches und ohne Objekt, während Furcht stets determiniert ist, also ein Objekt hat. Semantisch ist der Unterschied also klar, in den benutzten Quellen aber nicht immer: bei „Angst in der Dunkelheit“ und „Furcht vor der Dunkelheit“ wäre es durchaus legitim, die beiden Rubriken zusammenzulegen und gemeinsam zu verwenden. Desgleichen bei „Angst – Gesundheit – um die eigene“ und „Furcht – Krankheit, vor drohender.“

Dies gilt grundsätzlich für alle Teile des Repertoriums; für das Kapitel „Gemüt“ und mehr noch für die erweiterten synthetischen Repertorien jedoch im besonderen Maße.

Noch einige Beispiele zu hinterfragender Gemütsrubriken:

- **Gemüt – Abneigung – Besuche, gegen:** gegen jedweden Besuch? Reaktiv oder grundlos? Gegen Besuch bestimmter Personen (Priester, Polizei, Hausierer, Verwandte Männer mit Hut, etc.)? Die näheren Umstände ließen sich allenfalls aus dem Kontext der jeweiligen AMP herauslesen.

- **Gemüt – Abneigung – Computer, gegen:** warum nur ein Mittel? Was soll das genau heißen? Auch hier gilt: ...Kontext AMP (siehe oben).

□ **Gemüt – Abneigung – Ehemann, gegen – Koitus, bei:** soll heißen, nicht vor, nicht nach, sondern ausschließlich während des Koitus. Welche AMW soll der Oberflächlichkeit dieser Formulierung entsprechen? Ein Symptom ist letztlich ein Substrat, das keinen weiteren, semantisch bestimmbar Grund mehr hat! Ohne ergänzende Information bezüglich Beziehungskonstellation und Psychodynamik ist die Verwendung einer derartigen Aussage schlicht unprofessionell. Hintergrund und Bedeutung dieser Rubrik bleiben demzufolge völlig unklar.

- **Gemüt – Abschied fällt schwer:** sinnverwandte Rubriken, wie „Heimweh“, „Furcht – Trennung, vor“, „Wahnidee, verlassen sei“, oder „Abhängig von anderen“ erscheinen viel geeigneter als diese diffuse Rubrik.

- **Gemüt – Mathematik – Begabung, für + – Intelligent +- klarer Verstand – Verstand, geschärft:** bei diesen Rubriken stellt sich die Frage, ob Talente und Begabungen Symptome darstellen, die möglicherweise therapiert werden sollen. Natürlich entwickeln hochbegabte Kinder häufig Symptome durch Unterforderung o.ä., trotzdem sollten wir uns an Symptomen orientieren die den pathogenetischen Wirkungen der Arzneien entsprechen. Wenn überhaupt, dann sollten diese Rubriken im Sinne eines „Aide-mémoire“ dienen.

- **Gemüt – Angst – gestillt wird; wenn das Kind – nach dem Stillen – Neugeborenen; bei:** dieser wirre Mitteleintrag von F.J. Master müsste erstmal in verständliches Deutsch übertragen werden. Soll es etwa heißen „Angst bei Neugeborenen, nachdem das Kind gestillt wurde“ oder vielmehr „Angst der Mutter...“ Angst wovor? Nicht satt zu werden, nicht genügend Milch zu haben, weicht eine vorher bereits bestandene Angst durch den beruhigenden Effekt des Stillens? Ist das Kind ängstlich, weil es durch die Muttermilch Panikhormone aufgenommen hat? Eine derart unpräzise formulierte Rubrik ist denkbar ungeeignet als verlässliche Quelle zur Mittelfindung.

* **Gemüt – Mitgefühl, Mitleid:** wie jede andere Tugend, wird Mitgefühl erst dann ein Symptom, wenn es sich in eine Untugend verkehrt, nämlich dann, wenn

Abgrenzungsschwäche und Mit-leiden dominiert, womit letztlich niemanden gedient ist. Geradewegs danach gefragt, würden vermutlich neun von zehn Personen mit „ja, natürlich habe ich Mitgefühl“ antworten. Wie „Mitgefühl“ von den vielen Autoren dieses Mitteleintrags ausgelegt und definiert wurde, ist leider nicht belegt.

* **Gemüt – ordentlich + -optimistisch:** auch hier gilt der Grundsatz, dass originär positive Charaktereigenschaften erst in ihrer Perversion zum Symptom mutieren. Statt „...ordentlich“ wäre aber dann das Symptom „...heikel, pingelig“ vorzuziehen. Im Hinblick auf „optimistisch“ wäre anzumerken, dass die Rubrik „Gemüt – Hoffnung, voller“ im Sinne einer exaltiert unangemessenen Hoffnung bei schwerer Krankheit bereits existiert; besagter Mitteleintrag („...optimistisch“ erübrigt sich demzufolge.

* **Gemüt – Homosexualität:** was ist das „unbezweifelt Krankhafte“ im Sinne von Org. § 3 „... *und weiß er nach deutlichen Gründen das Heilende der Arzneien dem was er an dem*

Kranken unbezweifelt Krankhaftes erkannt hat, so anzupassen, daß Genesung erfolgen muss...“

und welches Mittel, bitte sehr, hat bisher Homosexualität hervorgebracht oder „geheilt“?

* **Gemüt – ehebrecherisch:** vorbeugend oder hinterher einzunehmen? Die meisten der aufgeführten Mitteleinträge gehen auf den französischen Psychiater Gallavardin (1848 – 1917) zurück, der überwiegend durch seine moralisierende Diktion hervorsteicht. Fazit: kritisch zu bewerten, da wenig hilfreich in dieser tabubehafteten Frage.

* **Gemüt – Ruhelosigkeit:** mit 686 (im „Kent“ bereits 256) Mitteleinträgen vollkommen überfrachtet und damit praktisch ohne Unterscheidungswert allenfalls als grob orientierende Rubrik zu betrachten.

* **Gemüt – Faulheit:** auch hier mit 374 Einträgen („Kent“ 142) zu aufgebläht. Darüber hinaus macht wiederum eine moralische Bewertung kein taugliches Symptom (in tropischer Hitze schwitzende Arbeiter, die vom Kolonialherren abfällig als „faules Pack“ beschimpft werden?)“

* **Gemüt – Angeln, Fischen – begabt, fürs:** wahrscheinlich war T.P. Paschero (Autor dieses Eintrags) ein leidenschaftlicher Angler. Die allzu simple Deduktion „ich schaue wie Du angelst und schon weiß ich Dein Mittel“ führt uns damit

endgültig in satirisch verwertbare Assoziationen, wie nachfolgendes

„Pinkel –Repertorium. Aude sapere, aude urinare, incipe:

Geselliger Typ: geht stets mit anderen zum Pinkeln, egal ob er muss oder nicht (*Hyos., Phos.*)

Schamhafter Typ: kann nicht pinkeln, wenn jemand zusieht und tut so, als ob er schon fertig wäre (*Ambr., Hep., Mur-ac., Nat-m., Tarent.*)

Praktischer Typ: pinkelt freihändig und bindet dabei die Krawatte (*Sulph.*)

Angeber Typ: öffnet fünf Knöpfe, wo schon zwei genügen würden (*Lyc., Med.*)

Wissenschaftlicher Typ: zählt beim Pinkeln die Luftblasen (*Sil., Sulph.*)

Nervöser Typ: findet erst den Verschluss nicht, sucht verzweifelt zwischen Hemd und Hose und gibt dann auf (*Arg-n., Nux-v., Lyc.*)

Verspielter Typ: zielt auf Fliegen (*Croc., Cic., Hyos.*)

Unentschiedener Typ: gegabelter Strahl (*Arg-n., Cann-s., Clem., Canth., Caust., Merc., Merc-c., Petr., Thuj.*)

Hinterhältiger Typ: lässt beim Pinkeln leise einen Wind ab, schnüffelt angewidert und blickt vorwurfsvoll zu seinen Nachbarn (*Ars., Hyos., Lach., Nux-v., Verat.*)

Geistiger Typ: öffnet die Weste, greift den Schlips und pinkelt in die Hose (*Cann-i., Nux-m.*)

Eiliger Typ: merkt erst beim Weggehen, dass er noch gar nicht fertig war (*Med., Sul-ac.*)

Verträumter Typ: pinkelt erst ins Hosenbein und macht dann die Hose auf (*Hell., Nux-m.*)

Aufbau des Repertoriums – Zusammenfassung:

OHREN

ABSONDERUNGEN

Rechts
Links
Morgens
 9.00
 10.00
Mittags
Abends
 im warmen Bett
Nachts
Alle sieben tage
Blut
Dick
Eitrig
 Ekzem, mit

ABSZESS

Usw.

Die **Hochzahlen** verweisen auf den Autor, der dieses Symptom eingebracht hat.

Schiessend (→ Schmerz, Stechend) bedeutet, dass man dieses Symptom NUR in der Rubrik Schmerz, Stechend findet.

Krampf, in der Seite (/ Spamen): Bar-c., cic.,graph.,mang.,plat.,sep.,spong. Bedeutet, dass man in der Rubrik Spasmen AUCH Symptome findet.

REPERTORIUM

Repertorium Generale von Kent

Synthesis von Schroyens

GEMÜT	Furcht, Angst, Wahnideen, Depressionen...
SCHWINDEL	
KOPF	Kopfschmerz, Haarrubriken
AUGE	Lider, Augenbrauen
SEHEN	Sehstörungen
OHREN	Hautausschläge hinter den Ohren, Ohrgeräusche
HÖREN	
NASE	Schnupfen, Niesen, Absonderungen, Nasenbluten, Riechen
GESICHT	Lippen, Augenringe, ohne Augen und Nase
MUND	Innen ohne Lippen, Zunge, Geschmack
ZÄHNE	Zähneklappern, Knirschen
INNERER HALS	Tonsillen (Mandeln)
ÄUßERER HALS	Lymphknoten
MAGEN	Erbrechen, Übelkeit, Appetit, Durst, Verlangen, Abneigungen
ABDOMEN	Darm, Bauch, Blähungen
RECTUM	Stuhldrang, Verstopfung (Obstipation), Durchfall (Diarrhoe)
STUHL	Aussehen, Konsistenz, Geruch
HARNORGANE	Blase, Nieren, Prostata, Harnröhre (Urethra), Urin
GENITALIEN	Männliche, Weibliche, Menses, Sterilität
LARYNX & TRACHEA	Heiserkeit, Stimmverlust
ATMUNG	Atemnot, Asthma, Seufzen (siehe auch Gemüt)
HUSTEN	Modalitäten
AUSWURF	
BRUST	Bronchitis, Pneumonie, Mammae, Herz, Brustwand
RÜCKEN	
EXTREMITÄTEN	Schultern bis Finger, Hüften bis Zehen, Nagelrubriken

SCHLAF	Störungen, Lage, Träume
FROST	Kältestadium des Fiebers
FIEBER	Arten, Zeiten, Modalitäten
SCHWEISS	Art, Zeit, Lokalität bei Synthesis (Kent in den Rubriken)
HAUT	
ALLGEMEINES	Modalitäten, Wetter, Wärme, Kälte, Seitenbeziehungen, klinische Rubriken(Epilepsie, Ohnmacht, Blutungen...)
Auffällige Symptome (§ 153)	I
Gemütssymptome	II
Allgemeinsymptome	III
Causa	IV
Lokalsymptome	V

Übungen:

1. Kopfschweiß im Schlaf – Schreckliche Dinge, traurige Geschichten ergreifen sie tief – Konvulsionen bei Kindern – Konvulsionen bei Unterdrückung von Hautausschlägen – Konvulsionen bei Zahnung – Abneigung gegen Milch – Trägheit, schwer von Begriff – Ohrenschmerz beim Schlucken – Ohrenschmerz beim Schnäuzen – Ohrenschmerz bei feuchtem Wetter – Rückenschmerz durch Heben
2. Kopfschweiß im Schlaf – Konvulsionen bei der Zahnung – Trägheit, schwer von Begriff – Ohrenschmerz, Wärme und Einhüllen des Kopfes bessert – Bettnässen, nachts im ersten Schlaf – Rückenschmerzen, auf etwas Hartem liegen bessert – Rückenschmerz durch Heben – Rückenschmerz, Druck bessert – Bläschenausschläge am Knie
3. Kopfschweiß im Schlaf – Konvulsion bei der Zahnung – Trägheit, schwer von Begriff – Ohrenschmerz, Wärme und Einhüllen des Kopfes bessert – rheumatische Schmerzen treiben ihn aus dem Bett und zwingen ihn zum Umhergehen – Schmerzen mit Taubheitsgefühl der leidenden Teile – Wehenartiger Schmerz der Gebärmutter – erstreckt sich in die Oberschenkel
4. Kopfschweiß im Schlaf – Ohrenschmerzen beim Schneuzen – Ohrenschmerz bei feuchtem Wetter – Konvulsionen – Abn. Gegen Milch – Schwerhörigkeit für die menschliche Stimme – Schmerz in der Hüfte beim Bücken – Gefühl, als läge ein Haar auf dem Vorderteil der Zunge – reines Blut fließt aus der Gebärmutter, jedes Mal beim Stillen (Metrorrhagie beim Stillen)
5. Kopfschweiß im Schlaf – Ohrenschmerz bei feuchtem Wetter – Kopfschmerz bei Schulkind – Beschwerden durch unglückliche Liebe – unwillkürliches Seufzen – Schmerzen in der Cervicalregion durch Zugluft – Nabelschmerz nach dem Essen (Bauchkolik nach dem Stillen)

Teil II
Materia medica

Teil II

Sepia	123
Hydrastis	139
Lachesis	143
Spongia	154
Causticum	156
Ipecacuanha	165
Staphisagria	168
Phytolacca	199
Aurum metallicum	204
Ferrum phosphoricum	213
Argentum nitricum	216
Magnesium	221
Calcium phosphoricum	231
Drosera	236
Bryonia	252
China	258

SEPIA OFFICINALIS

Sepia

Verwendet wird der trockene Inhalt des Tintebeutels von Sepia officinalis – Tintenfisch.

Hahnemann prüfte Sepia mit Studenten und führt 1655 Symptome auf.

[Allen](#) zitiert 45 Prüfer und führt 2325 Symptome auf.

THEMA

"Die Allgemeinsymptome von Sepia ähneln auffallend denen eines leichten Addisonismus: Mangel an Energie und Ausdauer, schwache Zirkulation mit ungleichmäßiger Blutverteilung, Neigung zu niedriger Körpertemperatur mit Empfindlichkeit gegen Kälte, Abnahme des Geschlechtstriebes und unregelmäßige, meist verzögerte Periode und, nicht zu vergessen, die psychischen Zeichen mangelnder Anpassungsfähigkeit an die Anforderungen des Lebens, Teilnahmslosigkeit, Gleichgültigkeit und seelische Depression mit Reizbarkeit. Dazu kommt die schon erwähnte örtliche Pigmentanhäufung, die wahrscheinlich auf vermehrte Intermedin-Ausschüttung zurückzuführen sind."

Gleichgültigkeit - Hautprobleme - Das Prinzip von Stase: ungesunder Ausgleich zwischen männlichen und weiblichen Hormonen – Langsamkeit

SYMBOLIK

Tintenfisch - Mannfrauen - Amazonen – Würde, Entwürdigung – Freiheit - Nebel - Pferde

ALLGEMEINES

Unter den Prüfungssymptomen von Sepia ist die Einflussnahme auf das neuro-hormonale System sowie die venöse Kongestion des Pfortadersystems und Beckens besonders hervorzuheben. Obwohl Hahnemann die ersten Symptome an einem Mann beobachtete und das Mittel bei beiderlei Geschlecht Verwendung findet, ist Sepia ein ausgesprochenes Frauenmittel und vermutlich die am häufigsten gebrauchte homöopathische Arznei zur Behandlung gynäkologischer Beschwerden.

Leitsymptome sind Hypotonie, Adynamie und Störungen der Blutverteilung mit sehr charakteristischer Unterleibsplethora; die Patientin hat die Empfindung, als ob die Gebärmutter nach unten drängt. Es besteht ein allgemeiner Mangel an Lebenswärme mit niedriger Körpertemperatur. Partielle Kongestionen mit Hitze wechseln ab mit Kälte an unterschiedlichen Körperstellen; anfallsweise, lokal, aber auch allgemein. Ohnmachtsartige Schwäche. Die Haut ist häufig fleckweise bleich, beziehungsweise bräunlich-bronzefarben pigmentiert, insbesondere auf dem Nasensattel. Verdauungsstörungen führen zu Leeregefühl im Epigastrium, Auftreibung des Abdomens und Obstipation. Typisch sind darüberhinaus Hämorrhoiden, Ptose der Unterleibsorgane, Menstruationsstörungen und hochkonzentrierter Urin.

Das Gedächtnis und das Konzentrationsvermögen ist schlecht, es besteht Abneigung gegen gewohnte Beschäftigungen sowie seelische Depression und erschöpfte Reizbarkeit. Der Schlaf ist ruhelos und durch ängstliche Träume gestört.

CAUSA

Wut. Ärger. Schneewitterung. Nässe. Milch. Fettes Fleisch.

MODALITAETEN

Verschlimmert durch:

Temperaturextreme. Kälte. Kalte Luft. Ostwind. Schneeluft; Schneefall. Feuchtigkeit. Warmes, feuchtes Wetter. Leichte körperliche oder geistige Anstrengung. Lange Stillsitzen, Bücken, nach dem Essen (Kopfschmerzen). Berührung. Koitus. Sexuelle Exzesse. Schwangerschaft. Abort. Morgens und abends. Vor und nach Menstruation. Beim Einschlafen. Nach dem ersten Schlaf. Vor Gewitter.

Gebessert durch:

Starke körperliche Anstrengung. Wärme; allgemeine und lokale, des Bettes. Druck. Kalte Getränke. Kühles Bad. Frische Luft. Übereinanderschlagen und Anziehen der Beine. Nach dem Schlaf.

GEMUET

Depressive Symptome. Fühlt sich grundlos unglücklich. Dauerndes sich Sorgen um reale oder eingebildete Beschwerden. Traurig über gesundheitliche oder häusliche Angelegenheiten. Weint viel; wenn sie von ihrer Krankheit erzählt. Lacht oder weint bei jeder Gelegenheit. Empfindlich, leicht beleidigt, reizbar und zornig. So nervös, dass sie sich festhalten muss, um nicht laut loszuschreien. Schreckhaft, furchtsam; nervöse Empfindlichkeit gegenüber Geräuschen. Gedächtnisschwäche und Konzentrationsmangel. Sagt und tut widersprüchliche Dinge; keiner weiß, was sie als nächstes tun wird. Reizbarkeit, abwechselnd mit Teilnahmslosigkeit. "Sehr gleichgültig gegen Alles, theilnahmlos und apathisch." Hering Verlangen nach Gesellschaft, < beim Alleinsein. Abneigung gegen Gesellschaft, > beim Alleinsein. Abneigung gegen die gewohnte Beschäftigung, gegen den Ehemann, die Kinder. "Women hate men and men hate women." Phatak

KOPF

"Eingenommen im ganzen Kopfe und Wackeligkeit desselben, mit Spannung der Hals- und Nacken-Muskeln." Hering Schwindel; anfallsweise, beim Sehen auf eine große Fläche, beim Gehen im Freien, durch Bewegung der Arme. Gefühl des Gleitens; als ob die Füße den Boden nicht berühren. Wogendes Gefühl des Kopfes. "Blut-Andrang nach dem Kopfe." HC Kopfschmerzen, klopfend, pochend, heftige wellenartige, drückende Stirnkopfschmerzen. Zucken in der Stirn. "Heftiges Drücken im Kopfe, den ganzen Tag, mit Schwindel, Weinerlichkeit und starkem Schnupfen." HC Heftige, berstende Kopfschmerzen; schreit mit den Schmerzen. "Stechen in der Stirn bald hier bald da." HC Ziehschmerzen im Hinterhaupt. Kopfschmerzen während der Menstruation; während Ikterus. Empfindliche Kopfhaut. Starker Haarausfall.

AUGEN

Oberlidptose. Katarrh der Bindehäute, mit Röte, Stechen und Drücken. Zukleben der Augen. Als ob die Augen herausfallen würden. Tränenfluss, früh und abends. Zukleben der Augen; morgens. Juckreiz; der Lider, der Augenwinkel, der Augäpfel. "Gläsernes Ansehen der Augen." HC "Tarsi; red, itching; cancer." PhM "Arrests cataract in women." PhM Sieht; Flecke, Weißes, Zickzack-Linien, grünen Schein um das Kerzenlicht, etc.. "Vanishing sight;

vision impeded by fiery zigzags or sparks (whooping cough); flickering before eyes when looking into light; green halo around candlelight; black spots." HeG Trübsichtigkeit während Menstruation.

OHREN

"Herpes; behind ears; on lobe of ears; nape of neck." PhM Überempfindlichkeit gegenüber Geräuschen, insbesondere Musik. "Sudden attacks of brief deafness." HeG

NASE

Überempfindlicher Geruchssinn. Übelkeit durch Essensgerüche. Geruchsverlust. Trockener Schnupfen; insbesondere linke Nasenöffnung. Nasenöffnungen wund, geschwollen, ulceriert. Katarrh mit drückenden Schmerzen der Nasenwurzel. Ozaena. Fließschnupfen mit Niesen frühmorgens. Absonderungen: grünlich, dick, Krusten, Pfröpfe. Gelber, bräunlich-bronzefarbener Nasensattel.

GESICHT

Cloasmata. Warzen. "Herpes, scurfs and black pores on face." HeG Trockenheit der Lippen. Rissige Unterlippe; der Mitte, der Mundwinkel. Akne < vor Menstruation. "Swelling of submaxillary glands." HeG

MUND

Mundgeschmack; bitter, salzig, morgens sauer, übel-schmeckend, wie durch alten Katarrh. Alles schmeckt zu salzig. Wunde, brennende Schleimhäute; der Zunge. Blässchen der Zungenschleimhaut. Weißer, schleimiger, schmutziger, gelber Zungenbelag; wird sauber während Menses. Steifheit der Zunge; stammelt. Zahnschmerzen; chronisch, während Schwangerschaft, Menses, Erkältung, < im Liegen.

HALS/KEHLKOPF

Viel Schleim im Hals; Auswurf morgens. Wunde Trockenheit des Rachens nachts. Kloßgefühl; aufsteigend, Schlucken > nicht. Chronische Schwellung der Tonsillen; wie ein Klumpen beim Schlucken. Konstriktionsempfinden. Hustenreiz durch Kitzelempfinden in Kehlkopf. "Hoarseness: with tickling in larynx and bronchi; with coryza and dry cough from titillation in throat." HeG

BRUST

Engeempfinden und Atemnot; beim Gehen, abends, morgens beim Aufwachen, durch Emotionen, > durch starke Anstrengung. "Spasmodic asthma." HeG Stiche in der linken Seite der Brust und im Schulterblatt. Wundheitsempfinden in der Mitte der Brust. "Cough: especially evening and morning, with salty expectoration; with rattling of mucus in chest." HeG Herzklopfen beim Aufwachen. Nervöses Herzklopfen < durch Liegen auf der linken Seite, > durch schnelles Gehen. "Circulation irregular; seems to stagnate." PhM Kongestionen zur Brust mit Herzklopfen. Leereempfinden in der Brust. Bräunliche Flecke der Haut.

ABDOMEN

Wolfshunger oder Appetitverlust; nichts schmeckt. Kapriziöser Appetit; plötzlicher Hunger und plötzliche Sättigung. Abneigung gegen Fettes, Fleisch, Brot während der Schwangerschaft, Bier, Milch; verursacht Diarrhoe. Verlangen nach sauren Speisen, Essig, Mixed Pickles, Süßigkeiten. Übelkeit durch Essensgerüche (vgl colch.), beim Gedanken an Speisen, vormittags, beim Gedanken an Koitus. Übelkeit und Erbrechen morgens während der Schwangerschaft. Leereempfinden im Epigastrium, nicht > durch Essen. Gefühl eines Klumpens im Magen. Als ob sich etwas im Magen dreht und nach oben steigt. Brennen am

Mageneingang. Druckempfindlichkeit des Mageneingangs. Magenschmerzen < durch Erbrechen. Aufstoßen: milchig, sauer, bitter, ranzig, zäher schaumiger Schleim. Schmerzen der Hypochonder; rechts, über der Leber, der Gallenblase, liegen auf der betroffenen Seite >. Herabdrängungsgefühl im Hypogastrium > durch Druck oder Übereinanderschlagen der Beine. Als ob etwas nach unten drängt. Kannenbauch der Mütter. "Erst große Auftreibung des Bauches, dann arges Kollern und Bewegung darin." HC Braune Flecken auf der Haut. Zusammenschnürungsgefühl des Rektums; erstreckt sich bis zur Vagina. Einschließendes Schmerzen durch das Rektum nach oben. Hämorrhoiden; groß, hart, während der Schwangerschaft, Wärme >, Milch <. "Piles; prolapsing; < walking, bleed while walking, with sticking pain; of pregnancy." PhM Obstipation; große harte Stühle; als ob ein Ball im Rektum. "Sense of weight or ball in anus not > by stool." PhM Diarrhoe; grünlich, durch gekochte Milch, bei Kindern mit schneller Abmagerung. Erst Stuhl, dann Schleim.

NIEREN/HARNWEGE

Unwillkürlicher Harnabgang, insbesondere bei Frauen; beim Husten, Niesen, Lachen, während des ersten Schlafs, durch Schreck, Furcht. "Nachts träumt ihm, er harne in das Nacht-Geschirr, während dessen er den Harn in's Bette gehen ließ." HC Gesteigerter Harndrang mit schmerzhaftem Drang und Spannung im Becken. Kneipende Schmerzen der Blase. Reißende, brennende Schmerzen in der Harnröhre. Urin; trübe, übelriechend, mit weißlichem oder rötlichem Sediment.

MAENNLICHE GENITALIEN

Schweiß der Genitalien; übelriechend. Sexualverlangen gesteigert. Impotenz. Beschwerden nach Koitus. "Rheumatisches Ziehen in den Hoden, auch daneben im Oberschenkel." HC Juckende, trockene Hautausschläge der Genitalien. Condylomata der Eichel. "Gonorrhoea after acute symptoms have subsided; urine is loaded with urates, staining everything red and often excoriating and very fetid associated with prostatitis." HeG Prostatitis. Urethritis.

WEIBLICHE GENITALIEN

Sterilität. Abneigung und Beschwerden nach Koitus. Koitus schmerzhaft. Nach Koitus; ängstlich und unruhig, große Schwäche in den Knien. Trockenheit der Vagina; bei Koitus, nach Menses, schmerzhaft beim Gehen. "Nausea and irritability on thought of coition." PhM Sexuelles Verlangen gesteigert während Kopfschmerzen. Schwäche, Ziehen oder Herabdrängungsgefühl im Unterbauch, Empfindung als ob alles nach unten drängt > durch Festhalten der Teile oder Übereinanderschlagen der Beine (vgl. murx., lil-t.). Herabdrängungsgefühl der Gebärmutter, morgens, nachmittags, vor und während Menstruation. Stiche in der Vagina durch den Uterus bis zum Nabel. Dysmenorrhoe; durch nasse Füße. "Mania from profuse Menses." PhM Amenorrhoe; schwacher Frauen. Menses unterdrückt; durch Frost während des Fiebers, durch Kälte. Verzögerte Menarch. Menses; 2, 7, 14 Tage zu früh und reichlich oder 3, 7, 8, Tage zu spät und spärlich. Während der Prüfung von 1875 schwächte sich die Regel bei neun von zehn Frauen ab. Menses; intermittierend, vikariierend. "Wenn die Periode unregelmäßig zu werden oder sich zu verspäten oder ganz auszusetzen beginnt und die geschilderten depressiven Züge und andere Ausfallserscheinungen (Hitzewallungen) sich bemerkbar machen, gibt es kein besseres Mittel als Sepia." MzM Blut; blass, hellrot, braun, dunkel, klumpig. "Blutabgang aus der Scheide, bloss beim Gehen." HC Metrorrhagie alter Frauen. "Indurated ovaries." HeG "Induration of neck of uterus." HeG Fluor; blutig, dick, eitrig, weißlich, gelblich, dünnflüssig, klumpig, übelriechend, im Klimakterium, bei kleinen Mädchen. Metrorrhagie; zwischen den Menses, durch Emotionen, nach Koitus, alter Frauen. Übelkeit morgens während der Schwangerschaft. Neigung zu Abort; zwischen dem 5. und 7. Monat. Hautausschläge der Genitalien; juckend,

feucht, Bläschen, Herpes, während Menses. Klimakterische Beschwerden; Hitzewallungen, Pruritus vulvae.

NACKEN/RUECKEN

Spannende Steifheit des Halses. Steifheit im Rücken; gehen >. Schmerzhafte Steifheit und Schwäche des Rückens; wie zerschlagen. Druck und Stiche im rechten Schulterblatt. Beim Bücken plötzlich einschießende Schmerzen im Kreuz; wie mit einem Hammer geschlagen. Dumpfer, heftiger Schmerz im Kreuzbein und Abdomen ertreckt sich bis zu den Oberschenkeln und in die Beine. Aufstoßen > die Schmerzen im Rücken."The spine is tender to touch on pressure." HeG Schmerzen erstrecken sich von anderen Organen zum Rücken. Schwäche im Kreuz beim Gehen, bei Gebärmuttererkrankungen.

EXTREMITAETEN

Schwere der Glieder. Steifheit und arthritische Schmerzen in den Gelenken. Reißende, brennende, drückende, ziehende Schmerzen in den Gliedern. Als ob eine Maus in den Gliedern auf und abläuft. Einschlafen der Glieder nach körperlicher Anstrengung. Schwäche der Gelenke; der Knie. Neuralgische Schmerzen der Glieder ziehen in den Kopf. Kälte der Knie und Fersen. Kälte der Hände; der Füße. Ischialgie während der Schwangerschaft; > während der Schwangerschaft. Varikosis während der Schwangerschaft.

HAUT

Seborrhoische Dermatitis; ringförmige Figuren. Schorfe und Schuppen der Haut. Juckende, nach Kratzen brennende, raue Hautausschläge. Pusteln. Bläschen. Pityriasis; versicolor. Komedo. Akne. Fleckige, raue, trockene Haut. Einrisse der Haut; < an den Gelenkbeugen. Juckende Bläschen. Urticaria < an frischer Luft > im warmen Zimmer. Verhärtungen nach Druck; purpurfarben.

SCHLAF

Schläfrig tagsüber; schlaflos nachts. Ruheloser Schlaf unerquicklich. Zucken der Glieder. Grundloses Aufwachen; als ob man gerufen wurde. Lautes Reden während des Schlafs. "Dreams < if he lies on left side." PhM

FIEBER/FROST/TEMPERATUR

Frostig, mit Verlangen nach frischer Luft. Kälte einzelner Teile; der Hände, zwischen den Schulterblättern, auf dem Scheitel, der Füße; im Bett. Hitzewallungen; aufsteigend, als ob Wasser über sie gegossen wird. Ängstliche Hitzewallungen mit nachfolgender Schwäche. Schweiß; bei Hitzewallungen, nachts, übelriechend, unter den Achseln oder im Genitalbereich, zwischen den Menses. Fieber; unterdrückte.

GESCHICHTE

Sepia ist ein Mittel, das von Hahnemann selbst entdeckt wurde, als er einen Maler betreute. Dieser hatte Beschwerden, gegen die Hahnemann noch kein Mittel hatte. Da hatte er die Idee, dass dies im Zusammenhang mit der Tinte des Tintenfisches stehen könnte, da der Maler bei seiner Arbeit immer wieder den Pinsel ableckte, der mit der Tinte getränkt war. So prüfte Hahnemann das neue Mittel. Es ist zu einem der größten und wichtigsten Mittel geworden. Sepia hat sich als großes Frauenmittel herauskristallisiert, was natürlich nicht heißt, dass Männer es nie brauchen könnten, im Gegenteil. Dennoch sind bei weitem mehr Frauen

betroffen. In der damaligen Zeit prüften aber sicher mehr Männer die Mittel, sie wurde dann auch fast nur von Männern beschrieben, abgesehen von M. Tyler und C. Coulter. Die Schwerpunkte auf der psychischen Ebene sind

- Die Geschichte der Frau und ihrer Entwürdigung
- Bedürfnis nach persönlicher Freiheit
- Abneigung gegen Einschränkungen durch die Familie (Mann, Kinder)

Nun, man kann sich vorstellen, dass die Sepia - Frauen vor 200 Jahren wohl kaum zufrieden und glücklich waren. Wer konnte schon seine persönliche Freiheit leben, ohne durch Mann und Kinder eingeschränkt worden zu sein ?

Wenn diese Bedürfnisse der Sepia – Frau lange Zeit eingeschränkt werden und sie sich nicht mehr dagegen wehren kann, was sie anfangs ja noch tut, treten die Leitsymptome auf, die schon Hahnemann beschrieben hat:

- Abneigung gegen den Mann und die Kinder
- Abneigung gegen den Haushalt
- Gleichgültig gegen ihre Pflichten, gegen das Familienleben
- Schwäche und Ohnmacht
- Hitzewallungen mit Schweißen
- Schweregefühl, Druckgefühl und Ziehen von oben nach unten
- Beschwerden betreffen Haut, Leber, Weibliche Genitalien, Blase, Rücken

Nun sind aber 200 Jahre vergangen und die Frauen leben anders. Sie lassen sich wohl nicht mehr so sehr einschränken, achten mehr auf ihre Bedürfnisse. Die oben genannten Leitsymptome finden wir heute nur mehr beim ausgeprägten Sepia – Typ.

Andreas Krüger meint, dass jede Frau irgendwann einmal im Leben an die Geschichte der Entwürdigung stößt, denn unsere Ahninnen haben diese Energie an uns weitergegeben.

Natürlich spielt die Würde heute genauso eine große Bedeutung – mehr denn je, würde ich sagen ! Denken wir an

- Zeugung eines Kindes in Würdelosigkeit
- Mädchen hätte ein Junge werden sollen
- Würdeloser Umgang mit den Kindern, Rücksichtslosigkeit gegenüber ihrer Schamgefühle
- Sexueller Missbrauch
- Arztbesuch, Gynäkologie
- Brustamputationen, Hysterektomien
- Klitoridektomie (Beschneidung) in manchen Kulturen

- Zurückstellen der eigenen Karriere zugunsten der Familie
- Überforderung durch Familie, Haushalt, Beruf...

Ich erlebe aber auch Sepia – Frauen, die gut in ihrer Mitte sind, nur das eine oder andere unangenehme, meist körperliche Symptom weist auf eine Störung der Lebenskraft hin. Die beste Vorbeugung, Prophylaxe vor chronischen Krankheiten ist die homöopathische Therapie in diesem Stadium.

Diese Frauen habe ich kennen gelernt als sehr selbständige Menschen mit festem Willen, manchmal Einzelgängerinnen. Es sind nicht die Frauen, die sich in Häkelrunden treffen und gern zu Tupper – Partys gehen. Es sind die Frauen, die die Natur lieben, vielleicht im Garten tätig sind, eher das Besondere Kochen (Vollwert usw.), sehr individuell leben.

Die gesunde unabhängige Sepia-Frau versucht sie selbst zu sein, egal was andere von ihr erwarten (zum Unterschied von Natr.) Sie läuft vor nichts und niemandem davon, lebt ihr eigenes Ich und lässt sich nicht manipulieren – sie ist von Natur aus unabhängig !

Da sie also „männliche Eigenschaften“ lebt, wirkt sie auf manche etwas maskulin. In Wahrheit schöpft sie ihre Kraft aus dem Gefühl der Macht, das sie aus ihrer Verbindung mit dem Körper und der Erde gewinnt.

Es geht aber nicht um die männliche Macht, die eher an den Intellekt, Aggression und brutale Kraft gebunden ist, sondern um eine natürliche Autorität, Kultiviertheit, Selbständigkeit, Selbstsicherheit und Unabhängigkeit.

Aus diesem Grunde begegnen viele Menschen den Sepia-Frauen mit Respekt, Furcht und Faszination, besonders Männer fürchten die Kraft einer unabhängigen Sepia-Frau, die man vor 150 Jahren noch eine Hexe nannte.

Tatsächlich erinnert sie auch heute noch an eine gute Hexe, durch ihre Weisheit, ihre Intuition und ihren Zugang zu Esoterik und Heilkünsten. Trotz dieser Fähigkeiten bleibt sie aber durch ihren gesunden, unabhängigen Verstand geerdet.

Sepia ist wie eine Kreuzung aus dem intuitiven, natürlichen Phosphor und dem tiefgründigen Natrium muriaticum.

Sie wirkt körperlich anmutig, aber frei von jedem Stolz.

Sepia-Frauen haben eine gute Verbindung zu ihrer geistigen und körperlichen Energie, ein gutes Körperbewusstsein also, und sie tanzen gern ! Auch fühlt sie sich hingezogen von Shiatsu, Massagen, bildende Künste, Musik, Rhythmus und vielem mehr.

Viele Sepia-Frauen haben einen ungezähmten Hang zum Unbürgerlichen. Ich bin sicher, dass es unter Zigeunerinnen mit ihrer dunklen Haut, ihrer Hellsichtigkeit und ihrer Weigerung,

sich anzupassen, viele Sepias gibt. Die Hexe und die Tänzerin verbinden sich zu einem gewissen Grad in dieser Frau. Sie ist absolut feminin, aber weder unterwürfig noch passiv, und wenn sie bedroht oder schlecht behandelt wird, wehrt sie sich wie eine wilde Katze. Die mehr zur Individualität neigenden Sepia-Frauen, die ich kennen gelernt habe, waren im allgemeinen emotional gesünder als die anderen, und ich glaube, das hat damit zu tun, dass Sepia von Natur aus ein Freigeist ist und keine angepasste Hausfrau. Pulsatilla- und Natrium-Frauen können auch als Hausfrauen sie selbst sein, und viele von ihnen können ihre Erfüllung in der Rolle der Hausfrau und Mutter finden. Sepia braucht dagegen ein gewisses Maß an Freiheit und Unabhängigkeit, um glücklich zu sein, und deshalb werden so viele Sepia-Frauen entweder bitter oder deprimiert, wenn sie ihre Individualität im Dienst der Familie opfern.

Der Sepia - Mann

Essenz

- **Ablehnung der Wurzeln im eigenen Geschlecht**
- Grundgefühl: ich bin Scheiße, weniger wert (vor allem das andere Geschlecht denke dies); man habe keine Chance auf Liebe/Anerkennung **weil man ein Mann/(eine Frau) sei** → dadurch oft Kompensation, will lieber weiblich/eine Frau sein, Verneinung männlicher Eigenschaften
- Ätiologie
 - **Nichtachtung des Vaters durch die Mutter**
 - **Verletzungen durch Männer**

Erscheinung

- **(weiche Männer, Softies) mit einem Reaktionsmuster von Härte und reflexartiger Selbstverteidigung**, Waschlappen (Morrison)
- überkreuzt die Beine (Schutzgeste; steht systemisch nur auf einem Bein)
- trägt eher weiche Kleidung
- blitzender Blick (das kann erotisch herausfordernd wirken)

Gemüt

- **Ablehnung der eigenen und fremden Männlichkeit**
 - **Ablehnung des eigenen Vaters**
 - Abneigung gegen männliches Gebaren
 - Abneigung gegen eigene männlichen Körpermerkmale (z.B. Behaarung)
 - Abneigung gegen männliche Rollenanforderungen (Versorger, Oberhaupt sein)
 - Wunsch, eine Frau zu sein oder in Frauenrolle zu leben

- fühlt sich nicht gewürdigt
- Abneigung gegen Sepia-Frauen bis zum Hass (er fühlt sich durch sie direkt angegriffen und ihm begegnet in ihr der Mann in der Frau)
- Hochmut: die anderen wollen mich noch mehr erniedrigen, diese Blöße gebe ich mir vor ihnen nicht
- scheinbare Arroganz: wirkt stark und schweigt
(innerlich erlebt er sich dabei aber ängstlich und schwach, er schweigt aus Unsicherheit)
- tut Dinge gegen seinen Willen, lässt sich auf faule Kompromisse ein
 - paradoxes Symptom: **heftige verbale Attacken ABER defensives Handeln**
 - erträgt keinen Stress (weil er schon völlig überlastet ist und nicht sehr belastungsfähig)
- nörgelt, stichelt, klagt und bemitleidet sich selbst
- **verbales Giftspritzen**
 - sarkastische schneidende Bemerkungen, oft gefolgt von Reue; der Patient besitzt eine feine Intuition für die Schwächen anderer (Morrison)
 - Angriff und sofortiger Rückzug, bleibt nicht in der Auseinandersetzung, bricht Streit vom Zaun und verschwindet
 - der Angriff erfolgt so schnell, dass er sich selbst verwundert beim Sprechen zuhört (die Reue wird aber verdrängt)
- **schlaffe Konstitution**
 - braucht unbedingt seine Pausen (Mittagsschlaf); erträgt keinen Stress/ Druck
 - drückt sich vor der Auseinandersetzung, Fluchtreaktionen; Träume von sich verstecken
 - Vermeidungshandlungen, tut lieber eine andere Arbeit als die aufgetragene
 - reizbar
- früh vernünftig und erwachsen (erfüllt Erwartungen)
- möchte sich selbst ausdrücken
 - tanz gern, möchte etwas Kreatives tun, liebt Gewitter
- **starke Sexualität**, aber voller Angst und Misstrauen dass sie angenommen wird und gelebt werden kann
- **fühlt sich emotional und körperlich unwohl in seiner eigenen Haut, ohne dass er einen Grund oder Auslöser dafür angeben könne**
- Ängste

- Angst vor Flamenco-Tänzerinnen (sie wollten ihm mit den Kastagnetten die Hoden abbeißen = Wahndee, immer auf der Abschussliste zu stehen)
- vor Ablehnung der eigenen sexuellen Bedürfnisse
- vor Auseinandersetzungen mit scharfzüngigen Sepia-Frauen
- vor Konkurrenzsituationen mit richtigen Männern

Körper

- **fühlt sich nicht wohl in seiner Haut, ungemütliches Körpergefühl**, nicht eins mit sich selbst
- überempfindlich gegen äußere Reize, besonders Geräusche und Musik
- bewegt sich wie ein Tintenfisch, zum Beispiel beim Tanzen, fließende Bewegungen
- schlaffes Bindegewebe
- Glatze (Smits)
- unadäquate Abwehrreaktionen der Haut:
 - Hautprobleme, Ekzeme, Kopfschuppen (sich seiner Haut wehren, abgrenzen)
 - Akne, Asthma
- Niednägel, brüchige Nägel, weiße Flecken
- Jucken der Genitalien
- Wurmerkrankungen (wehrt sich nicht)
- Verlangen: Schokolade (Liebesersatz)

Ein Fallbeispiel

Der Schutzengel und der geplatzte Schlauch

Diese 40-jährige blonde, blauäugige, schlanke bis hagere Patientin kam von weither angereist, um sich wegen folgender Beschwerden bei mir behandeln zu lassen:

Zuerst einmal sind da die Kopfschmerzen, die meist während der Menstruation auftreten und zur Zeit des Eisprungs. Seit ca. zwei Jahren sind die Beschwerden regelmäßig und heftig, in abgeschwächter und unregelmäßiger Form treten sie aber schon seit Jahren auf, ohne dass ein Auslöseereignis bekannt wäre. Die Schmerzen fühlen sich an wie ein Stahlreifen von einer Schläfe zur anderen über den Kopf. In den Schläfen pulsiert es während einer Schmerzattacke, Bewegungen der Augenlider verstärkt die Schmerzen.

Die Schmerzen beginnen immer ganz langsam und steigern sich allmählich - bis zum Höhepunkt kann es Tage dauern - um dann allmählich wieder zu verschwinden.

Begleitsymptome bei diesen Kopfschmerzen sind Schwindel und kalte Hände. Am auffälligsten ist während der Kopfschmerzen eine ödematöse Schwellung von Oberlidern, am Bauch und an den Oberschenkeln und manchmal auch an den Fingern.

Ein Arzt hat sie deswegen schon mit Ferrum ustum compositum (Weleda) und Calcium carbonicum D 6 behandelt, was nicht geholfen hat.

Als weitere Beschwerden gibt sie an:

Neigung zu Krampfadern, bei vielem Laufen daher Schmerzen in Waden und Kniekehlen, und seit einem halben Jahr viele blaue Flecken an den Beinen.

Als Kind hatte sie ein "nervöses Magenleiden", das sich als krampfartige Schmerzen äußerte. Ihre Appetit ist groß. Sie ist manchmal "süchtig" nach Lakritze. Gegen Innereien hat sie eine Abneigung.

Nach ihrem Verhältnis zu anderen Nahrungsmitteln befragt, gibt sie an: Sie kann keine ganze Tafel Schokolade auf einmal essen, maximal 3 - 5 Pralinen. Salate gern. Italienisches Essen gern. Fleisch gern. "Kräftiges" Brot und Knäckebrötchen gern. Käse gerne. Salz: leichte Abneigung. Ei: plusminus. Leichte Milchabneigung, ebenso gegen Geräuchertes und Fisch. Eingelegten Hering mag sie aber. Sauer gerne. Sie mag feste säuerliche Äpfel und süße Trauben. Gerne Nudeln.

Sie trinkt reichlich, aber eher aus vermeintlichen Gesundheitsgründen als aus Durst.

Allgemein hat sie eine leichte Verstopfungstendenz, bei Aufregungen hat sie aber regelmäßig Durchfälle.

Als Kind hatte sie "ne ganze Menge" Gerstenkörner. Bei grellem Tageslicht muss sie eine Sonnenbrille aufsetzen.

Sie war nie erkältungsanfällig.

Einen engen Kragen, z.B. beim Frisör, kann sie nicht ertragen. Sie fühlt sich auch in überfüllten Zimmern sehr unwohl: "Ich bekomme dann rote hektische Flecke an Hals und Kopf". Das mit dem Kragen und den überfüllten Zimmern sei übrigens viel ausgeprägter im Winter.

Mit 21 Jahren hatte sie eine Nierenbeckenentzündung links, die antibiotisch behandelt wurde. Menarche war mit vierzehneinhalb. Insgesamt hat sie ca. 17 Jahre die Pille genommen. Als sie es mit der Spirale versuchte, bekam sie Ausfluss. Sie hat zwei Kinder im Alter von 14 und 16 Jahren. der Zyklus ist regelmäßig (28 Tage), vor der Mens ist sie "etwas launischer" und "putzwütig". Vor Jahren hatte sie einmal eine Ovariitis links.

Im linken Knie hatte sie im 30. Lebensjahr einmal Arthritis (sie machte Klassisches Ballett und Jazzgymnastik), die zwei Jahre lang mit Spritzen behandelt wurde. Seitdem spürt sie ihr Knie bei Wetterwechsel.

Sie hat schlechte Fingernägel, die sich spalten.

Sie trägt gerne Pullover und mag warme Zimmer, da sie ein eher verfrorener Mensch ist.

Wetterwechsel spürt sie im Knie und bekommt leichten Kopfdruck. In überheizten und überfüllten Zimmern bekommt sie die beschriebenen roten Flecken.

Sie schwitzt wenig, außer bei Aufregung unter den Achseln.

Der Schlaf ist gut, sie schläft in allen Positionen außer auf dem Bauch. Im Schlaf juckt öfters die Nase. Manchmal schmatzt sie im Schlaf.

Die eigene und die Familienvorgeschichte bieten keine anamnestischen Besonderheiten. Sie leidet unter intensiven Ängsten: "Ich habe Angst, mich mit jemandem zu unterhalten, speziell mit Männern. Wo viele Menschen hingehen, will ich nicht hin. Auch wenn ich beim Einkaufen lange in einer Schlange warten muss, fühle ich mich nicht wohl, werde rot und bekomme meine roten Flecken an Hals und Gesicht, ebenso, wenn ich spontan sein möchte. Wenn jemand fremd ist, ist es nicht so schlimm, zusammensitzen, aber je näher man sich kennenlernt, um so unangenehmer wird es. Alle meine Ängste sind schlimmer im Winter. Prinzipiell hab ich am Tag mehr Angst vor Menschen, könnte zum Beispiel nie tagsüber mit Bekannten in ein Restaurant essen gehen, am Abend im schummrigen Licht eines Restaurants geht das schon eher. Die Angst vor Männern hat in der Pubertät begonnen; je enger Männer eine Beziehung haben wollten, umso mehr bin ich abgerückt. Wenn ich alleine bin, geht es mir gut."

Als Kind hatte sie häufig zwei Alpträume:

1. Ein Löwe rennt hinter mir her, ich komme nicht von der Stelle, falle dann in eine (rettende) Grube.

2. Ich bin in einem Raum, da sind viele Kartoffeln, die sich drehen. Eine Kartoffel wird immer größer und erdrückt mich.

Vor der Menstruation ist sie reizbar, ansonsten nicht, sie explodiert nicht im Zorn, wirft selten eine Tür zu.

Gemeinheiten treffen sie nicht, sie ist nicht nachtragend, eben weil sie nichts trifft. Ihr Auftreten ist nach außen hin selbstbewusst. Früher hat sie Ärger in sich hineingefressen, das habe auch ihre Magenschmerzen in der Kindheit verursacht. Als junge Frau hatte sie kein Selbstvertrauen, war schnell verlegen, das hat sich in den letzten drei Jahren geändert, "das habe ich mir mühevoll geistig erarbeitet".

Ihr größter Wunsch ist, "mich selbst kennenzulernen, vor zehn Jahren habe ich recht wenig von mir gewusst".

Im Geschäft ihres Mannes organisiert sie vieles: "Ich renne schnell herum, habe mir schon oft gewünscht, die Stunden hätten zehn Minuten mehr".

Sie braucht viel Ordnung. Mir fällt auf, dass sie mir, seit wir beim Thema "Psyche" angekommen sind, mit verschränkten Armen gegenüber sitzt.

Weinen kann sie schon: z.B. "beim Tod des Kindes einer Freundin oder bei entsprechenden Gesprächen, beim Singen und bei toller Musik." Tolle Musik, das ist für sie Jazz und Musik der Bee Gees.

Dass ein Neffe letztes Jahr an Leukämie erkrankte, erschütterte sie sehr, auch "die Sache in Rumänien" (Kinderheime etc.). Sie würde gerne helfend tätig werden.

Sie interessiert sich sehr für Esoterik, macht eine Ausbildung zum Reinkarnationspraktiker. Das tollste Buch, das sie je gelesen hat, ist "Mit Engeln beten", darin sind Diktate höherer Wesen wiedergegeben. Wenn sie meditiert, spürt sie ihren Schutzengel, schaut sich manchmal um, weil sie seine Anwesenheit spürt. Sie hat einmal eine Lichtaura bei einem Menschen gesehen und auch schon an Bäumen. Einmal wachte sie nachts auf und ging zur Toilette, dabei stieß sie im Flur "an Etwas", aber da stand kein Möbel.

Bei der Bewertung ihrer Symptomatik imponieren vor allem einige psychische Symptome:

- Furcht vor Personen, die sich nähern (KK I; 45)

(Furcht vor Männern habe ich vorerst ausgeklammert, da auch sie hauptsächlich bei Annäherung bedrohlich werden)

- Wahnidee, jemand sei anwesend (KK I, 121); jemand sei hinter/ neben ihr (KK I, 133, 134) (es kann sich auch um eine erweiterte Wahrnehmung handeln, im Repertorium läuft es unter dem unglücklichen Oberbegriff "Wahnideen").

- Zeit vergeht zu schnell (KK I, 149) + Eile (KK I, 26)

- Weinen bei Musik (KK I, 146)

- Träume vom Fallen (KK I, 393)

Mangel an Selbstbewusstsein habe ich nicht gleichgesetzt mit Mangel an Selbstvertrauen, es geht bei ihr deutlich mehr um Selbsterkenntnis, (= ihr dringendster Wunsch) als um Sicherheit etc. Ersteres ist wichtiges Thuja-Thema, letzteres passt mehr zu Lycopodium, das auf Annäherung ähnlich reagiert - mit dem feinen Unterschied in der Motivation. Lycopodium will seine Unsicherheit verbergen, Thuja seine Unklarheit (und liebt daher das schummrige Licht).

Im körperlichen Bereich fällt die

- Linksseitigkeit der Beschwerden (I, 521) auf. (Thuja ist ein wichtiges Mittel z.B. bei linksseitigen Ovarschmerzen: KK III, 789)

- Diarrhoe durch Erregung (KK III, 606) ist ein Symptom, das - soweit ich bisher beobachtet habe - am häufigstem bei Lycopodium - oder Thuja - Patienten auftritt.

- schlechte Fingernägel (KK II, 507f) sind oft ein Hinweis auf Thuja.

Die Anwesenheit ausgeprägter zentraler Symptome, zumal alles Thuja-"Leit"symptome, schiebt periphere lokale Symptome erst einmal aus dem genaueren Beobachtungsfeld.

Die Patientin erhielt Thuja C 30/200 an einem Tag im Abstand von ca. 5 Stunden einzunehmen.

1. Follow-up nach 11 Wochen

Sie hatte nur einmal einen Tag lang ihre Kopfschmerzen. Dabei fehlten ihre Ödeme. Trotz Aufregungen hatte sie keine Durchfälle mehr, auch rote Flecken am Hals hat sie nicht mehr bemerkt (obwohl Spätherbst ist). Die kalten Außentemperaturen machen ihr weniger als im Vorjahr zu schaffen, sie hat den Herbst in seinen Farben genossen.

Ihre Ängste haben deutlich abgenommen. Sie war am vorletzten Wochenende auf einem Seminar und fühlte sich wohl unter den Leuten. Sie war einmal mit ihrem Mann am hellen Tag in einem Restaurant essen und beobachtete die Leute, früher hatte sie immer das Gefühl, sie würde beobachtet. Sie hatte einen Traum, an den sie sich erinnern kann, in dem Hubschrauber Bomben abwarfen.

Sie hat erfahren, dass ihr Mann vor zehn Jahren mit einer ihrer Freundinnen ein Verhältnis hatte und war erstaunt über ihre Gefühle, dass sie wenig Eifersucht spürte, sondern nur dachte

"Ich muss das Beste daraus machen". Sie hat das Bedürfnis, nicht mehr im Betrieb ihres Mannes zu arbeiten, sondern "ich muss absolut selbstständig werden".

Sie erhält keine weitere Arznei.

Nach ca. 14 Tagen ruft sie an: Während der Menstruation hatte sie wieder Kopfschmerzen, zwar nicht so schlimm wie früher, aber doch deutlich. Es gab wieder deutliche "Wasseransammlungen" vor der Menstruation im Gesicht und nach den Kopfschmerzen im Gesicht, an den Augen und am Körper. Besonders morgens war sie stark "verquollen".

Ich schicke ihr Thuja C 1000 zu.

Nach weiteren zwei Monaten halten wir unsere nächste Sitzung ab: Migräne hatte sie keine, außer an ein paar Tagen um den letzten Vollmond, aber die "Wasseransammlungen" haben sich deutlich verstärkt. Besonders unter den Augen ist sie in letzter Zeit morgens ständig geschwollen, an den Fingern in schwächerem Umfang. In letzter Zeit sind ihr an den Beinen wieder vermehrt blaue Flecken aufgefallen.

Seit letzter Woche kuriert sie eine Erkältung aus: trockener Husten, drückende Augenschmerzen, die Ohren fallen zu, an der Nasenwurzel verspürt sie einen Druck; Fieber hat sie nicht.

In letzter Zeit schläft sie abends oft schlecht ein. Sie hat viel geträumt, an einen Traum erinnert sie sich noch bruchstückhaft: Ein Elefant und ein Nilpferd stritten sich; der Elefant streckte seinen Rüssel zum Nilpferd hin, das packte den Rüssel und ließ ihn nicht mehr los.

In letzter Zeit hatte sie viel Streit mit ihrem Mann. Es ist viel Arbeit im Betrieb ihres Mannes, und sie hat das Gefühl, von ihm ausgenutzt zu werden. "Wenn er dann noch versucht, mich klein zu machen, lasse ich mir das nicht mehr gefallen. Ich muss mich selbst befreien und aus dem Betrieb raus." Außerdem hat sie das Gefühl, bei Auseinandersetzungen zu kopflastig zu sein.

Wir kommen auf ihr allgemeines Verhältnis zu Männern zu sprechen: Sie sagt, sie sei immer gehemmt (s.o.), aber das sei wohl ein geistiger Schutzschild gewesen.

Mit Elefant assoziiert sie: schönes intelligentes Tier, groß und feinfühlig. Ihr Traum als Kind war schon immer ein Pferd zum Reiten. Außerdem war sie ballettbegeistert und macht auch heute noch Jazzgymnastik.

Im Moment hat sie ein gutes Verhältnis zu ihren Kindern, ihrer ältesten Tochter ist sie eher Freundin als Mutter, "aber ich muss lernen, die fast erwachsenen Kinder loszulassen". Ihre Ängste sind Vergangenheit, kümmern sie nicht mehr.

Die Kentrubrik

- Augen, Schwellung, morgens (KK III, 27)

vorm geistigen Auge, erkenne ich nun Sepia als akute Grundstimmung:

- Abneigung gegen Ehemann (KK I,1)

- Furcht vor Männern (KK I, 45)

- Tanzen (I, 101) (auch: Tanzen bessert [synth. Rep.] und Anstrengung bessert [KK I, 491])

- Auch die aktuellen Thematiken "Selbstbefreiung" und "Kopflastigkeit" sind zentrale Sepia-Themen.

Da die Erkältung noch nicht ganz auskuriert ist, und ich keine Einmaldosis in den Sand setzen möchte, erhält sie Sepia als LM 12-Tropfen bis die Erkältung abgeklungen ist, danach soll sie gleich eine Einmaldosis C 200 einnehmen.

Acht Wochen später in meiner Praxis:

Zwischendurch hatte sie - Vollmond und Menstruation fielen zusammen - vier Tage lang Kopfschmerzen mit reichlich Ödemen. Seit einer Woche hat sie auch leichte Magenschmerzen (altes Symptom) nach Streit mit ihrem Mann.

Zwei Tage nach der Sepia C 200-Einnahme hat sie eine Rückführung gemacht (Sie weiß nichts vom Sepia-Arzneimittelbild): Sie fand sich wieder in Westfalen auf einem Gehöft. Es war im zweiten Weltkrieg, und sie war als junges Mädchen alleine zu Hause. Dann tauchten Soldaten auf und vergewaltigten sie, an den Folgen verblutete sie dann. Seltsamerweise belastet sie dieses Rückführungserlebnis nicht, sondern sie hatte das Gefühl, ein Thema sei für sie nun gelöst. Sie fror anschließend und fühlte sich erleichtert.

Abends im Bett hatte sie kalte Füße (wärmt sie bei ihrem Mann), auch öfters eine kalte Nasenspitze. Ihr fällt auf, dass sie nach körperlicher Anstrengung deutlich mehr Energie hat. Sie hat ihre Prüfung bestanden und fühlt sich sehr bestätigt, weil sich nun erste Klienten bei ihr zur Rückführung angemeldet haben. Ihr Mann sei verunsichert. Ihr sexuelles Bedürfnis hat in letzter Zeit stark zugenommen, sie fühlt sich spontaner.

Da sie meines Erachtens noch voll in der Reaktion auf Sepia steckt, warten wir (trotz Migräne) ab und vereinbaren einen Termin zwei Monate später.

Zu diesem Termin erschien sie nicht (wegen der langen Wegstrecke), sondern rief nur an; es wurde ein längeres Telefonat:

"Ich habe überhaupt keine Beschwerden mehr seit letztem Mal, kein Kopfweh, kein Wasser, fühle mich so gut wie noch nie, kann mich viel besser durchsetzen." usw. Als sie von der letzten Sitzung nach Hause kam, hatte sie ein aufregendes Erlebnis: der Schlauch ihrer Geschirrspülmaschine war geplatzt und hatte einen Großteil der Wohnung und die Keller unter Wasser gesetzt. Über vier Wochen war sie beschäftigt, alle Schäden zu beseitigen. Sie habe damals beim Nachhausekommen nach dem ersten Schreck empfunden, dies sei in der Außenwelt ein Symbol für ihre innere Situation: "Der ganze Druck war weg".

Seitdem war sie frei von Migräne und Ödemen.

K.-J. Müller, Heilpraktiker,
Maxstr. 11, 6660 Zweibrücken

Leitsymptome:

- Schwächegefühl, Erschöpfung
- Schweiß (Achseln, Füße)
- Wallungen
- Frostigkeit
- Hinabdrängende Schmerzen
- Ptosis
- Verlangen nach Saurem, Essig, Gewürze
- Gelber Sattel auf der Nase
- Dunkler Teint, oft dunkle Augen und Haare (muss natürlich nicht sein)

Indikationen:

- Menses – Beschwerden, hinabdrängende Schmerzen
- Kreisförmige Hautausschläge
- Kreisrunder Haarausfall
- Übelkeit in der Schwangerschaft (Nux vomica)
- Häufiger Harndrang als Folge einer Blasensenkung
- Einnässen im ersten Schlaf
- Menses: spät, spärlich, oder früh und reichlich mit schwarzem Blut
- Scheidenpilz mit übel riechendem Ausfluss, besonders, wenn sich die Frau eingeschränkt oder entwürdigt fühlt
- Husten: trocken, krampfartig, erschöpfend
Schlimmer in Linkslage, besser durch Aufsetzen
- Schwächegefühl im Rücken
- Schwäche in den Gelenken, leichtes Verrenken
- Gelb-braune Flecken auf der Haut (Leber)
- Bläschenausschläge an den Gelenksbeugen, Ellenbogen, Knie, um den Mund

HYDRASTIS

Hydrastis canadensis, hydr.

Verwendet wird der getrocknete Wurzelstock.

[Allen](#) zitiert 22 Prüfer und führt 388 Symptome auf.

THEMA

Exsudative Diathese

ALLGEMEINES

Hydrastis wirkt bei katarrhalischen Erkrankungen **der Schleimhäute mit dicken, gelben, wundmachenden, hellroten Sekreten**. Hämorrhagien. Flache Ulcerationen. Katarrhe lokalisieren sich bevorzugt im **HNO-, im urogenitalen- und gastrointestinalen Bereich**. Raue, brennende Schmerzen. Passt bei atonischen, kachektischen, degenerativen Prozessen. Findet deshalb Verwendung bei **leicht ermüdbaren, schwachen, abgemagerten Personen. Cancer und praecanceröse Zustände**. Struma während der Pubertät und Schwangerschaft. Ohnmacht mit reichlichen Schweißen. Kleine Wunden bluten und vereitern. Kleiderdruck um die Leisten.

MODALITAETEN

Verschlimmert durch:

Einatmen. Kalte Luft. Frische Luft. Trockene Winde. Geringfügige Blutungen. Waschen. Berührung. Alter. Bewegung.

Gebessert durch:

Druck. Ruhe

GEMUET

Kaum psychische Symptome. Vergesslichkeit; kann sich nicht erinnern, was er gerade gesagt oder gelesen hat. Reizbar. Gehässig. Schwermut; sicher, sterben zu müssen, wünscht es.

KOPF

Dumpfe, schwere, katarrhalische Stirnkopfschmerzen über den Augen; trunkenes Gefühl, Schwäche mit dumpfen Schmerzen im Hypogastrium und lumbalen Rücken. Scharfes Schneiden in den Schläfen und über den Augen, < links, > durch Druck. Stirnkopfschmerzen durch gastrointestinalen Katarrh; Verdauungsstörungen, Obstipation, Hyperacidität, Hämorrhoiden, Uteruserkrankungen, etc.. Nässendes Ekzem entlang der Stirnhaarlinie, < durch Waschen. Kopfschwarte und Gesicht bedeckt mit dicken Krusten, nach der Entfernung excoriertes, rohes, wundes Gewebe. Seborrhoe mit trockenem, dick verkrustetem, glanzlosen Haar. Seborrhoe.

AUGEN

Gelb bis dunkelgrün verfärbte Skleren. Herabgesetzte Akkomodationsfähigkeit. Skrofulöse, trockene Konjunktivitis, mit kratzenden, brennenden Schmerzen, Neigung zur Ulceration. Schweregefühl der Oberlider, aber auch feuchte Form mit gesteigertem Tränenfluss und dicken, weißlichen Sekretabsonderungen; Folge von trockenem, scharfem Wind. Blepharitis.

Beim Erwachen sind die Lider verklebt. Dicke, gelbe, zähe, brennende und wundmachende Absonderung.

OHREN

Otitis media, mit dicken, zähen Sekreten, mehr Schleim als Eiter. Purpurfarbenes, gewölbtes Trommelfell. Perforation des Trommelfells. Otorrhoe. Taubheit. Tinnitus, Dröhnen, wie von einer Maschine. Ohren, gerötet, bedeckt mit dicken Krusten. Rhagadenbildung der Haut am Übergang zum behaarten Kopf.

NASE

Luft wird in der Nase als kalt empfunden. **Dicker, weißer, gelber, fadenziehender, massiger Katarrh, aber auch dünner, wundmachender Fließschnupfen.** Retronasaler in den Rachen tröpfelnder Katarrh. **Schleim fließt durch die Choanen in den Rachenraum.** Wundheitsgefühl in knorpeligen Abschnitten der Nase. Epistaxis; blutige Krusten. **Brennende Wundheit.** Schnupfen geht in eine chronische Sinusitis über. Ozaena. Verstopfungsgefühl in der Nase mit dickem, gelbem, klebrigem Sekret, schlimmer im Freien

GESICHT

Müde, abgekämpft, gelb. Flushes. Erysipel. Pockenähnliche Ausschläge. Nase, Lippen und Kinn geschwollen. Juckreiz. Ulcerationen der Nase und Lider. Aphthen der Lippen, Zunge geschwollen. *"Cancer on lips"*

MUND

Schmutzig, gelb belegte, geschwollene Zunge. Zahneindrücke. Schmerzt wie verbrüht. Bitterer Geschmack. Wundschmerzende Aphthen. Stomatitis stillender Mütter oder schwacher Kinder. *"Bleeding painful cancerous growth on hard palate"*

HALS/KEHLKOPF

Schleimhaut rau und wund. Abhusten großer Mengen zähen, gelben, weißlichen Schleims. Pseudomembranen, diphtherische Entzündung des Rachens. Erschlaffung der Uvula und des weichen Gaumens. Ulcerierte Schleimhäute. Chronische Angina durch retronasalem Katarrh, oder in Verbindung mit Magenschleimhautreizung. Follikuläre Pharyngitis.

BRUST

Bronchitis alter, erschöpfter, appetitloser Patienten. Husten mit rauer, kratzender, kitzelnder Empfindung im Kehlkopf, brennende, wunde, raue Schmerzen in der Brust. Rasselnde, verschleimte Bronchien; mit fiebriger Hitze abends und nachts. Auswurf ist dick, gelb, zäh, ggf. blutig. Cancer der rechten Lunge mit Knötchenbildung der äußeren Brust. Herzklopfen mit Ohnmacht. Atemnot mit Herzklopfen. Herzklopfen mit einschießenden Schmerzen in der Brust, die sich in die linke Schulter erstrecken. Dabei ggf. Taubheit des Arms. Herzklopfen beim Liegen auf der linken Seite. Interkostalneuralgie.

ABDOMEN

Abmagerung. Hunger mit Vernichtungsgefühl und Herzklopfen, aber Appetitlosigkeit. Abneigung gegen Speisen und schlechte Verträglichkeit der Speisen. Abneigung und Unverträglichkeit von Brot und Gemüse. Atonie des Magens. Erbrechen. Chronischer Gastroduodenalkatarrh. Flatulenz. Gastritis; maßloser Patienten. Pulsieren im Epigastrium. Schmerzhafter Tumor im Epigastrium. Schneidende Schmerzen von der Leber zum rechten Schulterblatt; < durch Liegen auf der rechten Seite oder auf dem Rücken (Phatak). Schneidende Schmerzen im Hypogastrium erstrecken sich in die Testes, nach Stuhlgang, mit Ohnmachtsgefühl. Konstriktionsempfindung im Hypogastrium. Blähungskolik; Empfindung

als ob ein hühnereigroßer Klumpen in der rechten Iliacal- oder Lumbalregion auf- und absteigt. Scharfe Schmerzen in der Milzregion mit dumpfen Schmerzen und Brennen in Magen und Darm. Hartnäckige Verstopfung; während der Schwangerschaft; nach Abführmitteln. Klumpige Stühle durchmischt oder bedeckt mit Schleim. Hämorrhoiden; mit anfallsweisen Kopfschmerzen und Verstopfung. Wundes Wehtun des Rektums während und lange nach dem Stuhlgang. Schmerzen in den Leisten wie verstaucht.

NIEREN/HARNWEGE

Dumpfe Schmerzen in der Nierengegend. Chronische Cystitis. Dickes , schleimiges Sediment im Urin. Fauler Geruch des Urins.

MAENNLICHE GENITALIEN

Zerrende Schmerzen in der rechten Leiste ziehen von dort in den rechten Hoden, dann in den linken Hoden und in die linke Leiste. Akute und chronische Gonorrhoe. Katarrh der Urethra mit dicken oder flüssigen, schmerzlosen Absonderungen.

WEIBLICHE GENITALIEN

Erosion der Cervix. Dicker, **wundmachender, gelber, zäher Fluor**. Pruritus vulvae (Scheidenjuckreiz), mit **starkem Fluor (Ausfluss)**; sexuelle Erregung. Vagina wund während Koitus, blutet danach. Wirksam bei habitueller Neigung zu Adhäsionen der Placenta. Heiße, wässrige Absonderungen aus dem Uterus. Menorrhagie und Metrorrhagie. **Mamma-CA**; eingezogene Brustwarzen, wund, eingerissen; bei stillenden Müttern. Schmerzen in der rechten Brust beim Niesen.

NACKEN/RUECKEN

Skrofulose. Chronische Schwellung der zervikalen Lymphknoten, große allgemeine Schwäche. Wunde Schmerzen der Nackenmuskulatur. Steife und Schmerzen der Lendenwirbelsäule, nach Vornüberbeugen muss er sich am Tisch festhalten, um sich aufzurichten; unfähig, sich aufzurichten bevor er einige Schritte gegangen ist. Schmerzen der Lendenwirbelsäule während Klimakterium.

EXTREMITAETEN

Müdigkeit und Zerschlagenheitsgefühl während Erkältung. Schmerzen vom Hinterkopf zu den Schultern mit rheumatischen Schmerzen in den Unterarmen. Schwäche der Beine und Knie. Erysipel der unteren Extremität. Glänzende Hautefflorescenzen zwischen Kniescheibe und Fußrücken, die Haut schält sich, ist pergamentartig, rissig und nässt leicht. Geschwüre der Unterschenkel mit einschießenden scharfen Schmerzen. Ödem an Knöcheln und Füßen.

HAUT

Gelblich-grünes Kolorit. Heiße, trockene Haut während Fieber. Brennende Hitze mit Juckreiz. Extreme Schweiß unter den Achseln und im Genitalbereich. Urticaria von Kopf bis Fuß. Erysipel des Gesichts, der Handinnenflächen, der Fingergelenke und Handgelenke; nachfolgend schält sich die Haut, Schmerzen nachts <. Fissuren an Körperöffnungen. Chronische Geschwüre infolge schlechter Wundheilung nach Quetschungen, Rissverletzungen, Verbrennungen, nach Tumorextirpationen oder auch im Zusammenhang mit Hauterkrankungen. Geschwüre mit schmerzlosen Granulationen, wenig Eiterbildung bei schwachen, kachektischen Personen. Ausschlagblasen auf der Haut mit klarer Flüssigkeit. Der Ausschlag ist den Pocken ähnlich. Es lindert den Juckreiz, verringert die Schwellung und das Fieber.

SCHLAF

Ruheloser Schlaf. Sorgenvolle Träume. Wird durch Rückenschmerz und dumpfe Schmerzen im Nabel und Hypogastrium geweckt.

FIEBER/FROST/TEMPERATUR

Hitze und Frost wechseln sich ab. Reichliche Schweiß. Die Temperaturen steigen nicht sehr hoch.

LACHESIS

Lachesis muta, Gift der Buschmeisterschlange

Buschmeister, (Surukuku) wurde 1835 in die Materia Medica eingeführt .

Verwendet wird das Sekret der Giftdrüsen.

Wiederholte Prüfungen durch C. Hering und Mitarbeiter zwischen 1828-1837

Allen zitiert 29 Prüfer und führt 1571 Symptome auf. Hierbei auch Prüfsymptome höchster Potenzen.

ALLGEMEINES

Wie alle anderen Schlangengifte zersetzt Lachesis das Blut. Es affiziert Herz und Zirkulation. Die Nerven werden überempfindlich; betroffen sind insbesondere die Hautnerven, die Vasomotorik, der Sympaticus sowie der Vagus des Parasympaticus. Hochgradige Empfindlichkeit der Körperoberfläche mit Intoleranz gegenüber Druck und Berührung; intensive nervöse Reizbarkeit mit Ruhelosigkeit und Bewegungsdrang. Symptome beginnen links und wandern nach rechts; Hals, Ovarien. Wichtiges Frauenmittel. Intensiver plötzlicher Krankheitsbeginn mit großer Erschöpfung. Bösartige Erkrankungen; Sepsis, Diphtherie, Gangrän, Diabetes, Traumata, Senilität, Karbunkel, Erysipel. Hämorrhagische Diathese. Das Blut ist hämolytisch, dünn, durchsetzt mit dunklen Partikeln, die aussehen wie verbranntes Stroh. Vikariierende Blutungen. Epistaxis, hämorrhagische Cystitis. Kleine Wunden bluten stark. Bläuliche Verfärbung betroffener Teile; der Hände. Absonderungen sind ätzend und übelriechend. Aufsteigende Empfindung; im Hals. Empfindung eines Klumpens im Hals, Abdomen, Leber, Rektum; rollt hin und her in der Blase. Frost. Hitzewallungen. Starke Schmerzen; des inneren Halses, in Geschwüren, an kleinen Stellen. Konstriktionsempfindung; im Hals, auf dem Kopf, als ob er eine Kappe aufhat, im Rektum, des Afters. Ziehen; vom Scheitel zum Kiefer, etc.. Psychische und physische Erschöpfung. Zittern; des gesamten Körpers, der Hände, der Zunge etc.. Klopfende und hämmernde Schmerzen. Neuralgische Schmerzen, wandernd; mit Herzklopfen. Epilepsie; während Schlaf, durch Eifersucht, Onanie, durch Säfteverlust. Linksseitige Lähmung; nach Apoplex, zerebraler Erschöpfung, mit Herzschmerzen, Übelkeit, Blässe und Schwindel. Chorea. Ungeschickter Gang, linke Seite schwach. Wassersucht; durch Leber oder Milzerkrankungen, nach Scharlach. Cellulitis, mit Brennschmerzen und bläulicher Verfärbung der Haut. Purpura. Bubonenpest. Cancer. Diphtherische Lähmung. Diphtherieträger. Beschwerden durch Verletzungen; Stichwunden, Zerrungen mit bläulicher Verfärbung der betroffenen Teile, durch Kummer; Furcht, Sorgen, Zorn, Eifersucht, enttäuschte Liebe, Masturbation. Nie wieder gesund seit Menopause. Symptome entwickeln sich während des Schlafs und der Patient wacht davon auf. Hysterie. Als ob die betroffenen Teile mit einem Faden eingeschnürt sind.

MODALITAETEN

Verschlimmert durch:

Links !!!Schlaf; nach dem Schlaf. Morgens. Hitze; des Sommers, des Raums, der Sonne. Frühjahr. Schlucken; Leerschlucken, Flüssigkeiten. Leichte Berührung und Druck. Kleiderdruck am Hals an der Taille. Unterdrückte Absonderungen. Beginn und Ende der Mens. Menopause. Alkohol. Heiße Getränke. Bewölktetes Wetter. Stehen. Bücken. Bewegung. Augenschließen.

Gebessert durch:

Frische Luft. Freie Absonderungen. Aufstoßen. Fester Druck. Kalte Getränke. Baden betroffener Teile. Gebeugt sitzen. Essen; insbesondere Obst. Warme Auflagen.

GEMUET

Gedächtnisschwäche; macht Fehler beim Lesen und Schreiben. Gemüt < nach Schlaf. **Nervös und reizbar. Redseligkeit bis zur Geschwätzigkeit Spricht gewählt, schweift dabei laufend vom Thema ab oder wiederholt sich ständig und ist dabei stolz, überheblich und misstrauisch. Wahnvorstellungen; er befinde sich in der Hand einer höheren Macht**, er werde sterben, wünscht sich, dass ihm jemand heraus helfe, oder er sei tot und die Beerdigungsvorbereitungen würden getroffen, religiöse, er sei von Feinden umzingelt, die Medizin sei Gift, es seien Diebe im Haus und er müsse aus dem Fenster springen. Dauernde erotische Gedanken ohne Sexualekraft. **Eifersucht**; misstrauische, wahnsinnig machende. Traurigkeit; morgens. **Boshaft. Mutwillig**. Delirium; tremens; durch Überarbeitung, Übernächtigung, Flüssigkeitsverlust, fürchtet, verdammt zu sein. Sitzt, singt und pfeift; macht unwillkürliche Bewegungen mit den Händen. Außergewöhnliche Geschwätzigkeit mit dauerndem Themenwechsel; schwadroniert über seine Erkrankung. Fühlt sich vergiftet. Verlust des Zeitgefühls. Heiratsunlust bei Frauen. Prophetisch; sagt die Zukunft korrekt voraus. **Stolz und faul. Hass erfüllt**.

KOPF

Apoplex; linksseitig, nach Emotionen, Alkohol. Kann es nicht ertragen, am Hals angefasst zu werden. Bewusstlosigkeit; bläulich verfärbtes Gesicht, Konvulsionen, Zittern der Extremitäten. Hitzewallungen zum Kopf; mit Hitze im Kopf, nach Alkohol, nach unterdrückter oder unregelmäßiger Mens. Schwindel mit Schwere des Kopfes, wie Blei im Hinterhaupt. Vertigo; nach links fallen, früh morgens, beim Aufwachen, abends, beim Aufwärtssehen, beim Fixieren eines Gegenstands, durch Gehen in frischer Luft (während Menopause), durch unterdrücktes Erysipel, mit Blässe, vor Mens, beim Bücken, nach dem Hinlegen, beim Hochhalten der Arme, mit Übelkeit, Erbrechen, mit betäubenden Kopfschmerzen, als stehe ein Apoplex bevor. Kopfschmerzen; stark, drückend, erstrecken sich von der Stirn tief ins Gehirn, wie mit einem Messer, zur Nase zum Occiput und Nacken, den gesamten Kopf einnehmend. Frontalkopfschmerzen. Ohnmacht beim Aufstehen. Dumpfe Schmerzen, von außen nach innen, mit Stichen. Migräne; supraorbital, erstreckt sich bis zur Occipitalprotuberanz, dabei Sprache incoherent, wiederholt dauernd das Gleiche, versteht nicht, was man ihm sagt, fällt immer zurück, beim Versuch aufzustehen. Taumelnder Gang. Linksseitige Orbitalneuralgie, Tränenfluss, Übelkeitsempfinden im Abdomen. Unilateraler Kopfschmerz (re) erstreckt sich zum Nacken und Schultern. Schmerzen durch Sonnenbestrahlung mit Lichtempfindlichkeit und Flimmern vor den Augen. Schmerzen mit Blutandrang zum Kopf. Schmerzhaft empfindlichkeit der linken Schläfe, erstreckt sich vom Scheitel bis in die linke Gesichtshälfte, bei Berührung oder bei Bewegung der Muskulatur schmerzt diese Gebiet wie durch einen Sonnenbrand. Taubheit und Kribbeln der linken Kopfseite. Brennende Schmerzen auf dem Schädeldach während Menopause. Haarausfall während der Schwangerschaft. Haarspitzenkatarrh.

AUGEN

Lichtempfindlichkeit. Farbsehen mit Kopfkongestion. Trübsehen. Sehschärfe beeinträchtigt nach Diphtherie. Kurzsichtigkeit. Nystagmus. Augen schwach nach Typhus. Intraoculare Hämorrhagie. Retinitis apoplectica; resorbiert die Hämorrhagie. Ulcerative Cornea. Scharfe schießende Schmerzen erstrecken sich von den Augen in die Schläfen, zum Schädeldach. Messerstichartige Schmerzen in den Augen, die aus dem Schädelinneren kommen. Stechende, ziehende Schmerzen im rechten Auge ziehen zum Scheitel. Als ob die

Augäpfel an einer Schnur zusammengezogen würden. Das Auge fühlt sich an wie gequetscht. Schmerzen < nach Schlaf; weckt den Patienten. Supraorbitalneuralgie. Bei Druck auf den Kehlkopf Empfindung, als ob die Augäpfel nach draußen getrieben würden. Stechende, brennende, drückende Schmerzen. Intensive, permanente Schmerzen im linken Auge, scharf und stechend erstrecken sich bis zu den Augenbrauen, dabei taubes Gefühl der linken Kopfseite, Trübsichtigkeit. Hyperbillirubinämie. Pterygium. Konjunktivitis. Schmerzhaft Entzündung des linken Auges; rezidivierend. Tränenfluss. Katarrhalische Kopfschmerzen. Fistula lacrimalis.

OHREN

Geräuschempfindlichkeit. Ohrgeräusche; Rauschen, Donnern, Krachen, Zirpen wie von Insekten. Schwerhörigkeit mit Trockenheit in den Ohren. Taubes Gefühl der Ohren und Wangen. Nach Othorrhoe trockene Cerumenbildung; Verstopfung des äußeren Gehörgangs mit kompletter Taubheit. Verschluss oder Strikturen der Eustachischen Tube. Schmerzen tief im linken Ohr < durch Bewegen der Temporal- oder Massetermuskulatur, durch Auftreten. Nächtliche Schmerzen im rechten Ohr > durch Wärme und Liegen auf der rechten Seite. Pulsieren in den Ohren. Ziehende Schmerzen vom Os zygomaticum bis in die Ohren. Schmerzen in den Ohren bei Angina tonsillaris. Trockene Zerumenbildung; blass, weißlich. Polypenbildung. Wundheit und Krusten um die Ohren. Windempfindlichkeit der Ohren.

NASE

Epistaxis; dunkel, bei Amenorrhoe, vor Menses, beim Naseschnäuzen, morgens. Nasale Sprache. Schnupfen kündigt Kopfschmerzen an. Wässrige Absonderungen, mit wundmachenden Sekreten. Schleimhaut der Nasenöffnungen corrodieren. Krustenbildung in der Nase. Katarrhalische Kopfschmerzen mit Nackensteifigkeit. Geschwollene Nasenschleimhäute. Niesattacken. Trockenheitsempfinden mit dumpfem Druck im Stirnbereich. Dauernder kurzer, trockener Husten, bei keuchender Atmung, dabei geschwollenens rotes Gesicht, als ob die Augen nach außen gepresst werden, bei Heuschnupfen. Viele Symptome enden mit Nasenausfluss. Verstopfung der Nase mit Brausen in den Ohren. Kopfschmerzen, Niedergeschlagenheit und Unfähigkeit zu trinken. Beschwerden nach unterdrückter Nasenabsonderung. Dicke gelbe mit Blut durchmischte Absonderungen, übelriechend. Retronasaler Katarrh, nur auf der linken Seite. Pfropfenbildung der Sekretion. Chronischer Katarrh. Absonderungen sind übelriechend und corrodieren die Nasenschleimhaut. Plötzliche Absonderung von blutigem Eiter aus der Nase, als ob sich ein Abszeß geöffnet hätte; als ob es aus den Nebenhöhlen kommt. Ozaena. Schnapsnase. Bläschenausschlag auf der Nase.

GESICHT

Gesichtsausdruck; schmerzverzerrt, idiotisch, verzweifelt, erdfarben, gelblich, livid, kachektisch, **bläulich, aufgedunsen, hochrot mit Kopfschmerzen**. Flushes. Ein Wange rot, die andere blass. Trigeminusneuralgie. Orbitalneuralgie. Hitzewallungen zum Gesicht vor und Schwächeempfindung im Abdomen nach einer Attacke. Ziehende Schmerzen in der linken Seite des Gesichts, von den Schläfen bis zum Schlüsselbein; so stark, dass der Patient weint, < in der Nacht. Öffnen des Mundes fast unmöglich. Steifheitsempfinden im Gelenk. Linksseitige Schwellung des Unterkiefers, empfindlich gegen Druck. Enorm geschwollene Oberlippe und Nase. Lippenherpes. Erysipelatöse Schwellung des Gesichts, das rechte Auge ist fast geschlossen. Erysipel des Gesichts mit brennendem Jucken nachts <, nach der Nachmittagsruhe ziehende bohrende klopfende Schmerzen in den Kieferknochen. Beim Öffnen des Mundes Krachen in den Kiefergelenken, die sich wie geschwollen anfühlen. Mundöffnen fast unmöglich. Lippen sind trocken, schwarz aufgesprungen und bluten. Enorme Anschwellung der Lippen. Mumps insbesondere auf der linken Seite mit enormer Schwellung

und großer Empfindlichkeit gegen Berührung. Kleinste Berührung verursacht große Schmerzen. Kann kaum schlucken. Wundheit empfinden im Hals. Gesicht rot und geschwollen. Augen glasig und wild. Submaxillare Drüsen und cervikale Lymphdrüsen geschwollen.

MUND

Zähne wie zu lang. Ziehende, reißende, dumpfe, stechende Schmerzen in den Zahnwurzeln, des Unterkiefers, des Oberkiefers bis in die Ohren; periodisch, nach dem Aufwachen, bald nach dem Essen, durch kalte oder warme Getränke. Schmerzen in allen betroffenen Zähnen bei Hitzewallungen zum Kopf. Schwellung des Zahnfleischs, Parodontose. Zahnfleischbluten. Alles schmeckt sauer. Langsame, schwierige Sprache. Zunge schwer. Kann den Mund nicht weit genug öffnen. Sprechen verschlimmert. Stottern. Zunge zeigen schwierig. Unwillkürliche Bewegung der Zunge. Zunge geschwollen, weiß belegt, trocken, schwarz und steif. Papillen vergrößert, trocken, rot. Rote, eingerissene Zungenspitze. Landkartenzunge. Aphthen der Zunge. Foetor bei Stomatitis. Brennende Schmerzen im Mund mit Schwellung der Lippen und des Zahnfleischs. Trockenheit des Mundes und des Halses mit Durst. Empfindung am Gaumen, als ob sich die Schleimhäute ablösen. Schwellung des Gaumens, der Mundschleimhäute und der Tonsillen. Zäher Schleim. Starker schleimiger Speichelfluss. Multiple Aphthen an der Wangenschleimhaut mit brennenden, rohen Schmerzen. Mund trocken und sehr wund, wie mit Pergament ausgekleidet. Bläschenbildung an der Zunge.

HALS/KEHLKOPF

Kann nichts Enges am Hals vertragen. Empfindlich gegen die leichteste Berührung von Hals und Nacken. Uvula und Fauces sind purpurn geschwollen und ulceriert. Permanente Neigung sich zu räuspern und zu schlucken. Trockener hackender Husten. Wundheit beim Schlucken: Empfindung einer kleinen Krume im Hals, die losgeräuspert oder runtergeschluckt werden muss. Chronische Angina. Empfindung eines Klumpens im Hals, den der Patient hinunterschlucken möchte, der aber sofort nach dem Schlucken wieder da ist. Permanentes Kitzeln im Hals. Dauernde Schmerzen, beim Leerschlucken sowie beim Schlucken von Flüssigkeiten <, nicht durch das Schlucken fester Speisen. Flüssigkeiten werden durch die Nase nach draußen transportiert. Kann keine süßen oder sauren Sachen schlucken. Trockenheit des Halses. Schmerzen im Hals erstrecken sich bis in die Ohren, die sich verstopft anfühlen. Schmerzen an einer kleinen Stelle im Kehlkopf an einer Seite. Kehlkopf schmerzhaft beim Zurückbeugen des Kopfes. Chronische Angina tonsillaris mit periodischer Exacerbation. Schmerzen < durch heiße Getränke. Kitzelnder, würgender Husten < durch Berührung des Kehlkopfes > durch Expectorieren. Trockener Husten. Husten während des Schlafs. Als ob ein Häutchen im Kehlkopf hängt. Als ob sich ein Pfropfen während Husten auf und ab bewegt. Stimmbandlähmung.

ABDOMEN

Verlangen nach Alkohol, Austern und Kaffee. Extremer Hunger, kann nicht auf das Essen warten, wechselt mit Appetitlosigkeit. Dauernder Durst mit trockener Zunge und Haut. Großes Verlangen nach Getränken aber Angst zu trinken, weil es die Diarrhöe verschlimmert. Durst unstillbar mit Abneigung gegen Getränke. Nagende Magenschmerzen werden durch Essen >, kehrt nach einigen Stunden wieder. Nach dem Essen; Schwindel, Schläfrigkeit, Atemnot, Druck wie überladen. Magen aufgetrieben, Aufstoßen, Diarrhöe, Hitzeempfindung. Obst essen >. Beschwerden durch Wein, alkoholische Getränke und Tabak. Immer durstig, aber Übelkeit nach Trinken. Erbrechen von Speisen, Galle oder Schleim. Empfindlichkeit des Mageneingangs gegen Druck. Dumpfe stechende Schmerzen des Mageneingangs; Kitzelempfindung dort provoziert quälenden Husten. Aufgetriebener Magen, kein Appetit. Starker Druck im Magen nach dem Essen mit Schwäche der Knie. Stechende Schmerzen

erstrecken sich vom Magen zur Brust. Schmerzhaftes Auftreibung des Abdomens mit gurgelnden Bauchgeräuschen vor Diarrhoe, kann keinen Kleiderdruck ertragen. Meteorismus und Flatulenz.

NIEREN/HARNWEGE

Stiche in den Nieren erstrecken sich nach unten durch die Urethren; bei Cystitis. Empfindung, als ob ein Ball im Abdomen oder der Blase hin und her rollt, bei Uterusverlagerung und Cystitis. Stinkender Schleim während Harnabgang; bei Cystitis. Brennen während des Wasserlassens; scharfe Stiche. Erfolgloser Drang zu urinieren. Harn; dunkel, braun, fast schwarz, wie Kaffeesatz. Sedimentierung. Albuminurie. Kein Harn, kein Stuhl.

MAENNLICHE GENITALIEN

Starkes Sexualverlangen; kraftlos. Ejaculation verzögert oder ausbleibend. Impotenz. Erregung ohne Erektion. Masturbation. Fröhlich nach Ejaculation. Samen riecht streng.

WEIBLICHE GENITALIEN

Starkes Sexualverlangen. Nymphomanie. Wollüstige Schauer überziehen den gesamten Körper; erstrecken sich zu den Genitalien. Adnexitis beidseits; links erstreckt sich nach rechts. **Linkes Ovar geschwollen, verhärtet, schmerzhaft**, Empfindlichkeit gegenüber Berührung, Kleiderdruck. Unfähigkeit auf der rechten Seite zu liegen mit einer Empfindung, als ob etwas auf diese Seite rollt. Mens; unterdrückt, unregelmäßig, spärlich, korrodierend, aber auch reichlich, klumpig, verlängert, starker Empfindlichkeit des Unterleibs, vikariierend mit Epistaxis. Einsetzen der Blutung > die Schmerzen in den Ovarien und im Unterleib. Brustwarzen; geschwollen, berührungsempfindlich. Milch; dünn, bläulich. Fluor; reichlich, wundmachend, färbt die Wäsche grünlich. Klimakterium. Je schwächer der Fluor oder die Mens, desto stärker die Schmerzen. Dysmenorrhoe am ersten Tag. Verlangen nach frischer Luft vor Mens. Ovarialtumoren. Vaginalfistel. Schwangerschaftserbrechen.

BRUST

Atemnot und Engegefühl in der Brust beim Hinlegen muss sich aufrichten. Atemnot; > durch Vornüberbeugen, < durch Reden, Essen, Gehen, Bewegen der Arme, nach Alkoholgenuss, vor Mens, durch Berührung des Kehlkopfes, nachmittags, nach Schlaf. Engegefühl in der Brust während Schlaf. Lufthunger mit Verlangen, tief durchzuatmen. Empfindung, als könne sie nicht tief einatmen. Asthma bronchiale. Pneumonie. Auswurf; schaumig, eitrig, schwierig, blutig mit starken Schweiß. Konstriktionsgefühl über dem Herzen, als ob der Herzbeutel zu klein sei. Palpitationen; mit Ruhelosigkeit und Angst, Taubheit des linken Arms und Würgegefühl durch kleinste Anstrengung > durch Sitzen oder Liegen auf der rechten Seite. Herzschwäche. Herzrhythmusstörungen. Puls; klein, schwach, beschleunigt, langsam, intermittierend, unregelmäßig. Cyanosis neonatorum (Blaufärbung beim Säugling). Arteriosklerose alter Menschen. Hitzeempfinden des Thorax. Haut der Brust bläulich.

NACKEN/RUECKEN

Haut des Halses bläulich. Empfindlichkeit des Halses gegenüber Druck. Nackensteife, kann den Kiefer nur unter Schwierigkeiten bewegen. Halslymphknoten geschwollen bei Scharlach. Furunkelbildung mit starken brennenden, klopfenden Schmerzen. Karbunkel. Empfindlichkeit der gesamten Wirbelsäule; besonders stark im Nacken, erstreckt sich bei Bewegung, oder bei Fingerdruck auf die Halswirbelsäule bis in die Hinterhaupt und in die Stirn, bei Druck auf die dorsale Wirbelsäule bis in den Magen. Steifheit und ziehende Schmerzen der lumbalen Wirbelsäule erstrecken sich bis in die Beine; bei Ischialgie. Schmerzen des Steißbein, als ob er auf etwas Scharfem sitzt.

EXTREMITÄTEN

Schwellung axillärer Lymphknoten. Achselschweiß, rötlich, stinkt nach Knoblauch. Wunde Schmerzen der rechten Schulter, beim Draufiegen <. Linker Arm; lähmig, schwach, schmerzhaft beim Anheben, Taubheit; auch der Fingerspitzen. Schmerzhaftige Schwellung des gesamten Armes, mit Berührungsempfindlichkeit; bei Mamma CA. Dunkle, bläuliche Schwellung. Handgelenk wie verstaucht. Tremor der Hände; bei Alkoholismus. Eiseskälte der Hände. Nietnägel. Panaritium, bläulich geschwollen mit intensiven stechenden Schmerzen, erysipelatös, Fistelbildung, *gangränös, nekrotisch*. Schmerzhaftige Steife erstreckt sich vom lumbalen Rücken über das Kreuzbein bis in die Beine hinab. Ischialgie < durch Bewegung, muß ganz still im Bett liegen. Sehnen verkrampft. Hüftgelenksschmerzen < nach 3 Uhr nachmittags und nach Schlaf. Zerschlagenheitsgefühl in den Hüftgelenken; bei Dismenorrhoe. Krampf des Psoasmuskel nach Psoasabszess. Schmerzen im Schienbein; bei Halsentzündungen. Wadenkrämpfe; durch Furcht. Zehen schmerzen wie zerbrochen. Phlegmasia alba dolens. Eiseskälte der Füße. Rheumatismus mit Schwellung der Hand- und Sprunggelenke. Jährlich rezidivierender Rheumatismus. Bläuliche Schwellung der Gelenke nach Verstauchungen. Nächtliches Brennen in Handinnenflächen und Fußsohlen. Prickelnde Missempfindungen in Armen und Beinen.

HAUT

Juckreiz des gesamten Körpers; gelbe oder purpurfarbene Bläschen. Juckreiz treibt ihn zur Verzweiflung; nachts <, tagsüber anfallsweise, endet mit Brennschmerzen. Marmoriert oder livid. Dunkle Flecke. Geschwürsbildung purpurfarbenen, bläuliche Ränder. Variköse Geschwürsbildung. Furunkel. Karbunkel. Dekubitus mit schwarzen Rändern. Erysipel; alter Menschen. Purpura mit starker Entkräftung. Narben; röten sich, schmerzen, brechen wieder auf und bluten. Kapillaren erweitert. Kleine Wunde bluten stark.

SCHLAF

Schläft sich in die Verschlimmerung hinein, alle Symptome sind nach Schlaf verschlimmert. Unerquicklicher Schlaf. Schläfrigkeit; mit Schlaflosigkeit, durch cerebralen Reizzustand; der Trinker. Ängstliche Traume, von Schlangen. Unruhiger, schwerer Schlaf, stöhnt im Schlaf.

FIEBER/FROST/TEMPERATUR

Schüttelfrost. Frost; < durch Trinken, > durch äußere Wärme, mit Schweiß. Hitze; auf dem Schädeldach, in Wallungen; beim Erwachen, beim Einschlafen. Schweiß; am Nacken, während Schlaf, unter den Achseln, blutig, färbt die Wäsche, schwärzlich, gelblich, stinkt nach Knoblauch. Eiskalte Füße.

ZUSAMMENFASSUNG

Lachesis, das aus dem Gift der Buschmeisterschlange hergestellt wird, ist ein tief wirkendes Medikament. Seine Wirkung zeichnet sich durch folgende Charakteristika aus: Die **Beschwerden erscheinen hauptsächlich auf der li. Körperseite, oder sie fangen li. an und gehen dann über auf die re. Seite, egal ob Halsschmerzen, Kopfschmerzen, Schmerzen des Ovars, etc. Lachesis hat Verschlimmerung aller seiner Beschwerden durch oder nach dem Schlafen** (der Patient schläft sich in die Verschlimmerung hinein). Es hat Kopfschmerz, schlimmer durch Schlafen, Asthma, das im Schlaf kommt, die Atmung hört beim Einschlafen oder während dem Schlafen auf, etc. Einschnürung oder Beengung wird nicht vertragen. Ganz besonders gilt das für den Hals. **Die Berührung des Kragens ist unerträglich (Sep.)** und verschlimmert zum Beispiel die Halsschmerzen, oder die Berührung des Kehlkopfes erzeugt Atemnot. **Enge Kleidung um den Bauch ist unerträglich.** Sogar die Berührung der Finger einer Hand ist unerträglich. Krankheiten, die Lachesis als Heilmittel

benötigen gehen mit einer **purpurroten bis bläulichen Verfärbung** einher. Es kommt zu Blaufärbung des **Gesichts, der Hände**, es bilden sich blaue Flecke auf der Haut oder die **Geschwüre sehen bläulich aus**, bei alten Menschen bilden sich Flecke, wie Totenflecke. Die **Venen sind varikös erweitert und blau**. Lachesis führt auch zu einer Blutungsneigung. Das Blut ist dunkel und es gerinnt nicht, es ist zersetzt und sieht aus wie verkohltes Stroh. Es kann zu Blutungen an allen Körperstellen kommen, zum Beispiel aus den Augen oder der Nase. Es bilden sich Ekchymosen (kleinflächige Einblutungen unter die Haut), nach Zahnextraktion blutet es lange, auch Netzhautblutungen kommen vor. Auch bei Gehirnblutungen kann sich Lach. als nützlich erweisen. Ein anderer Hinweis auf Lachesis sind **vikariierende (eins ersetzt das andere) Blutungen**, zum Beispiel Nasenbluten an Stelle der Menses, oder Nasenbluten bei unterdrückten Menses. Auch der psychische Zustand weist einige Charakteristika auf: Die Patienten sind **sehr geschwätzig** und springen dabei von einem Thema zum nächsten. Außerdem sind sie rasend **eifersüchtig** (meist ohne wirklichen Grund) und sehr **misstrauisch. Neid, Hass und Selbstsucht** kennzeichnen die Emotionen. Lachesispatienten können ein **sehr rasches Auffassungsvermögen** besitzen, oder die geistigen Fähigkeiten lassen nach und unter anderem verwechseln sie Zeiten oder erinnern sich nicht mehr, was sie gelesen haben. Lachesis ist auch ein Medikament für **Alkoholismus** und für das **Delirium tremens** (Alkoholentzugsdelirium). Dem Lachesispatienten geht es **schlechter im Frühling und im Sommer**. Er verträgt keine Sonnenbestrahlung und bekommt Beschwerden dadurch (Kopfschmerz, etc.). Auch Wetterwechsel verschlechtert seinen Zustand. Neben diesen allgemeinen Charakteristika gibt es noch viele andere Symptome, die ein Hinweis auf Lachesis sind. Davon sind im Folgenden einige aufgezählt:

Hämmernde Schmerzen (Kopfschmerz, Schmerz im Ovar, Hämmern am After bei Analfisteln, etc.).

Haarausfall in der Schwangerschaft (Haarausfall nach der Entbindung: Lyc., Sulph. und einige andere).

Gefühl von einem Ball oder Pflöckes im Hals, im Bauch, im Rektum, überall.

Schwindel beim Schließen der Augen.

Kopfschmerzen, die sich zur Nase erstrecken.

Die Zunge zittert beim Herausstrecken oder sie kann nur schwer herausgestreckt werden, da sie an den Zähnen festklebt.

Bei Halsschmerzen stehen die Beschwerden in keinem Verhältnis zum sichtbaren Befund. Erstaunlicherweise ist bei Halsschmerzen das Leerschlucken viel schmerzhafter, als das Schlucken von Flüssigkeiten. Heiße Getränke verschlechtern die Halsschmerzen. Die Schmerzen erstrecken sich zum Ohr.

Was den Magen betrifft, besteht unter anderem eine **Abneigung gegen Brot** und gegen das Essen überhaupt (obwohl Hunger vorhanden ist). Besonderes Verlangen gibt es nach Austern, sauren Dingen, Unverdaulichem (wie bei Calc.) und alkoholischen Getränken.

Bei Lach. gibt es das Gefühl, als rolle eine Kugel lose im Bauch oder in der Blase herum.

Lach. passt auch für **Bisswunden von giftigen Tieren** wie Schlangen, von Hunden, Ratten und Katzen (ganz besonders beim Biss einer Katze in den Daumen).

GESCHICHTE

Constantin Hering, der Vater der amerikanischen Homöopathie, entdeckte das Heilmittel 1828. Er prüfte es selbst und an seinen Schülern und fand so etwa 3800 Symptome, wobei er sich selbst immer höhere Dosen verabreichte und davon eine linksseitige Lähmung seines Armes zurückbehielt. Dabei wies er seine Frau an, mehrere Tage mit dem Notizbuch an seinem Bett zu sitzen und jedes Wort, jede Regung zu protokollieren, das er im Delirium von sich gab.

In den folgenden Jahren wurde Lachesis auf der ganzen Welt aus dem Gift der einen Schlange hergestellt, das Hering damals gewonnen hatte, bis man 1868 die nächste Buschmeisterschlange orderte. „Lachesis II ist in Amerika angekommen!“ lautete die Schlagzeile in den homöopathischen Journalen.

Hering beschrieb das Mittel von Anfang an als ein **Wesen, das gegen sich selbst ankämpft**. Genauso beschrieb er die **sprunghaften Launen und Verhaltensweisen**.

Whitmont beschreibt Lachesis als einen Menschen, der seinen Instinkten Ausdruck geben muss, wie stark er sie auch ausdrückt, die **blockierte Energie** entlädt sich stellvertretend als geistige Überreizung oder körperliche Hyperaktivität.

Dazu passt Baileys Interpretation, dass der Lachesis – Mensch an der **Unterdrückung seiner sexuellen Energie** leidet und sich andere Ventile suchen muss, wie Arbeit, Reden, Schimpfen, Sport...

Kent: „Nichts ist charakteristischer für den Lachesis-Patienten als das **Selbstbewusstsein, die Einbildung, der Neid, der Hass, das Rachegefühl und die Grausamkeit**. Diese Dinge sind.....ein Zeichen von unangemessener Eigenliebe. Geistige Verwirrung bis hin zu Geisteskrankheit....“

Aufbauend auf dem Grundstock dieser großen Meister wählt Catherine Coulter die **Gegensätzlichkeit** als Thema für das Lachesis-Potrait, also die Neigung, grundverschiedenen Verhaltensweisen oder Impulse und widerstreitende Gefühle zu vereinen, sowie die starken Auswirkungen dieses Kampfes auf den Organismus. In diesem Menschen kämpfen stets zwei Kräfte gegeneinander (Gefühl, als habe er zwei Willen: Kent):

- Maßlosigkeit und Zurückhaltung

- Arroganz und Bescheidenheit
- Liebe und Hass
- Vertrauen und Zynismus
- Gut und Böse

...und jede versucht, sich gegen die andere durchzusetzen. Diese **Spaltung** ist für Lachesis selbst sehr verwirrend, er kann sich nie auf die Beständigkeit seiner eigenen Gefühle verlassen. Der **Kampf seiner drei Ebenen Körper – Geist – Seele** verkompliziert das Bild weiter. Lachesis kann **höchst intellektuell** sein und einen **feinen, scharfen Verstand** besitzen. Hering spricht von der „**prophetischen Wahrnehmung**“, Kent von der „Hellsichtigkeit“.

Lachesis ist **schnell, wie das Zuspinnen der Schlange**. Kaum ist eine Idee geboren, hat Lachesis schon alle möglichen Folgen einer Situation erfasst, einen produktiven Plan ausgearbeitet und verschiedene Lösungen entwickelt. Das macht Lachesis andererseits sehr ungeduldig und nervös. Die Menschen sind für Lachesis viel zu langsam.

Lachesis hat eine stark ausgeprägte emotionale Ebene, aber der Verstand kämpft mit ihr um die Kontrolle – Lachesis ist ein Schlachtfeld dieses Kampfes.

Whitmont weist darauf hin, dass sich der **Konflikt** von Lachesis hauptsächlich **zwischen seinen niedrigen Instinkten und seinem Höheren ICH** abspielt. Der starke animalische Trieb sucht nach einem Ventil, Lachesis aber unterdrückt ihn zugunsten eines kultivierten Verhaltens und/oder seines spirituellen Wachstums.

Eine Folge dieser Verdrängung ist die **Verschlimmerung durch Schlaf**. Im Schlaf dominiert das Unbewusste – die Gefühle. Lachesis hat Angst vor dem Kontrollverlust im Schlaf. Deshalb braucht er auch bemerkenswert wenig davon. Er ist sehr nachtaktiv, arbeitet am liebsten nachts, braucht nur wenige Stunden. „Erbringt nachts geistige Höchstleistungen“ ist ein Schlüsselsymptom laut Hering.

Eine weitere Folge dieser Unterdrückung ist die **Temperatur – Modalität** des Mittels. „Verschlimmerung durch ein warmes Bad“ – alles, was Entspannung bringen würde, auch „Verschlimmerung im Frühling“, verschlimmert. Dafür hat Lachesis ein Verlangen nach all den Dingen, die er kontrollieren kann – Sprechen, Schreiben, Essen, Körperübungen.

Auch der **Alkohol** bringt die die unterdrückten Triebe an die Oberfläche, weshalb eine Seite in Lachesis diesen verlangt, die andere lehnt ihn strikt ab. Beides ist möglich. Genauso verhält es sich mit Kaffee.

Auf der körperlichen Ebene suchen sich die unterdrückten Triebe und Emotionen das Ventil der **Absonderungen**, die dann auch **bessern** – Stuhlgang, weinen, Blutung. So ist es nicht verwunderlich, dass Lachesis ein Mittel bei Folgen von Unterdrückung der Körpersekrete ist und auch für den Wechsel.

Sowie die körperlichen **Absonderungen bessern**, hat Lachesis auch das **Verlangen nach „geistigen Ausscheidungen“**. Typische Bemerkungen von Lachesis sind: „Irgendetwas treibt mich dazu, ich kann mich in meinen Äußerungen absolut nicht zurückhalten, muss immer sagen, was ich mir denke. Ich kann mich einfach nicht kontrollieren. Das führt uns zum nächsten Leitsymptom, der **Geschwätzigkeit**. Instinkte und Gefühle können sich ersatzweise in einem ungeheuren Wortschwall äußern. Ein nicht enden wollender Strom von Worten ist ein klassisches Zeichen für diese Persönlichkeit, geistige Überaktivität als Ausgleich für unterdrückte Gefühle. Dass die Geschwätzigkeit bei den Frauen mehr ausgeprägt ist, als bei den Männern, führe ich darauf zurück, dass die Männer ihre Sexualität wahrscheinlich nicht so stark unterdrücken wie Frauen.

Lachesis **spricht viel und schnell**, wechselt von einem Thema zum anderen, lässt sich nicht unterbrechen.

Lachesis ist **ehrgeizig und zielstrebig**, geht aber manchmal auch über Leichen.

Oftmals lebt Lachesis diese Intensität auch in **Religion, Spiritualität und Glauben** aus. Es kann der exzessive Sektenführer sein, genauso wie die Frau, die Tag und Nacht in der Kirche kniet und betet. Jedenfalls erkennt man wieder das Übertriebene, außer Kontrolle geratende.

In zwischenmenschlichen Beziehungen ist Lachesis nicht einfach. **Misstrauen, Eifersucht, Neid, Rache, Bosheit und Gehässigkeit** sind die Eigenschaften, die viele Lachesis – Menschen wohl gut beschreiben. Andererseits möchte ich betonen, dass jedes Mittel seine Schatten, aber auch sein Licht hat. So sind Lachesis – Menschen auch sehr tief sinnige Menschen, die absolut verlässlich sind und die eine moralische Beständigkeit aufweisen. Sie können sich in hohem Maße aufopfern mit unvergleichbarer Hingabe. Wie die meisten syphilitischen Mittel neigt Lachesis zum „Zerlegen“. Themen, Meinungen, Menschen werden

zerlegt, bis ins Detail. Natürlich weiß Lachesis auch schnell, wo der wunde Punkt des anderen ist und **sticht zu**, wie es seine **syphilitische Art** ist. Dennoch ist Lachesis **loyal und sehr gerecht**. Lachesis **scheut keine Konflikte**. Wenn nötig, stellt sich die Schlange auf und stürzt sich unbarmerzig auf ihr Gegenüber. Lachesis hat oftmals Angst, hintergangen, betrogen, belogen zu werden.

So kann man auch sagen, Lachesis ist das Mittel der Lüge. Besonders Andreas Krüger betont das Thema „**Lüge**“. Ist Lachesis im Schatten, wird es lügen, ist es aber im Licht, wird es zum uneingeschränkten Aufdecker der Lüge.

Lachesis hat ein tiefes Empfinden von **Stolz**. Wenn jemand seine außergewöhnlichen Leistungen nicht würdigt oder gar belächelt, droht **Rache** ! Lachesis ist eines der rachsüchtigsten Mittel. Es kann ein gefährlicher Gegner werden, wenn es sich bedroht fühlt.

Lachesis hat das Talent für eine Führungsposition, in der es sich auch wohl fühlt. Ist es zu wenig in seiner **Macht**, wird es **rebellisch**. Lachesis lässt sich nicht einengen, deshalb erträgt es auch **nichts Enges um den Hals und um die Taille**.

SPONGIA

Spongia marina tosta, gerösteter Schwamm

ALLGEMEINES

Spongia scheint besonders beim hellen, blonden Menschen zu helfen, was aber bei einem Akutmittel nicht die bedeutende Rolle spielt, wie beim chronischen Mittel.

Spongia wirkt vor allem auf die Schleimhäute und das Drüsen- und Lymphgewebe. Es erreicht die Schilddrüse, Hoden, Eierstöcke, Lymphknoten usw., besonders, wenn diese hypertrophiert (vergrößert) und verhärtet sind. Bei den Schleimhäuten entzünden sich vor allem die des Kehlkopfes und der Luftröhre.

Schließlich ist es auch ein mächtiges Herzmittel.

CHARAKTERISTISCHES

Konstitution und Typ:

Spongia wirkt am besten bei lymphatischem Temperament, besonders Frauen und Kinder, Menschen mit hellem Teint und Haar, blaue Augen, schlaffer Faser, also Typen, die Pulsatilla ähnlich sind.

Vergrößerung und Verhärtung der Drüsen:

Trockenheit der Schleimhäute:

Nächtliche Atemnot, die den Kranken weckt

MODALITÄTEN

V : nachts, beim Liegen, Wärme, Bewegung, Wind, Vollmond, kalte Getränke

B : Kopf hoch lagern, heiße Getränke

SYMPTOME:

Schwereempfindung des Körpers

Trockener, bellender Husten. Reizhusten.

Beengender Husten, Krupphusten einige Zeit nach dem Einschlafen.

Husten bei Kropfträgern.

Ununterbrochener Husten bei Tag und Nacht mit Heiserkeit

„Atmet wie durch einen Schwamm.“

Schreckt wegen Atemnot und Enge im Hals aus dem Schlaf auf
Kratzen im Hals, mit Bedürfnis sich zu räuspern
Nächtliche asthmaartige Zustände mit Herzklopfen und Herzschmerzen.
Erwachen nach Mitternacht mit Herzbeschwerden
Schmerzhafte Schwellungen der Samenstränge und Hoden.

Starker Hunger und Durst
Giemen, Bellen eines Seehundes oder als ob eine Säge durch Holz fährt

Husten, der gebessert wird durch Essen und Trinken

Herzerkrankungen (Entzündungen, Herzklappenerkrankungen etc) die einhergehen mit
Atemnot, Ängstlichkeit und Todesfurcht

Trockenheit der Luftwege mit Brennen, Heiserkeit und Zusammenschnüren des Kehlkopfes

Schläft in die Verschlimmerung hinein, erwacht mit Atemnot und Angst

Schwellung, Entzündung und Schmerzen in den Hoden oder Nebenhoden. Schmerz wie
zerdrückt, zerquetscht.

Angst und Furcht vor Tod, Angst zu ersticken

CAUSTICUM

Als Ausgangssubstanzen werden frisch gebrannter Kalk und zuvor geglühtes und geschmolzenes Kaliumhydrogensulfat verwendet.

Hahnemann führt 1505 Symptome auf

Allen führt 1533 Symptome auf.

ALLGEMEINES

Causticum wirkt auf motorische und sensible Nervenfasern sowie auf willkürliche und unwillkürliche Muskulatur. Langsam fortschreitende Entkräftung führt zu muskulärer Schwäche mit zunehmendem Kontrollverlust über die Muskulatur, bis schließlich Lähmung einzelner Organe oder Körperbezirke eintritt; Blase, Larynx, Beine. Taubheitsempfindung einzelner Teile. Chronische rheumatische Prozesse führen zu Kontraktionen der Sehnen und Deformierung betroffener Gelenke. Reißende, ziehende, brennende Schmerzen, als ob der betroffene Teil mit der Hand umschlossen wird. Wundheit. Rauheit. Zittern, Konvulsionen bei leicht erregbaren jungen Frauen < während Mens. Zittern, Zucken. Aufschrecken. Ruhelosigkeit. Krämpfe hier und da. Abmagerung im Rahmen der Erkrankung; durch Furcht, Sorgen, Kummer. Kinder lernen spät zu sprechen und zu gehen. Empfindlich gegen Kälte und Wärme. Anaesthesie. Gelenke steif. Beschwerden durch Verbrennungen, Verbrühungen, Kummer, Sorge, Furcht, Nachtwachen. Geschwüre. Fissuren; an den Nasenflügeln, Lippen, After etc. Ungeschickt beim Gehen, Kauen, Reden. Mentale Symptome nach unterdrückten Hautausschlägen. Als ob Wasser vom Schlüsselbein bis zu den Zehen herabläuft.

MODALITÄTEN

Verschlimmert durch:

Kaltes, trockenes Wetter, raue Winde. Zugluft. Temperaturextreme. Wetterwechsel. Bücken. Unterdrückte Hautausschläge. Kaffee. Fett. Saures. 3-4 Uhr morgens. Abends. Anstrengung. Nach Stuhlgang. Dämmerung. Dunkelheit.

Gebessert durch:

Kalte Getränke (auch im Frost). Feuchtes Wetter. Waschen. Bettwärme. Leichte Bewegung.

GEMUET

Traurige, weinerliche, melancholische Stimmung. Ängstliche Erwartungsspannung < während der Dämmerung. Als ob ihm etwas Schlimmes bevorstünde. Gewissensangst, als ob er Unrecht begangen hätte. Voll furchtsamer Ideen. Aufgebracht über Kleinigkeiten. Verdrießlich, mit sich selbst, uneinig, besorgt. Übertriebenes Mitleidsempfinden. Außersichsein beim Hören von Grausamkeiten. *"Empfindlich und zu Zorn geneigt, mit großer Angegriffenheit der Nerven; dabei leichter frostig und von Bewegung leicht erhitzt."* [CK](#)
Erträgt keine Ungerechtigkeiten. Die Körperbeschwerden sind begleitet von Ängstlichkeit. Kinder sind häufig ängstlich und wollen nicht alleine schlafen; schreien wegen der kleinsten Kleinigkeit. Unaufmerksam und zerstreut. Abwesenheit der Gedanken. Gedächtnisschwäche. Abneigung gegen Arbeit. Verwechseln von Silben und Buchstaben: z.B.: schnaufender Lupfen, statt: laufender Schnupfen. Umnebelter Geist.

KOPF

Schwindel, wie betäubt und betrunken. Schwindel vorwärts und seitwärts, während des

Schlafs, nachts, morgens, beim Bücken, beim Hinlegen, während Mens, beim Aufwärtssehen. Empfindung von Leere hinter der Stirn, oder als ob sich etwas zwischen Stirn und Frontallappen stemme, < abends und durch Kälte, > durch Wärme. *"Eingenommenheit des Kopfes von früh an, den ganzen Tag, wie in einer dumpfigen Stube, worin Wäsche gewaschen und getrocknet wird; beim Bücken verschlimmert; beim Gehen im Freien nicht vergehend, wohl aber nach der Rückkehr in das Zimmer."* Schmerzlose Unruhe des gesamten Kopfes. Unwillkürliche Nickbewegung des Kopfes. Mannigfaltige stechende, brennende, reißende, dumpfe, pochende, klopfende Kopfschmerzen. Stiche in den Schläfen bei geistiger Anstrengung. Hunger macht Kopfschmerzen, Essen >. Taubheitsempfindung im Hinterhaupt. Blutandrang zum Kopf. Übelkeit und Erbrechen, Blindheit während Kopfschmerz. Engeempfindung, als ob sich die Kopfhaut zusammenzieht. Ekzeme der Kopfhaut, hinter den Ohren. Knötchenbildung auf der Kopfhaut.

AUGEN

Oberlidptose; einer Seite. Schwäche der Musculi recti. Diplopie > beim Sehen nach rechts. Augenlider geschwollen und entzündet. Zittern der Lider. Unfähigkeit des Blinzeln. Lähmung der Lider. Fissuren der Canthi. Brennen, Stechen und Drücken in den Augen mit Tränen und Schleimabsonderungen. Profuser, ätzender Tränenfluss. Trockenheit der Augen mit Lichtscheu. Sandgefühl der Augen, auch ohne objektiven Befund. Flimmern vor den Augen. Funkensehen. Mouches volantes. Trübsichtigkeit. Die Gegenstände erscheinen größer. Katarakt.

OHREN

Gehörgang geschwollen. Stechen und Ziehen in den Ohren. Klingelnde, brausende Ohrgeräusche; Pulsieren. Taubheit. Widerhallen der eigenen Worte. Reichlich Cerumen, braun. Gefühl von Verstopfung der Ohren. M.Meniere.

NASE

Fließschnupfen oder verstopfte Nase. Schnupfen mit Heiserkeit. Wunde Schleimhäute der Nase. Trockene Krusten. Niesattacken, morgens <. Dicke, gelbe oder grünlich-gelbe Absonderungen. Geschwulst an der Nase. Pickel, Warzen an der Nasenspitze. Epistaxis während Krämpfen.

GESICHT

Gelbliches, kränkliches Kolorit. Prosopalgie; stechende, ziehende Schmerzen in Ohr und Kiefer, > durch kaltes Wasser. Facialispause, rechts, < durch Öffnen des Mundes. Kieferschmerzen, Mundöffnen unmöglich. Krämpfe der Lippen; pelziges Gefühl darin. Gefühllosigkeit der betroffenen Seite; folgt den Schmerzen. Hautausschläge.

MUND

Entzündung der Mundschleimhaut. Zahnschmerzen. Die Zähne fühlen sich verlängert und lose an, < durch Kälte oder Wärme. Zahnfleischbluten. Zahnfleischabszesse und Dentalfisteln. Schwellung der Wangenschleimhaut. Beißt sich beim Kauen auf die Wangenschleimhaut. Zähhe Schleimabsonderung, die nicht losgehustet werden kann, sondern geschluckt werden muss. Die Mitte der Zunge ist rot, die Ränder sind belegt. Schmerzhaftes Bläschen an der Zungenspitze. Lähmung der Zungenmuskulatur. Sprachstörung.

HALS/KEHLKOPF

Dauernder Schluckzwang unter heftigen Schmerzen. Als ob der Hals zu eng sei. Gefühl, als würden die Speisen im Hals stecken bleiben. Lähmung der Schlundmuskulatur, Schlucken schwierig; alles kommt wieder aus der Nase. Kratzende, brennende Rauheit des Halses.

Häufiges Bedürfnis sich zu räuspern. Heiserkeit mit Kratzen im Hals morgens und abends. Heiserkeit, die sich durch Abräuspern und Abhusten des Schleims bessert. Aphonie. Krampfhafter, trockener, hohler Husten mit Wundheits- und Schmerzgefühl entlang der Luftröhre.

BRUST

Stimmlosigkeit oder Heiserkeit; mit Schmerzen der Brust; < vormittags, der Redner und Sänger < durch sich Bücken, > durch Reden. Husten trocken, hart, während der Schwangerschaft, durch Kitzelempfindung in Rachen oder Kehlkopf, unaufhörlich, nachts und frühmorgens, < durch Sichbücken, Bettwärme und beim Ausatmen, kalte Luft, > durch Schlucke kalten Wassers. Beim Husten spritzt der Harn weg. Kann nicht tief genug abhusten, das Sekret rutscht wieder zurück. Das Sekret ist spärlich, zäh, schmierig, seifig, muss geschluckt werden. Wundheit des Kehlkopfes, < beim Naseschnäuzen. Enge der Brust. Kurzatmig vor dem Husten. Wandernde Brustschmerzen > durch Druck, < durch Niesen. Schmerzen des Brustbeins beim Heben von Lasten. Atemnot beim Sprechen und Gehen.

ABDOMEN

Geschmack und Aufstoßen fettig. Gefühl, als würden die Speisen im Hals stecken bleiben. Verdorbener Magen. Fleisch macht Brechreiz. Kann nur Geräuchertes zu sich nehmen. Abneigung gegen Süßes. Saures Erbrechen, gefolgt von saurem Aufstoßen. Hungrig, aber der Appetit verschwindet beim Anblick der Speisen, bei Gedanken an oder Geruch von Speisen; in der Schwangerschaft. Hunger macht Kopfschmerzen, Essen >. Bluterbrechen nachts. Saure Dyspepsie. Schauern bei Magenschmerzen. Reichlich Blähungen, nach oben und unten abgehend. Zusammenziehende, spasmodische Leibscherzen strahlen aus in Brust und Rücken, > durch Vornüberbeugen, < durch geringste Mengen Speisen. Erkältungsneigung des Bauches, Diarrhoe durch Luftzug. Der Stuhl geht besser im Stehen ab. Stuhl: hart, zäh, bedeckt mit Schleim, fettig, glänzend, weich und spärlich. Auch weicher Stuhl geht schlecht ab wegen Zusammenschnürung des Rectums. Krämpfe des Rectums beim < Bücken, mit Harndrang. Drängen im Mastdarm, als säße Kot dort. Große, geschwollene, schmerzhaft Hämorrhoiden, nässend, unerträglich schmerzhaft beim Gehen. Analprolaps durch Husten. Analfissuren. Analfistel, pulsierend mit Schmerzen im Perineum. Verstopfung mit erfolglosem Drängen. Schmerzhaft Nabelschwellung. Abdomen vergrößert bei Kindern.

NIEREN/HARNWEGE

Blasenlähmung durch langes Einhalten des Urins. Inkontinenz, der Urin geht unbemerkt und unwillkürlich ab; während des Schlafs, beim Husten, beim Gehen, Naseschnäuzen. Unterbrochener Harnstrahl. Erfolgloser Harndrang; nach Operationen (staph.). Nach langem, vergeblichem Warten geht trotz Drängen nur wenig Harn ab. Brennschmerzen in der Harnröhre und Krampf im After, nachdem einige Tropfen abgegangen sind. Der Harn geht so leicht ab, dass er den Strahl nicht empfindet. Häufiger und vermehrter Harnabgang. Harnabgang besser im Sitzen. Der Harn ist dunkelbraun, trübe und wolkig.

MAENNLICHE GENITALIEN

Gesteigerter Geschlechtstrieb. Häufige Pollutionen. Vermehrte Smegmabildung. Blutiges Sperma. Schmerz der Hoden. Impotenz.

WEIBLICHE GENITALIEN

Abneigung gegen Coitus. Leukorrhoe stinkend, mit Kreuzschmerzen, fließt nur nachts mit großer Schwäche. Mens fließt nur am Tag. Blut übelriechend, klumpig, spärlich mit Prosopalgie. Einrisse der Brustwarzen, wund; Herpes der Brustwarzen (Phatak). Versiegen des Milchflusses durch Schwäche, Nachtwachen oder Angst. Angst, Traurigkeit und

Schwäche während Mens. Träume während Mens. Mens spät und reichlich. Stechende Schmerzen unter der linken Mamma. Dysmenorrhoe, mit ziehenden Schmerzen in Rücken und Oberschenkeln. Unerträgliches Jucken der Mammae während der Stillphase.

NACKEN/RUECKEN

Steife des Nackens oder des Rückens beim Aufstehen vom Sitzen. Nackensteife < durch Drehen des Kopfes. Torticollis. Rückenschmerzen erstrecken sich auf die Vorderseite der Oberschenkel. Schmerzen der Wirbelsäule < durch Schlucken. Schmerzen des Steißbeins.

EXTREMITAETEN

Zittern, Kraftlosigkeit und lähmungsartige Schwäche der Glieder. Wie verrenkt. Steife der Gelenke. Rheumatoide, reißende, zerrende Schmerzen in Muskeln und Sehnen. Gefühl in den Gliedern, als seien die Sehnen zu kurz. Will sich dauernd recken und strecken, muss sich laufend bewegen. Verschlimmerung nachts und morgens, durch Kälte und kalte Luft. Besserung durch Wärme und Bewegung. Nachts schmerzen die Arme im Achsel- und Armbeugegelenk wie eingeschlafen, < in den frühen Morgenstunden. Bewegungsdrang der Beine, kann sie nicht stillhalten, nachts. Kreuzschmerzen > durch gebückt Gehen. Einschlafen und Gefühllosigkeit ganzer Körperpartien, der Arme und Beine. Abgestorbene Finger. Brennschmerz der Gelenke. Hüftgelenksschmerzen beim Husten. Steife der Kniekehle, < im Sitzen > durch Gehen. Reißen in den Kniegelenken < durch Gehen und Treppensteigen. Zucken und Schmerzen wie elektrische Schläge in den Beinen. Fersenstand unmöglich. Panaritium der Großzehe.

HAUT

Hautjucken. Urticaria. Es bilden sich Pappeln, Bläschen und nässende Pusteln. Harte, hornartige Warzen; besonders an den Händen und im Gesicht; entzünden sich und eitern. Alte Narben brechen auf. Rhagaden an Lippen, Augenwinkeln und Nase. Juckende, brennende Ekzeme; am Kopf und hinter den Ohren. Trockene Hitze der Haut. Wunde trockene Haut in den Beugeflächen der Haut. Beschwerden durch Verbrennungen.

SCHLAF

Unruhiger Schlaf mit körperlicher Unruhe; dauernde Bewegung der Arme und Beine. Lacht und weint während Schlaf. Sehr schläfrig, kann sich kaum wach halten; dauerndes Strecken und Gähnen. Nächtliche Schlaflosigkeit mit trockener Hitze. Gähnen, wenn er versucht, aufmerksam zuzuhören.

FIEBER/FROST/TEMPERATUR

Kalte Hände und Füße. Frösteln am ganzen Körper, nicht gebessert durch Wärme. Frostgefühl einzelner Teile. Kältegefühl und Schauern an frischer Luft. Saurer Nachtschweiß. Schweiß um vier Uhr morgens. Hitzewallungen, gefolgt von Frost. Hitze abends zwischen sechs und acht Uhr.

SCHWERPUNKTE

Geistig-emotional:

- mitfühlend, mitleidend
- Sinn für Gerechtigkeit
- Analytischer Verstand

Körperlich:

- Schwäche
- Lähmungen (Blase, Stimmbänder, einzelne Nervenareale z.B. Gesicht, Beine..)
- Brennender Schmerz, wund
- Schneidender Schmerz

GESCHICHTE

Diese Kunstschöpfung Hahnemann's ist zutiefst verbunden mit Erlebniswelten und Gefühlsqualitäten von Erstarrung, Tod, Fegefeuer, brennendem Schmerz, Leid und „Ausgelaugt-Sein“.

Versuchen wir zunächst ein wenig in die innere **Signatur** dieses Heilstoffes einzudringen so müssen wir uns folgendes vor Augen halten:

Der Ausgangsstoff für die Herstellung dieser Arznei ist **Marmor aus Carrara**. Dieser besteht aus der über Jahrmillionen hin metamorphisierten Fauna der Urmeere, samt der Fülle der bei deren Absterben anfallenden Kalkpanzern. Dementsprechend ist seinen Atomen die **Erfahrung von millionenfachem Tod** eingepägt.

Um den **Ausgangsstoff** für die Potenzierung zu gewinnen, erleidet der pulverisierte Marmor darüber hinaus noch eine spezielle **Prozedur des Brennens und Löschens**, wobei unter anderem auch eine Lauge entsteht, welche letztendlich dann destilliert wird. Beim anschließenden Potenzierungsprozess werden nun deren geistige Prägemuster noch weiter aus ihrer Stofflichkeit befreit und können entsprechend dem Analogieprinzip zum Löschen ähnlicher psychischer Muster und ihrer physischen Ausprägungen beim Menschen eingesetzt werden.

So sind **also Leid und „Mit-Leiden“** zentrale Themen von Causticum. Ein Causticum-Charakter **opfert sich für andere auf**. Es gleicht - zumindest aus dieser Sicht – einer Art **„Mutter Theresa“ unter den homöopathischen Mitteln**.

Einem unterbewussten Trieb nachgebend, folgen Menschen oft dem homöopathischen Grundgesetz und leben etwas, das sie überwinden wollen, in übersteigerter Form aus. So kann der geschulte Beobachter mitunter bereits durch das äußere Erscheinungsbild eines Mitmenschen auf Causticum hingewiesen werden. Solch eine Persönlichkeit - so sie denn in Reinkultur überhaupt vorkommt -, kann durch **grau-beige oder gar marmorierte Kleidung** auffallen. Nicht zufällig findet eine **Hauptverwendung in Form von Grabsteinen auf Friedhöfen**.

Menschen die darüber hinaus ein wenig **ausgezehrt** und **wie vertrocknet** erscheinen, liefern weitere Hinweise auf dieses Mittel. Wenn sie nun gar noch von einer **chronischen Heiserkeit, brennenden Hautaffektionen** und **unwillkürlichem Harnabgang** beim Husten oder Niesen geplagt werden, darf mit Sicherheit von einer hervorragenden Wirkung dieser tiefgründigen Arznei ausgegangen werden. Die **Hautfarbe von Causticum ist fahl**, von einem etwas schmutzigen Grau-weiß. Eine leicht marmorierte Gesichtshaut mit bläulichen Säumen am Rande der Unterlippe mag ebenfalls ein Hinweis sein. Es entsteht ein Eindruck von frühzeitiger **Erstarrung durch nicht überwundene Kümmernisse und Kränkungen** und man spricht dabei auch von einem „**versteinerten Herzen**“. Die vom griechischen Göttervater Zeus in eine Statue verwandelte Niob ist ein Sinnbild für diese Versteinerung aus Schmerz.

Eine Unterdrückung von Wirkkräften führt immer zu einem **Verlust an Lebendigkeit**. Wenn also „das Wirkende“ vom Bewusstsein nicht verkraftet wird, gerät ein Organismus in **Erstarrung**. In unserer Realitätsebene finden wir solche Menschen des Öfteren in **Altersheimen** in einer Atmosphäre von **seniler Lähmigkeit, körperlichem Verfall** und **allgemeiner Depression**, die zusätzlich von einem **Hadern mit dem Schicksal** gekennzeichnet ist. Die Einnahme von **Causticum** kann in solchen Fällen inneren Frieden und eine Aussöhnung mit dem selbst erschaffenen Schicksal bringen.

Wenden wir uns als nächstem Characteristicum dem **Brenn-und Löschvorgang** zu: Hier erleben wir, wie schon angedeutet, die reinigende Kraft des Fegefeuers auf der einen Seite und die erlösende Milde göttlicher Gnade auf der anderen.

Das unbewusste Märtyrertum, dieses ständige „**In -der-Wunde-des-Anderen-Sein**“, führt zu brennendem Seelenschmerz, welcher seine Signale an dafür typische Stellen des Körpers entsendet: an die Haut, in Form **brennend-ätzender Ausschläge**, (er will „aus der Haut fahren“), an die Luftröhre, in Form eines rohen wunden Gefühls (ihm „bleibt die Luft weg“), an die Zunge in Form **einer Lähmung** (es „verschlägt ihm die Stimme“, - genauer: er stottert) und an die **Harnblase**, die den inneren Druck ausgleicht, indem sie sich häufig unwillkürlich entleert (z.B. bei Kindern, die ähnlich **Acidum-phosphoricum** zum Bettnässen im ersten Schlaf neigen).

Diese Trias von *Laryngitis, Urethritis* und *Ekzemen* ist typisch für **Causticum**. Gehen wir weiter zur **Lauge**: Ein charakteristisches Merkmal von Laugen sind ihre quellend-saugenden Eigenschaften. In diesem Punkt berührt sich unser Mittel mit gewissen Eigenschaften von **Kalium-carbonicum**. Im Gegensatz zum aktiven Angriff einer Säure ist der Angriff der Lauge versteckter und für den Organismus gefährlicher. Er ist gekennzeichnet durch

Auszehrung, wie schon an dem Wort „**ausgelaugt**“ deutlich wird. Diese Prozesse gehen meist **langsam und unbemerkt** vonstatten und machen sich durch allmählich um sich greifende Lähmungen bemerkbar. So ist unsere Arznei ein tiefgreifendes Mittel, um aus **psychischen und physischen Lähmungen** zu erwecken. Es würde diesen Rahmen sprengen, die Fülle der klinischen Indikationen aufzuzählen. Der Begriff „Lähmung“ ist jedenfalls sehr weit zu fassen. Dabei kann eine **Sprechhemmung**, die sich durch Stottern bemerkbar macht, genauso gemeint sein, wie eine **Sprachlähmung nach Schlaganfall oder eine Gesichtslähmung durch übermäßige Kälte**.

Kommen wir schließlich noch zu den Eigenschaften eines **Destillats**, so wird deutlich, dass beim Vorgang des Destillierens, Wesentliches vom Unwesentlichen getrennt wird. Dieser Prozess ist vergleichbar mit der fortschreitenden Läuterung und Bewusstwerdung eines Menschen im Verlauf vieler Erdenleben. Angelus silisus prägte den schönen Zweizeiler, der hierzu passt:

*„Mensch werde wesentlich, denn wenn die Welt vergeht,
dann fällt der Zufall fort, das Wesen das besteht.“*

Vieles was dieses mächtige Mittel charakterisiert, ist unter dem, was zur Signatur gesagt wurde, schon angeklungen. Die Symptomatik, welche nach **Causticum** verlangt, resultiert aus einer Thematik, die sich um Begriffe wie **zehrendes Leid, Grausamkeit, Gerechtigkeitsfanatismus und Märtyrertum** rankt, worunter in diesem Falle eine **Aufopferung für andere** oder ein **übertriebenes Mitleiden** gemeint ist. Es kann sich um Menschen handeln, **die einen anderen bis zu seinem Ableben gepflegt haben**, Menschen, die sofort mitweinen, wenn ein jemand weint, die alles verschenken was sie haben, die gar nicht mehr wissen, was es heißt, eigene Wünsche zu haben. Sie sind von schlichtem Äußeren, unauffällig und bescheiden und handeln nach dem Motto: **„Einer trage des anderen Last.“** Es ist, als wollten sie Sühne leisten für ein Verbrechen, von dem sie gar nichts mehr wissen. Ihr innerster Wunsch richtet sich nach der Aufhebung allen Leids, verbunden mit dem **Verlangen nach Verbrüderung aller Menschen**.

Der **Gerechtigkeitsinn** von **Causticum** kann sich bis zum **idealistischen Fanatismus** eines Revoluzzers oder Anarchisten steigern. Solche Menschen gehen für andere auf die Barrikaden und es besteht dabei eine ausgeprägte Intoleranz gegenüber jeglicher Autorität oder sozialer Ungerechtigkeit. Unter dem Mantel äußerer Gefälligkeit und Einfühlsamkeit kann in Stresssituationen ein harter herausfordernder Kern zum Vorschein kommen. Streitsüchtige und rechthaberische Politiker oder Gewerkschaftsführer, die sich bei Debatten ereifern und nicht einlenken wollen, können zu diesem Typus zählen.

Ein Glaubensmuster, das sich am Leid als der allein die Evolution des Bewusstseins vorantreibenden Kraft orientiert, erwächst aus Erfahrungen die unter Umständen Jahrhunderte weit zurückreichen bis in die Zeit der Inquisition und Kreuzzüge.

Wir entdecken derlei Personen in dienenden Berufen, z.B. als **Alten- und Krankenpfleger** oder Diakonisse, als **Mönch oder Nonne**, als **Sonderschullehrer, Familienhelfer, Telefonseelsorger, Tierschützer, Sozialarbeiter oder Psychotherapeuten**. Man findet sie unter denen die gerne die Todesanzeigen in der Zeitung lesen genauso, wie unter extremen Pacifisten.

Mutter Theresa oder Elisabeth Kübler-Ross könnten als Beispiele herangezogen werden, um diesen Menschentyp näher zu kennzeichnen,- was natürlich nicht heißt, dass ausgerechnet diese beiden über Leitsymptome verfügen müssen, welche die Einnahme von *Causticum* rechtfertigen würden. Die „Sym-pathie“, das „In-der-Wunde-Sein“ geht unter Umständen - wie im Fall der Therese von Konnersreuth soweit, dass der Mitfühlende das Stigma des Bemitleideten übernimmt. In esoterischen Kreisen spricht man dann davon, dass hierbei „*karma* abgenommen“ oder übernommen wird.

Auch unter Behinderten finden sich häufig Menschen, die gut auf eine Behandlung mit dem Hahnemann'schen Ätzstoff ansprechen. Ob es sich dabei um Kinder handelt, die schielen oder stottern oder durch eine Hasenscharte verunziert sind, um Unfallopfer, die an Krücken laufen oder im Rollstuhl fahren, es sind auf jeden Fall Menschen, die von einem besonders harten Schicksal getroffen wurden und gleichsam wie verätzt wirken. Sie finden es entwürdigend, wenn sie bemitleidet werden oder verfallen im Gegenteil in Selbstmitleid und entwickeln ein besonders ausgeprägtes Verlangen nach Anerkennung und Sympathie. Ihre Rührseligkeit

verhindert, dass sie Berichte im Fernsehen über das Elend auf der Erde und die in der Welt stattfindenden Greuelthaten ertragen. Ähnlich geht es ihnen, wenn plötzlich Angehörige sterben. Anstatt den scheidenden Seelen, freudig über deren Erlösung, zum Abschied zu winken, verfallen sie in **lang anhaltenden Kummer**, vergleichbar jener Trauer die nach *Natrium muriaticum* verlangt.

Wenn wir versuchen, Analogien im Märchen oder der Literatur zu entdecken, so landen wir z.B. bei der Geschichte *Vom alten Mütterchen* oder dem Märchen vom *Gevatter Tod* oder dem *Totenhemdchen*. Auch in der Geschichte vom *hässlichen Entlein* sind Ansätze verborgen, die einen Vergleich mit unserem Heilmittel zulassen.

Konstantin Wecker schreibt Lieder, in denen die „*Causticum*-Thematik“ anklingt. Der von einer fortschreitenden Paralyse erfasste kleine Junge in dem Spielfilm *Lorenzos Öl* gibt zu Überlegungen Anlass, die in Richtung unseres Mittels deuten.

Am intensivsten wird das Thema Fegefeuer und Läuterung natürlich in Dantes *Göttlicher Komödie* angeschlagen. Der Genuss am Leid kann mitunter zu masochistischen Praktiken wie Geißelung und dem Wunsch nach Analverkehr führen. Überhaupt scheint die Lebenskraft unter dem Einfluss auslaugender Erfahrungen zu pervertieren, sodass vor allem ältere Männer Probleme mit ihrer Sexualität bekommen und ein starkes Verlangen nach minderjährigen Mädchen entwickeln. Es wird davon gesprochen, dass die Dunkelziffer der Väter, die ihre heranwachsenden Töchter missbrauchen ungemein hoch ist. Viele davon würden sicherlich in mancherlei Hinsicht von einer Behandlung mit unserem Mittel profitieren, doch müsste das ihrem eigenen Wunsch nach Veränderung entsprechen. Der große französische Homöopath Jean Pierre Gallavardin⁹ hat in solchen und ähnlichen Fällen den Angehörigen immer wieder einmal empfohlen, den Betroffenen wie auch den Betroffenen, homöopathische Globuli heimlich zu verabfolgen. Ich halte diese Vorgehensweise aus verschiedenen Gründen für fragwürdig, jedoch muss sich jeder seine Meinung hierüber selbst bilden.

IPECACUANHA

Brechwurzel, Uragoga Ipecacunaha wächst in Brasilien

Verwendet wird die getrocknete Wurzel

Hahnemann prüfte Ipecacuanha an 15 Prüfern und führte 233 Symptome auf.

Allen zitiert 28 Personen und führt toxikologische Beobachtungen mit an. Er führt 335 Symptome auf.

ALLGEMEINES

Ipecacuanha wurde gegen Ende des 17. Jahrhunderts von Leibniz in die damalige Pharmakologie eingeführt und als Emeticum sowie als Medikament gegen Ruhrerkrankungen benutzt. Bei oraler Anwendung kommt es zu Speichelfluss, Übelkeit mit warmem Schweißausbruch, ohnmachtsartiger generalisierter Schwäche, Schwindel, Muskeler schlaffung, beschleunigtem Puls sowie zu Erbrechen 30-60 Minuten nach Applikation, unter Tenesmen des Darms und schaumigen, gegorenen Diarrhoen, die häufig blutig sind. Das Mittel wirkt hauptsächlich auf:

- den Nervus Vagus des Parasympathicus und die durch ihn versorgten Organe, wie Herz, Bronchien und Magen-Darm-Trakt.
- die Schleimhäute des Magen-Darm-Trakts, des Tracheobronchialbereichs einschließlich der Lungen

Durch die Reizung des Vagus wird der Tonus der glatten Muskulatur erhöht und es entstehen Spasmen der Luftröhre und Tenesmen des Magen-Darm-Traktes. Die arteriellen Kapillaren der Schleimhäute sind aktiv kongestioniert und es kommt zu hellroten Hämorrhagien. Insbesondere die Schleimhäute von Magen und Darm sind gereizt und es wird eine Gastroenteritis erzeugt, mit großer Übelkeit und Erschöpfung. Hypersekretion und Spasmen der Bronchien führen zu krampfartigem, erstickendem Husten, mit Rasselgeräuschen über den Bronchien und Hämoptysis.

CAUSA

Diätfehler.

MODALITAETEN

Verschlimmert durch:

Wärme. Feuchte Räume. Hitze und Kälte. Erbrechen. Periodizität; jeden 2. Tag. Völlerei. Speisen; Geruch von, üppige, Obst; saures, Schweinefleisch, Butter, Fettes, Kaffee, Gebäck, Pfannkuchen, trockene Speisen.

Gebessert durch:

Frische Luft. Ruhe. Schließen der Augen. Kalte Getränke.

GEMUET

"Mürrisches Wesen, was alles verachtet, und will, dass auch andre nichts achten und schätzen sollen." Ungeduld; voller Wünsche und Verlangen, weiß aber selbst nicht, was er

will. Gereizt, unwillig und böse. Ungeschickt; stößt alles an. Aufgebracht über kleinste Geräusche. Kinder schreien ununterbrochen und lassen sich schlecht beruhigen.

KOPF

Berstende Kopfschmerzen. Migräne; über einem Auge, periodisch, mit Übelkeit und Erbrechen. Schmerzen im Hinterhaupt < durch Erbrechen; während Frost. Kopfschmerzen erstrecken sich durch den Kopf bis zur Zungenwurzel.

AUGEN

Konjunktivitis. Chemosis. Reichlicher Tränenfluss, beim Fixieren des Blicks, mit Übelkeit. Einschießende Schmerzen der Augäpfel. Übelkeit beim Sehen auf sich bewegende Gegenstände.

OHREN

Geräuschempfindlichkeit. Kälte der Ohren bei Fieber.

NASE

Epistaxis; Blut hellrot. Wässriger Schnupfen mit häufigem Niesen. Schnupfen mit verstopfter Nase und Übelkeit.

GESICHT

Blass und geschwollen. Blass mit Rändern um die Augen. Periodische Orbitalneuralgie, mit Tränenfluss, Lichtempfindlichkeit und wunden Augenlidern.

MUND

Saubere bzw. wenig belegte Zunge bei Gastroenteritis. Geschmack; bitter, süßlich, blutig, wie ranziges Fett. Starker Speichelfluß mit Ekel und unaufhörlicher Übelkeit. *"Toothache, with a jerk radiating to temples; > while eating."*

HALS/KEHLKOPF

Rauer, trockener, wunder Hals. Krampfartige Zusammenziehung in Hals und Brust. Schmerzlose Heiserkeit; am Ende einer Erkältung. Krampf der Stimmbänder. Reizhusten durch Kitzelgefühl im Kehlkopf. Anhaltender Husten bei jedem Atemzug. Krampfhaftes Husten mit Übelkeit und Brechreiz; nachts. Keuchhusten, mit Blutungen aus Nase und Mund.

BRUST

Krampfartiges Zusammenziehen der Brust; kann kaum atmen. Hämoptysis bei geringster Anstrengung. *"Asthma accompanied with skin disease."* Grobblasige Rasselgeräusche über den Bronchien. Bronchopneumonie. Pneumonie; Kinder.

ABDOMEN

Starkes Elendigkeits- und Leeregefühl; als ob der Magen herunterhängt. Schreckliche Übelkeit wird nicht durch Erbrechen gebessert. Erbrechen von Speisen, Schleim, Galle, Blut, nach Fettem, Obst, Eis und Durcheinanderessen, < beim sich Bücken. Durstlosigkeit. Abneigung gegen Speisen. Schneidende, kolikartige Schmerzen im Bauchraum; in der Nabelgegend erstrecken sich bis zur Gebärmutter, < durch Bewegung, > durch Ruhe. Diarrhoe; wässrig, gelblich, schleimig, schaumig, wie gegoren, blutig. Gastroenteritis mit heißem Kopf und kalten Beinen.

NIEREN/HARNWEGE

Hämaturie mit Übelkeit und schneidenden Schmerzen im Bauchraum, Beklemmungsgefühl der Brust und Kurzatmigkeit.

WEIBLICHE GENITALIEN

Menses zu früh und zu reichlich; vier mal in sieben Wochen. Dysmenorrhoe; Schmerzen in der Nabelgegend erstrecken sich bis in den Uterus. Anhaltende uterine Hämorrhagien; stark und gussweise, hellrot mit Übelkeit. Schwangerschaftserbrechen. Schwäche bei schwacher Menstruation. Schneidende Schmerzen im Uterus, erstrecken sich von links nach rechts, < durch Bewegung.

NACKEN/RUECKEN

Krampfartige Schmerzen zwischen den Schulterblättern bei Bewegung.

EXTREMITÄTEN

Zerschlagenheitsgefühl der Glieder. Kälte der Hände und Füße. Krämpfe in den Beinen nachts. Als ob der Oberschenkel verrenkt sei, beim Hinsetzen.

HAUT

Juckreiz der Haut, kratzt, bis er erbricht.

SCHLAF

Gähnen und Verlangen sich zu strecken. Schläge der Extremitäten beim Einschlafen. Stöhnen während des Schlafs. Schläft mit halbgeöffneten Augen. Aufschrecken aus dem Schlaf. Schlafmangel verursacht Übelkeit und Kraftlosigkeit.

FIEBER/FROST/TEMPERATUR

Überempfindlich gegenüber Wärme und Kälte. Frost gefolgt von Hitze und Schweiß. Kurze Frostphasen, lange Hitzestadien. Hitze ohne Durst. Übelkeit in allen Stadien. Fieberhafte Gastroenteritis. Verschlimmerung während des Schwitzens, > nach Schweiß. Kalter Schweiß der Hände und Füße.

STAPHISAGRIA

Stephanskörner

ALLGEMEINES

Staphisagria ist ein häufig verwendetes homöopathisches Mittel.

Ein anderer Name für Staphisagria lautet Stephanskörner.

Menschen, die Staphisagria brauchen, wirken häufig sprachlos, zitternd und neigen zu Temperamentsausbrüchen.

Das Mittel Staphisagria wird vor allem zur Behandlung von Gerstenkörner, Schnittverletzungen, Blasenentzündung und Hautausschlag eingesetzt

Homöopathische Thesen

Eine grundlegende Idee von Staphisagria ist die Verletzung, die auf keinerlei Widerstand gestoßen ist, wie durch ein scharfes Messer, welches, ohne sich an der Haut abweisen zu lassen, in tieferes Gewebe vordringt. So wie Staphisagria als Verletzungsmittel für Folgen nach Operationen (Skalpell) oder Katheterisierungen dient, zeigen die Patienten oft einen ganz wehrlosen Umgang mit emotionalen Verletzungen, der sie entrüstet (bar der Abwehr oder Rüstung) zurücklässt.

Im besonderen Maße wird dabei ihre Würde verletzt, ohne dass sie sich unmittelbar gegen den Verursacher wenden. Typischerweise entlädt sich der gestaute Zorn dann an Gegenständen, die gar nichts dafür können, so dass dazu kommt, dass die Patienten das häusliche Geschirr an die Wand schmeißen, ohne den eigentlichen Verursacher ihrer Entrüstung zu treffen.

Besonders betroffen auf körperlicher Ebene sind neben dem gesamten Urogenitaltrakt die Zähne, die vorzeitig kariös werden, oder Beschwerden nach Zahnbehandlungen verursachen. Die Schmerzen sind dabei, dem Gesamtbild entsprechend oft scharf oder schneidend.

MODALITÄTEN

V : sexuelle Exzesse, Berührung, Tabak, Nahrung, Getränke

B : Wärme, Ruhe, nachts

CAUSA

Unterdrückter Zorn, Empörung, Demütigung, Kummer

KOPF

Krustige, schuppige Eruptionen auf der Kopfhaut. Schmerzhaft empfindlichkeit der Kopfhaut. Schuppenbildung mit Jucken und Brennen, schlimmer abends und beim Warmwerden.

Der Staph.-Kopfschmerz ist schleichend, wie betäubend, sitzt in der Stirn oder im Hinterkopf. Gefühl, als säße zwischen den Augen eine schwere Kugel fest, selbst, wenn man den Kopf bewegt. Kopfschmerz durch Ärger, durch unterdrückten Zorn.

AUGEN

Jucken, Brennen, Ameisenlaufen im inneren Augenwinkel.

Gerstenkörner, Hagelkörner an den Lidern, besonders an den oberen, die nacheinander auftreten können und Verhärtungen hinterlassen. Sie lösen sich nicht auf und kommen auch nicht zur Eiterung. Die Lidränder jucken.

OHREN

Krustiges, gelbes Ekzem hinter den Ohren.

GESICHT

Die Züge sind hohl, der Teint ist kränklich. Drückende, klopfende, peinigende Schmerzen des Gesichtes von den Zähnen bis zu den Ohren. Facialisneuralgie.

MUND

Die Zähne werden schwärzlich oder sind schwarz gestreift. Sie zerbröckeln, werden am Rande kariös. Zahnschmerzen nach unterdrücktem Ärger.

RACHEN, HALS

Nach akuten Anginen bleiben die Mandeln leicht hyperplastisch und erheblich verhärtet und schmerzen nach dem Essen. Das finden wir besonders bei Menschen mit Struma, die reizbar und mürrisch sind oder nach Quecksilbermissbrauch.

MAGEN

Großer Hunger, selbst nach dem Essen. Verschlimmerung nach der geringsten Nahrungsaufnahme. Übelkeit und Erbrechen am Morgen.

ABDOMEN

Kolik mit krampfartigem Schneiden und Stuhldrang. Viel Gasbildung. Verstopfung und Hämorrhoiden.

Durchfall durch kaltes Wasser oder nach Zorn.

HARNORGANE

Häufiger Harndrang bei frisch Verheirateten ☺ Gefühl, als ob dauernd ein Wassertropfen durch die Harnröhre fließe. Prostatabeschwerden

MÄNNLICHE GENITALIEN

Große geschlechtliche Erregung, aber auch Impotenz und Schwäche der Organe. Folgen von sexuellen Exzessen. Trockene sehr empfindliche Warzen im Bereich der Sexualorgane.

WEIBLICHE GENITALIEN

Heftige sexuelle Reizung. Ihr Geist ist dauernd mit sexuellen Dingen beschäftigt (ist bei den Männern auch so). Überempfindlichkeit der Vulva. Regel ist unregelmäßig, verspätet und reichlich. Warzen an der Vulva. Scharfe lanzierende Schmerzen in den Eierstöcken, die in die Schenkel ausstrahlen.

KREISLAUFORGANE

Stiche in der Herzgegend mit Zittern und nervöser Erregung.

RÜCKEN UND GLIEDER

Rückenschmerzen, schlimmer nachts und morgens vor dem Aufstehen im Bett. Heftige Schmerzen im Gesäß erstrecken sich zu den Hüften und dem unteren Rücken.

HAUT

Gefühl von Würmern, die auf der Haut kriechen. Trockene oder feuchte Ausschläge. Kondylome, Blumenkohlgewächse

GESCHICHTE¹³

Der Mensch will in der Situation, in der er sich befindet, immer zurechtkommen. Es gibt ja immer Probleme, Meinungsverschiedenheiten, Angriffe usw. Nun muss Staphisagria in solchen Situationen mit den Menschen verhandeln, diskutieren, sich arrangieren. Darüber ist Staphisagria gar nicht glücklich. Es macht ihm keinen Spaß. Im Grunde genommen **findet er es unverschämt vom anderen, was der getan hat! Er ärgert sich darüber und ist sehr empört.** Aber die Situation ist nun mal so und man muss damit leben, dass die anderen Menschen keine Manieren haben, dass sie sich so unmöglich benehmen... "Wie kann man sich nur so unmöglich verhalten?", fragt er sich. Er ist innerlich sehr aufgewühlt darüber und bald kann er an nichts anderes mehr denken... am liebsten würde er den umbringen!!! Zumindest muss man dem anderen zeigen, dass er unmöglich ist, dass der sich falsch verhalten hat, dass das so nicht geht. Er steigert sich immer mehr rein, was er dem alles antun könnte. **"Wie kann ich es dem heimzahlen???"** Entweder er selber muss es ihm heimzahlen oder ein anderer soll das tun oder Gott!

Am Anfang nach einer Beleidigung oder einer Ungehörigkeit ist Staphisagria häufig so empört und innerlich aufgewühlt, dass er sich gar nicht äußern kann. Es geht ihm ganz schlecht. Erst psychisch und nach einer Zeit dann auch körperlich, wenn er den Druck nicht raus lässt. Er ist dann völlig erledigt. Je nachdem, wie er sich traut (der eher aktive Staph.) oder nicht traut (der duldsame Staph.) fängt er an etwas zu unternehmen oder sich in der Phantasie etwas auszumalen.

Der **passive Staphisagria** leidet entsetzlich, denn er **frisst seinen ganzen Ärger in sich hinein.**

Der mehr **aktive Typ unternimmt etwas.** Er tut etwas, damit dem anderen bewusst wird, was er da für ein Unrecht begangen hat. Der andere muss es sehen, dass er da was angestellt hat, was nicht richtig ist. Der andere soll es einsehen. Staphisagrias Weise ist sehr aufgebracht! Er kann es nicht ruhig sagen. Meist hat sich der Zorn in ihm auch schon zu lange aufgespart. Beispiel: *Der Mitbewohner lässt ständig Krümel auf dem Tisch liegen. Das regt Staphisagria tierisch auf. Schließlich geht das so nicht. Er sagt zunächst nichts, ärgert sich aber darüber. Irgendwann fährt er auf und schreit den anderen an, was das eigentlich soll. Zur Strafe schüttet er dem anderen vielleicht sogar alle seine Krümel auf den Tisch.*

An dieser Stelle kommen wir zu einem Punkt, der Staphisagria häufig passiert, nämlich wenn er nicht am längeren Hebel sitzt - und das ist bei ihm meistens der Fall. Es ist der Rückschlag, der immer wieder auf Staphisagria zurückfällt. Der andere stört sich vielleicht gar nicht

¹³ Sebastian Richters ausführlicher Artikel in einem Forum

darüber, dass Staphisagria so ausrastet. Der gewünschte 'Lerneffekt' tritt nicht ein. Vielleicht lacht er einfach, macht sich noch lustig über Staphisagria und lässt alle Krümel liegen. Und Staphisagria wird den ganzen Mist selber aufräumen müssen. Er fühlt sich auch gezwungen dazu. es ist sein 'Schicksal'.

Diese Sache zieht sich häufig durch sein Leben und jeder von euch wird solche Staphisagria-Typen kennen. Ich hatte mal einen ganz klassischen Staphisagria-Freund. Also wenn ich auf der Autobahn fahre, dann geht das eigentlich immer ganz normal ab. Aber wenn man mit dem mal nur bis nach München gefahren ist, dann war wirklich etwas geboten. Der wurde andauernd geschnitten und es ergaben sich permanent die unmöglichsten Begebenheiten. Und dauernd war der am Ausrasten, was für Idioten doch die anderen sind, zeigte mehr Stinkefinger als dass er seine Hände am Lenkrad hatte, musste dann immer noch extra nah demjenigen auffahren, der ihn zuvor geschnitten hatte, um ihm zu zeigen, was für ein Idiot er ist usw. usf. Ein echter Nervenkitzel also.

Einmal passierte ihm folgende Begebenheit: In München vor einer Ampel starb dem Vordermann das Auto ab, als die Ampel auf grün sprang, worauf mein Freund natürlich ausrastete. Lichthupe, lautes Geschrei, Stinkefinger aus dem Fenster und das übliche Repertoire und die Sache nahm seinen Lauf. Die Türe des Vordermanns öffnete sich langsam und es stieg ein Riese von Kerl aus, mit Lederjacke und ziemlich finster-grimmigem Gesicht. Er kam nach hinten und packte meinen Freund durch das Fenster am Kragen und zog ihn halb aus dem Fenster raus. An die Worte kann ich mich nicht mehr erinnern, aber ich weiß noch, dass mein Freund, der von der Natur, was die Größe anbelangt eher benachteiligt war, ziemlich kreidebleich und sprachlos war. Er durfte noch froh sein, dass er nicht ein paar auf die Fresse bekommen hatte.

So geschieht es Staphisagria häufig: In seiner Erregung muss er den anderen zurechtweisen und findet häufig 'den richtigen Ton' nicht. Seine Art ist nicht adäquat, nicht der Sache angemessen also. Also: Wenn jemand falsch parkt, dann fühlt sich Staphisagria berufen denjenigen einzuparken. Und zwar so, dass der andere nicht mehr rauskommt. Meistens kommt es aber so, dass etwas passiert, was es für Staphisagria noch schlimmer macht. Der andere rammt sein Auto, um rauszukommen oder die Polizei hat sein Auto abgeschleppt usw. Ja, die Polizei ist sowieso ein besonders Problem von Staphisagria. Er wird ständig beim Zuspätkommen erwischt (genau dann, wenn er es ein einziges Mal eilig hat). Überhaupt kommt bei ihm die Polizei immer zu den ungelegentlichsten Momenten oder tut ihm sogar ungerechterweise etwas an. Wenn auf einer friedlichen Demonstration ein paar Leute von

Polizisten raus gezogen werden und mit dem Gummiknüppel eins ordentlich drüberkriegen, so sind das immer die Staphi-Typen.

Demonstrieren, protestieren, entrüsten, bestrafen, sich über etwas empören sind wichtige Schlagworte bei Staphisagria. Er **regt sich über alles auf, was seiner Ansicht nach Unrecht ist**. Staphisagria verfügt über einen sehr ausgeprägten **Gerechtigkeitssinn**. Aber er schlägt dabei zu leicht über die Stränge und will seine **Gerechtigkeit mit Gewalt erzwingen**. Häufig passiert es ihm so, dass dann noch etwas Schlimmeres passiert. Man könnte meinen, dass er es eigentlich lernen sollte, dass es ihm häufig so passiert (und ich hätte eigentlich konsequenter Weise Kaza heute nach ihrem Posting des Forums verweisen sollen, wenn ich richtig den negativen Staphi hätte raushängen lassen wollte - so weit wollte ich dann aber doch nicht gehen ;-). Am Ende hätte es noch unguete Folgen für mich gehabt, hihi).

Gut, wir haben also gesehen, dass sich der aktive Staphisagria sehr **leicht über etwas aufregt** und dass er eine bestimmte Form der Gewalt in der Folge anwendet. Staphisagria ist eigentlich ein sehr feiner, hochmoralischer Mensch, kultiviert auf seine Weise. Er ist nicht so der Typ, der handgreiflich wird, also mit bloßen Fäusten auf jemand zugeht oder dergleichen. Er protestiert lieber lautstark, kämpft mit Worten oder macht auch schon mal verrückte Handlungen wie z.B. das **Einparken eines anderen**. In seinem gerechten Zorn macht er aber schon mal einen ordentlichen Unfug, der einfach zu weit geht.

Ich erzähl euch noch eine schöne Staphisagria-Geschichte von mir, denn ich hatte selber früher sehr viel mit diesem Thema zu kämpfen. Ständig **Strafzettel**, ständig die Polizei zu den ungünstigsten Momenten da usw. *Einmal war ich mit meinem nagelneu schwarzlackiertem Oldie-Mercedes mit roter Nummer unterwegs von unserem Ort zum nächsten (wollte zu einer Werkstatt fahren, um noch irgendetwas richten zu lassen). Es war sehr heiß und wir fuhren an einem Badesee vorbei und entschlossen uns doch mal schnell reinzuhüpfen. Die Kinder waren nämlich auch mit dabei. Gesagt getan. Kaum waren wir dort und lagen grad noch am Ufer, kam ein Polizist des Weges und erkundigte sich, wem denn der Mercedes da gehöre. Ich meldete mich und der Polizist bedankte sich bei mir, weil durch den an diesem Ort stehenden Mercedes ein anderer Besucher des Sees nicht hätte 'fliehen' können. Muss sich um irgendeine Drogensache gehandelt haben. Auf jeden Fall wollte ich dann wegfahren, als der gleiche Polizist meine Papiere sehen wollte. Ich zeigte sie ihm und er wies mich daraufhin, dass ich nur Fahrten auf direktem Wege zur Werkstatt oder zum TÜV machen dürfe. Die Sache hat mir dann eine Klage wegen unerlaubten Fahrens ohne Zulassung, Versicherungs- und Steuerbetrug eingehandelt und hat mich über 3000,- DM gekostet!!*

So etwas passiert nur Staphisagria (vielleicht noch Colocynthis). Ich glaube, ihr könnt euch

jetzt gut in meine folgende staphisagrische Wut einfühlen, die ich damals verspürte. Das hat auch so etwas 'Machtloses' dann an sich. In diesem Fall konnte man nichts machen. Hätte ich den Wohnsitz von dem Polypen damals herausgefunden, dann hätte ich ihm bestimmt sein Haus in Flammen gesetzt. Staphisagria kann zum Terroristen werden im Kampf für die Gerechtigkeit! Seine Gerechtigkeit.

Noch eine Geschichte, die sich etwas später ereignete, zu einer Zeit, in der ich schon homöopathisch bewandert war:

Meine Frau und ich fuhren zu einem Treffen unserer Schlangengruppe. Wir trafen uns dieses Mal privat bei einem Mitglied, das bei Immenstadt, also in der Nähe der österreichischen Grenze wohnte. Etwa 10 Kilometer vor dem Ziel wurden wir von Polizisten aufgehalten. Durchsuchung. Die waren offensichtlich auf der Suche nach Rauschgift. Ich weiß nicht, was die dazu veranlasste, ausgerechnet uns zu durchsuchen, aber die hatten wohl nicht gerade den besten Riecher oder eben Langeweile. Ich war natürlich sehr ungehalten, sowohl über die Verzögerung (wir waren sowieso schon etwas spät dran), als auch über die Unverschämtheit, als Drogenverdächtige durchsucht zu werden (Empörung!). Also machte ich meiner Empörung entsprechend Luft und ließ es die Trottel wissen, was ich von ihrer Aktion hielt. Das heißt, es war eigentlich nur einer, der Dienstältere der beiden, ein Trottel. Der andere, jüngere Polizist war sehr nett und ihm schien die Angelegenheit selbst peinlich zu sein. Musste aber wohl den Mist mitmachen. Er amüsierte sich sogar darüber, dass ich ihm meinen Pulli als aus Hanf hergestellt präsentierte. Auf jeden Fall regte mich der Schwachsinn mit der Zeit auf und wir wollten gerne weiter. Die Sache nahm aber langsam Formen an, als der Trottel von Polizist von mir verlangte, meine Schuhe auszuziehen. Irgendwann meinte er, dass ich meine Hose (auf der offenen Straße noch dazu!!) öffnen solle, was mir doch entschieden zu weit ging. Daraufhin meinte der Polizistentrottel aufgebracht: "Sie sind vorläufig festgenommen!" Er wollte mich tatsächlich ohne den geringsten Verdachtsmoment festnehmen und mit auf die Wache nehmen, wo ich von einem Arzt oder wasweißich untersucht werden solle, wenn ich nicht bereit bin, meine Hosen auf der Straße zu öffnen. Unter diesen Androhungen biss ich in den sauren Apfel und ließ diese Untersuchung über mich am Straßenrand ergehen. Die schwu.. Drecks.. faste mir von oben in die Hose und tastete auch im Bereich der Schamhaare herum. Ihr könnt euch vorstellen, in was für einem Staphisagria-Zustand man sich anschließend befindet!! Auf jeden Fall habe ich mir den Namen desjenigen geben lassen und ich schwöre euch, dass ich dem anschließend in jeder Beziehung das Leben zur Hölle gemacht habe. Auf der realen

Ebene (Dienstaufsichtsbeschwerde) und auch auf Ebenen, mit denen der gute Herr so überhaupt nicht zurechtkam.

Allerdings ließ mich die Sache staphisagriatypischerweise gar nicht mehr los (RAAACHEEE!) und ich habe irgendwann endlich Staphisagria in der C 10000 oder in der C 50000 zu mir genommen (weiß nicht mehr welche von beiden Potenzen). Ab diesem Moment war endlich Ruh mit meinem Staphisagria-Problem und ich habe auch heute keine Strafzettel mehr und keine Konflikte mehr mit der Polizei 😊

Je intimer man mit einem Staphisagria-Menschen wird, umso mehr wird er sich einem anvertrauen. In der Familie aber spielt er selten die erste Geige. Als 'Erstgeborener' ist Staphisagria eher untypisch, aber das soll uns nicht daran hindern, auch mal einem 'Erstgeborenen' Staphisagria zu verordnen, wenn es angezeigt ist.

In der Familie hat er häufig das Gefühl, dass er unterdrückt wird. Die anderen sind immer besser dran. Der Bruder wird bevorzugt usw. Immer geschieht ihm (scheinbares?) Unrecht. Er bekommt nie seinen gerechten Anteil und die anderen bekommen immer etwas Besseres als er. Wenn man einen Kuchen auf den Tisch stellt und ihn verteilt, dann bekommt Staphisagria immer das kleinere oder schlechtere Teil usw. Das kann real so sein oder es kann in seinem Gefühl oder in seiner Einbildung so sein. Staphisagria bekommt ja auch nie genug. Er will immer mehr haben. Ständig beschleicht ihn das Gefühl, benachteiligt zu sein. Benachteiligt in der Gesellschaft, in den Finanzen, in der Liebe... egal wo: Die anderen haben es grundsätzlich besser. Staphisagria fühlt sich gedemütigt. Es passiert ihm auch tatsächlich, dass er gedemütigt wird. Manchmal ist es auch nur in seiner Einbildung der Fall (hier geht es schon in den Bereich des Wahnsinns). Er geht aber immer wieder in seinen Gedanken zu dem zurück, der ihn gedemütigt hat. Er hat den Eindruck, dass er von dem anderen schlecht behandelt wurde und er möchte dass man ihn 'richtig' behandelt. Er erwartet es vom anderen, will es erzwingen. Will Gerechtigkeit erzwingen!

Ganz **schwierig** ist der Staphisagria-Mensch in Bezug auf **Partnerschaften**. Wenn in einer Beziehung der eine zum Staphisagria-Menschen sagt: "Unsere Beziehung ist nicht in Ordnung und ich möchte dies beenden", dann kann das Staphisagria unmöglich akzeptieren!

Staphisagria lässt nicht los. Er kann nicht loslassen. Er kann es auch nicht verstehen, dass es jetzt so gekommen ist und er will es nicht akzeptieren. Er **fühlt sich** auch hier **gedemütigt**, will Genugtuung oder Rechtfertigungen. Er will, dass der andere das so macht, wie Staphisagria es sich nach seinem Moralkodex oder nach seinen Prinzipien vorstellt. Wenn der andere das nicht so macht, dann gibt es die größten Probleme mit Staphisagria. Er lässt nicht

locker! In der Partnerschaftstrennung werden dann alle Register gezogen: "Es geht mir so schlecht! Ich brauche dich!!" Sein Repertoire ist groß: Vom Winseln über das Schimpfen bis hin zur Selbstmorddrohung. Eine Bekannte erzählte mir, dass ihr Ex-Freund bewusst die Telefonanlage bei ihr manipulierte, um sich Zugang zu ihrer Wohnung (er hatte das früher immer repariert) und Kontakt zu ihr zu verschaffen. Alle Tricks sind recht.

In jedem Fall gibt es mit ihm häufig einen **Kampf, wenn es um Partnertrennung geht**. Primitive oder sagen wir besser 'wenig entwickelte' Staphisagria-Menschen können sogar blutige Kämpfe austragen, wenn es ans Eingemachte geht. Sie werden aber ihren Hass eher auf einen eventuellen Nebenbuhler oder auf die neue Liebe des Partners übertragen als auf den ehemaligen Partner. Wenn es zum Kampf kommt, dann verliert Staphisagria regelmäßig, denn er ist der geborene Verlierer. Seine Drohungen, sich selbst ein Leid anzutun kann man geflissentlich überhören, denn Staphisagria ist kein Selbstmörder. Er will nur, dass es dem anderen weh tut, damit er bei ihm bleibt. Er sagt nur, dass er ohne den anderen nicht leben könne und dass er sich umbringe, aber das würde er niemals tun (Aurum metallicum tut es wirklich, aber der droht nicht damit!).

Es ist schon witzig: Er ist der 'Geplagte'. Es gibt immer einen, der ihn plagt. Aber er kann sich auch nicht von dem trennen, der ihn plagt.

Staphisagria-Ex-Lover können noch Monate nach einer Trennung immer wieder um das Haus des Partners herumfahren, es beobachten, hoffen, auch nur einen Blick auf den Ex-Partner werfen zu können usw. Die tauchen immer wieder auf, versuchen sich in das Leben der Person einzumischen oder etwas über sie rauszukriegen. Unter Umständen scheuen sie nicht Mühen oder Geld dafür. Es kann zu einer totalen Fixation auf den Partner bzw. ehemaligen Partner kommen. Das kann sich auch im sexuellen Bereich hier auswirken. Mit einem anderen Partner möchte er u.U. nicht mehr schlafen, zieht sich die Bilder raus, die man einst gemacht hat und onaniert damit usw...

Moral - doppelte Moral?

Staphisagria gilt ja als das **moralischste** aller Mittel. Bei Staph. verhält es sich so: Er hat ja die Tendenz, an anderen ein *Fehlverhalten* wahrzunehmen und sich darüber aufzuregen - innerlich oder äußerlich - nur geschieht es ihm häufig kurze Zeit später so, dass er sich in einer Lage wieder findet, in der er gezwungen ist, genau dasselbe Fehlverhalten selbst an den Tag zu legen! Das wird von anderen dann als *doppelte Moral* empfunden. Aber er selber ist sehr bekümmert darüber, wenn ihm das auffällt. Er ärgert sich in diesem Fall nun auch noch über sich selbst.

Er hat eine gewisse Selbstherrlichkeit an sich. Er fühlt sich berechtigt, Waffen zu führen, zu urteilen und zu beurteilen, aber durch jemand anderen wird er sich nicht beurteilen lassen - dies empfindet er geradezu als eine Unverschämtheit. ER, wo er doch soooo rechtschaffen ist!! Er hat hier eine Art 'Ritterkodex' und ist stets darum bemüht, dafür zu sorgen, dass die anderen diesen auch gefälligst einhalten. Aber was für das 'Fußvolk' gilt, gilt noch lange nicht für ihn! Er misst hier mit einer unglaublichen Selbstverständlichkeit mit zweierlei Maß. Die Situation allein gibt ihm das RECHT, seine eigenen Gesetze zu übertreten. Er fühlt sich dabei tatsächlich noch voll im Recht. Schwierige Diskussionspartner!!! Es gibt häufig Streit und Zoff und sie haben immer Recht AnimeEs wird dann auch richtig widersinnig. Ein Beispiel: Die Kirche z.B. hat 10 Gebote - u.a. z.B. eines, das da heißt: "Du sollst nicht töten!" Aber um diesen guten Glauben und auch dieses Rechtssystem verbreiten zu können, ist es selbstverständlich absolut rechtens, Ungläubige zu töten. Und das wurde auch zur damaligen Zeit moralisch nicht angefochten!! Man sehe da mal auf die Kreuzritter. Um seine Moral durchzusetzen verstößt er also selbst gegen seine eigene Moral und fühlt sich noch im Recht dabei. Fanatiker. Einen Staphisagria wird man auch mit den vernünftigsten Argumenten von seinem seltsamen Rechtsempfinden kaum abbringen können.

Staphisagria und die Liebe

Wir hatten bereits erwähnt, dass Staphisagria mehr ein '**Einzelkämpfer**' ist. Er kann schlecht mit vielen Menschen zusammenleben, denn er hat ein Problem mit oder in Gruppen. Meist zieht er die traute Zweisamkeit mit einem Menschen vor, den er 'liebt', wie er es sagt. Wobei wir nochmal beim Thema Partnerschaft angekommen sind.

Wenn Staphisagria **verliebt ist, dann ist er wirklich der 'galante Ritter'**. Da wird richtig gesäuselt, da kommen **Rosen**, und mal ein **Gedicht**, ein schönes **gepflegtes Essen** usw. Der hat richtig Stil und ist **sehr fein und sehr bemüht!** Das ist fast schon altmodisch zu nennen. Staphisagria-Frauen lassen da auch mehr die 'Dame' raushängen. Schicke Kleidung, gepflegtes Äußeres, aber unaufdringlich. Ein sehr dezentes, aber perfektes Make-Up. Sie zeigen sich sehr verständnisvoll und sind gute Zuhörer, sind aber trotzdem emotional sehr bewegt - bei aller Zurückhaltung. Man merkt: Der andere nimmt wirklich Teil und ist interessiert!

Er hat schon auch eine recht fürsorgliche und zuvorkommende Ader und das bleibt auch in der Partnerschaft dann erhalten. Er **erwartet aber eine Anpassung des Partners an die eigene Lebensweise**. Vor allen Dingen an die eigene Weltanschauung und an die Moralvorstellungen. Die Probleme in der Partnerschaft kommen, sobald der Partner es nicht

genauso macht, wie der Staphi es will. Er kann auf seine Weise (ähnlich wie Lycopodium) ein richtiger **Diktator** werden - **aber er meint es immer gut dabei**. Vor allen Dingen hat er eine Angewohnheit: Er **verteidigt seinen Partner** nach außen hin mit Zähnen und mit Klauen - fragt aber gar nicht nach, ob der Partner das denn wirklich will und ob er sich wohl fühlt in der Partnerschaft. Er setzt es einfach voraus, dass es in Ordnung sein muss. Nach außen wird der Partner gegen Angriffe aller Art verteidigt. Wenn ein Nebenbuhler auftaucht, dann 'beschützt' Staph. den Partner vor diesem 'schrecklichen Menschen' - fragt den Partner aber gar nicht, ob er den Schutz überhaupt haben möchte. Der andere wird grundsätzlich gar nicht gefragt.

Staphisagria ist ein **sehr eifersüchtiger** Partner. Er ist ja sehr darum bemüht, seinem Partner einen Lebensraum zu schaffen und zu bieten, in dem er sich wohl fühlen kann. Allerdings nach dem Geschmack von Staphisagria selbst. Ein goldener Käfig wird geschaffen. Alles, was irgendwie diesen Lebensraum schon stören könnte, empfindet Staphisagria als Bedrohung. Er hat ziemlich starke Besitzansprüche an den Partner selbst, für den er sich ja so ritterlich einsetzt (obs ihm passt oder nicht) und auch auf alles andere, was das von ihm Geschaffene betrifft.

Er macht es in seinen Augen dem anderen so schön, dass es eine FRECHHEIT ist, wenn der sich anderen Interessen oder gar Personen zuwendet.

"Ich weiß gar nicht, was du hast!?? Es fehlt dir an NICHTS!"

Es muss noch nicht einmal eine Liebschaft sein, sondern es reicht schon die Freundin einer Partnerin oder die Partnerin möchte plötzlich einen Hund oder sonst etwas für ihr persönliches Interesse haben oder ihren Spaß tun. **Man darf also keinen Spaß haben ohne ihn!!!** Spaß ohne ihn geht nicht!! Ein irrer **Egoist** also. Es ist für ihn tatsächlich unvorstellbar, dass der andere etwas tut, ohne ihn oder was seiner persönlichen Moralvorstellung nicht entspricht. Neue Interessen des Partners, die Staphisagria nicht teilt, stoßen auf völliges Unverständnis und können der Beginn des Todes einer Beziehung sein. Es gibt Streit (außer der Partner ist Carcinosinum und lässt sich alles gefallen).

Plötzlich fängt die an Bilder zu malen!! Und besucht auch noch diese Volkshochschulkurse dazu!! Das ist doch ein Schlag ins Gesicht! Und dann sind die Bilder vielleicht noch nicht mal ästhetisch. Wenn sich die Partnerin auch noch nackt auf der Leinwand wälzt, dann gibts ernsthaft Streit. Überhaupt gibt es immer Streit, wenn sich der Partner nicht anpasst. Es ist einfach empörend!

Ganz schlimm für ihn ist es auch, wenn sich der Partner in der Öffentlichkeit daneben benimmt. Das ist Staph. entsetzlich peinlich. Der stille Typ zieht sich dann eher zurück und

versucht gemeinsame Auftritte demnächst zu meiden, der andere regt sich Zuhause dann furchtbar darüber auf. Also erst danach - in der Situation selbst behält man so weit möglich Anstand und Würde. Zuhause gibts ordentlich eins auf die Mütze: "Wie kannst du mich nur so peinlich bloßstellen?" Er kann zuweilen zwischen Du und Ich nicht unterscheiden. Was für ihn gut ist, ist auch für den Partner gut!! Passiert dem Partner etwas Peinliches, schämt sich Staphisagria dafür - wird der Partner angegriffen, gilt der Angriff auch gleichermaßen Staphisagria usw..

Das ist aber nicht wie bei Phosphorus, wo die 'Kanäle alle offen sind', sondern er ist aktiver und überträgt mehr. Phosphor empfindet es selbst, wie es für den anderen ist. Bei Staph. kann es sein, dass er etwas als peinlich empfindet, was den Partner überhaupt nicht berührt. Peinlichkeiten aller Art sind für ihn etwas Schreckliches, sehr schwierig im Umgang dieser Mensch.

Die falsche Moral, die falsche Bescheidenheit und der Zwang zu diskutieren

Durch die eigenen sehr moralischen Anschauungen kommt es bei Staphisagria zu einer Unmenge an verzerrten Überzeugungen, wie jemand oder was zu sein hat, wie sich jemand benehmen oder verhalten muss usw. Eine dieser Eigenschaften ist die **sogenannte Bescheidenheit**. Man hat es ja anerzogen bekommen, *bescheiden* zu sein, dass man für andere ein angenehmerer Mensch ist, wenn man sich in Bescheidenheit übt. Es wirkt edler, vornehmer und vor allen Dingen anständiger, wenn nicht sogar rechtschaffen. Wenn sich ein anderer Mensch herausnimmt seine eigenen Taten oder gar sich selbst gut zu finden, dann ist Staphisagria empört! Und nicht nur das: Er fühlt sich nicht selten selbst dadurch gekränkt. Betrachten wir uns das ein bisschen näher: Im Prinzip wird hier nichts anderes als die eigentliche Ehrlichkeit unterdrückt! Im Innersten weiß man es doch, wenn man etwas gut gemacht hat, dass es vielleicht ein anderer nicht so hingekriegt hätte und dass man sich ein Lob verdient hätte. Das kann auch ein Eigenlob sein! Bei Staphisagria ist es nun so: Dies anzuerkennen oder sich selbst zuzugestehen verbietet einem das persönliche Moralgerüst. Zufrieden ist man damit aber nicht! Also verlagert man sich darauf, anderen genau das anzukreiden, was man sich selbst nicht zugesteht! Hier haben wir mal wieder die doppelte Moral: **Es ist unehrlich**. Die eigene Verlogenheit wird in moralisch begründeten erhitzten Debatten und Vorwürfen gegenüber anderen verdeckt. Hier stimmt der empfundene Ist-Zustand - nämlich dass man etwas gut gemacht hat - mit dem konstruiertem Moralzustand nicht überein. Es spielt die innere Wahrheit gegen den äußeren Schein oder eben gegen ein konstruiertes Gerüst, nämlich das, wie man erscheinen möchte. Man möchte ja gerne

angenehm und bescheiden erscheinen, ist es aber in Wirklichkeit gar nicht - und schon gar nicht, wenn man von irgendjemand scheinbar 'beleidigt' wurde. Hier ist also der äußere Schein wichtiger als die Wahrheit. Und wieder einmal teilt sich die Welt in zwei Hälften: In *Arschlöcher* und in *Nichtarschlöcher*. So bin ich z.B. für einige das Arschloch und das Großmaul. Wenn man es etwas tiefer betrachtet, haben die Arschlochkarte die gezogen, die sich in Bescheidenheit wähnen und selbst doch so verlogen sind und es noch nicht einmal bemerken. In der Regel ist es aber so, dass in unserer verlogenen Gesellschaft gerade diese Leute 'moralisch gestützt' werden.

Nun zum **Diskutieren**. **Staphisagria 'diskutiert' ja so gerne**. Man denke mal an die Nachfolgeschaft der 68er-Bewegung: Nach dem man demonstriert und protestiert hatte, zog man sich zurück und **diskutierte** darüber. Das ist sehr staphisagratisch.

Mit Staphisagria zu diskutieren ist für die anderen in der Regel nicht gerade ein Spaß. Wenn Staphisagria diskutiert, dann ist das in der Regel ein Erguss über moralische oder gerechte Vorstellungen seinerseits oder es ist (zunächst) ein verkopftes Diskutieren. Innen drin sitzt er ja auf einem Pulverfass und in der Diskussion ereifert er sich zunehmend emotional. Da er aber seine Emotionen nicht im Griff hat, entgleist die Sache häufig. In Wirklichkeit wird in einer Staphisagria-Diskussion wahnsinnig viel Energie verpufft. Für nichts und wieder nichts. Staphisagria-Menschen diskutieren unheimlich gerne, anstatt ihre Energie auf ein konstruktives Ziel zu richten (nämlich sich selbst zu wandeln!). Im Negativen steht der destruktive Protest im Vordergrund: Widerstand! Vorwiegend aktiver Widerstand! Im Konstruktiven findet er einen Zustand vor, der untragbar aber gegeben ist und ändert ihn zuerst für **sich**. Das ist der Unterschied: Der negative Staphi versucht den anderen zu verändern! Der positive Staphi ändert zuerst **sich selbst** und dann zwangsläufig die anderen. Ein positiver Staphi kann bewusst seine Emotionen lenken. Er kennt sie! Und er kennt die der anderen und kann sie sogar nach Belieben manipulieren und damit **verändern**. Im Negativen verpufft er sinnlos Energie und kriegt dafür noch eins auf den Deckel - und es geschieht ihm nur recht so **Ani**


Beide finden einen Vorgang vor, der nicht tragbar ist. Eines der Grundübel von Staphi ist der, dass er sich selbst außerhalb des Vorgangs sieht! Schließlich ist es ja nicht *er*, sondern es sind *die anderen*. Er bemerkt das gar nicht, bis er selber in diesem Vorgang in genau gleichem Maße verwickelt ist, wie der Verursacher.

Eine Diskussion ist eigentlich nur dann sinnvoll, wenn man selbst den Standpunkt, die Gefühle und die Denkweise seines Gegenübers kennenlernen möchte, um eine Lösung der Situation herbeizuführen. Dient die Diskussion nur dazu, seinen Standpunkt dem anderen aufs Auge

drücken zu müssen, ist die Diskussion sinnlos. Es wird etwas übersehen: Es ist nämlich wichtig, den Standpunkt seines Kontrahenten genau zu kennen, um überhaupt eine Konfliktlösung herbeiführen zu können. Wenn gerade das Verständnis für den Gegner ist der Weg zum Sieg! Nur wenn man weiß, wie er fühlt und wie er denkt, kann man ihn manipulieren. Überfährt man ihn von vornherein, wie es Staphisagria ja so gerne tut, entgeht einem das Wichtigste.

Der eigentliche Lernprozess von Staphisagria ist der, seine eigenen Gefühle so zu manipulieren, dass sie den anderen ebenfalls manipulieren!!

Situation beim Bäcker: "HEEE, SIIIEE!!! SIE HABEN SICH VORGEDRÄNGELT!! DAS IST UNERHÖRT!!" **Das ist genau die Energie, die der andere haben wollte. Das muss man wissen!! Wenn einem so etwas passiert, dann hat man nämlich selbst die Situation angezogen und mit verursacht! Und das versteht Staphisagria nicht.** Er hat nur ständig das Gefühl, er kriegt vom Leben eins auf die Mütze und dass die anderen in ihrer Art unerhört sind. **In Wirklichkeit zieht er die Situation aber durch seine (emotionale) Ausstrahlung an. Deswegen ärgert man Staphisagria auch so gerne und es macht so waaaahnsinnig Spaß, diese Leute hochzunehmen.** Bei dem stillen Staphisagria ist die freiwerdende Energie scheinbar nicht so ausgeprägt, weil er sie ja für sich behält. Aber das ist ein Trugschluss. Auf energetischer Ebene bekommt man auch von diesem Staphi Energie. Wenn man den gekränkten, stillen Staphi betrachtet, dann kreist sein ganzes Leben nur noch um diese erfahrene Demütigung. Das bedeutet auch, dass er durch das ständige Darandenken, durch das ständige 'Sich-emotional-in-diese-Situation-Begeben' extrem viel Energie an die Situation oder an den 'Täter' richtet.

Aufgepasst: Menschen, die einen Staphisagria provozieren, suchen weder eine intellektuelle, noch eine moralische Debatte, sondern schlicht und ergreifend die vulkanische Energie, die Staphisagria freisetzt, wenn er provoziert wird. Leute! Mir ging es selten so gut wie in letzter Zeit!!  Es kommt so eine Unmenge an Energie hier bei mir an, dass es unbeschreiblich ist. Und die, die sich weiter erregen, sehen noch immer nicht, dass es **an ihnen selbst** liegt! Empört euch ruhig weiter über diesen unmöglichen Menschen. Oder nehmt es konstruktiv als Lektion hin und **lernt** daraus. Lebendiger werdet ihr Homöopathie noch nie erlebt haben und vielleicht verstehen jetzt einige was ich damit meine, dass man aus Büchern oder aus 'intellektuellen Diskussionen' kaum richtig lernen kann. Jetzt und hier **MACHT** ihr eine Erfahrung. Und gerade durch meine Art werden die Muster freigelegt und darauf aufmerksam gemacht. Ob ihr daraus lernt oder nicht, liegt an jedem einzelnen selbst. Und ob ihr euch

lieber über mich echauffiert oder behauptet, dass mein Auftreten nichts mit Homöopathie zu tun hat oder ob ihr euch darauf einlasst, bleibt natürlich auch euch vorbehalten 😊

Der Weg hier herauszukommen ist für Staphisagria folgendermaßen: Er muss lernen, seine eigenen Emotionen, seine eigenen Triebe zu kennen und sie manipulieren. Das bedeutet zum Beispiel im Falle einer Provokation dem Angreifer einfach die Energie nicht zur Verfügung zu stellen, die er erwartet. Das hieße also freundlich zu dem Dränger zu sein, ihn vielleicht sogar zum Lachen zu bringen. Sich nicht über die Sachen aufregen, die einen provozieren wollen.

Also: Die Energie nicht zur Verfügung stellen, die der andere provozieren will.

Der nächste Schritt ist dann die Energie zu wandeln...

Das Verlieben

Die Themen 'Verlieben', 'Partnerschaft' und 'Trennung' wurden bereits beschrieben. Was ich noch hinzufügen möchte, ist die Situation, in der sich Staphisagria in jemanden verliebt, der für ihn oder sie unerreichbar ist. Staphisagria bekommt hier also nicht den Traumpartner seiner Wünsche.

Das kann bei Staphisagria öfters der Fall sein, denn Staphisagria ist ein Mensch, der wie schon angesprochen über sehr hohe Ideale verfügt. In seiner Vorstellung ist alles wunderschön, ja paradiesisch. In der harten Realität zeigt sich das böse Leben nur stetig von einer anderen Seite. Das ist natürlich demütigend, dass alle Menschen so schlecht, so unfein sind und das Leben so hart ist, man ständig von anderen geschnitten wird usw... Das ist schon wirklich ungerecht. Da schneidet man sich gerne selber noch mehr von seinen 'niederen Trieben', von seinem Unbewussten ab und geht um so mehr in die Welt der Phantasie (oder auch in die Welt des Intellekts). Das Dumme ist, dass sich die Triebe, wenn man sie nicht selbst lebt und beherrscht, einen dann selber **beherrschen**.

Nun zu unserem unglücklich verliebten Staphisagria. Er ist absolut fixiert auf sein Objekt der Begierde, denn er hat ja alles getan, um sie zu bekommen. Er ist ja der Ansicht, dass er das Ulimative ist, was der andere bekommen kann. Und er hat sein Opfer auch schon fest eingeplant in sein Leben! Das geht nur mit dieser Frau!!! Mit ihr gibt es das **absolute Glück** - meint er. So ist seine Grundeinstellung. Wenn der Staphisagria sich aber erst einmal festgebissen hat, dann lässt er auch nicht mehr los. Er macht nicht dieses Stück *heile Welt* kaputt, welches er sich erträumt hat. Wenn es also auf Anhieb nicht klappt, bleibt er trotzdem dran an der Sache und versucht sich einfach alles passend zu machen. Wenn man ein Opfer eines solchen 'Staphisagria-Liebhabers' ist, dann geht der einem extrem auf den Senkel. Der

ist einfach überall der Kerle! Er ist anwesend vor dem Haus, in der Arbeit, man fühlt sich von ihm beobachtet, er ist immer irgendwie vorhanden. Es gibt aber keine direkten (körperliche) Übergriffe. Er wahrt Distanz, aber er ist da!!! Staph. erscheint sogar zuuuufällig, wenn man ein Rendezvous mit dem neuen Lover hat. Man hat wirklich das Gefühl, man ist gezwungen ein Stück seines Lebens für immer mit dieser Person teilen zu müssen.

Wenn Staphi fixiert auf eine Person ist, dann schleicht er einem nach und beobachtet einen. Der schafft es wirklich, sich in der Nähe eine Wohnung zu mieten von der aus er jeden abend mit dem Fernglas alles genauestens beobachtet, was denn die Angebetete so macht. Und er wird alles daran setzen, eventuell auftretende 'miese Konkurrenten' in irgendeiner Art und Weise auszuhebeln. Der Zorn richtet sich hier nicht auf die Geliebte, sondern auf den Konkurrenten. Er wird ihn schlecht machen ohne Ende. Er wird das Empfinden haben, seine Unerreichte vor diesem Unhold beschützen zu müssen.

Sexualität

Die Sexualität ist bei Staphisagria ein sehr wichtiges Kapitel. Staphisagria gilt als 'sexy-minded'. Man darf nicht vergessen, dass Staphisagria ein hoch emotionales Mittel ist, auch wenn er sehr intelligent, gebildet, kultiviert und wortgewandt erscheint. Das, was hier Gefühl und Trieb verlangen, versucht die Vorstellung für Ästhetik in eine annehmbare Verpackung zu stecken. Hoher Idealismus! Wer über so eine Gefühlsintensität verfügt, der kann seine Triebe auch nicht ignorieren. Deswegen geht Staphi auf einer anderen Ebene ja auch so schön hoch 😊

Die ganze Triebnatur wird von Jugend auf schon **auf ein Idealbild fixiert**. Es muss sich dabei nicht auf ein äußeres Idealbild beziehen. Es kann sich besonders auch auf die **Art** des Wunschpartners beziehen. Vielleicht ist auch schon ein Vorbild da. Es ist aber nicht wie bei Ignatia der 'unerreichbare Star', sondern eine doch eher realistische Person, auf welche sich aber die Triebnatur *fixiert*. **Es wird hier schon sehr viel in den potentiellen späteren Partner hineinprojiziert, was seine Erfüllung finden soll - sie aber niemals bekommt.** Natürlich onaniert der jugendliche Staphi, wie jeder andere gesunde Mensch auch, der seine Sexualität entwickelt. Die Phantasien dabei sind bei Staphisagria sehr schön! Sehr edel, sehr fein... er hat schon von früh auf ein hoch angesetztes Idealbild von der Sexualität und **wie es zu sein hat**.

Nun stelle man sich vor, wie der Staphisagria-Mensch sich fühlt, wenn es dann zum tatsächlichen Akt kommt und dieser war dann *nicht* entsprechend den eigenen Idealbildern, den eigenen Wunschvorstellungen! Ich glaube jeder von euch kann sich denken, was nun

kommt: Er fühlt sich irgendwie **gedemütigt!** Es war einfach nicht so, wie er es sich vorstellt!
Der Geschlechtsverkehr war in dem Moment keine Freude, sondern es war eine Demütigung!!
Das gilt in besonderem Maße für Frauen, aber mitunter ebenso für Männer.

Irgendetwas hat nicht gepasst: Der Partner war zu grob oder hat sonst etwas getan, was nicht der Idealvorstellung entsprochen hat - **es war nicht so wie erträumt!** Das hat wie gesagt gar nicht unbedingt mit äußerlicher Perfektion zu tun, sondern hier stimmen das Wunschbild auf das er/sie sich und somit seine/ihre Triebnatur fixiert hat, mal wieder nicht überein mit dem tatsächlich Erlebten.

Tatsächlich drehen sich bei den triebstarken Staphisagria-Naturen die Gedanken die ganze Zeit um Sex. Auch bei den Frauen. Kommt es zum Sex, dann ist es irgendwie eine Demütigung. Der entscheidende Reiz ist nicht da. Bei der Frau ist es mehr eine Art Unwohlsein und sie möchte raus aus dieser Situation. Sie hat plötzlich keine Lust mehr, mit diesem Partner einen gemeinsamen Orgasmus zu erleben. Es fehlt plötzlich das Bedürfnis! Das kann während dem Akt passieren: Zack! Weg! Der Rest des Aktes wird dann mehr oder weniger 'ertragen' und sie fühlt sich gedemütigt dadurch. Am liebsten würde sie sich ein Buch nehmen und sich einfach wegrehen. Dabei hatte sie sich vielleicht eigentlich sehr darauf gefreut und nun ist es doch ganz anders 😞

So kann das immer ablaufen - auch wenn man jemanden neu kennenlernt! Es kann auch wie folgt vorgehen: Man lernt jemand kennen, hat ein Bedürfnis nach körperlicher Zuneigung und schläft mit ihm oder ihr. Vielleicht ist man körperlich befriedigt, aber es war 'seelisch' nicht schön. (In der Anamnese tut sich Staphisagria oft schwer, dieses Thema anzusprechen oder er kann es nicht benennen, warum es mit diesem Partner oder dieser Partnerin für ihn soo schwer ist und es nicht so doll klappt). Staphisagria kann den Geschlechtsakt regelrecht als etwas Entwürdigendes, als etwas Ekelhaftes empfinden! Natürlich kann das auch körperliche Folgen haben dann. Über den Genitalpilz habe ich ja glaub ich schon was anklingen lassen.

Staphisagria ist meiner Erfahrung nach das wichtigste Mittel bei Candida-Befall der Geschlechtsorgane und ich habe Erfahrungen damit gemacht, die umwerfend sind - so Staphisagria angezeigt war natürlich.

Ganz typisch ist die Harnwegsentzündung oder sogar eine Blasenentzündung. Jemand hatte schon die Flitterwochen-Blasenentzündung angesprochen, glaub ich. Das gab es früher vielleicht öfter als heute, wenn man sich vor der Hochzeit noch nicht so sexuell ausgetobt hatte.

Beim Mann kann eine Folge die sein, dass er in seiner Triebnatur so verunsichert wird, dass es einfach nicht mehr mit der Errektion klappt beim Beischlaf.

Was tut der oder die Staphisagria dann, wenn das reale Sexualleben nicht so schön wie erhofft ist? Klar: **Selbstbefriedigung! Das ist sowieso Staphisagrias Ding.** Hier muss man nicht auf einen Partner eingehen und der Partner IN einem macht ja alles so, wie es wunderschön und befriedigend ist. Er zieht die Phantasie (bei der Masturbation) dem tatsächlichen sexuellen Kontakt vor, anstatt sie 'live' zu erleben, weil er so sicher gehen kann, dass der 'Partner' seinen Wünschen entspricht und mit ihm gut harmonisiert. Das ist gewissermaßen das vollendete Liebesglück für ihn. Er bleibt bei sich (seine allgemeinen Probleme mit anderen Menschen hatten wir ja auch schon angesprochen), er geht immer wieder da rein, befriedigt sich vielleicht sogar mehrmals täglich. Letztendlich tut ihm das aber auch nicht gut (das gilt wohlgerne für Staphisagria und nicht unbedingt auch für andere Mittel!). Er beschäftigt sich ja nur noch mit sich und wird immer **noch** introvertierter. Er verlernt jeden Kontakt mit dem anderen Geschlecht, mit den anderen Menschen. Auch hier wird es Auswirkungen auf den Körper und den ganzen Organismus haben: Das Gesicht fällt ein, er bekommt Augenringe.. Nach und nach kann er keine geistige Arbeit mehr verrichten, er kann nicht mehr denken und ist nur noch gereizt. Wenn er nicht aus dieser Tretmühle ausbricht, wird es immer schlimmer und irgendwann kann er überhaupt nichts mehr tun. Die Zähne bekommen schwarze Streifen oder verfärben sich grau oder dunkel usw. usf....

Es gibt tatsächlich ein bisschen verschiedene Typen bei Staphisagria, was die Sexualität angeht.

Den frustrierten Impotenten, der nicht mehr mit seiner Frau schlafen kann oder die scheinbar Frigide haben wir schon angesprochen. Beide neigen dazu, entweder trotzdem 'sexy-minded' zu sein und befriedigen sich dann selbst oder sie ziehen sich ganz aus dem Bereich der Sexualität zurück. Allgemein muss man sagen, dass diejenigen Staphis, die ihren emotionalen Zugang eher aufs Sexuelle verlegt haben und ihre Triebe auch irgendwie noch ausleben, nicht ganz so reizbar sind, wie die, die sich aus dem Bereich der Sexualität ganz ausklinken wollen (ihr erinnert euch an die, die sich nur noch in den Kopf zurückgezogen haben und dann oftmals eine extreme Reizbarkeit und Streitsucht an den Tag legen?). Der 'sexy-minded' Staphi geht emotional eher nicht so hoch.

Da ist natürlich der hochmoralische Staphisagria, der sich selbst oder den anderen die Sexualität nach seiner persönlichen (oft auch irgendeine übernommene religiöse) Moralvorstellung aufdrückt. Hier wird versucht sich oder andere zu beschneiden. Ihr könnt euch denken, dass sich gerade bei solchen Leuten eine 'doppelte Moral' ganz gerne mal ausprägt 🍆 Ihr seht schon, wie unglaublich weit Staphisagria verbreitet ist, wenn ihr mal auf die letzten zweitausend Jahre Christentum schaut und seht, was damit bei uns Menschen

angerichtet wurde. Wie bei allen jüdischen Glaubensrichtungen ist da nicht nur das Christentum, sondern auch das Judentum und der Islam gleichermaßen betroffen. Die Gefahr bei all diesen 'Kirchen' ist die, dass der Ritter nicht mehr sich selbst dient, sondern einer Glaubensvorstellung, einer Moral, die ihm aufgedrückt wurde, die er aber eisern verfißt. Dann gibt es noch den 'Stauer' - eigentlich gehört der auch zu den 'sexy-mindey' Staphis und er kann auch zu den Moralaposteln gehören: Die Gedanken kleben bei diesem Menschen dauernd am Sex, einfach deshalb, weil durch den Gedanken die Kraft mobilisiert wird, sozusagen in den Startlöchern steht, aber eben nicht frei werden kann. Deshalb erinnert die Kraft den Staphi ständig daran: Hier bin ich! Mach was! Und das einzige, was er realisiert, ist nicht die körperliche Lust, sondern der Gedanke(!) an Sex. Hier sieht man wieder deutlich die Spaltung von Gedanke und Realität: Real ist das Bedürfnis, die Lust, der Trieb - jedoch der Gedanke beschränkt sich nur auf irgendeine **Vorstellung** von Sex.

Ich kannte mal einen Staphi, der die welt schönste Freundin hatte und verdammt: Er hat sie einfach nicht gebumst!!! Er konnte auch nicht benennen, warum er das nicht gemacht hat oder nicht wollte. Er hatte unheimlich viel Arbeit und Sachen zu erledigen und war sehr viel an seinem Schreibtisch beschäftigt usw... Einmal hat es ihr dermaßen gereicht, dass sie sich an seinem Schreibtisch nackt ausgezogen hat vor ihm und sich brettelsbreit über den Schreibtisch gelegt hat. Nach dem Motto: "Nimm mich!!!" Ihr werdet es nicht glauben, aber er hat sie nur aufgebracht gerügt und ihr erklärt, dass das doch nicht ginge und dass er jetzt beschäftigt sei und seine Arbeit machen müsse (das kann einem auch mit einem Arseniker passieren). Sie hat mir später mal erzählt, dass er in Wirklichkeit den ganzen Tag an Sex denke, aber scheinbar empfand er den Akt selbst als etwas unwürdiges. Ob er sich dann selbstbefriedigte weiß ich nicht. Seine Abneigung (oder Unfähigkeit?) gegen den Akt der Sexualität gipfelte irgendwann darin, dass sich die Dame einen Lover nahm und die Beziehung zerbrach.

Der kranke Staphi macht ja folgenden Fehler: Er erkennt sein eigenes Energiepotential nicht! Er schätzt sich falsch ein, denn er sucht im geistigen Bild sein Ich, seine Welt. In Wirklichkeit liegt ihm aber die Welt im emotionalen Bereich zu Füßen, wenn er diese Kräfte nur entsprechend erkennen und bewusst einsetzen würde.

Er hat in jedem Fall ein riesiges Energiepotential - wohin nun damit? Er kann es in Richtung *Streitsucht* verlagern oder er kann es in Richtung *Sexualität* steuern oder er versucht ganz aus diesen Bereichen zu fliehen in den Kopf, in den Intellekt. Hier bricht dann wieder die Emotionalität in Form z.B. von Streitsucht oder sonst unangemessenem emotionalen Verhalten aus, weil sie sich verselbständigt. Man kann sich aber darauf verlassen: Egal in welche Richtung es geht, es ist immer viel und es ist heftig!

Im Positiven hat Staphisagria Sex, der keine Wünsche mehr offen lässt! Es ist **schön**, **einfühlsam** und **gewaltig** zugleich. Er ist wirklich in der Lage, eine Kunst aus einem Akt zu machen, ohne seine Triebnatur mit Füßen zu treten.

Einer seiner eigentlichen Aufgaben ist das große Energiepotential in eine konstruktive, befriedigende und schöne Form zu bringen. **Staphisagria ist ein Schöngeist!**

Depression

Nach einiger Zeit kam ja unter Staphisagria bei mir die Depression. Ich hatte das Gefühl, *Perlen vor die Säue zu werfen*. Die Welt war schlecht und das eigene Bemühen, die vielen Energien .. alles umsonst und für die Katz!

Staphisagria ist der Ansicht, dass er erkannt hat, was Recht und Wahrheit ist - **die anderen** sind alle so borniert und begreifen es nur nicht. Deswegen ist auch alles sinnlos, was er unternimmt, weil man erkennt, dass man die Welt zum Guten oder Idealen eben nicht verändern kann. Es scheitert nämlich an der Schlechtigkeit, Dummheit und Ignoranz der Menschen. Daraus zieht er nun den Schluss: "Es lohnt sich nicht, in diese Welt zu investieren." Wer nichts mehr investieren und damit nichts mehr manifestieren will bekommt auch weniger Energie von seiner Seele. Das heißt auch hier zieht sich die Seelenkraft zurück, aber nicht weil die anderen den Staphi nicht mögen, sondern weil **er selbst** nicht will!

Staphisagria sieht es natürlich anders herum: Ihm geht es so schlecht, weil die anderen daran schuld sind! Er hat so wenig Kraft, weil er immer gegen Windmühlen kämpfen musste. Er hat alles verpulvert für die anderen und die haben es noch nicht einmal annehmen können, was er ihnen Tolles zu bieten hatte. Ja, sie haben es bis heute nicht kapiert, was richtig und was wahr ist.

Das ist wieder das gleiche Problem: Staphisagria arbeitet nicht daran, seine eigenen Gefühle mit seinen Idealvorstellungen in Einklang zu bringen, sondern möchte seine Idealvorstellung den anderen **aufdrücken** ("du darfst nicht rechthaberisch sein, du darfst nicht unbescheiden sein, du darfst hier nicht so eine Show abziehen, die Art und Weise, WIE du etwas rüberbringst ist unerhört usw.). Er vermittelt dem anderen ja immer, dass er nicht den gängigen Moralvorstellungen entspricht; aber nur, wenn er diese für sich persönlich übernommen hat! Ein ganz schön fieser und gemeiner Trick, um anderen Schuldgefühle einzutrichtern Tatsächlich wünscht er sich eigentlich, dass **die anderen** ihre Emotionalkraft **nach seinen Wünschen** einsetzen und gebrauchen, wie uns Kerstin Z und auch Kaza eindrucksvoll vermittelt haben. Deswegen sind ja auch immer die anderen schuld, wenn nichts klappt

Die Folge für Staphisagria aber ist: Wer sich seinem eigentlichen Ziel verweigert, dem

Gebrauch seiner Emotionalkraft verweigert, der hat auch keine Energie mehr. Und Staphisagria sehnt sich danach, seine wunderbaren Vorstellungen in einer anderen Welt auf einen besseren Boden fallen zu lassen. Hier ist dann schon der erste Todeswunsch vorhanden! Gehen wir mal davon aus, dass es neben der real existierenden Welt eine weitere, nicht-materielle Welt gibt, in die sich Staphisagria hineinwünscht, vielleicht sogar hineinflüchtet. Dann passiert Folgendes: Die vielen Gedanken und Bilder, die er dort hineinprojiziert, binden einen Großteil seiner Kraft an sich. Das bedeutet, dass Staphisagria in einem sehr ausgeprägtem Zustand mit einem Bein bereits 'drüben' ist. Das hat natürlich zur Folge, dass man nicht mehr hier sein möchte, keine Kraft mehr hat und die physische Existenz nur noch als Belastung, Belästigung und Behinderung ansieht. Dann haben wir die klassischen Komponenten einer Depression. Er fühlt sich total ausgesaugt und leer. Natürlich sind wie immer die anderen daran 'schuld'. "Die Welt ist schlecht!"

Wie äußert sich die Depression? Wenn es chronisch wird, dann tut er nur noch das Nötigste und er spricht kaum mehr etwas. Er igelt sich ein, schottet sich von den Menschen ab, damit er einfach auch die Möglichkeit hat, seine 'phantastischen Räume' zu betreten. Sein Leben spielt sich von nun an mehr im Traum, in der Phantasie ab. Er versteht die anderen überhaupt nicht mehr, denn die verstehen ihn ja schließlich auch nicht. In diesem Stadium der Pathologie versucht er es auch gar nicht mehr, den anderen seine Vorstellungen aufzudrücken. Totale Resignation, völlige Passivität. Aber bringt er sich wirklich um? Eher kaum. Er ist eher der Typ, der sich eine Phantasiewelt aufbaut, in die er sich zurückziehen kann. Er denkt darüber nach, er malt es sich schon aus, wie er es bewerkstelligen könnte. Es muss ein schneller, kurzer Tod sein. Er denkt daran, sich die Pulsadern aufzuschneiden oder sich zu erstechen oder auch sich zu erschießen. Da ist aber immer noch eine Art 'Rachekomponente' enthalten. Die anderen sollen sehen, was sie angerichtet haben! Schließlich muss man es ein letztes Mal noch den anderen zeigen, dass **sie** an dieser Misere **schuld** sind. Das bringt uns zum nächsten Kapitel. Das Kapitel '**Schuld**'.

Schuld

Im Positiven hat Staphisagria ja ein ausgeprägtes Empfinden von Recht, einer gewissen Ordnung und vor allen Dingen von Wahrheit und Lüge. Wenn aber Staphisagria noch nicht 'an seinem Kern dran' ist, also noch keinen konstruktiven Zugang zu seinen Gefühlen hat, dann ist er auf ein *äußeres* moralisches Gerüst, auf 'Vorstellungen' angewiesen, weil er auch nicht ins Innere der Verhältnisse vordringen kann - und somit natürlich auch kein Verständnis dafür hat. Aber er hat eigentlich immer das Bestreben, das Gute und das Böse zu

unterscheiden, das Rechte vom Unrechten, das Moralische vom Unmoralischen - egal. Der Unterschied zum positiven Staphisagria ist der, dass dieser die natürlichen Verhältnisse erkennt und weiß, wie sie herzustellen sind. Im Negativen verhält es sich so, dass er entweder einen ganz starken, auch konservativen Moralkodex hat - mitgebracht durch Elternhaus, Gesellschaft und Religion. Ist er schon etwas entwickelter, dann hat er sich davon schon gelöst, aber er hat **eigene** Wahrheiten gefunden, die für **ihn** vielleicht richtig sind und die **er** gerne auf alle übertragen möchte, eben weil **er** sie so gut findet. Diese passen aber trotzdem nicht, weil sie den Naturgesetzen nicht entsprechen, sondern seiner Idealvorstellung.

Staphisagria ist an und für sich bemüht, die Ursache zu finden. Weil er genau weiß, dass wenn die Ursache behoben ist, die Folgen dann in Ordnung gebracht werden können. Er hat aber auch die Vorstellung, dass der Verursacher ganz allein dafür verantwortlich ist, die Sache zu bereinigen. Und nachdem der Verursacher das nicht einsieht, fährt Staphisagria stärkere Geschütze auf. Der andere ist dann nämlich nicht mehr nur der Verursacher, sondern der **'Schuldige'**. Hier kommt schon mal eine ganz andere Komponente in das Naturgesetz von Ursache und Wirkung hinein!!! Der Verursacher - so setzt es Staphisagria einfach voraus - hat seinen Mist **in voller Absicht** gebaut, trägt somit allein die 'Schuld' daran und deswegen auch die Konsequenzen. Die Konsequenzen geschehen dem anderen als nur recht! Und wenn das Recht - die Strafe Gottes - nicht von selber eintritt, dann ist er auch gerne bereit ein wenig nachzuhelfen, so der andere nicht einsichtig ist.

Dass mittlerweile oder sogar schon vorher andere an der Misere mitgebastelt haben und die Ursachen oft an anderer Stelle gesucht werden müssen, wird dabei geflissentlich übersehen. Für Staphisagria ist zunächst die Geschichte schon sehr weit gediehen, wenn er *den Schuldigen* gefunden hat. Genau genommen ist es für Staphisagria in dem Moment erledigt, wenn der andere dann entweder seine Schuld **einsieht** oder aber von außen eine gerechte Strafe erhält. Dann ist Staphisagria zufrieden!

Das wirkt auch hervorragend in Streitdebatten oder in hitzigen Auseinandersetzungen mit Staphisagria und ihr müsst das unbedingt mal ausprobieren. Ich hätte es eigentlich mal bei Kerstin Z. demonstrieren wollen oder vielleicht auch bei Kaza - aber dann wäre ihr Lernprozess auf dem Spiel gestanden und das wollte ich nicht. Das Ego des anderen wird dabei befriedigt und es bringt ihn dann keinen Schritt weiter. Andererseits hat man damit schnell seine Ruhe. Einfach zu Staphisagria sagen: "Ja, es tut mir Leid!" oder "Ich seh es ein! Du hast recht!" Das sind die geradezu **magischen Worte**! Ein "Entschuldigung" und der lässt sofort locker. Der andere ist einsichtig, also gut: "Schwamm drüber!"

Dass sich der ganze Mist aber ständig weiter wiederholt, kann Staphisagria dann gar nicht begreifen. Das liegt einfach daran, dass der Begriff 'Schuld' mit starken, einseitigen Gefühlen belastet ist und der Begriff 'Ursache' eigentlich völlig neutral ist. Das bedeutet: Wer sich auf den Begriff der 'Schuld' oder des 'Schuldigen' versteift, ist **niemals** in der Lage einen neutralen Punkt zu erreichen. Man muss also zur Ursache des Ganzen vordringen! Da macht dem Staphi jedoch leider die Moral einen Strich durch die Rechnung. So **verurteilt** Staphisagria Menschen!

Das ist vergleichbar mit dem Mondlicht: Derjenige, der glaubt, der Mond sei die Quelle des Lichts, hat übersehen, dass die unsichtbare Quelle die Sonne ist, die der Mond nur reflektiert. Genauso reflektiert die Schuld nur die Ursache - aber eben gefühlsbeladen und damit total blockierend!

Der Weg wäre eigentlich hinter der Schuld die Ursache zu erkennen, das Schuldgefühl zu wandeln, um somit die Situation zu bereinigen. Das ist es was der positive Staphisagria kann. Er ist ein erstklassiger Schlichter! Die Kunst es wandeln zu können liegt tatsächlich in der Wandlung der Schuld. Die Ursache zu betrachten ist ein noch relativ leichtes Stück, denn sie liegt zu einem Teil noch im geistigen Bereich. Aber die wirkliche Schwierigkeit liegt im Emotionalen und die wahre Kunst ist es, sich selbst und auch andere von Schuldgefühlen zu befreien oder Schuldgefühle nicht auf andere abzuwälzen, um Situationen zu klären.

Staphisagria macht sich im Krankhaften ebenso **Selbstvorwürfe!** Wegen jeder Kleinigkeit bei der er meint, dass er etwas falsch gemacht hat, macht er sich Vorwürfe. Er zerreißt sich schier vor Schuldgefühlen und erwartet auch die schlimmsten Konsequenzen, die dann natürlich mitunter auch eintreffen. Das bestätigt ihn dann auch noch in seiner irrigen Annahme und er sagt sich: "Siehst du! Weil ich das jetzt so und so gemacht habe, kommt alles auf mich zurück! Das ist jetzt die gerechte Strafe!" Karmafanatiker!! Vor dreihundert Jahren hat er seiner Mutter mit dem Nudelholz eins übergebraten und das rächt sich nun. Der glaubt wirklich so einen Kram!!

Ein paar Worte zum Karma: Karma hat nicht das Geringste mit Schuld zu tun und auch nicht mit Strafe!!! Es handelt sich hier lediglich um eine Aufgabe, die das höhere Selbst für dieses Leben oder für einen bestimmten Lebensabschnitt gestellt hat, um bestimmte Lernprozesse zu machen. Ich möchte mich ausdrücklich dagegen verwehren, diesem Glauben anzuhängen ein ganzes Leben lang sinnlos leiden zu müssen, weil es vom Karma so gewollt ist oder gar weil man irgendeine schuldhafte Tat einst begangen hat. Das geht soweit, dass ein paar Irre doch tatsächlich kein Fleisch mehr essen, weil sie meinen, dass sie sich sonst **karmisch damit belasten** würden und all so ein Käse.

Die karmischen Gesetze beruhen tatsächlich lediglich auf dem Prinzip von Ursache und Wirkung. Es handelt sich um einen Lernprozess, um etwas **wandeln** zu können. Mit Schuld hat das nichts zu tun und auch nicht mit einer **Strafe Gottes** oder all so einem Schmarrn, was einem da in den verschiedenen Sekten oder von vielen **Moralanschauungen(!)** so alles eingetrichtert wird. Also mal ganz einfach gesagt: Wenn ick ausm Fenster hippse, dann ist es nicht die Strafe Gottes, die mich ereilt hat, wenn ick mir alle Knochen gebrochen hab ^{Ani}Und es ist auch falsch zu sagen: "Ich bin **schuld** an etwas und jetzt muss ich dafür büßen!", sondern: "Ich bin verantwortlich dafür und ich mache es jetzt oder das nächste Mal besser!" An dieser Stelle drängt sich noch ein kleiner Ausflug in das Mittelbild von **Carcinosinum** auf, denn in der Schuldangelegenheit überschneiden sich die Mittel in einigen Dingen: Bei Carcinosisinum geht es noch mehr um Schuldgefühle und wir finden hier auch beide Seiten: Den Täter und das Opfer in Carcinosisinum. Das Spielen mit Schuldgefühlen oder das Provozieren von Schuldgefühlen wird hier benutzt, um über andere eine große Macht zu erlangen. Besonders stark hat sich in dieser Richtung natürlich unsere christliche Kirche betätigt - heute wird es mehr noch von der Schulmedizin genutzt: "Wenn sie das Cortison nicht nehmen, dann kriegen Sie das nicht mehr weg! Da sind sie dann selber Schuld daran!" - "Wenn Sie ihr Kind nicht impfen lassen, dann sind Sie eine verantwortungslose Rabenmutter! Sie sind schuld daran, wenn das Kind an Polio erkrankt!"

Was fühlt man denn, wenn man so etwas von jemand gesagt bekommt?? Fühlt mal rein! Man bekommt Angst und Schuldgefühle, wenn man sich nicht auf seine innere Stimme verlassen kann, nicht darf. Es wird einem versucht etwas zu entreißen. Selbstbestimmung! Die Verantwortung wird einem 'gnädig' abgenommen. Es kostet eine gute Portion Selbstbestimmtheit, sich gegen solche Manipulationen zu wehren!

"Wenn du nicht sonntags in die Kirche gehst, dann kommst du nicht in den Himmel, sondern wirst in der Hölle schmoren!"

Na ja. Auf den Quatsch fällt heute kaum mehr ein Mensch rein. Das ist einfach zu abgeschmackt. Aber doch.. Wer von euch befürchtet nicht doch tief innen drin, dass er bestraft werden wird, wenn er nicht ein 'guter Mensch' ist? Wer darauf reinfällt, hat einen schweren Seelenverlust erlitten! Die destruktive Seite darf ja nicht mehr gelebt werden - keine Sorge: Der Pfaffe oder der Guru oder wer auch immer weiß sie sehr wohl für sich einzusetzen.

Oder auch wieder Staphisagria: Wer bekommt nach sexuellem Verkehr gesundheitliche Probleme? War es denn die reine Freude? Die reine Lust am Leben? Oder steckt da nicht doch eine verquere Moralvorstellung dahinter, die einem da sagt: "Sex ist etwas Sündiges!" ?

Bewusste oder unbewusste Schuldgefühle?

Ihr seht schon, wie gefährlich und ungesund es ist, wenn man nicht der eigenen Herzensmoral, sondern einer gedanklich konstruierten Moral folgt, die man eingetrichtert bekommen hat. Schwierig nur, wenn man die Moral des Herzens gar nicht mehr kennt... Wie dem auch sei... der Täter oder der Manipulator bekommt also selbst auf diese Weise sehr viel Kraft und Macht über die schuldmanipulierte Person und kann praktisch noch die eigene Kraft dieser Person nutzen, um sie klein zu halten oder gar sie zu zerstören (das ist jetzt wieder Carcinosinum - das Carcinosinum-Opfer bekommt dann auch richtig Krebs). Gelingt es einem, diese Gefühle (Schuld) in jemandem wach zu rufen, wird jede negative Handlung dieser Person auf sie selbst zurückfallen. Auch wenn sie zum Zwecke der Selbstverteidigung dient!! Genaugenommen beraubt man eine Person ihrer **zerstörerischen Kraft**, wenn man ihr versucht einzutrichtern, dass sie ihre *dunklen Seiten* nicht nutzen dürfen soll! "Du musst anständig sein! Du darfst nichts Böses tun! Du musst bescheiden sein!" usw. Es wird dadurch also die Hälfte(!) der persönlichen Macht dieser Person gestohlen - und zwar die dunkle Hälfte. Der Täter selbst kann sich diese Kraft dann z.B. so zunutze machen, dass sich diese Person damit quasi selbst zerstört.

An dieser Stelle wird es also schwierig, Staphisagria von Carcinosinum zu unterscheiden. Die Sachen oben mischen sich zum Teil. Hier ein paar Unterschiede zwischen dem negativen Staphi- und dem machtbesessenen Carcinosinum-Manipulator:

Staphisagria manipuliert im Negativen die anderen, um seine Gerechtigkeitsvorstellungen anderen aufzudrücken. Aber er manipuliert nicht so stark und nicht so bewusst wie ein aktiver Carcinosinum-Täter. Staphisagria geht es mehr um Gerechtigkeit und Moral - Carcinosinum geht es um Macht über andere und tiefgehende Beeinflussung - bei Carcinosinum steht auch eine materielle Macht sehr im Vordergrund und deswegen werden die Opfer hier auch körperlich schwer krank. Bei Staphisagria geht es um geistige Macht. Es geht um ein geistiges Gefüge und auch um geistige Hierarchie. D.h. es geht letztenendes um **Religion**. Das Problem bei ihm ist, dass er das Bestreben hat, neutrale Naturgesetze, die eben den 'göttlichen Gesetzen' entsprechen, zu **werten**. Er ist ein Idealist. Staphisagria ist das Schwert - er unterscheidet. Carcinosinum hingegen ist ein Materialist. Dahinter steckt: "Das irdische Dasein ist schlecht! Die Körperlichkeit ist schlecht! Besitz ist schlecht!" Bei Staphisagria: "Dein Handeln ist schlecht!" (du musst anständig sein usw.) Auf ihre Art und Weise bedienen sich beide der Energie anderer, aber mit völlig unterschiedlichen Qualitäten.

Schuldgefühle können mit die destruktivste und größte Blockade darstellen, welche im Leben die entscheidenden Schritte verhindert.

Ein **echter Gewissensdruck** hingegen kommt nur von innen heraus und hat **nichts** mit moralischen Forderungen der Umwelt zu tun. Man sagt hier lediglich: "Du hast hier was falsch gemacht. Mach es besser!" Dass Handlungen (oder NICHT-Handlungen) Konsequenzen haben ist ein Naturgesetz und jeder von uns sollte das wissen.

DER SPORT schlechthin bei Staphisagria ist... ? Na, ihr werdet es euch schon denken können. Klar: Es ist **das Fechten!** Hier haben wir unglaublich viele Staphisagria-Aspekte enthalten. Da ist die streitbare Auseinandersetzung mit Niveau, da ist das Florett oder der Degen (stechen), da sind die festen Regeln, die vorgegeben sind, wie man sich im Gefecht zu verhalten hat.

Fechten ist ein intelligenter Sport und hat nichts mit stumpfsinnigem Keulenschwingen zu tun, sondern mit Geschick, Schnelligkeit, Wendigkeit und Taktik.

Wenn man weiter zurückblickt, dann steht auch ein starker moralischer Ehrenkodex dahinter. Früher ging es beim Fechten um Leben oder Tod. Man forderte den anderen zum **Duell** auf, wenn dieser einen **in der Ehre gekränkt** hatte. Welch unheimlich konsequenter Protest! Eine **Forderung nach Genugtuung** auf Leben und Tod. Die Ehre war einem Mann damals wichtiger als das eigene Leben!

Wenn jemand nach 'Genugtuung' schreit, dann muss man zwangsläufig an Staphisagria denken.

Heutzutage kann der Staphisagria weniger auf das Schwert oder das Florett oder den Degen in Auseinandersetzungen zurückgreifen, sondern wird in streitbaren Diskussionen die (Wort-)Klingen mit seinem Widersacher auf sehr emotionale Weise kreuzen. Entsprechend zornig geht es dann dabei mitunter zu. Und ein Staphisagria-Gegner wird immer etwas 'Scharfes' oder etwas 'Spitzes', sehr Angreiferisches in seinen Worten an den Tag legen.

Der Ritter

Der gerechte Ritter, der mit seinem Schwert, mit seiner Rüstung und seinem Pferd loszieht, ist ein typischer Staphisagria-Vertreter.

In einem Ritter finden wir all die typischen Eigenschaften des Staphisagrias. Da ist der Edelmut, die Würde, die Ehre, die Rechtschaffenheit, Ästhetik, Höflichkeit, Streitbarkeit - und vor allen Dingen hat er immer im Hintergrund *die Sache für die er kämpft*.

Allein über das Thema Ritter und Staphisagria könnte man ein Buch schreiben. Ich möchte mich kürzer fassen und zu diesem Thema nun schon mehr auf den positiven Staphisagria eingehen.

Die angesehensten Ritter im Mittelalter - auch in den Reihen der Feinde - waren die

Tempelritter. Sie waren auf der einen Seite sehr gebildet und verfügten über ein immenses Wissen. Sie hatten wenig oder keine Ambitionen nach persönlichem Ruhm oder Genugtuung. Sie engagierten sich sehr stark in caritativen Einrichtungen (Krankenhäuser z.B.) und sie waren bei ihren Feinden (den Moslems) hoch angesehen und stark respektiert. Sie hatten auch einen sehr strengen Ehrenkodex, was sie durften und was sie nicht durften und sie konnten sehr wohl mit den destruktiven Kräften umgehen. Das zeigte sich in ihrer Streitbarkeit und nicht zuletzt auch in der Verehrung des Baphomet, welcher dem dunklen und verdrängtem Aspekt gleichkommt. Es wurde nach der Einheit und den Hintergründen gesucht. Auch die Tatsache, dass sie unverheiratet waren deutet darauf hin, dass sie die Einheit zunächst in sich selbst und nicht im Außen gesucht haben. Sobald jemand ein gewisses Maß an Einheit erreicht hat, wird er sehr stark und sehr mächtig.

Das Pferd

Das Pferd ist ein ganz wichtiger Bestandteil des Ritters. Im übertragenen steht es für die Gefühlskraft des Ritters.

Schauen wir uns mal an, wie ein Ritter ohne Pferd dasteht: Er entspricht dem Staphisagria, der nur mit dem Verstand, aber nicht mit seiner Gefühlskraft kämpfen kann.

Dann gibt es den Ritter, der sein Pferd nicht beherrscht. Das ist natürlich ziemlich Mist, wenn das Pferd dauernd mit einem durchgeht und gar nicht das macht, was man will. Das ist der Staphisagria, der seine Gefühle nicht beherrscht, aus ihm hervorplatzen und ihn immer wieder selbst in die peinlichsten, unangenehmsten und sogar demütigendsten Situationen bringt.

Ja, und der vollendete Ritter ist der, der es versteht nach den vorgeschriebenen Regeln des inneren Anstandes zu kämpfen und dessen Pferd seine Gedanken lesen und ohne Hilfe umsetzen kann. So ein Ritter kämpft gleichermaßen **mit Herz und Verstand**.

Das Schwert

Das Schwert des Ritters ist ein Symbol für den Verstand und auch für das klare Urteilsvermögen. Staphisagria ist ein intelligenter Mensch mit einem klaren Urteilsvermögen. Das Schwert steht aber nicht nur für die Fähigkeit zu unterscheiden, sondern auch für die Fähigkeit Dinge zu beenden. Dadurch können Entscheidungen herbeigeführt werden, die fest und unwiderruflich sind und nichts offen lassen. (Staphisagria ist unter Juristen, Anwälten, Richtern wohl das häufigst vertretene Mittel).

Ohne sein Schwert, also ohne seine Streitbarkeit und seine Intelligenz würde der Staphi auch nicht weiterkommen. Der 'negative' moderne Ritter wäre der Anwalt, der ständig Prozesse verliert und auch noch eins auf die Mütze von seinem Mandanten kriegt - der 'positive' Staphi-Anwalt durchschaut die Zusammenhänge bis ins Letzte und hat großen Spaß dabei zu

kämpfen, zu siegen und Einigungen herbei zu führen.

Im Negativen macht er mit seinem Schwert Unfug und sucht sich ein paar Windmühlen heraus, gegen die er kämpfen kann, was von vornherein natürlich zum Scheitern verurteilt ist (Don Quichote).

Die Rüstung

Die Rüstung dient ihm natürlich dazu, möglichst unverletzlich zu sein. Da sieht man auch gewisse Entwicklungsstufen bei Staphisagria: Im Mittelalter hatten sie eine extrem schwere und komplette Rüstung und ein hohes angestrebtes Ideal (Minnesänger usw.), welches sich aber bestenfalls in den oberen Kreisen manifestieren konnte. Dieser Ritter ist wirklich unangreifbar gewesen. Es war sehr schwer, diesen Panzer zu durchdringen.

Später wurden sowohl Pferd als auch Panzerung und Waffen leichter. Dafür aber der Kämpfer wesentlich wendiger. Hier wurde also auf eine intelligente, wendige und abgespeckte Kampfausrüstung Wert gelegt. Betrachtet man zur gleichen Zeit die geistige Entwicklung, stellt man fest, dass hier die Zeit der Aufklärung anbrach. D.h. man suchte nach Begreifbaren Antworten und tieferen Wahrheiten. Man sieht hier die Entwicklung: Das Mittelalter war wesentlich brutaler auch von den Lebensumständen her. Es ging noch sehr darum mit eiserner Faust für Recht und Ordnung zu sorgen, Anschauungen zu verteidigen (man denke an die Kreuzzüge). Interessant auch die Tatsache, dass später, als die Waffen wieder leichter wurden, sich auch der Handel extrem veränderte. Anstatt sich die Köpfe einzuschlagen verlegte man sich mehr darauf voneinander durch Handel und Kommunikation zu profitieren. Das hängt sehr direkt miteinander zusammen.

Der positive Staphisagria ist eher so gelagert, zu sehen, was man voneinander profitieren, voneinander lernen kann.

Der Panzer kann bei Staphisagria die emotionale Wand sein, auf die man aufprallt, wenn man ihn angreift. Es gibt mehrere Möglichkeiten einen Angriff von sich zu halten. Der Panzer dient genaugenommen der 'Absorption'. Der Staphisagria-Mensch hat damit die Möglichkeit sich hinter einem Schutzwall zu entscheiden, wie er auf bestimmte Angriffe oder Situationen reagiert. Ein Panzer ist eine passive Verteidigung, die es einem möglich macht, hinter seinem Schutzwall eine Taktik zu entwickeln. Unter Druck kann man nur noch reagieren - und zwar sofort. Der Panzer gibt Staphisagria die Möglichkeit zu agieren und nicht einfach nur zu reagieren.

Aus dem Ritter wurde der Florettfechter oder der Degenheld. Zorro wurde ja auch schon angesprochen. Das waren dann schon die moderneren Staphisagria-Helden.

Hier gebe ich euch nun eine wunderbare Übung weiter, die ich einmal bei einem Seminar mit Reshad Feild erlernt habe. Die Übung ist in ähnlicher Form mittlerweile in einem Buch von ihm beschrieben worden.

Folgende Worte finden sich zu der Übung im Buch, die ich hier zitiere:

"Bevor Sie sich dieser Übung widmen, sollten Sie sich geloben (Anmerkung: "sich etwas zu geloben ist etwas sehr Staphisagrishes 😊), daß Sie es ohne Erwartung tun werden, ohne Gier und ohne Ehrgeiz. Das kann gar nicht genug betont werden. Die falsche Einstellung, und all unser Tun führt zu nichts.

Es kommt einzig und allein darauf an, in Liebe und für die Liebe zu üben. Die innere Haltung ist entscheidend, und die einzig richtige Haltung für diese Übung ist Dankbarkeit. Es gibt einen bestimmten inneren Klang, der sich mit diesem Wort einstellt. Es ist beinahe ein Gefühl von ehrfurchtsvollem Staunen darüber, daß wir hier sein dürfen und auch noch Schlüssel für die Pforten erhalten."

Stelle dich ganz aufrecht hin und sammle dich. Lenke deine Aufmerksamkeit auf deinen Atem. Atme durch den Solarplexus ein und zähle innerlich dabei bis sieben. Dann, wenn die Acht kommt, halte kurz den Atem an und schalte um auf dein Herz-Zentrum. Atme hier und gleichzeitig über die Arme und Hände wieder aus und zähle dabei wieder bis sieben. Auf acht schalte wieder um auf den Solarplexus usw. Wenn du nach einer Zeit gut im Atem und wohl zentriert bist und sich auch deine 'Denkmaschine' beruhigt hast, dann beginne mit der Übung, die sich 'Lativa' nennt.

Balle deine rechte Hand zu einer lockeren Faust, lege die linke Hand darum und führe die rechte Hand mit der Kleinfingerseite an deinen Körper auf Höhe des Milz-Chakras. Dieses befindet sich auf der Vorderseite des Körpers wenige Finger breit unter dem linken Rippenbogen. Stelle dir dabei in deiner rechten Hand ein Schwert vor. Der Griff des Schwertes befindet sich in deiner rechten Hand. Das Schwert der Lebenskraft steckt in deinem Körper auf Höhe dieses Energie-Zentrums. Es ist ein sehr sanftes, energetisches Schwert 😊. Konzentriere dich nun auf das Wort "Lebenskraft". Atme durch den Solarplexus ein und anschließend durch die Hände in die Milz aus. Dabei kannst du dir Lichtenergie vorstellen, die durch deine Hände in dieses Zentrum strömt. Beim Ausatmen singst du leise den laut "Huuuu". Nachdem du insgesamt dreimal dies so gemacht hast gehe zum nächsten Zentrum über.

Ziehe dazu das Schwert sanft durch deinen Körper, indem du deine Hände langsam nach rechts oben zum Leber-Chakra ziehst. Dieses befindet sich direkt unter dem rechten Rippenbogen. Sprich laut: "I wish!" (ich wünsche) und singe dreimal leise "Huuuuu" während

du mit der Ausatmung die Energie in diesen Bereich einfließen lässt. Spüre die Energie, die sich hier breit macht. Was wünschst du dir von deinem Innersten her? Dann ziehe das Schwert nach links oben auf die Brust zum linken Nebenchakra des Herzens. Diese Nebenchakren befinden sich etwas höher als das Herz-Zentrum, welches sich genau in der Mitte des Brustkorbs befindet. Nun sprich: "I hope!" (ich hoffe) und transportiere wieder dreimal das "Huuuuuu" in dieses Chakra. Als nächstes ziehst du das Schwert waagrecht nach rechts herüber zum rechten Herz-Nebenchakra. Sprich hier: "I trust!" (ich vertraue). Dreimal "Huuuuuu" leise singen. Dann wird das Schwert nach links oben in die Mitte gezogen zum Kehlkopf-Chakra. Dieses befindet sich nicht direkt vor dem Hals, sondern genau auf Höhe des Knochens unterhalb der Halsgrube. Sprich hier: "I surrender!" (ich gebe mich hin). Fühle die Demut, die in dir aufsteigt. Dies hat nichts mehr mit Hingabe deines Egos an eine falsche Moralvorstellung zu tun, sondern ist die Hingabe an einen selbst, an die tiefste Art zu sein. Deine ganz persönliche Art zu sein - ohne jede aufgedrückte Moral, ohne jeden Irrglauben. Jetzt endlich führe das Schwert ein Stück senkrecht nach unten auf Höhe deines Herz-Chakras in der Mitte der Brust. Sprich hier: "I love!" (ich liebe). Spüre die Liebe, wie sie dich erfüllt und aus deinem Herzen in alle Richtungen strömt. Singe und atme hier siebenmal "Huuuuuuuu".

An dieser Stelle geht die Übung eigentlich noch in einen Teil über, den ich persönlich am wunderbarsten empfinde und der am meisten Bezug zum Ritterlichen und zu Staphisagria hat. Dieser Teil wurde im Buch aber nicht angegeben, sondern die Übung endet dort. Ich persönlich würde das Schwert danach wieder in seine Scheide stecken (Milz-Chakra).. Das ist die sichere Variante und die Übung beinhaltet auf diese Weise keine Gefahren. Die eigentliche Fortsetzung der Übung, wie ich sie gelernt habe, gebe ich nur persönlich weiter und ihr müsst mich bei Interesse dazu anschreiben.

Es ist auch noch möglich bei der Übung das Hermes-Chakra mit einzubeziehen. Gerade Staphisagria hat einen ganz starken Bezug zu diesem Hermes-Chakra, welches relativ unbekannt ist. Es befindet sich genau mittig zwischen dem Kehlkopf- und dem Herz-Chakra auf Höhe der Thymusdrüse. Ich wollte zu diesem Thema in Verbindung mit dem Delphin eigentlich noch etwas schreiben, aber ich komme da im Moment nicht dazu. Vielleicht schreibt ja noch Kerstin etwas darüber oder vielleicht gelingt es mir irgendwann mal meine Frau an den PC zu kriegen - die kennt sich mit den Chakren nämlich bestens aus. In jedem Falle ist dieses Hermes-Zentrum der Mittler zwischen Verstand und Gefühl und deswegen so wichtig für den Staphisagria-Menschen. Man könnte hier z.B. "I understand" im Sinne von "Ich erfasse" sagen.

Wenn du diese Übung regelmäßig und aufrichtig machst, dann wirst du einen Großteil eines negativen Staphisagria-Musters in dir wandeln können. Du wirst es nicht mehr nötig haben, einem fremden Moralgerüst oder einem falschem Moralgerüst zu dienen und es auch nicht mehr krampfhaft zu verfechten suchen. Jetzt lernst du immer mehr deine **eigene Moral**, die Moral deines Herzens kennen und deine Gefühle zu wandeln. Du brauchst dann keine Vorbeter mehr, keine Kirchen, keine Sekten. Du hast es auch nicht mehr nötig anderen deine falschen Moralvorstellungen aufzudrücken. Du agierst immer mehr aus der Kraft deines Herzens, aus der Kraft deiner Emotionen, und du dienst immer mehr deinem höheren Selbst, deiner wahren Art zu sein. **DU BIST FREI!**

Dennoch die Warnung, dass diese Übung nicht ohne ist. Sie öffnet und aktiviert mit der Zeit die Chakren und kann einige 'erstaunliche' Wahrnehmungen und Veränderungen hervorrufen. Wer unsicher ist, möge die Übung zusammen mit einem Therapeuten machen. Es ist übrigens sowieso schön, wenn man die Übung in einem geschützten Raum zu zweit macht und sich dabei gegenüber steht.

Wandlungen

Es wurden mittlerweile ja schon einige praktische Tipps zur Transformation von Staphisagria-Problemen gegeben.

Die praktische Übung besteht eigentlich darin ganz bewusst Streitsituationen aufzusuchen, in denen man als Sieger hervorgeht. Die nächste Stufe wäre dies unter der Voraussetzung oder dem Ziel, eine Konfliktsituation zu lösen.

Nachdem jetzt aber schon die Staphisagria-Ehestreit-Mails mich erreichen, möchte ich euch bitten, nicht unbedingt den Partner als das Übungsobjekt herzunehmen. Hey! Der Partner soll ja nicht der Punching-Ball sein, sondern er ist der Mensch, mit dem man auskommen und zusammenleben möchte.. sollte.. wollte.....

Also biiitte nicht jetzt auch noch gleich die Ehe riskieren [Ani](#)

Wenn man schon die Gefühle bei sich und seinem Partner manipulieren möchte oder muss, dann sollte dies doch schon auf einen konstruktiven Ausgang gerichtet sein. Also bitte nicht sich als den 'Sieger' manipulieren und den anderen als den, der als Verlierer aus einer Situation herausgeht 😬

Der Partner ist ja nicht ein Gegner, sondern eben der Partner 😊- mit dem muss man ja schließlich zusammenleben. Und es gibt bestimmt genug Stinkstiefel, mit denen man sich messen und etwas üben kann. Allerdings gibt es bestimmt auch Situationen, in denen man sich innerhalb einer Ehe z.B. wirklich durchsetzen muss. Wenn man es mit einem Partner zu

tun hat, von dem man seit 20 Jahren gedemütigt wird, dann könnte das allerdings Not tun, sich mal als Winner durchzusetzen.

Für solche Leute hier nochmal der Hinweis, dass sie jetzt gerade im Moment den vielleicht einmaligem Zugriff auf eine kollektive Kraft haben, nämlich in Form von Staphisagria und diesen durchaus nutzen sollten.

Grundsätzlich geht es bei Staphisagria um einen ethisch-menschlichen Umgang mit Macht und somit um einen ethisch-menschlichen Umgang mit der Seele eines anderen. Es geht darum zu lernen, gegen das Muster zu kämpfen, aber nicht gegen die Person. Eine ganz schön schwierige Lernaufgabe! Man muss dazu auch zwischen Person und einem Muster unterscheiden können. Diese Fähigkeit muss auch erst erlernt werden.

Doch jetzt nochmal zur Praxis.

Jeder, der unter Staphi leidet, hat so seine klassischen, persönlichen Situationen und Reaktionen. Das bedeutet man soll die Sache mit der Gefühlsmanipulation ganz praktisch auf die eigene Situation übertragen und sich intensiv darauf vorbereiten! Genauso wie ein Ritter auf sein Turnier trainiert.

Man darf nie vergessen, das Staphisagria ein Weg ist, der am Anfang den geistigen Impuls hat. Und das Gefühl soll es entsprechend lernen mitzumachen. Das bedeutet also die Visualisation der klassischen Situation:

Man lässt den Film erstmal vor dem geistigen Auge ablaufen, wie er üblicher Weise abläuft und lässt es zu, mit den vollen Emotionen in diese Situation hineinzupurzeln. Dabei spürt man mal richtig rein, was es mit einem macht was vom anderen so rüberkommt und wie es auf ihn wirkt. Dann kurze Pause machen und erneut die Situation ablaufen lassen. Jetzt aber das eigene Gefühl hierbei verändern. Als nächsten Schritt das Gefühl des anderen verändern. Film Nr. 2 wird dann täglich wiederholt und Film Nr. 1 vergessen.

Man kann auch nach dem Film Nr. 1 abgelaufen ist, mal herzlich über die zwei Pappnasen lachen, die daran beteiligt sind. Das ist die beste Möglichkeit, solche Situationen in die Tonne zu stecken!

Nach einer Weile des *Trockentrainings* muss man sich dann zunehmend daran machen, das Trainierte in den realen Alltag zu übertragen

PHYTOLACCA

Kermesbeere

Verwendet wird die im Herbst gesammelte Wurzel.

Allen zitiert 29 Prüfer listet 598 Symptome auf.

ALLGEMEINES

Phytolacca decandra wirkt tiefgreifend. Es hat eine starke Beziehung zu Drüsen und Bindegewebe. Es bewirkt entzündliche Bindegewebsreaktionen. Das Wundheilverhalten ist gestört. Nach der Schwellungsphase der Entzündung kommt es häufig nicht zu völliger Abschwellung, sondern das Gewebe hat die Neigung, sich zu verhärten. Auch in nicht entzündeten Gebieten mit schlechter Blutumverteilung bilden sich Verhärtungen. Tumoren.

Wundheitsgefühl in den betroffenen Körperteilen. Starke Schmerzen. Die Symptome sind verschlimmert durch Kälte, kaltes Wetter, kalte Räume, Feuchtigkeit, feuchtes Wetter, Wetterwechsel, und Bettwärme. Nervöse Ruhelosigkeit und Übererregtheit. Das Mittel wirkt bei Halsentzündungen mehr auf die rechte Seite, bei Entzündungen der Mammae mehr auf die linke Seite, Herzsymptome werden in den rechten Arm projiziert. Kalte Getränke und Bauchlage lindern die lokalen Schmerzen.

Die Symptome von Phytolacca ähneln den Symptomen des rheumatischen Formenkreises. Es ist wirksam bei Erkrankungen, die in Anschluss an eine Erkältung oder eine Durchnässung auftreten. Es kommt zu Entzündungen des Nasopharyngealtraktes, des Larynx, der Mammae, des Periosts und sonstiger fibröser Gewebe, wie Muskeln, Sehnen und Gelenke.

Halsentzündungen beginnen, wie normale Erkältungen, mit Schnupfen, Husten, Tränenfluss, Konjunktivitis, Photophobie und Sandgefühl in den Augen. Es entwickelt sich eine Schwellung des Rachens, der Mandeln und Nackendrüsen. Die Zunge ist gelbbraun belegt und trocken. Der Nacken ist steif und bei Bewegung und Berührung schmerzhaft. Schweißbildung. Typisch für das Mittel ist die Schmerzhaftigkeit der Zungenwurzel bei Bewegung. Es bildet sich dicker, zäher Schleim.

Wunde, brennende Schmerzen mit starkem Kloßgefühl. Die Schmerzen strahlen in die Ohren aus. Der Hals ist innen flächig, dunkelrot geschwollen. Es bilden sich Eiterstippchen, die sich flächenhaft ausdehnen und eine raue Oberfläche bekommen. Kieferkrampf. Die Zungenspitze ist feuerrot.

Die Halsentzündungen können sich aber auch scharlachartig entwickeln, mit Hauteffloreszenzen, die der Erkrankung sehr ähnlich sind, oder auch diphterisch, mit grauweißen Belägen, Foetor und großer Hinfälligkeit. Alte verschleppte Nasopharyngealkatarrhe. Chronische Heiserkeit. In der Regel verschlimmern warme Getränke den Schmerz. Der Patient verlangt nach kalten Getränken, obwohl er kälteempfindlich ist.

Das Mittel hat eine besondere Beziehung zu den Mammae und wirkt auf Frauen, bei denen alle Beschwerden mit Schmerzen in der Brust einhergehen. Auch an gesunden Tagen, besteht während der Menstruation ein Schweregefühl und Schmerzen in der Brust. Während der Stillphase ist die Brust so empfindlich, dass die stillende Mutter starke Krämpfe bekommen

kann, die bis in den übrigen Rumpf und in die Glieder ausstrahlen. Mastitis während dieser Phase. Die Milch gerinnt und zersetzt sich. Die Brust ist heiß, geschwollen und hart. Es bilden sich Einrisse in den Brustwarzen. Eingezogene Brustwarzen. Harte Knoten und Abszessbildung im Drüsengewebe. Alte Abszessnarben brechen bei einer erneuten Schwangerschaft wieder auf.

Nephritis mit starken Schmerzen der Nieren. Dunkler roter Urin. Sediment wie Kreide. Wunde Schmerzen in den Samenleitern.

Fibröse Gewebe sind bei fast allen Erkrankungen betroffen. Es besteht ein allgemeines Zerschlagenheitsgefühl in den Gliedern. Es kommt zu Entzündungen der Knochenhaut, der Sehnen, Muskeln und Gelenke. Hier scheint das Mittel eine besondere Beziehung zum Nacken und zum übrigen Rücken zu haben. Es stellen sich im Laufe der Erkrankung starke Rückenschmerzen ein, die nachts und durch Wetterwechsel verschlimmert werden. Der Rücken ist wie wund und zerschlagen.

Blasses, eingesunkenes Gesicht. Kopf und Gesichtsknochen schmerzen. Scharfe, schneidende Schmerzen in den Hüften und Oberschenkeln bei Wetterwechsel. Insbesondere Schmerzen unterhalb der Kniekehle, in den Schienbeinen und Fersen.

Die Haut ist trocken und hat Neigung, sich zu verhärten. Es besteht eine Vielzahl von Hauteffloreszenzen. Exantheme, Ringflechten, scharlach-, masernartige und psoriasiforme Ausschläge.

MODALITAETEN

Verschlimmert durch:

Folgen und Verschlimmerung durch feuchtes kaltes Wetter und Wetterwechsel. Nach Aufenthalt in kalten oder feuchten Räumen. Bettwärme, Aufrichten, Anstrengung und Bewegung. Heiße Getränke, Hitze. Während den Mens.

Gebessert durch:

Bauchlage oder auf der linken Seite. Ruhe. Trockenere Wetter.

GEMUET

Verlust des persönlichen Feingefühls. Schamlosigkeit. Teilnahmslosigkeit. Abneigung gegen die täglichen Verpflichtungen. Verweigerung der Nahrungsaufnahme. Überempfindlichkeit gegen Schmerzen. Große Furcht. Denkt, sterben zu müssen.

KOPF

Schwindel beim Aufrichten. Starke einseitige Kopfschmerzen über den Augenbrauen mit Übelkeit und dumpfem Druckgefühl in der Stirn, Schwindel und Beeinträchtigung der Sehkraft. Stirnkopfschmerzen, die sich zum Hinterhaupt erstrecken, mit Rückenschmerzen. Empfindung von Wundheit tief im Gehirn. Die Kopfschmerzen und die Übelkeit werden zwar durch Essen gebessert, aber das Gegessene wird kurz darauf erbrochen, wodurch die Übelkeit wieder gebessert aber der Kopfschmerz verschlimmert wird. Feuchtes juckendes Ekzem der Kopfhaut. Tinea capitis. Knötchenbildung der Kopfhaut.

AUGEN

Konjunktivitis während Schnupfen, mit Lichtempfindlichkeit, Tränenfluss und wunden, brennenden Schmerzen. Sandgefühl in den Augen. Schmerzen verschlimmert durch Anstrengung und Bewegung der Augäpfel. Einschließende Schmerzen in den Augen beim

Lesen oder Schreiben. Granuläre Konjunktivitis mit Schmerzen im und um das Auge herum. Schmerzen der knöchernen Orbita durch Periostitis bei rheumatischer Grunderkrankung. Bläuliche Verfärbung der Lider.

OHREN

Einschießende Schmerzen durch beide Ohren beim Schlucken, rechts schlimmer. Verstopfung der Tuba Eustachii.

NASE

Schnupfen mit dünner, wässriger, wundmachender Sekretion. Verstopfung der Nase. Konjunktivitis.

GESICHT

Eingefallenes, blasses Gesicht. Bläuliche Verfärbung der Lider. Schmerzen der Gesichts- und Schädelknochen nachts, bei rheumatischer Grunderkrankung. Schmerzhaftige Schwellung der linken Gesichtseite um das linke Ohr herum. Erysipel. Erythroprosopalgie. Excoriation des Epithel der Oberlippe. Ulceration der Lippen. Schwellung der Parotis und Submaxillardrüsen.

MUND

Zähneknirschen. Rheumatische Schmerzen sämtlicher Zähne. Schwierige Zahnung. Metallischer Mundgeschmack. Schmerzen der Zungenwurzel. Brennende Schmerzen in hinteren Abschnitten der Zunge. Die Zunge ist in hinteren Abschnitten dick, trocken, gelblich belegt. Die Zungenspitze ist gerötet und empfindlich wund. Trockenheit des Mundraumes. Speichelbildung dick und zäh.

HALS/KEHLKOPF

Entzündung, Trockenheit und Wundheit des Halses. Dunkelrote bis purpurne Schwellung der Tonsillen. Rechte Seite häufig stärker betroffen. **Weißlich-graue Eiterbeläge.** Wunde brennende Schmerzen. **Schmerzen beim Schlucken.** Empfindung eines Pflocks oder **Klumpens im Rachen.** Empfindung beim Schlucken, als ob eine glühend heiße **Eisenkugel im Rachen** und im gesamten Oesophagus steckt. Trockenheit des Rachens morgens und abends <. **Räuspfern** durch Trockenheit des Rachens oder Kitzel im Kehlkopf. Trockener Husten, der sich nachts und draußen verschlimmert, mit brennenden Schmerzen im Kehlkopf und in der Luftröhre. Erschöpfendes Abhusten von dickem und zähem Schleim. Heiserkeit.

BRUST

Rheumatische Schmerzen unterer Abschnitte der Brustmuskulatur und in der Mitte des Brustbeins. Beim Husten. Stiche durch die Brust in den Rücken. Schmerzen und Erstickungsgefühl im Kehlkopf und den Lungen. Atmung erschwert mit Rasselgeräuschen der Lunge, Stöhnen und Luftschnappen; **Diphtherie.** Anfallsweise Schmerzen am Herzen. Wenn die Schmerzen dort abebben, erscheinen die gleichen Schmerzen im Arm; Angina pectoris, Fettige Herzdegeneration. Rheumatische Diathese. Schwächeempfindung in der linken Brustseite mit nervöser Ruhelosigkeit, durch Bewegung und während des Ausatmens verschlimmert. Schwache Herzleistung mit Konstriktionsgefühl in den Praecordien, Druckschmerzen in den Schläfen und Obstipation. Große Erschöpfung und Schwäche. Die Pulsfrequenz ist erhöht 110, klein, unregelmäßig, voll und weich.

ABDOMEN

Rheumatische Schmerzen der Bauchmuskulatur. Wunde Schmerzen an der Cardia und

Pylorus des Magens. Großer Durst. Appetitlosigkeit. Hitzeempfindung im Magen. Gastroenteritis mit Borborygmus, krampfartigen greifenden, brennenden Schmerzen in der Region um den Nabel. Dünner, schleimiger, blutiger Stuhl. Morgendiarrhoe. Übelkeit mit Luftaufstoßen und Aufschwulken saurer Flüssigkeit. Häufiges Erbrechen mit großer Schwäche und Krämpfen. Verstopfung mit harten Stühlen durch Untätigkeit des Rektums. Einschießende Schmerzen vom Rektum entlang des Perineums in den Penis. Ulcerationen und Fissuren des Afters. Hartnäckige Hämorrhoiden. Sehr berührungsempfindliche schmerzhafte, 2€- große Stelle über dem rechten Hypochondrium

NIEREN/HARNWEGE

Dumpfe, wunde Schmerzen der Nieren, rechts schlimmer. Tenesmus der Blase vor und während des Urinierens. Die Harnabsonderung ist entweder gesteigert oder vermindert. Der Urin ist trübe, wie Kaffee oder rötlich, und färbt die Wäsche. Das Sediment ist wie Kreide.

MAENNLICHE GENITALIEN

Impotenz. Wunde Schmerzen in den Samenleitern. Schmerzhafte Verhärtung der Testes. Einschießende Schmerzen entlang des Perineums in den Penis. Orchitis.

WEIBLICHE GENITALIEN

Menses zu früh mit starken Blutungen. Schleimhautfetzen. Erhöhte Sekretion der Tränenflüssigkeit, des Speichels, der Galle; Harnabsonderung vermehrt. Menorrhagie. Neuralgie der Ovarien. Ovariitis bei rheumatischer Grunderkrankung. Dysmenorrhoe, während Errosion oder Ulceration der Cervix. Leukorrhoe mit reichlichen, dicken, zähen und wundmachenden Absonderungen. Schmerzen der Mammae während der Menstruation, ohne Schwellung oder Verhärtung. **Mastitis** nach Unterdrückung der Lochien. Verhärtungen, Ulceration, Fistelbildung. Schwellung der Achsellymphdrüsen. Hypertrophie der Mammae und des Uterus. Fissuren der Brustwarzen. **Starke Schmerzen beim Stillen, der Schmerz strahlt von der Brustwarze aus über den gesamten Körper.**

NACKEN/RUECKEN

Steifheit des Nackens, < rechts, bei Tonsillitis mit Beteiligung regionärer Lymphknoten. Nachts nach Mitternacht<, aufweckend, morgens beim Aufwachen. Rheumatische, auch einschießende Schmerzen, entlang der Wirbelsäule bis zum Hinterhaupt einerseits und zum Sacrum andererseits. Dauernder Schmerz beider Schulterblätter. Dauernde Schmerzen in lumbalen und sakralen Abschnitten des Rückens. Lumbalgien bei Halsentzündungen mit Eiterstippchen und braun, dick belegter Zunge, Foetor. Rückenschmerzen bei Diphterie. Die Schmerzen im lumbalen Rücken sind morgens und durch Bewegung verschlimmert. Einschießende Schmerzen vom Sakrum in beide Hüften entlang der Außenseite der Beine bis in beide Füße. Intensives Wehtun des Sakrums und von dort plötzliche einschießende Schmerzen tief in die Knochen beider Oberschenkel bis in die Knie und von dort sich ausbreitend bis in die Sprunggelenke. Von dort wandern die Schmerzen wieder entlang ihrer Ausbreitung zurück und ebbten ab; bei einer Wöchnerin. Reißende Schmerzen an unterschiedlichen Körperstellen.

EXTREMITAETEN

Achsellymphdrüsen geschwollen. Schmerzen hauptsächlich in der Mitte langer Röhrenknochen oder an Sehnenansätzen. Einschießende Schmerzen in das rechte Schultergelenk. mit Steife und Unfähigkeit, den rechten Arm anzuheben. Dumpfe Schmerzen des Oberarms und im oberen Drittel des Trizepsmuskels. Die verhärteten und gereizten Partien sind berührungsempfindlich. Rheumatische Schmerzen beider Ober- und Unterarme. Lähmigkeit beider Arme. Tremor der Hände. Schmerzhafte, harte glänzende Schwellung der

Fingergelenke. Schwere und Schwäche der Beine. Krämpfe der Beine. Einschießende Schmerzen vom Sakrum ausgehend zu den Hüften entlang der Außenseite beider Beine. Ischialgien mit scharfen lanzinierenden Schmerzen, die sich durch das gesamte Bein bis in die Zehen erstrecken, nie lange anhalten aber das Bein kraftlos, taub und schwer machen. Wundheitsgefühl der Leiste. Große Schwäche und Verlangen zu liegen. Rheumatische Schmerzen der Kniegelenke und Empfindung von Verkürzung der Sehnen in den Kniekehlen. Starke rheumatische Schmerzen der Unterschenkel mit nächtlichen Knochenschmerzen. Neuralgien der Zehen. Schmerzen in Frostbeulen und Warzen.

HAUT

Trockene, raue, verschrumpelte Haut. Die Neigung zu Verhärtungen zeigt sich hier gut sichtbar. Lipome, Warzen, Furunkel, insbesondere in der Umgebung von Geschwüren. Bartflechte, Tinea, schuppige Hautausschläge. Scharlach- oder masernartige Hautausschläge, mit Angina tonsillaris und wundmachendem Schnupfen. Hautausschläge, die nicht herauskommen.

SCHLAF

Gähnen, Schläfrigkeit. Ruhelosigkeit nachts, Schmerzen treiben aus dem Bett. Fühlt sich erbärmlich nach dem Aufwachen.

FIEBER/FROST

Kälte, Ohnmacht, Luftnot. Glieder kalt, Kopf und Gesicht heiß. Frost morgens mit nachfolgendem Fieber. Hitze mit Gelenkschmerzen und hohem Fieber. Nachtschweiß. Kalter Schweiß der Stirn. Schweiß der Zehen. Saurer Schweiß.

AURUM METALLICUM

syphilitisches, luesinisches zerstörerisches Mittel
viele Beschwerden in der Nacht

THEMEN

Aufgabe, das Jenseitige in das Diesseits zu bringen - Dunkelheit - innere Werte/äußere Werte - Verzweiflung - Berufung - Herrschaft - Gier - Macht - Mittelpunkt - Souveränität - strahlen - Unabhängigkeit - tiefstes Leid

SYMBOLIK

Banken - Geld - Börse - König - Judensterne - Sonne - Israel - Licht -

GEMÜT

Elan, Hochmut, hohe Ziele, Tendenz nach oben

ausgesprochener Leistungsmensch, tüchtig und erfolgreich - führt sein Leben voller körperlicher und seelischer Aktivität, bis er nicht mehr kann - Kampf um Macht und Geld - sehr Ehrgeizig - ständiges Bedürfnis, besser zu sein, der Beste zu sein, der Aufrechteste, der Korrekteste, der Reinste - übernehmen gerne Verantwortung in jedem Bereich - sie wollen aufsteigen, besser werden, auch im Privatleben (z. B. Hausfrauen, die andere fördern in verantwortlicher Weise) - Workaholic, unbezahlte Überstunden - seriös - diszipliniert und reserviert, mit der ständigen Furcht, Fehler zu machen - müssen sich ständig beweisen, daß sie stählen wie Gold - treu wie Gold, gerecht, fair - fügen anderen kein Unrecht zu und erwarten dies auch von anderen - zeigt nicht seine Schwäche - behält alles für sich - redet über andere, weil er nicht über sich reden kann - reist gerne und liebt das Risiko. Drachenfliegen, Bergsteigen, auf Türme klettern, Rennfahren - so begeht er auch Suizid, von großer Höhe oder mit dem Auto

Fall, Zusammenbruch auf seelischer/körperlicher Ebene (Leistenbruch/Knochenbruch) mit der Erkrankung entsteht eine verzweifelte, grüblerische Schwermut mit Selbstanklage und Selbstmordgedanken (Erschießen, Hinabstürzen, Ertränken) - starke Gedächtnisschwäche, sehr kälteempfindlich - empfindet das Leben als Last und sehnt sich nach dem Tod - in jungen Jahren aktiv, reizbar und cholertisch - mit Nachlassen der Erfolge, der seelischen und körperlichen Energie, bei Krankheiten wird er depressiv - in sich gekehrt, grübelnd, verliert Selbstvertrauen - wird hypochondrisch, verzweifelt, wünscht den Tod - Lebhaft, ruhelose, ängstliche Menschen - Angst - gesteigertes Verantwortungsgefühl - Verurteilung des eigenen Ichs - glaubt, dass er alles falsch gemacht hat, dass er seine Pflicht und seine Aufgaben versäumt - möchte nicht mehr leben, Gedanken an den Tod erfreuen - sieht schwarz - verliert Sinn für Leichtigkeit und Heiterkeit und es kommt zu Verhärtungen - verliert Selbstvertrauen, fühlt sich enttäuscht, betrogen, verlassen - möchte keine Menschen sehen - isolieren sich - fängt an, Menschen zu hassen - Selbstkritik und Beobachtung - meint alles verkehrt gemacht zu haben - plant Selbstmord gründlich, dass nichts schief läuft - Selbstvorwürfe - sieht nur seine Fehler und hat kein Vertrauen in die Zukunft - ärgerlich über Kleinigkeiten - wütend - gewalttätig - Wahnideen, kann nicht denken - misstrauisch - nachtragend mit Hass - Gewissensbisse - Ärger über abwesende Personen - unnachgiebig - Ventil: Flucht in die Religion, viele Psychotiker - redet und antwortet häufig in Frageform - mag den schwarzen englischen Humor - kann schwerstkrank sein und will die Krankheit nicht annehmen, beten hält am Leben -

Überempfindlichkeit/Sensibilität:

für Schmerzen - alle Sinne sind betroffen - auch empfindlich gegen Geräusche, Licht,

Berührung, Augenlicht - sensibel für Enttäuschungen, Freundschaften, Tadel, Kritik und Musik - können auch weinen bei Musik - mögen besonders klassische Musik

Aggressivität (seelisch):

gewalttätig gegen sich und andere - besonders Reizbar, wenn versucht wird ihn aufzumuntern oder ihm zu widersprechen - der geringste Widerspruch kann ihn zum größten Zorn reizen - cholertisch, aufbrausend, gereizt, wenn man ihm in seinen dunklen Gedanken stört

Verhärtungen:

fixe Ideen - seelische Verhärtung - Angst vor:

der Zukunft - Strafe - Hilflosigkeit - Herzinfarkt - Armut - Vermögensverlusten - jüngstem Gericht - Geisteskrankheit - körperlichen Verfall -

MODALITÄT

Besser durch:

Wärme, leichte Bewegung, sanfte Musik, Frische Luft, Ruhe

Schlimmer durch:

nachts, Kälte, im Winter, Anstrengung, Aufregung

KÖRPER

Allgemein:

bitterer Mandelgeschmack - Abneigung gegen schwere Speisen, besonders gegen Fleisch - Verlangen nach Milch, Kaffee, Alkohol - hartnäckiger, stinkender, reichlicher Ohrenfluß. Brennende, stechende Schmerzen, bohrende Schmerzen im Mastoid, Jucken im Gehörgang - Knollennase (Rhinophym) - übermäßige Verhornung (Hyperkeratose, Parakeratose) - breite Feigwarzen (Condylomata lata) - Kopfschmerz - große randständige Trommelfeldefekte nach Scharlach -

Knochen:

wichtiges Mittel bei Arteriosklerose - Betroffenheit aller Knochen, der Schienbeine, der Knochenhaut, auch kleiner Knochen - Knochenhautentzündung (Periostitis) - syphilitische Erscheinungen an den Knochen - schmerzhafte Erkrankung der Knochen, Gelenke, Muskeln, Nerven und Sehnen (Rheumatismus) - Karies - Mastoiditis - Verhärtung der Gelenkknorpel und -Knochen - Knochen empfindlich für Berührung und das Gefühl, als ob die Knochen brechen oder als ob die Knochen gebrochen sind - Verhärtung der Gehirnschubstanz (Zerebralsklerose) - chronische entzündliche Erkrankung der Kniegelenke - nächtliche Knochenschmerzen, nächtliche Schmerzen in Hüfte und besonder Kniegelenk - Zittern der Knie mit Steifheit und Schwächegefühl, wie gelähmt, als ob Band um das Knie gezogen würde - kalte Extremitäten bei warmen Gesicht -

Herz:

alchemistisch, anthroposophisch wird Aurum immer mit dem Herz in Zusammenhang gesehen - auch Störungen im Gefühls- und Gemütsleben (Affektivität) können zu Herzerkrankungen führen - Herzinnenhautentzündung (Endokarditis) - Herzverfettung - Herzvergrößerungen - Herzleiden (Kardiopathien) - Kombination zwischen Leber- und Herzproblemen - Herzschwäche (-insuffizienz), insbesondere rechts mit Stauungen, die auch die Leber betreffen (Ödeme & Ascitis) - Nierenprobleme

Gefäße und Kongestion

vollblütiges, rotes Gesicht, Blutwallungen zum Kopf mit Blutdruckerhöhungen und nächtlich

nach außen pressenden Kopfschmerzen - Empfindung, als koche das Blut in den Adern - Pulsationsempfindungen in der Schilddrüse- Blutandrang im Kopf - übler Mundgeruch - Hyperämie - Hitzewallungen - Erröten - Klopfen - Problem mit den Augen - Probleme der Gefäße - Ohrbluten - Krampfadern (Varikosen) - Gefäße platzen leicht

Drüsen

Verhärtung, Vergrößerung der Drüsen und Entzündung - Knoten - Zysten - Zurückbildung der Drüsen, meist im sexuellen Bereich, z. B. Hoden, Eierstöcke - Probleme mit Ohrspeicheldrüsen (Parotis) - entzündete, verhärtete, vergrößerte Lymphdrüsen im Bauch - Oberbauch aufgetrieben - Leber vergrößert, hart - brennende oder schneidende Schmerzen im rechten Oberbauch - krampfartige Schmerzen mit reichlichen Blähungen - übelriechende Blähungen; entweder nächtliche Durchfälle mit Brennen am After oder Verstopfung mit hartem, knotigen Stühlen und sehr großen Stuhlmengen - trüber, grünlicher-brauner Urin - gutartiges Drüsengeschwulst (Adenom)

Aggressivität (körperlich):

Krebs - Ulzera - Nekrosen - Knochenfraß

Verhärtungen:

Verdickung und Verhärtung der Knochenhaut - Knorpel und Knoten in den Brustdrüsen - Geschwulste von zystischem Charakter - Verhärtung der Leber - Verhärtung mit Herzaffektionen - Verhärtung der Hoden - Verhärtung und Geschwürigkeit der Gebärmutter

Verlangen und Abneigungen:

Verlangen:

Anerkennung - Karriere - Gold

Typ/Erscheinung/Kleidung:

Rot im Gesicht - evtl. rote Haare - Erdbeernase - Knötchen auf der Nase - gedunsenes Gesicht mit Tränensäcken - Menschen mit sehr dicken Brillen sind häufig Aurum - schwarze Kleidung (Leder) - fahren gerne Motorrad, wegen des Risikos - können auch Punker sein - schwarze Kleidung, weil sie auch häufig schwarz sehen

MODALITÄTEN

Ätiologie:

Enttäuschungen in Liebe oder Beruf - verletzte Ehre - materielle Verluste - Niederlagen - Sorgen - Beleidigungen

Schlechter:

im Winter - durch Bewegung - beim Reden - beim Schreiben - beim Nachdenken - beim Bücken - beim Widerspruch - durch Zorn - Erregung - Rückwärtsbiegen des Kopfes - durch Lärm

Besser:

im Sommer - im Freien - in der Ruhe - durch Warmhalten des Kopfes - Beten

GESCHICHTE

Sein Überleben ist abhängig davon, seine **Pflicht zu erfüllen**, arbeitet perfektionistisch. Er ist das älteste Kind, sein Vater lebt nicht mehr. Er ist sehr **moralisch und gewissenhaft**. Seine Prinzipien erfüllt er unerbittlich, **diktatorisch und intolerant**. Religiosität, **Musik bessert** und **Exaktheit** findet sich nur in Aurum wieder.

„**Adler fliegen einsam**“ könnte ein Ausspruch einer Aurum- Persönlichkeit sein.

Archetypisch steht hinter dem Gold der „**König**“, **der Herrscher**. Etymologisch stammt der Name Gold wohl von "geolo" = gelb. Dem Gelb der Sonne, der Farbe des Sonnengotts Ra und der Farbe des entwickelten „erlauchten“ = erleuchteten Bewusstseins.

Es schwingt immer eine Bedeutung von „Gültigkeit“, Reichtum und **besonderer Stellung** mit. Aber auch von **Abgeschiedenheit, Unnahbarkeit** und einer **hochgestellten Position**.

Dem Gold sind **Adler und Löwe** zugeordnet. Diese archetypischen Tiere trugen viele Herrscherhäuser in ihrem Wappen. Dem Löwen ist ebenfalls die Sonne zugeordnet, während der Adler der Botschafter zwischen den Göttern und den Menschen ist.

In der christlichen Mystik repräsentiert der Evangelist Johannes den Adler und Markus den Löwen.

Im weitesten Sinne kann jeder wesentliche Aspekt des Lebens durch das Gold seine Bedeutung geltend machen, so dass dieser innere Prozess durch das äußere Gold oder Geld dokumentiert wird. **Aurum definiert sich über seinen Besitz**. Er betet sein Geld an. **Das Geld, Gold hat Gott abgelöst**.

Bei den **Inkas** zählte das Gold zu den **heiligen Metallen** und galt als das Metall des Sonnengottes, so wie es auch in der westlichen Astrologie als das Metall der Sonne gilt und die ägyptische Hieroglyphe für Gold und Sonne identisch ist. Als die **Spanier** Südamerika eroberten, verfielen sie in einen regelrechten Goldrausch und eine **Goldgier**, die sie auch dazu **veranlasste, zu morden und zu plündern**. In der Alchemie nimmt Gold eine besondere, zentrale Stellung ein. Der Alchemist ist landläufig dafür bekannt, dass er eine Transmutation, eine innere Veredelung zum Goldmenschen anstrebt.

In der Homöopathie **führte Hahnemann das homöopathische Arzneimittel des Golds ein**. **Er berief sich dabei auf arabische Ärzte, die Goldpulver gegen Melancholie, Schwermütigkeit, Herzschwäche, Herzschmerzen, Herzklopfen, Haarausfall und Schwäche der Augen verschrieben**.

Chemisch hat Gold eine außerordentliche **hohe Beständigkeit**. Weder Säuren noch Basen wirken auf das Metall ein. Lediglich Königswasser (ein Gemisch aus Salpetersäure und Schwefelsäure) ist in der Lage, Gold zu lösen. Gold ist außerdem ein **sehr schweres** (doppelt so schwer wie Blei) und gleichzeitig ein sehr weiches und plastisches **Metall**. Ein Stückchen Gold von der Größe eines Streichholzkopfs kann man zu einem Draht von mehr als drei Kilometern Länge ausziehen oder es zu 50 Quadratmetern grün durchscheinender Folie ausbreiten. Reines Gold nutzt sich leicht ab.

Es geht bei Gold um selbstlose Liebe, als Bedingung der Individuation und um Neid auf ein göttliches Attribut.

Gott braucht weder Gnade noch Gemeinschaft, um tätiges Selbst zu sein. Als dreifaltiger Gott ist er immer schon reine Tätigkeit und Gemeinschaft aus sich selbst.

Gold will gleichermaßen frei und bedingungslos sein, als sich auch als schöpferisch-liebendes Individuum erleben.

Daraus ergibt sich die **Ablehnung der menschlich begrenzten Bindung** an das Dasein und seiner menschlichen Möglichkeiten. Gold will mehr(!) als nur diese engen menschlichen Werte leben. **Gold will weder Gnade noch vom Leiblichen abhängig** sein. Der Mensch findet Individuation aber nur über das ausgewogene Verhältnis von Tat und Gnade. **Wer so hoch oben ist, kann sehr tief fallen.**

Individualität erfährt sich als "**Einzigartigkeit**", "**Besonderheit**". Jede Vermengung mit dem Allgemeinen, Sozialen bedroht potentiell und vermeintlich die Gold -"**Ich-Erhöhung**". **Gold muss lernen, dass gerade die soziale Verbindung, die Berührung mit dem ÄHNLICHEN, erst seine Identität und Liebe stiftet.**

Aurum – Menschen wachsen meist bei einem **Vater** auf, **der erwartet, dass der Sohn/die Tochter in seine Fußstapfen tritt, bei einem Vater, der sehr fordert. Alles dreht sich um Leistung**. Schließlich **schöpft** der Aurum – Mensch seinen **Selbstwert** aus **der eigenen Leistung**. **Nur, wer etwas leistet, ist etwas wert.**

Die meisten Aurums sind **erfolgreiche Menschen, Workoholics, ehrgeizig, zielstrebig**. Sie **ähneln Nux vomica**, sind **aber strahlender, feiner, edler und fast ein bisschen mystisch**. Ein Aurum – Mensch glänzt, er erscheint.

Aurum **wirkt unnahbar, oft hochmutig. Jedoch, wer hochmutig ist, hat einen hohen Mut, den Mut, zu sich zu stehen !** Dennoch kennt Aurum die Wahnideen:

- es gelingt ihm nichts, er macht alles falsch
- er hat ein Unrecht begangen
- er habe seine Pflicht versäumt

Sie sind oft tief religiöse Sucher, eher konservativ und ernst. Es sind gediegene Menschen, die eine natürliche Präsenz, eine natürliche Autorität darstellen, sie wirken majestätisch.

Es sind die **Könige, die Chefs**, die **cholerisch** reagieren können, wenn man es wagt, ihnen zu widersprechen. Aurum ist **sehr verantwortlich, ordnet stets sein Leben**.

Gedanken zu Gold:

Gold ist strahlend schön, das Höchste, die Sonne, ein Edelmetall, erfolgreich, Ruhm.

Wie schnell aber schlägt es ins Gegenteil um ? In Hass, Ruin, Unglück, Gier, Besessenheit, Macht, Trennungen, Katastrophen, Mord und Totschlag.

Goldene Eheringe - Rosenkrieg, Tempel - goldener Käfig, Goldene Krone - Dornenkrone .

.....

Aberglaube: Gold bringt Unheil !

In unserem Körper finden wir fast alle Elemente der Natur (Calcium, Natrium, Kalium, Magnesium, Kohlenstoff, Sauerstoff, Stickstoff usw.), jedoch keine Edelmetalle. Wir wissen, dass ein Stoff, den man in den Körper einbringt, die Neigung hat, sich besonders den Organen zuzuwenden, in denen er normalerweise vorkommt. Die Edelmetalle, die also von keinem Gewebe oder Organ festgehalten werden, können ihre **Wirkung auf das zentrale Nervensystem** ausüben

Im Mittelpunkt der Aurum - Pathologie stehen die **extreme Depression** und **Abscheu vor dem Leben**, bis zu **Selbstmordgedanken** und schließlich **Suizid**.

„**Sehnsucht nach dem Tod**“, „Sehnsucht nach dem Jenseits“ **steht auch für die Sehnsucht nach dem Vater, dem Vater, den Aurum nie so hatte, wie er es sich gewünscht hätte**. Wenn man den irdischen Vater nicht erreichen kann, dann kommt die Sehnsucht nach dem göttlichen Vater. Aurum ist für die Menschen, die einen dominanten Vater hatten, oder gar keinen Vater. Vielleicht musste sie die Rolle des Vaters übernehmen, nach seinem Tod zum Beispiel.

Aurum **steckt sich sehr hohe Ziele**, erreicht diese auch. **Dann passiert etwas und es reißt ihm den Boden unter den Füßen weg: Arbeitslosigkeit, Finanzieller Verlust, Beziehungsbruch.....**

Dann kommt auch diese **Hoffnungslosigkeit**: Das Licht am Ende des Tunnels ist der Scheinwerfer des Zuges, der auf ihn zurollt !

Aurum geht es besser, wenn er an den Tod denkt, sobald er den Entschluss gefasst hat, sich das Leben zu nehmen.

Wesentlich ist es, die Aurum - Pathologie rechtzeitig zu erkennen: Betroffen sind in erster Linie ernste, introvertierte Menschen. Sie sind im allgemeinen **verschlossen, verantwortungsbewusst, sehr fein und kultiviert**. Er scheint für etwas Höheres geboren zu sein, will fähiger sein als andere. Er legt einen **hohen Maßstab an sich selbst**, ist fleißig und arbeitsam (Workoholics). Die Durchsetzung all dieser Dinge fordert aber eine gehörige Portion an **Egoismus**, an dem es beim Aurum - Patienten sicher nicht mangelt.

Aurum fürchtet sich davor, dass er seine Selbstachtung und die Achtung anderer verlieren könnte - eine **Furcht vor dem persönlichen, gesellschaftlichen, beruflichen oder finanziellen „Absturz“, Ruin**. In einem solchen Fall sieht er keinen anderen Ausweg als den Selbstmord, sehr oft durch **Springen von einem hohen Ort**, oder er fährt mit hoher Geschwindigkeit gegen eine Betonmauer.

Das Thema ist immer folgendes: *Aurum hat sich irgendetwas aufgebaut, sei es finanziell, materiell oder auch geistig - emotional. Plötzlich ereignet sich irgend etwas, das alles ändert, den Boden unter den Füßen wegzieht, Scheidung, Pension, eine Erkenntnis oder ähnliches. Der Aurum-Patient ist so erschüttert, so am Boden zerstört, dass ihm der Tod als einziger Ausweg erscheint, er sehnt sich den Tod herbei. Nur Aurum gibt hier wieder Mut zum Leben, Hoffnung und Motivation zu neuen Anstrengungen, allerdings wird hier nur noch eine Hochpotenz etwas bewirken können.*

Unter Aurum finden wir aber auch Anarchisten, Extremisten, auch Terroristen. Sie sind auch bereit, für eine Sache zu sterben.

Aurum verspürt im fortgeschrittenen depressiven Zustand keine Angst vor dem Tod, nein es drängt ihn förmlich zu dieser Tat. Schon der **Gedanke ans Sterben bringt Erleichterung, ja beinahe Freude**.

Suizide von Aurum - Patienten kommen für andere oft völlig überraschend, denn sie verbergen ihre Depression und kompensieren sie durch Arbeit. Er stürzt sich in Dinge, die seinen Geist beschäftigen, um sein emotionales Elend zu verdrängen. Er arbeitet tüchtig bis zum letzten Augenblick - bis er Suizid begeht.

Wenn sich ein Aurum-Patient in die Enge getrieben fühlt, zum Beispiel häufig kritisiert wird, neigt er zu heftigen **Wutausbrüchen**. Er kann Sachen zerbrechen, mit der Faust gegen irgendwelche Dinge schlagen, es passiert allerdings **sehr selten, dass er gewalttätig gegen andere Menschen** wird. Nach einem solchen Anfall ist er tieftraurig, er verabscheut sich selbst. In diesem Augenblick zeigen sich auch körperliche Symptome:

Herzschmerzen.

Aurum verspürt niemals den Wunsch, zu töten, sehr oft aber den Wunsch nach Selbstzerstörung.

Ein fröhlicher Aurum - Patient wirkt wie im Rausch, unnatürlich, übertrieben. Es handelt sich um eine psychische Spannung, die leicht in Zorn umschlagen kann. Sein Verhalten ist **hastig und unruhig**. Diese Unruhe wiederum erzeugt **Reizbarkeit**, der Kranke ist

streitsüchtig, wird zornig beim geringsten Widerspruch. Dieser Zustand geht langsam in eine **melancholische Depression** über, begleitet von einem krampfartigen Zusammenziehen im Abdomen und am Herzen, manchmal Zittern.

Wir finden in Aurum meist den schwarzhaarigen, kräftigen, muskulösen Menschen mit kupferroten Wangen.

Die Kongestionen an seinen Organen, an denen er leidet, führen zu Hypertrophie und Verhärtung. Diese und sein arterieller Hochdruck sind die Ursache für zahlreiche organische Beschwerden, zu denen sich ein schwarzer Pessimismus gesellt, der ihn wieder an Selbstmord denken lässt.

Aurum ist lebhaft, immer in Bewegung, angeregt, erregt, herrschsüchtig, spricht laut, versucht das durchzusetzen, was er sagt, und will anderen seine Pläne aufdrängen. Hört man nicht auf ihn, explodiert er vor Zorn. Im Grunde aber ist er schnell verzweifelt und fürchtet die Zukunft.

Tieftraurig, wie er genauso sein kann, sieht er alles von der Schattenseite. Er glaubt, er sei nicht für diese Welt - und wieder Suizid !

Gold - negativ

- Empfinden körperlicher Schwere.
- Traurigkeit, Depression, schwere Gefühle
- Sprachlosigkeit.
- Sehnsucht nach der Liebe des Vaters
- Sehnsucht nach der Liebe Gottes
- Gefühl von Mangel.
- Illusionäre Gefühle von Losgelöstheit von der Materie
- Illusionäre Gefühle von Vollkommenheit und Ganzheit.
- Macht, Rausch, Machtrausch, Goldrausch

Gold -positiv

- Im Frieden mit dem täglichen realen Leben sein.
- nicht meinen, dass es etwas zu verändern gäbe.
- sich grundsätzlich im Frieden mit dem Leben zu befinden.
- nicht alles im Leben passiv hinnehmen
- prinzipiell ohne Widerstand in der irdischen Polarität leben.
- nicht nach Erlösung zu streben.
- Versöhnung mit dem Vater - auch generell.

Allgemeines Gold Thema:

- Gold ist die tiefste Heilung der Seele auf dieser Welt und bedeute die Heilung des Menschen in seinem Wesen!

Indikationen:

Depression mit Suizidgefahr

Heftiger Kopfschmerz

Hypertonie

Äußerst lichtscheu, sieht die obere Hälfte der Gegenstände nicht

Schmerz und Schwellung der Hoden

Vergrößerung des Uterus

Sterilität

Herzrhythmusstörungen, Sinusarrhythmien,

Asthma kardiale

Rheuma

Cerebralsklerose

Erkrankungen mit bösartigem, dramatischem Verlauf

FERRUM PHOSPHORICUM

Eisenphosphat

ALLGEMEINES

Ferrum phosphoricum ist ein **Fieber- und Entzündungsmittel für akute und subakute Erkrankungen** bei empfindlichen Menschen mit Neigung zu Kongestionen und auffälliger Erschöpfung. Es ist besonders wirksam bei Erkrankungen der Luftwege: **Schnupfen, Pharyngitis, Laryngitis, Bronchitis, Pneumonie, Pleuritis, Grippe**. Die Schleimhäute sind gereizt. Starker **Fließschnupfen** mit vielem Niesen. Lästiger dauernder **Reizhusten**. **Mittelohrkatarrhe**. Das Mittel unterscheidet sich deutlich von der Unruhe und Angst des Aconitum -Patienten mit gespanntem Puls und erregter Blutzirkulation, von der aktiven Kongestion und Reizbarkeit der Belladonna sowie von der Lähmigkeit und Benommenheit von Gelsemium . Das Mittel passt gut bei nervösen, empfindlichen, anämischen Patienten.

Wie Ferrum affiziert Ferrum phosphoricum die venöse Zirkulation. Es entwickelt sich eine lokale passive Kongestion. Der Puls ist weich und ein wenig gespannt. Hämorrhagien durch Hyperämie. **Blutarmut. Absonderungen sind häufig mit Blut vermischt** oder wässrig, fleischfarben. Erkältungsneigung. **Beginn einer Erkältung**. Zerschlagenheitsgefühl; der Brust, der Schultern, der Muskulatur. Weichteilrheumatismus. Akute Exacerbation einer Tuberkulose. Rheumatischer Schub, etc.. Beschwerden durch unterdrückte Schweiße, mechanische Verletzungen. Starke Erschöpfung, kann kaum gehen. Anfallsweise Ohnmacht. Allgemein frostig, lokal häufig durch Wärme gebessert.

MODALITAETEN

Verschlimmert durch:

Nachts; nach Mitternacht, 4-5 Uhr morgens. Plötzliche und schnelle Bewegung. Erschütterung. Berührung. Geräusche. Kalte Luft. Kalte Getränke. Saure Speisen. Fleisch. Hering. Unterdrückte Schweiße.

Gebessert durch:

Kalte Auflagen. Freie Blutungen. Niederlegen. Ruhe.

GEMUET

Fröhlich und erregt. Redselig. Schweigsam. Zorn. Cerebraler Reizzustand. Gleichgültig gegenüber schönen Dingen. Abneigung gegen Gesellschaft. Furcht in einer Menschenmenge.

KOPF

Klopfende Stirn- und Schläfenkopfschmerzen; < auf der rechten Seite. Kopfhaut empfindlich gegen Luftzug, Geräusche und Erschütterungen. Haarspitzenkatarrh. Kongestionen zum Kopf. Kaum auszuhaltender, starker, dumpfer Schmerz auf dem Schädeldach; während reichlicher Mens. Leereempfindung im Kopf während Mens. Einschließende Schmerzen. Schmerzen erstrecken sich vom Scheitel über die Seiten des Kopfes mit Ohrenscherzen, > durch Epistaxis, kalte Applikationen. Schmerzen mit heißem roten Gesicht und Erbrechen.

AUGEN

Konjunktivitis mit brennenden Schmerzen. Lichtempfindlichkeit. Beim Bücken schwindet die Sehkraft. Empfindung, als ob das Blut in die Augen schießt.

OHREN

Starke Ohrenscherzen; akute Otitis media, wenn Bealladonna indiziert scheint aber nicht wirkt. Taubheit; durch Kälte, während Mens. Tinnitus < im Liegen. Katarrh der Eustachischen Tube häufig mit Bronchitis oder Darmkatarrh. (Tubenkatarrh und akute Otitis media = Ferr.phos.)

NASE

Epistaxis mit hochrotem Blut; bei Kindern. Schnupfen im Anfangsstadium.

GESICHT

Partielle Kongestion. Rötliche Flecke auf der sonst blassen, erdfarbenen Haut. Heiße Wangen bei Zahnschmerz.

MUND

Hitze. Zahnschmerzen > durch kalte Getränke, < durch warme Getränke.

HALS/KEHLKOPF

Entzündung des weichen Gaumens, der Fauces, des Pharynx, mit Trockenheit, Röte und wunden Schmerzen. Laryngitis mit Heiserkeit nach Überanstrengung der Stimme. Viel Schleim im Rachen.

BRUST

Akuter, kurzer, trockener, krampfartiger, sehr **schmerzhafter Husten. Rasseln auf der Brust. Bronchitis bei Kindern.** Unwillkürlicher Harnabgang, in der Schwangerschaft. Hustenattacken < an frischer Luft. Husten < nachts oder tagsüber während des Schlafs. Schleimbildung. Rasselgeräusche. Geringes Fieber. Keuchhusten mit Würgen und Erbrechen; wirksam während der entzündlichen und während der katarrhalischen Phase. Aconit sehr ähnlich. Pneumonie und Pleuritis im Initialstadium mit stechenden Schmerzen der rechten Seite beim Husten oder beim Tiefatmen. Hämoptysis. Bluthusten, gleichzeitig Nasenbluten, bei Pneumonie. Palpitation durch Kongestion. Beschleunigter, klopfender, voller Puls, 120-160/min, leicht zu unterdrücken. Rheumatische Schmerzen in oberen Thoraxabschnitten

ABDOMEN

Appetitverlust. Starker Durst auf viel Wasser. Abneigung gegen Milch und Eier; < nach Fleisch, Hering, Kaffee, Kuchen. Essen < die Magenschmerzen. Verlangen nach sauren Nahrungsmitteln. Nach dem Essen Übelkeit und Erbrechen des Unverdauten. Grünlich. Haematemesis. Plötzliche Attacken "tödlicher Übelkeit" zu unbestimmten Zeiten, wecken sogar aus dem Schlaf und dauern eine halbe bis eine Stunde. Auftreibung mit Kleiderdruck. Chronische Diarrhoe. Stühle; gelblich, blutig, wässrig, häufig, < zwischen Mitternacht und Morgenrauen. Fieber, bei Sommerdiarrhoe.

NIEREN/HARNWEGE

Dauernder zwingender Harndrang mit Schmerzen im Blasenhal, in der Glans penis, > durch Wasserlassen. Harndrang < je länger der Patient steht, > durch Liegen. Unwillkürlicher Harnabgang beim Husten. Harnverhaltung bei Kindern während Fieber. Cystitis mit starkem Fieber. Blutiger Urin

MAENNLICHE GENITALIEN

Entzündungsstadium einer Gonorrhoe.

WEIBLICHE GENITALIEN

Herabdrängungsgefühl der Gebärmutter und dumpfe Schmerzen in den Eierstöcken. Vaginismus, Schmerzen während Coitus. Dysmenorrhoe mit beschleunigtem Puls und rötlicher Gesichtshaut. Reichliche Mens alle drei Wochen mit Druck im Abdomen und lumbalen Rückenschmerzen. Kopfschmerzen auf dem Schädeldach während reichlicher Mens. Chlorose. Unwillkürlicher Harnabgang beim Husten während der Schwangerschaft. Kopfschmerzen im dritten Schwangerschaftsmonat.

NACKEN/RUECKEN

Verspannung im Nacken oder Rücken.

EXTREMITAETEN

Akute, stark ziehende, reißende Schmerzen der rechten Schulter und des Oberarms < durch starke Bewegung, > durch leichte Bewegung, weshalb der Patient den Arm nicht still hält. Verlust der groben Kraft und Gefühllosigkeit des Hand. Der Arm ist berührungsempfindlich. Akute Periarthritis humer-scapularis; der Deltamuskel ist besonders betroffen. Schwellung des Ellbogengelenks nach Zerrung. Rheumatische Schmerzen in den Handwurzelgelenken. Heiße Handinnenflächen bei Kindern. Kontraktionen der Finger. Akute rheumatische Schmerzen in beiden Kniegelenken. Einschießende Schmerzen in den Sprunggelenken und Füßen. Akuter Gelenkrheumatismus < durch Bewegung.

HAUT

Kapillare Kongestion mit brennenden Schmerzen < durch Anstrengung oder im Warmen. Teleangiektasien. Masern. Akne. Erysipel. Im Initialstadium bei Windpocken mit hoher Temperatur und cerebraler Kongestion.

SCHLAF

Ruheloser Schlaf mit ängstlichen Träumen. Schlaflos durch Schmerzen. Ruhelos und schlaflos.

FIEBER/FROST/TEMPERATUR

Frost; mit Verlangen, sich zu strecken, periodisch täglich zur gleichen Stunde. Häufig um 1 Uhr mittags. Allgemeine Hitze mit wenig Durst. Haut trocken und heiß. Reichliche nächtliche Schweiß, ohne Verbesserung der rheumatischen Schmerzen. Intermittierende Fieber mit Erbrechen des Genossen. Kontinuierliche Fieber. Hohe Temperaturen mit beschleunigtem Puls. Ferr-phos wird häufig fälschlicherweise mit nur geringen Temperaturen in Verbindung gebracht.

ARGENTUM NITRICUM

Silbernitrat, Höllenstein

ALLGEMEINES

In größeren Mengen ist Silbernitrat sehr giftig, führt zu heftigen Atembeschwerden, zerstört die Haut, Leber, Milz und die Nieren und führt zu Lähmungen. Bereits im Mittelalter kannten die Alchemisten die Heilwirkung von Silbernitrat.

Die Hauptwirkung von Argentinum nitricum bezieht sich auf das Nervensystem. Der Patient hat schwache und überreizte Nerven. Er fürchtet sich vor vielem und lebt in ständiger Besorgnis. Dadurch fühlt er sich sehr unsicher und nervös. Kleinste Aufregungen, Prüfungen, bevorstehende Ereignisse, öffentliche Auftritte etc. verursachen Beschwerden wie Herzklopfen, Zittern, Durchfall oder Kopfschmerzen.

Entzündungen finden wir oft an den Schleimhäuten der Augen (Bindehautentzündung), des Halses (Heiserkeit) und des Darmes (Durchfall). Argentinum nitricum hat einen starken Bezug zum Magen-Darmtrakt. Die Verdauungsstörungen sind von starken Blähungen, plötzlichem Aufstoßen und einem grünen Durchfall begleitet.

Die zentrale Idee ist die geistige Schwäche, und diese wird durch Belastung deutlich. Die geistige Schwäche wird von Nervosität, Impulsivität und Erregbarkeit im emotionalen Bereich begleitet. Die geistigen Fähigkeiten sind geschwächt, während die Gefühle überstark sind. Diese Kombination bringt einen Menschen hervor, der bereit ist, jede Idee, die durch sein Gehirn huscht, in die Tat umzusetzen, egal, wie lächerlich sie auch sein mag. So kann es vorkommen, dass der Mensch auf einem Balkon sitzt und ihm plötzlich die Idee in den Kopf kommt „wie wäre es, wenn ich da runter fiel?“ Dieser Gedanke setzt sich in seinem Kopf fest und in seiner Fantasie läuft die ganze Szene wie in einem Film ab. Er sieht sich stürzen und dann blutüberströmt auf dem Boden liegend usw. Dieses Bild fesselt ihn so sehr, dass er am Ende wirklich das Bedürfnis hat, zu springen, um zu sehen, wie das ist. Es mag sogar so weit kommen, dass er einen Schritt auf die Brüstung zugeht, aber in diesem Augenblick wird er wieder Herr seiner Sinne – voller Angst.

GEMÜT

Schwäche, mangelnde Impulskontrolle, Impuls, aus großer Höhe zu springen, Wahnidee, eine Hausmauer stürze auf ihn, fixe Ideen

Ängste und Phobien:

Höhenangst, Prüfungsangst, Tunnelangst, Angst vor Brücken, Furcht vor Ohnmacht, Furcht, zu spät zu kommen, Furcht vor dem Alleinsein

ZENTRALES NERVENSYSTEM

Schwäche, Ataxie, Schwere der Beine, MS, schwankender Gang

AUGEN, KOPF

Entzündeter, roter innerer Augenwinkel, reichlich eitrig Absonderung, verklebt am Morgen, eitrig Bindehautentzündung.

Kopfschmerz, besser durch festes Einbinden des Kopfes

MÄNNLICHE GENITALIEN

Impotenz, keine Erektion, aber sinnliche Träume mit Samenabgang. Schmerzen wie Nadelstiche in den Hoden. Hodenentzündung nach Unterdrückung eines Ausflusses

WEIBLICHE GENITALIEN

Überempfindliche, geschwollene Scheide. Beim Urinieren schmerzt die Vagina

MAGEN – DARM

Aufstoßen, Blähungen, Aufgetriebenheit des Abdomen, Verlangen nach und Verschlechterung durch Zucker.

Durchfall bei Aufregung, grüne Durchfälle, wie gehackter Spinat

HAUT

Neigung zu Warzen und Papillomen, Dekubitus

HERZ

Herzklopfen, schlimmer beim Liegen auf der rechten Seite (Phos. Auf der Linken Seite)

SCHMERZ

Splitterschmerz, besser durch Druck

MODALITÄTEN

Sehr hitzig !

V: Jede Form von Wärme, nachts, durch Süßigkeiten, während der Menses, nach dem Essen, beim Liegen auf der rechten Seite, Schmerzen nehmen langsam ab und zu.

B : Kälte, kalte Luft, kalte Getränke, Druck, Aufstoßen

GESCHICHTE

Argentum ist eines jener Mittel, die der angehende Homöopath relativ früh während seiner Ausbildung studiert: eine Arznei für phobische Zustände und Prüfungsängste.

Konsequenterweise wird es unter entsprechenden Bedingungen großzügig angewendet, zeigt jedoch in vielen Fällen keine Wirkung. Nur wenn das Mittel zur Konstitution des Patienten passt, wird es in Fällen von Agoraphobie oder bei extremen Ängsten helfen, und da dieser Konstitutionstyp relativ ungewöhnlich ist, wird die Mehrzahl solcher Fälle eher auf Mittel ansprechen, die weiter verbreitet sind, wie beispielsweise Sepia und Arsenicum.

Der Exzentriker

Um Argentum zu identifizieren, muss man lernen, die Merkwürdigkeit dieses Typs zu erkennen. Diese Merkwürdigkeit oder Exzentrizität des Argentum Menschen fällt gewöhnlich sofort ins Auge, besonders bei den Argentum Männern. Argentum ist in den meisten Fällen sehr offen und entgegenkommend (ähnlich wie Phosphor) und versucht während der Fallaufnahme nicht, seine Exzentrizität zu verbergen. Wie bei allen wahren Exzentrikern sind es die geistigen oder intellektuellen Aspekte der Persönlichkeit, die sich außer halb des Zentrums befinden, und weniger die Emotionen. Ein gesunder Argentum-Verstand ist außerordentlich scharf und eher ein Querdenker als jemand, der den üblichen, geradlinigen, logischen Wegen folgt. Er findet leicht das Verbindende zwischen verschiedenen Vorstellungen, die der Durchschnittsverband nicht zueinander in Beziehung setzen könnte, wie beispielsweise zwischen dem Kaffeepreis und dem Zustand der Umwelt. Je gesünder Argentum-Menschen psychologisch sind, desto wahrscheinlicher ist es, dass diese Verknüpfungen eine gewisse Gültigkeit haben. Wenn der Verstand von Argentum schwächer wird, werden auch die Verknüpfungen unzuverlässiger, und die Brillanz verkommt zunächst

zu Exzentrizität und später zu reinen Wahnvorstellungen. (Eine ähnliche Entwicklung sieht man manchmal auch bei Sulfur.)

Der labile Geist

Wie auch bei anderen vorwiegend intellektuellen Typen macht sich die Argentum-Pathologie zunächst eher auf der geistigen als auf der emotionalen Ebene bemerkbar (Kent: "Überwiegen der geistigen Symptome, während die Affekte nur in geringem Grade betroffen sind"). Das erste Anzeichen, dass Argentum geistig nachlässt, zeigt sich oft darin, dass die plötzlichen Einfälle immer häufiger auftreten und immer merkwürdiger werden. Sogar relativ stabile Argentum-Menschen haben manchmal seltsame mentale Impulse, von denen sie wissen, dass sie irrational sind. So kann ein Argentum-Lehrer beispielsweise plötzlich auf die Idee kommen, einen Fluch an die Tafel zu schreiben oder ein Tintenfass über dem Kopf eines Schülers auszuschütten. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle widersteht der Betreffende solchen Impulsen, aber sie können sehr mächtig sein, und man braucht dann eine Menge Kraft, um sich dagegen zu wehren.

Ein mentaler Impuls von Argentum ist außerordentlich weit verbreitet und charakteristisch für diesen Typ, und zwar der Wunsch zu springen, wenn er aus großer Höhe nach unten sieht, sei es nun aus einem Fenster im obersten Stockwerk oder vom Geländer einer Brücke. Der Impuls kann so stark sein, dass diese Menschen solche Situationen meiden, weil sie Angst haben, sie könnten wirklich springen (Kent: "Impuls zu springen"). Das Bedürfnis zu springen hat nichts mit irgendwelchen Selbstmordabsichten zu tun, sondern ist sowohl für den Patienten als auch für den Homöopathen vollkommen unerklärlich. Es ist einfach nur einer dieser merkwürdigen Einfälle von Argentum. Es ist nicht überraschend, dass jemand, der so seltsame Ideen hat, manchmal denkt, er würde seinen Verstand verlieren. In vielen Fällen kommen die Einfälle jedoch nur gelegentlich und sind leicht zu kontrollieren. Dann kann der Homöopath lediglich den Eindruck eines allgemein impulsiven Charakters gewinnen, weil die ungewöhnlicheren Einfälle entweder fehlen oder nicht erwähnt werden. (In diesen Fällen lohnt es sich, den Patienten ausdrücklich zu fragen, ob er gelegentlich seltsame Gedanken oder Ideen hat.) Wenn die Pathologie tiefer geht, können die charakteristischen Impulse jedoch sehr stark werden, ebenso wie die Furcht vor einem intellektuellen Zusammenbruch (Kent: "Furcht vor Geisteskrankheit").

Wenn die Pathologie tiefer geht, wird der Verstand von Argentum immer unzuverlässiger. Konzentrationsschwierigkeiten treten auf, man wählt die falschen Worte, und die Erinnerung wird bruchstückhaft und ungenau. Der Mensch erkennt seinen geistigen Verfall und ist gewöhnlich beunruhigt. Das wiederum führt dazu, dass sich die Gedanken geradezu überschlagen, und daraus entsteht ein Gefühl von Eile (Kent: "hastig beim Gehen"). Wann immer Argentum sich nervös fühlt, gerät er in Eile, ähnlich wie Lachesis und Medorrhinum. Wenn der Verstand von Argentum immer unberechenbarer wird, entwickelt sich die Furcht zu einem größeren Problem. Argentum-Menschen können unter allen möglichen Ängsten leiden. Besonders charakteristisch ist die Furcht, wenn sie an einem hohen Gebäude hinaufsehen. Viele Argentum-Typen haben dieses Gefühl bis zu einem gewissen Grad, auch wenn sie geistig relativ stabil sind, und dieses Symptom ist eine zuverlässige Bestätigung für das Mittel. Einige Patienten wissen nicht, wovor sie sich fürchten, aber viele sagen, sie haben Angst, dass hohe Gebäude auf sie herabfallen werden. Das spiegelt die schwankenden Fundamente des eigenen Verstandes wider (genauso wie Thujas Träume vom Fallen seinen Schuldgefühlen und der Angst vor Strafe entsprechen).

Eine andere verbreitete Furcht ist die Klaustrophobie (obwohl für diese Art von Phobie Natrium muriaticum weit häufiger benötigt wird als Argentum). Auch hier hat der Patient wieder das Gefühl, die Mauern würden auf ihn herabstürzen, und so gibt es eine enge Verbindung zur Furcht vor hohen Gebäuden.

In einem solchen Zustand von Furcht hat der Patient natürlich den Ein druck, die Welt sei kein sicherer Platz, und daraus können Gefühle von Paranoia entstehen (Kent: "Furcht - vor Menschen"). Ich erinnere mich an einen klassischen Argentum-Fall, ein junger Mann, der so nervös war, als er mich aufsuchte, dass er alle paar Sekunden mitten im Satz aufhörte zu sprechen, weil er sich erst wieder sammeln musste, um weiterreden zu können. Wenn irgendjemand an der Tür vorüberging, dachte er, der Betreffende würde uns belauschen, und er wollte die Konsultation plötzlich beenden und sehr aufgeregt hinausgehen. Nachdem er Argentum nitricum IOM bekommen hatte, wurde er innerhalb weniger Tage sehr viel ruhiger und konnte ohne Furcht vor neugierigen Lauschern über sich sprechen. Seine Paranoia war in gewisser Weise das realistische Gefühl, dass die Leute das Chaos in seinem Gehirn bemerkten und dass sie ihn für verrückt hielten und ablehnten. Dieser spezielle Patient zeigte auch einen Zug, den ich nur einige Male bei Argentum gesehen habe und für den Argentum kursiv in Kents Repertorium aufgeführt wird: extreme Gewissensbisse (Kent: "Angst - mit Schuldgefühlen"). Er entschuldigte sich häufig dafür, dass er soviel von meiner Zeit in Anspruch nahm, und er bezeichnete sich oft als schlechten Menschen. (Das bezog sich teilweise auf seine frühere sexuelle Promiskuität.)

Agoraphobie ist eine andere charakteristische Furcht von Argentum. Sie kann mild sein und den Patienten nur auf weiten, offenen Plätzen belasten, aber die schwere Form kann ihn auch daran hindern, überhaupt das Haus zu verlassen. (Agoraphobie kann bei jedem Menschen auftreten, der das Gefühl hat, dass er geistig zusammenbricht, denn weite, offene Plätze rufen den Ein druck hervor, dass man ausgeliefert und verwundbar ist.) Angst vor dem drohenden Tod tritt manchmal ebenso auf wie Furcht vor Krankheiten (wie bei Arsenicum).

Argentum ist eins der wichtigsten Mittel gegen Erwartungsangst. (Kent: "Wenn er etwas vorhat oder etwas zu tun versprochen hat oder etwas Bestimmtes erwartet, so hat er Angst.") Es ist, als ob der schon zerrüttete Verstand nicht mit der Ungewissheit fertig wird, nicht zu wissen, was bei der zu künftigen Aufgabe oder dem zukünftigen Ereignis herauskommen wird. Das Ereignis mag so unbedeutend sein wie das Treffen mit einem alten Freund oder der Arztbesuch wegen einer geringfügigen Beschwerde. Doch die Phantasie kann mit Argentum durchgehen, und er stellt sich dann gewöhnlich die schlimmsten Dinge vor. Wie Lycopodium kann Argentum ängstlich werden, wenn er meint, dass irgendetwas von ihm erwartet wird, oder wenn er etwas auf eine bestimmte Weise durchführen soll. In solchen Zeiten können die Ängste extrem werden und von Herzklopfen und Durchfällen begleitet sein. Das hat mit einer charakteristischen Sorge zu tun, dass man Fehler machen könnte, was oft ganz unrealistisch ist, zumindest bei den gesünderen Argentum-Menschen. In solchen Phasen kann die Ermutigung durch einen Freund sehr erleichternd wirken. Das zeigt exemplarisch, wie leicht Argentum infolge seiner geistigen Labilität zu beeindrucken ist.

Wenn die Furcht sich zur Panik entwickelt hat, brauchen Argentum-Menschen oft sehr viel Unterstützung von außen und bitten diejenigen, denen sie vertrauen, um Hilfe. Sprunghaft und unberechenbar, wie Argentum ist, kann er in solchen Situationen völlig unrealistische Erwartungen an andere haben und denken, sie könnten ihn vor sich selbst schützen. Die offene, verzweifelte und flehende Art erinnert dann an verängstigte Phosphor-Menschen. Tatsächlich gibt es beträchtliche Ähnlichkeiten zwischen diesen beiden Typen. Beide sind leicht zu beeindrucken, obwohl man dieses Charakteristikum bei Argentum vor allem sieht, wenn er sich im Zustand der Furcht befindet, wo gegen es für Phosphor allgemein üblich ist.

Außerdem können beide Typen ihre geistige Klarheit unter Stress verlieren und das Gefühl haben, ihr Verstand würde sie im Stich lassen, was Panik auslöst. Phosphor hat im allgemeinen einen weniger scharfen Verstand, ist weniger analytisch als Argentum und reagiert empfindlicher auf äußere Einflüsse. Argentum neigt mehr als Phosphor dazu, unter Stress spezifische Phobien zu entwickeln, und ist eindeutig impulsiver und anfälliger für exzentrische Ideen. (Kent: "Sonderbare Vorstellungen, Ideen und Befürchtungen kommen ihm in den Sinn. Sonderbarerweise meint er, wenn er irgendwo um eine Straßenecke biege,

werde er Aufsehen erregen, hinfallen oder einen Anfall bekommen; um das zu vermeiden, macht er einen großen Umweg.") Die hauptsächliche Schwäche von Phosphor besteht darin, dass er seine Persönlichkeit nicht genügend abgrenzen kann, während das Problem bei Argentum vor allem in seinen sprunghaften Gedankengängen liegt.

Das soziale Wesen

Einige Argentum-Menschen sind gesellig, während andere eher Einzelgänger sind. Die meisten sind relativ offen, häufig so sehr, dass sie unschuldig wirken und darin schon wieder Phosphor gleichen. Argentum hat eine strahlende, kindliche Neugier und neigt zu einem Mangel an sozialen Hemmungen. Er beginnt beispielsweise gerne eine Unterhaltung mit Fremden und nutzt Warteschlangen in seiner Nähe, um Themen anzuschneiden, die ihn interessieren. Wenn es etwa zu regnen beginnt, während er an der Bushaltestelle steht, kann er zu seinem Nachbarn sagen: "Ich wusste, dass es regnen würde. Ich habe festgestellt, dass die Vögel in meinem Garten morgens nicht singen, wenn es regnen wird. Können Sie sich vorstellen, woher sie das wissen?" Weil er so exzentrisch ist, kann es Argentum schwer fallen, Freundschaft zu schließen. Er ist zwar nicht besonders schüchtern, sofern er nicht generell ängstlich ist, aber er kann Schwierigkeiten haben, Freunde zu finden, die sich angesichts seiner merkwürdigen Ideen und seiner direkten Art nicht entsetzt abwenden (Kent: "indiskret"). Andererseits kann es auch sein, dass seine Freunde und Partner ihn gerade deshalb schätzen.

Anders als Phosphor ist Argentum eher ein unabhängiger Geist. Die Argentum-Ehefrau wird gerne ihren eigenen Interessen nachgehen, und es wird ihr nichts ausmachen, wenn ihr Mann diese nicht teilt. Sie ist eigenständig, hat eigene Meinungen, Vorlieben und Abneigungen, und sie wird sich in ihrem Identitätsgefühl nicht übermäßig von anderen abhängig machen. Die relativ gesunde Argentum-Frau weiß, was sie denkt, und sie wird verbissen daran festhalten (Kent: "hartnäckig"), ähnlich wie Sulfur. Wie Sulfur genießen es die meisten Argentum-Typen auch, ihre Ideen auszudrücken, aber sie sind selten so redselig wie Sulfur in voller Fahrt. Wenn Argentum jedoch furchtsam wird, kann ihr Denken von fixen Ideen beherrscht werden, und das wird auch in ihrem Sprechen deutlich (Kent: "redet nur über ein Thema"). In ihrer Angst hat sie auch das Gefühl, Gesellschaft zu brauchen, und sie hat das Bedürfnis zu sprechen (Kent: "Bedürfnis nach Gesellschaft" und "Bedürfnis, mit jemandem zu reden"). Wenn Argentum zum Einzelgänger wird, dann entspricht das gewöhnlich nicht einer eigenen Neigung, sondern liegt eher daran, dass er oder sie keine bequeme Nische in der Gesellschaft findet, wo er oder sie sich akzeptiert fühlt.

Nach meinen Erfahrungen ist Argentum zwischen beiden Geschlechtern ungefähr gleich verteilt. In der Partnerschaft neigt Argentum zur Romantik, und die Libido ist gewöhnlich hoch. Argentum ist ein faszinierender Konstitutionstyp. Man kann ihn leicht verfehlen, wenn die Pathologie überwiegend auf der körperlichen Ebene liegt, weil die ungewöhnlicheren geistigen Züge, die für ihn typisch sind, dann fehlen können. Der geistig gesunde Argentum Mensch ist intelligent, geistreich und etwas exzentrisch; er ist mehr intellektuell orientiert als der durchschnittliche Phosphor-Typ und weniger egoistisch als der durchschnittliche Sulfur-Typ.

Körperliche Erscheinung:

Körperlich ist Argentum im Allgemeinen schlank und drahtig; die Hautfarbe kann hell oder dunkel sein. Entsprechend seinem intellektuellen Wesen sind die Gesichtszüge eher eckig als rund, und die Augen wirken oft scharf und elektrisierend. Im Gesicht wirkt Argentum jünger als er/sie ist, und in den Augenwinkeln findet man oft feine "Lachfältchen". Das Gesicht ist im Allgemeinen breit und spiegelt die Offenheit der Persönlichkeit. Im Hinblick auf die Kleidung hat Argentum vielfach einen ziemlich unkonventionellen Geschmack.

MAGNESIUM

Wir alle haben Magnesium sicher schon einmal in irgendeiner Form eingenommen, es soll ja so wichtig sein für den Menschen in der heutigen Zeit, sagt die Werbung. Aber ehrlich, wie haben wir Homöopathen denn Magnesium verschrieben? Natürlich, werden einige sagen, wir haben die Schüßler-Salze verschrieben. Aber wie sieht es mit Magnesium als Konstitutionsmittel aus, in Hochpotenzen? Da wird man dann vielleicht unsicher und schaut noch mal nach, ob es nicht doch eher Lycopodium oder Sepia sein könnte. Magnesium, das ist doch noch gar nicht richtig geprüft. Das mögen die Gedankengänge und Erwägungen sein, ehe man sich entschließt, Magnesium zu verordnen.

So ging es vielen, die dann zu einem Wochenende nach Bad Boll fuhren, um dort mehr über die Magnesiumsalze zu erfahren.

Die einzelnen Magnesium-Salze¹⁴

Magnesium carbonicum (Bittererde)

MODALITÄTEN

V : Ruhe, alle drei Wochen, Milch, vor und während der Regel, Wetterwechsel, Bettwärme

B : Bewegung, beim Gehen im Freien, großes Verlangen nach frischer Luft, warme Luft

GEMÜT

Übellaunig, traurig, verschlossen, reizbar, nervös

SCHLAF

Schläfrig am Tage, schlaflos nachts, erschöpft beim Erwachen, ängstliche Träume mit Aufschreien.

KOPF

Stechen in der Kopfseite, auf der liegt, heftige, neuralgische Schmerzen in der linken Gesichtshälfte. Jucken der Kopfhaut mit Haarausfall

AUGEN UND OHREN

Schneidende Schmerzen im Augapfel. Schwerhörigkeit mit Dröhnen, plötzliche Taubheit.

GESICHT

Unsauberer, blasser Teint, schneidende Schmerzen einer Gesichtshälfte, schlimmer nachts. Schwellung der Wange mit pulsierenden Schmerzen.

MAGEN

Verlangen nach Fleisch und Früchten, Abneigung gegen Milch und Gemüse.
Saures scharfes Aufstoßen

¹⁴ Gabriele Trabold, Heilpraktikerin, Buchenweg 21, 50859 Köln-Widdersdorf, ergänzt durch Barbara Nowecki, MM von Lathoud

WEIBLICHE GENITALIEN

Verspätete, spärliche Regel, schwarz wie Pech, fließt vor allem nachts. Viele Schmerzen während der Regel, Krämpfe

RÜCKEN UND GLIEDER

Steifer Nacken, Kreuz- und Rückenschmerzen, schneidende Schmerzen in den Schultern. Der ganze Körper ist müde und schmerzt, Wadenkrämpfe nachts.

Mag-c. ist ein weißes Pulver, das sich aus Mg^{++} und Co_3 bei einem Überschuss an Kohlensäure bildet und schwer löslich ist. Es ist als Carbonation im Knochen enthalten und wird zur Herstellung von Puder, Pulver, Papier und Farben benutzt. Das Mittel ist geprüft von Hahnemann, Mezger, Boll. Das AMB sieht kurz gefasst so aus:

Der Magnesiummensch ist einsam, fühlt sich verlassen. Es sind oft Heimkinder, sie leiden unter Stress und Hektik, wollen immer alles allein schaffen. Sie haben dieses Grundgefühl, alles alleine schaffen zu müssen. Glaubt, allein zu sein, ist völlig irritiert.

Dieses tiefe Gefühl der Einsamkeit kann über Generationen weitergegeben werden, z.B. aus der Nachkriegszeit.

Ihr Selbstwertgefühl ist sehr klein, der Tag wird immer zu kurz – extremer Zeitdruck.

Dadurch reagieren sie bei Überbelastung schimpfig. Sie sind gestresst, laut, schließlich verzweifelt und völlig erschöpft, wirken hysterisch. Man könnte es mit Nux verwechseln.

Sie sind kalt, haben Durst auf kaltes Wasser, leiden unter anfallsweisen Schmerzen, Krämpfen, Verspannungen, Magen-Darm-Beschwerden. Man findet Säuglingskoliken, Herzinfarkte. Verschlimmerungen 3 Uhr und 16 bis 18 Uhr, Bewegung in frischer Luft bessert, Milch verschlimmert, Schwangerschaften verschlimmern, Druck bessert. Abneigung gegen die Farbe Grün, Magnesium liebt den Abend.

DD: Nux v., Rheum.

Überfunktion der Schilddrüse

Kopfschmerzen

Verlangen nach Brot und Butter

Ekel vor Fleisch

Sexuelle Unlust

Leber – Galle

Hautjucken

Koliken

Magnesium chloratum (muriaticum)

ALLGEMEINES

Großer Einfluß auf Verdauungsorgane und Leber, Zunge hat Zahneindrücke

MODALITÄTEN

V : nach dem Essen, Salz, beim Liegen auf der rechten Seite

B : Druck, Bewegung, im Freien

KOPF

Nervöser Kopfschmerz, besser durch festen Druck, warmes Einwickeln. Schwindel morgens

MUND

Zahneindrücke sichtbar

MAGEN

Milchunverträglichkeit, Abneigung gegen Salz, durstig, ständige Übelkeit

ABDOMEN

Koliken, Krämpfe, starke Blähungen, Leberschwellung mit Schmerzen bei Berührung.

Verstopfung mit schwerknechtenden, trägen, ungenügenden, knotigen Stühlen.

HARNORGANE

Taubheit in der Blase und der Harnröhre

GENITALIEN

Regeln mit sehr dunklem Blut, sehr schmerzhaft mit Krämpfen, Zwischenblutungen mit Kreuzschmerzen, die durch starken Druck ins Kreuz gelindert werden.

Mag-m. ist als wasserlösliches Salz im Meer zu etwa 10% enthalten und sehr hygroskopisch. AMP von Hahnemann, Mezger, Boll u.a. Mag-m. ist sehr depressiv, weint, ist leise bis stumm. Vithoulkas nennt ihn einen Pazifisten, der sich viel auflädt. Das Meer verschlimmert, Milch wird nicht vertragen, Bewegung an frischer Luft bessert, Verlangen nach Bitterem, der Durst ist groß, Verschlimmerung 3 Uhr und morgens und in der Schwangerschaft. Leber- und Darmschmerzen, Flatulenz, Krämpfe, trockener Schafstuhl.

DD: Nat-m.

Hier wird schon die dunklere Seite von Magnesium deutlich. Die Patienten sind depressiv, oft kommt hier etwas zum Vorschein, das mit Missbrauch in der Kindheit oder einer schweren Kindheit zu tun hat.

Diese Menschen glauben, keinen Freund auf der Welt zu haben. Sie meinen, dass ihre Probleme unlösbar wären.

Ein großes Thema ist hier die Abtreibung. Vielleicht hätte er/sie abgetrieben werden sollen – schwerer Konflikt ums ankommen.

Traum: Er möchte an Land kommen und schafft es nicht, wird immer wieder zurückgedrängt. Alles erscheint hoffnungslos und ein Ankommen unmöglich. Mütter sagen oft zu ihren Kindern: „Du bist unmöglich !“, nicht wahr ?

Sie sind bescheiden, in der Gruppe ist ihr Verhalten immer sehr dankbar, sie haben immer das Gefühl, danken zu müssen, dafür, dass sie akzeptiert werden. Näheren Kontakt wollen sie aber nicht, sie sind verschlossen und gebeugt – es fehlt an Rückrad.

Magn-mur. Kann durch Nahtod – Erlebnisse hervorgerufen werden

Hauptfarbe: schwarz

Schlafstörungen – Träume sind freudlos und schwarz

Starke Regelbeschwerden – dunkles Blut

Abneigung gegen Milch

Bitterer Mundgeschmack

Migräne

Magersucht

Schilddrüsenerkrankungen

Neuralgien

Verlangen nach Gemüse

Magnesium phosphoricum

ALLGEMEINES

Scharfe, neuralgische lanzinierende Schmerzen, die blitzartig kommen und gehen. Im Anfall sind sie unerträglich, wandern von Ort zu Ort und sind von Krämpfen begleitet

MODALITÄTEN

V : rechts, Kälte

B : Wärme, Druck, reiben, zusammenkrümmen

KOPF

Gehirnerkrankungen bei Kindern mit Bewusstlosigkeit und Krämpfen, Schießende, wechselnde, unterbrochene, krampfartige, neuralgische, anfallsweise Kopfschmerzen. Schmerz erstreckt sich vom Scheitel bis zur Wirbelsäule.

AUGEN

Die Sehfähigkeit ist betroffen, Sieht Farben und Funken, Sieht doppelt, schwarze Punkte. Nystagmus

OHREN

Hörnervschwerhörigkeit. Rein nervöser Ohrenschmerz, schlimmer rechts.

GESICHT

Neuralgien mit blitzartigen Schmerzen

MAGEN

Abneigung gegen Kaffee, Verlangen nach Zucker und Süßigkeiten. Schluckauf. Bandschmerz um den Bauch.

ABDOMEN

Blähungskoliken, besser durch Wärme, Blähungen Diarrhoe, Krampfwehen mit Krämpfen in den Unterschenkeln, Kramfartiger Schmerz beim Austreiben des Kindes. Zurückhaltung der Placenta

RÜCKEN

Neuralgische Schmerzen, lanzinierende Schmerzen

Mag-p. ist ein schwer lösliches weißes Pulver, bekannt als Schüßlermittel und hat eine Beziehung zum ATP, zu den Knochen und Nerven. Eine genaue Prüfung steht noch aus, bekannt ist, dass Mag-p. keine Zeit hat, zu Krämpfen neigt und Neuralgien, dass Kälte verschlimmert, Bewegung nicht bessert. Heftige Ohrenschmerzen, Schluckauf, Beschäftigungskrämpfe. Zusammenkrümmen und Wärme bessern. DD: Coloc., Calc-p. Hier geht es um einen offenen Magn. – Menschen, der redselig ist und sein Herz auf der Zunge trägt. Sie sind nervös, dünnhäutig, feinsinnig. Leitthema ist der Zeitdruck !

Sie sind unpünktlich, aber schnelle Denker, haben Konzentrationsstörungen und öfters einen Schreibkrampf.

Traum: Kommt zu einem Unfall, muss aber gleichzeitig zu einem wichtigen Termin. Gerät in einen großen Konflikt, wo soll er hin ?

Sie gestatten sich nicht, krank zu sein.

Regelschmerzen wie Messer im Bauch

Bewegung verschlechtert (bei allen anderen Magn. bessert diese)
Zusammenkrümmen und Wärme bessert
Ohrenschmerzen durch Kälte
Schulkopfschmerzen

Magnesium sulfuricum (Bittersalz)

Magn-s. ist ebenfalls ein weißes Pulver, wasserlöslich, dient als Abführmittel. AMP von Nennung, Mezger. Fett wird schlecht vertragen, die Galle ist empfindlich, Durchfall, Muskelkater. Bewegung an frischer Luft und Kaltwaschungen verschlimmern. Dysmenorrhoe bis in die Unterschenkel vor der Periode. Juckreiz. Verschl. 3 Uhr.

DD: Nat-s., Calc-s.

Das ist die schimpfliche, erschöpfte Frau, die alle Magn. – Symptome aufweist, deren Aussehen aber auf Sulfur hinweist und der Egoismus dominiert.

Magnesium stresst sich – Sulfur lehnt sich dagegen auf.

Extremes Süßverlangen

Hautthemen

Abneigung gegen Fett

Warzen

Verschlimmerung am Meer

Magnesium metallicum

Mag-met. ist ein Leichtmetall, silbrig glänzend, das in der Natur rein nicht vorkommt. Es ist sehr reaktionsfähig, verbrennt mit gleißend hellem Licht zu Magn.-Oxid. Es wird als Blitzlichtpulver und im Flugzeugbau verwendet und bei Feuerwerken benutzt. Es ist ein Erdkali-Element der II. Gruppe, Ordnungszahl 12, im periodischen System unter Be, über Ca, neben Na(I) und O(III). Es wurde 1808 entdeckt und seit etwa 1890 technisch hergestellt.

Dieses Mittel wurde in der üblichen Weise in Boll geprüft, d.h. es wurden blind Globuli am ersten Abend ausgegeben, und die Teilnehmer berichteten später von ihren Erlebnissen. Selten hat ein Mittel während der Prüfung und auch hinterher mehr bewirkt. Geprüft wurde die C30 und eine niedrigere Potenz des Mittels. Bei vielen Prüfern wurde die Kindheit, wie von einem Blitzlicht beleuchtet, lebendig, sie brach bei manchen wie ein Feuerwerk explosionsartig hervor. Dinge, über die man nie sprechen konnte, kamen ans Licht. Das, was schon vermutet wurde, wurde klarer: hier steht mehr dahinter als ein tiefer Kummer. Die Bedürfnisse des Kindes wurden oft schon während der Schwangerschaft missachtet, das gleiche gilt aber auch für die Mutter. Nach der Mitteleinnahme war es nicht mehr möglich, nicht darüber zu sprechen. Den Prüferinnen und Prüfern, die sehr tiefe Erlebnisse hatten, wurde bewusst, dass sie zum Zeitpunkt der Schwangerschaft und Geburt nicht willkommen waren, dass die Mutter während der Schwangerschaft oft mit Erbrechen oder mit Problemen in der Partnerschaft oder ihrem Umfeld zu tun hatte. Das Gefühl, nicht zur rechten Zeit gekommen zu sein, zeigte sich bei vielen Prüfern. Oft gab es Alkoholismus in der Familie, der vertuscht worden war, das Kind war überhaupt lästig.

Viele der Prüfer wurden in der Aufbauzeit der Bundesrepublik geboren und schienen zu stören. Das heißt aber nicht, dass das Mittel nicht auch für Jüngere geeignet ist. Aber damals gab es Wichtigeres, als auf die Bedürfnisse des Kindes einzugehen. Zwar wurde für das Kind

gesorgt ("Du hast doch alles, was willst Du denn?"), doch es fehlte die Liebe und Fürsorge und dass dem Kind vermittelt wurde, wie willkommen es sei. So erfuhr man von einer Prüferin, dass sie vor der Flucht in den Westen geboren wurde. Sie war bei der Flucht einfach lästig, und die Mutter beklagte sich immer wieder, dass der Säugling während der Flucht ihr Kleid oft mit Erbrochenem beschmutzte, und es sei ja gar nicht geplant gewesen, und überhaupt, es sei ja nur ein Mädchen. Diese Minderwertigkeit wurde dem Kind und später der Heranwachsenden vermittelt. Sie durfte nichts Rechtes lernen, und sie hat sich erst später weitergebildet, Abitur gemacht usw. Auch heute noch wird ihre Leistung im Elternhaus nicht anerkannt. Hier wird deutlich, und das zeigte sich auch in anderen Fällen, dass diese Menschen arbeiten und arbeiten, dass sie freundlich sind und nach Anerkennung suchen, dabei aber immer ausgenutzt werden. Die eben erwähnte Prüferin z.B. hat ein behindertes Kind, das sie liebevoll betreut und so weit gebracht hat, dass es zur Waldorfschule gehen kann. Es wird von den Eltern nicht anerkannt.

Und doch tauchen für diese Menschen immer wieder Dinge auf, die sie aufbauen, sei es eine liebevolle Partnerschaft, eine Freundschaft, ein Beruf, der sie erfüllt. Wenn die Not am größten ist, fällt diesen Menschen ein Stern in den Schoß und es geht wieder weiter, ähnlich wie bei dem Sterntalermärchen, das Magn-met. zugeordnet ist. Nach der Einnahme von Magn-met. konnte die oben genannte Frau über ihre ständige Überforderung nachdenken, auch über eine Umschulung, weil sie sich ihrem Beruf als Krankenschwester auf einer Intensivstation nicht mehr gewachsen fühlte. Vielen Prüfern gelang es, sich mit Hilfe dieses Mittels besser abzugrenzen und zuzugeben, dass es zu viel war, was sie sich aufgebürdet hatten.

Es erfüllte uns eine große Dankbarkeit, dass wir so unsere Probleme beleuchten konnten und wir es auch zulassen konnten, die Zeit der Kindheit anzusehen und zu erlösen.

Ich selbst gehöre zu diesen Menschen, die über die Prüfung und die späteren Einnahmen von Mag-met. bis zur C1000 einen großen Schritt machen konnten, und ich weiß, dass ich selten zuvor vor so vielen Menschen weinen konnte, auch nicht vor meinem Mann, der das erste Mal mit in Boll war und den ganzen Dingen sehr distanziert gegenüberstand. Der ganze Frust und die Einsamkeit der Kindheit kamen wieder, auch durch die Distanz meines Mannes; diese Verlassenheit kannte ich gut, auch diese Sehnsucht nach Zuwendung, die nicht kam. Ich war so ein nicht willkommenes Kind, meine Mutter hat es mir erzählt. Immer war ihr übel, und dann nur ein Mädchen, und auch noch mit Hüftdysplasie. Wie lästig, musste doch die Firma aufgebaut werden! Aber auch da waren die guten Sterne, die Großeltern, die vieles auffingen, vieles doch lebenswert machten und die Freuden eines Kinderlebens aufzeigten. Später waren es Lehrer und Freunde. Immer, wenn es nicht mehr ging, zeigte sich Hilfe. Als Kind hatte ich einen Stern, mit dem ich mich abends traf. Ich musste früh ins Bett, damit ich nicht störte. Der Stern hat mir "zugeblinkt", das Märchen "Sterntaler".

Auch meine Geschichte ist durchzogen von dem Thema Überforderung, immer alles geben für die anderen, auch wenn man selbst nichts mehr hat. Man sagt sich: den anderen geht es ja noch schlechter, also bleibe freundlich, es wird schon gehen. Wenn man aber sagt, nun sei es zu viel, dann konnten die anderen es nicht verstehen.

Als ich in Bad Boll die Alt-Rhapsodie von Brahms hörte, sah ich die Mühsal und die mit den Problemen der Eltern beladenen Kinder vor Gott vorüberziehen, und da fragte ich mich, wo ich denn sei, wo mein inneres Kind geblieben sei. Wer spielt mit mir, wer nimmt mich so wie ich bin? Diese oder ähnliche Gefühle hatten die anderen Teilnehmer des Seminars auch.

Kent hat den Heim- und Waisenkindern Mag-c. gegeben und gute Erfolge erzielt, was ich verstehen kann. Zwar werden diese Kinder versorgt und man kümmert sich um sie, aber es fehlt ihnen trotzdem die Liebe ihrer Eltern. Wie wichtig ist es doch, unsere Kinder zu lieben, uns auf sie und über sie zu freuen.

Durch die Einnahme von Mag-met. hat sich bei mir viel verändert, es geht mir einfach besser. Ich kann besser laufen, fühle mich freier, und ich kann vieles, was aus meiner Kindheit noch weh tut, anschauen und bereinigen. Ein Verlangen nach Milch stellte sich wieder ein, die Durchfälle wurden besser und es war mir und den anderen ja so warm. Das Verlangen, im Wald spazieren zu gehen, war sehr ausgeprägt, und mit viel Energie wurden neue Dinge angefasst und durchgesetzt. Ich konnte Ruhepausen einlegen und auch schon mal unbequem werden. Das Umfeld hatte das nicht so gerne.

Eine Abneigung gegen Fleisch wurde deutlich, und ich wurde oft nachts zwischen zwei und drei Uhr wach und hatte den Impuls, aus dem Bett zu springen, was ich auch tat. Meine Lichtempfindlichkeit wurde besser, meine Tachykardie meldete sich zeitweise wieder sowie ein Schmerz über dem Sternum. Die Depression war nur von kurzer Dauer und nicht so wie bei Nat-m., eher sanft, sie zog mich nicht so tief. Nach der "Explosion" wurde alles heller. Neu war auch das Verlangen, grüne Sachen anzuziehen.

Bemerkenswert auch ein Traum, in dem ich mich noch einmal ganz klar äußern konnte: Ich bin gestorben und gehe über eine grüne blühende Wiese zum Himmelstor. Dort warten alle und winken, Petrus kommt und sagt: "Da ist noch jemand." Ich sehe eine weibliche Gestalt von einer Bank aufstehen. Sie kommt auf mich zu, und ich frage: "Was soll sie?" Petrus antwortet: "Sie muss Dich um Verzeihung bitten." Die Gestalt ist meine Schwiegermutter, ich sehe sie an und sage: "Es tut mir leid, das kann ich nicht, warum hat es ihr Mann nicht getan, der ist ja schon früher dagewesen?" Petrus: "Er konnte es auch nicht." Die Gestalt setzt sich wieder ruhig auf die Bank. Ich hatte das Gefühl, mich klar entschieden zu haben, nicht wie sonst zu denken, die sitzt ja schon so lange da usw. Als ich erwachte, war ich sehr verdattert, so klar träume ich selten. Ich war aber zufrieden, dass ich mich nicht habe überreden lassen, für die anderen mehr zu tun als ich kann.

Bei den anderen Teilnehmern und Prüfern zeigte sich auch viel von ihren Schwierigkeiten mit Eltern und ihrem Umfeld und dem ständigen Bemühen, es allen recht zu machen. Es klang Missbrauch in jeder Form an, und man sollte in diesen Zusammenhängen den Mut haben, das Mittel oder eine der anderen Magnesiumverbindungen zu verordnen. Es hilft dem Patienten sehr, egal, ob er als Kind überfordert oder missbraucht wurde, ob Alkoholismus in der Vorgeschichte war o.ä. Die Patienten werden es uns nicht schwer machen. Es sind angenehme Menschen, die es für uns auf erträgliche Art und Weise zu formulieren wissen. Sie sind Causticum, Natrium muriaticum und Carcininum sehr nahe. Es sind nicht so verbitterte Menschen, die immer mit ihrem Schicksal hadern, sie klagen selten und sind sehr einfühlsam für die Bedürfnisse anderer.

Ich habe Mag-met. nochmals prüfen lassen, und eine Prüferin erzählte, dass sie seit dieser Einnahme keine Krämpfe mehr vor und während der Periode habe. Vor der Mitteleinnahme habe sie das Haus vor der Periode nicht verlassen können. Zum ersten Mal seit 14 Jahren sei das nicht mehr so. Auch ihre tiefen dunklen Augenringe besserten sich. Sie hat als Kind viel Verantwortung für ihre Geschwister übernehmen müssen. Auf ihre Bedürfnisse wurde nicht eingegangen. Sie träumte oft, dass sie auf einer Toilette sitzt, dass diese keine Tür hat und sie nicht fertig wird. Als Folgemittel hat dann Carc. sehr gut getan. Eine andere Prüferin konnte mit Mag-met. viel aus ihrer leidvollen Kindheit erlösen, und sie sprach von "sehr guten

Energien", die frei wurden. "Gib mir noch mal von Deinen Wunderpillen." Eine andere Patientin sagte: "Da nimmt man jahrelang homöopathische Mittel, und dann bekommt man Mag-met. und so vieles wird erlöst."

Es geschehen viele nette Dinge, die der wunden Seele von Magnesium gut tun. Ich bekam z.B. zu Weihnachten von einer Kollegin die Alt-Rhapsodie von Brahms aus meinem Geburtsjahr 1947 geschickt. Ein anderer Teilnehmer des Seminars in Boll fragte mich nach meiner Adresse, er wolle mir etwas Schönes schicken. Dies sind die Gaben, die man bekommt, damit man erkennt, dass nicht jeder dich ausbeutet, benutzt oder dich lästig findet. Das Mittel hilft, die Zeichen besser zu erkennen, dass man doch willkommen ist. Das klingt vielleicht sehr euphorisch, doch ich muss sagen, dass viele Prüfer und Patienten von ihrer großen Dankbarkeit sprechen, dass sie dieses Mittel erhalten haben. Das bestärkt mich, dazu aufzufordern, die Magnesiumsalze öfter einzusetzen und die mögliche Scheu vor diesem Mittel abzubauen.

Wenn ich Magnesium als das richtige Mittel vermute, lauten die wichtigen Fragen: "Waren Sie willkommen bei Ihren Eltern?" und "Waren Sie ein geliebtes Kind?" oder "Wissen Sie, wie es Ihrer Mutter während der Schwangerschaft mit Ihnen ging, war es ihr oft übel?" Oft öffnet eine solche Frage im Gespräch so vieles. Und nach der Mittelgabe ist die innere Situation oft blitzlichtartig erhellt, die Patienten fühlen sich von einer schweren Last befreit und sind glücklich unter dem Sternenhimmel.

Ich möchte nun noch kurz auf die Märchen verweisen, die den anderen Magnesiumsalzen zugeordnet sind. Das Märchen "Das Marienkind" wird Magnesium carbonicum zugeordnet, "Die kleine Seefrau" Magnesium muriaticum.

Über den Missbrauch von Kindern sei hier folgende Literatur erwähnt:

Und meine Seele weint, Plasil Ellen

Zart war ich, bitter war´s, und dann kommt Licht in das Dunkel des Schweigens, May. Cassetten, Homöopathiewoche, Bad Boll, Mag-m., Mag-met., Mag-s., Mag-c., Mag-p.

Sankaran schreibt zu Magnesium:

Das Mittel der Friedensstifter

In diesen unruhigen Zeiten sehnen wir uns alle nach Frieden. Was bietet sich also mehr an, als ein Mittel für diejenigen, die mit dem Frieden und insbesondere mit dem Herstellen von Frieden so ihre Schwierigkeiten haben, vorzustellen. In der Materia Medica finden wir kein friedfertigeres Mittel als Magnesium carbonicum. Aber auch fast allen anderen Magnesium-Verbindungen ist diese Präferenz eigen.

Beginnen möchte ich mit Mag-c., um von diesem Mittel aus auf die anderen Magnesium-Mittel übergehen. Sankaran stellt fest, dass Mag-c. die Essenz der Mittel der Magnesium-Gruppe repräsentiert. (THE SOUL OF REMEDIES von Dr. Rajan Sankaran - ISBN 81-900810-2-0)

Wiederum hilft es, wenn man sich mit dem Kern eines Mittels beschäftigt. Was sind also die Haupteigenschaften von Mag-c.?

- Angst, verlassen zu werden
- Unerträglichkeit von Streit, Konfrontationen oder Disharmonien

In der Anamnese begegnen wir oft Menschen, die uns schildern, dass sie konfliktscheu sind oder unter den Folgen von Konflikten leiden. Eine Fragetechnik, die ich bei Sankaran in München kennen gelernt habe, hilft hier, den Mag.-Patienten genau zu identifizieren. Wann immer Sankaran in der Anamnese ein Gefühl geschildert bekam, fragte er, welches Gefühl der Patient habe, wenn er so empfinden würde. Zunächst reagierten die Patienten ähnlich wie wir

im Auditorium irritiert darauf. Dann aber spürten sie wie wir, dass durch diese Fragestellung das zunächst geschilderte Empfinden eine andere, neue Qualität bekam. Die Antworten auf Sankarans Frage offenbarten stets das "wahre" Gefühl. Diese Fragetechnik beinhaltet Elemente aus der [Erickson'schen](#) Hypnotherapie. Ob Sankaran sich dieser Technik in diesem Sinne bewusst bedient oder ob sie mehr seiner nahezu "kriminalistischen" Natur entspricht, mag dahin gestellt bleiben. Effektiv ist sie allemal.

Auf der körperlichen Ebene bekommen wir vom Mag-c.-Patienten Symptome geschildert, die in der Regel wegen ihrer geringen Wertigkeit nicht deutlich auf ein Mittel hinweisen, sondern uns im Gegenteil in die unendlichen weiten des Repertoriums entführen können. Der bei den Allgemeinsymptomen als 3-wertig genannte "saure Geruch der Sekretionen und Absonderungen, wie Schweiß, Menstruation, Erbrochenes, Diarrhoe usw." ist nur schwer zu ermitteln und abzugrenzen. Ähnlich verhält es sich mit dem Symptom "unausgeruht am Morgen beim Erwachen, dieser Zustand hält eine Stunde oder länger an". Ein wirklich hilfreiches Symptom ist "Menstruationsfluss nur während der Nacht, hört tagsüber auf". Dieses Symptom ist sonst nur bei Bov. bekannt. Erste Hinweise auf Mag-c. bekommen wir, wenn die für Angst typischen Symptome wie z.B. Zittern und Geräuschempfindlichkeit genannt werden. Auch Stottern oder besonders starke Schwierigkeiten vor Menschenansammlungen zu sprechen (Konferenzen, Meetings etc.) gehören zum Bild von Mag-c.

Hilfreicher sind da schon die Träume. Mag-c. träumt von: Kindern, die in kochendem Wasser baden, davon, in ein Grab geworfen zu werden, aber auch, sich im Wald oder zu Hause zu verirren, und in Verlegenheit gebracht zu werden.

Kurzum: Die Gemütssymptome haben hier wegen ihrer Eindeutigkeit den Vorrang vor den körperlichen Symptomen. Sind die Gemütssymptome so klar, dass sie auf Mag-c. hinweisen, finden wir auch ausreichende Körpersymptome. Umgekehrt ist allein aufgrund der Körpersymptome Mag-c. nur schwerlich als Similia auszumachen.

Morrison sieht Mag-c. als Hauptmittel in Fällen von "mangelhaftem Gedeihen" bei Kindern. Für Sankaran gehört das Gefühl des Vernachlässigtseins zu diesem Mittel. Beide Einschätzungen passen zu den Grundthemen Angst und Harmoniebedürfnis. Vithoukas mag sich zu Mag-c. mangels eigener Erfahrungen nicht äußern (Essenzen homöopathischer Arzneimittel nach G. Vithoukas - ISBN 3-929911-00-0) und unterstellt Kent sogar, diese Mittel nicht genau gekannt zu haben. Die grundsätzliche Meinung Vithoukas zu Mag-mur. deckt sich mit den Ansichten von Phatak, Sankaran oder Morrison hinsichtlich zur Magnesium-Gruppe.

Haben wir herausgefunden, dass wir es mit Magnesium zu tun haben, bieten sich uns beim Repertorisieren häufig auch die anderen Magnesiumverbindungen an. Nun haben wir die Wahl mit Mag-c. oder Mag-mur. zumindest mit einem Simile auf "der sicheren Seite" zu sein oder aber mutig auch die sogenannten "kleinen" Mittel der Magnesiumgruppe in Betracht zu ziehen. Letzteres ist wegen der vergleichsweise geringeren Literaturbreite schwierig.

Ausführliche Darstellungen zu Mag-f., Mag-j. und Mag-p. sind in der homöopathischen Literatur Mangelware. Zu Mag-s. äußert sich Sankaran (THE SOUL OF REMEDIES von Dr. Rajan Sankaran - ISBN 81-900810-2-0) als einziger der "Großen" ausführlicher. Morrison lässt sich über Mag-p. (Handbuch der homöopathischen Leitsymptome und Bestätigungssymptome von Roger Morrison - ISBN 3-9801945-5-8) auch deutlich weniger als über andere Mittel aus. Grundsätzlich gilt jedoch, dass die Magnesiumverbindungen die Grundthemen ihrer Ausgangsstoffe vereinen. Mag-j. hat einen thyreotischen Bezug, Mag-p. die Phosphor eigene Nerven- und Hitzeproblematik und Mag-s. hat die Sulfursymptome hinsichtlich des Magen-Darm-Kanals und der Leber.

An zwei Fällen möchte ich aufzeigen, wie das Similia seine Wirkung entfalten konnte. Interessanterweise handelt es sich bei den beiden Patienten um ein Ehepaar. Beide sind in

ihrem Freundeskreis gefragte Vermittler bei Familien- und Partnerschaftskonflikten und gehen dieser Aufgabe auch gerne nach.

Patientin, 30 Jahre alt, klagt drei Monate nach Entbindung über einschießende, rechtsseitige Rückenschmerzen. Gelegentlich verkrampe ihre Hand beim Schreiben. Die weiter geschilderten körperlichen Symptome sind diffus und nicht aussagefähig. Sie beklagt ihre extreme Geräuschempfindlichkeit und eine enorme Angst vor Gewitter. Möchte mit allen in Frieden leben und kann es nicht ertragen, wenn gestritten wird. Vom Typus her ist sie schlank, groß und lebhaft.

Mag-p. in der Potenz C 30 beseitigte binnen Tagen die genannten Beschwerden vollständig.

Patient, 35 Jahre alt, leitende Funktion in der Wirtschaft, klagt darüber, dass er, wenn er vor Gremien sprechen muss, unter Sprechhemmungen leidet, die ihn stottern lassen. Er habe dabei das Gefühl, sein Kopf sei gedankenleer. In solchen Momenten trete ein juckender Hautausschlag auf dem Handrücken auf und er spüre, wie er vor Verlegenheit erröten würde. Aus den anderen geschilderten körperlichen Symptomen lässt sich kein Mittel finden. Auf seine Träume angesprochen, erklärt er, dass er recht häufig vom Tod seines Vaters (der noch lebt) träumen würde. Bei innerbetrieblichen Konflikten zwischen Mitarbeitern vermittele er und versuche, den Betriebsfrieden wieder herzustellen.

Mag-s. in der Potenz C 200 führte zu einer heftigen Erstverschlechterung, die ihn ein Wochenende lang in eine zu jeder Handlung unfähige Depression brachte. Am Dienstag darauf musste er etwas in einer Abteilungsleiterkonferenz vortragen. Dieser Vortrag gelang ihm flüssig und ohne den sonst stets auftretenden Hautausschlag.

Beide Fälle gaben auf der körperlichen Ebene nur wenige Hinweise. Eine ähnliche Situation gab es im Anschluss an eine Live-Anamnese mit Rajan Sankaran 1997 in München.

Diskutiert wurden - wie wohl immer - zunächst die Polychreste, mit denen Sankaran nicht einverstanden war. Die festgestellten körperlichen Symptome hatten eine derartige Streubreite, dass sie zusammen mit der den Homöopathen gelegentlich eigenen Neigung Wesens- und Charakterzüge des Patienten in ein "gewünschtes" Mittel zu deuten, viele "Simile" ergaben. Erst der Vorschlag von Dr. med. Michael Wurz aus Neumünster fand Sankarans Zustimmung. Der Vorschlag von Mag-mur. wurde mit der in der Anamnese deutlich gewordenen Friedenssehnsucht der Patientin begründet. Bei der Repertorisation der körperlichen Symptome war dieses Mittel zwar häufig, jedoch nicht fettgedruckt aufgetaucht.

CALCIUM PHOSPHORICUM

Calciumhydrogenphosphat

Verwendet wird im Wesentlichen phosphorsaurer Kalk. Das Mineral stammt aus chemischer Synthese und wurde früher überwiegend aus Hirschgeweihen gewonnen.

Hering und Studenten prüften 1835 in Allentown ein mit Ammoniumsulfat verunreinigtes Präparat in C3 u. C30 AHZ 1897/102

Schreter prüfte 1846 ein gereinigtes und von Jenichen potenziertes Präparat in C3

Beneke benutzte ein Präparat, welches Kochsalz enthielt. Der phosphorsaure Kalk, London und Göttingen 1850 bzw. British Quarterly XVII, 41, 637

Cate prüfte 1858 ein mit Natriumazetat verunreinigtes Präparat

ALLGEMEINES

Das konstitutionelle Bild von Calcium-phosphoricum ist gleichermaßen geprägt durch den Einfluss seiner Ionen. Obwohl in diesem Mittel die Eigenschaften des Calciums deutlich erkennbar sind, werden sie durch das Phosphat im Sinne des Phosphors modifiziert, sodass ein eigenes konstitutionelles Muster erkennbar wird. Calciumphosphat findet sich im Bindegewebe, insbesondere in den Knochen, in den Zähnen, im Blutplasma, im Speichel und in der Muttermilch. Seine Affinität zu Eiweiß bildet die organische Grundlage für dieses Salz im Organismus.

Insbesondere in der Kindheit spielt Calciumphosphat eine entscheidende Rolle.

Mangelernährung bzw. Malassimilation bewirken Entwicklungs- und Funktionsstörungen des Skeletts, der Drüsen und Nerven. Störungen des Calciumphosphatstoffwechsels führen wegen seiner Bedeutung für die Blutneubildung zu Anämie.

Im Gegensatz zur plumpen und trägen Calcium-carbonicum-Konstitution scheint das Phosphat-Ion das Wachstum zu begünstigen und es entwickelt sich ein asthenischer Hochwuchs mit minderwertigen Geweben. Ossifikationsstörungen führen dazu, dass die Knochen weich, dünn und spröde werden. Das Mittel hat eine besondere Beziehung zu den Suturen, Symphysen, dem Periost und den Knorpeln. Die Wirbelsäule ist schwach und kann den Kopf kaum halten. Der Körper ist mager und schwach, wobei der Bauch dick und schlaff sein kann.

Träge Lymphzirkulation begünstigt Drüsenschwellungen so dass sich der Gedanke an eine rachitisch-skrofulöse Grundkonstitution aufdrängt. *"Was die äußere Erscheinung an Länge gewinnt, verliert sie an der inneren Qualität der Gewebe. Die jungen Gewebe bekommen nicht die Zeit und Möglichkeit, sich zu stabilisieren"*

Deutlich erkennbar ist der Einfluss des Phosphors auch auf die geistigen Entwicklung dieser Kinder. Sie sind nervös und unruhig, schwach und schnell erschöpfbar. Aber auch in späteren Lebensabschnitten ist die schnelle Erschöpfbarkeit sowie mangelnde Widerstandskräfte auffällig. Calcium-phosphoricum-Patienten reagieren äußerst empfindlich auf unerwartete, schlechte Nachrichten. Der Organismus ist nicht in der Lage, mit dieser Nachricht fertig zu werden, und der Kummer macht ihn krank.

Auf körperlicher Ebene sind die Widerstandskräfte gegenüber meteorologischen Einflüssen gering. Wetterwechsel, insbesondere zu kaltem, feuchtem, regnerischem, nassem Wetter, oder während Schneeschmelze, führen zu rheumatischen Schmerzen in Schultern, Brust und Gliedern. Zerschlagenheitsschmerzen, wie lahm, wandern durch alle Teile des Skeletts.

CAUSA

Malassimilation. Schlechtes Wetter. Schlechte Nachrichten.

MODALITÄTEN

Verschlimmert durch:

Meteorologische Einflüsse; Wetterwechsel, Zug, Kälte, Feuchtigkeit, Schneeschmelze, Ost-Wind. Verlust von Körperflüssigkeiten. Entwicklung; Zahnung, Pubertät. Geistige Anstrengung. Denken an die Beschwerden.

Gebessert durch:

Liegen. Ruhe. Im Sommer. Warmes, trockenes Wetter. Essen.

GEMÜT

Unzufrieden, ängstlich und sorgenvoll. Ruhelos; dauerndes Verlangen seinen Aufenthaltsort zu wechseln, um sich abzulenken. Denken an die Beschwerden <. Erschrickt aus geringstem Anlass. Träger Verstand. Abneigung gegen geistige Arbeit. Gedächtnisschwäche. Mitgefühl und Angst um andere. Furcht vor Gewitter, vor der Dunkelheit, vor Hunden, vor Katzen, vor dem Alleinsein.

KOPF

Verspäteter Schluss der Fontanellen; öffnen sich wieder, nachdem sie sich schon geschlossen haben. Wirbelsäule schwach, kann den Kopf kaum halten. Kälteempfinden des Hinterkopfs. Schwindel mit Übelkeit. Kopfschmerzen durch Anstrengung; < durch sich Bücken, Bewegung, geistige Anstrengung und frische Luft, > durch Essen und Liegen. Kopfschmerzen durch Wetterwechsel. Kopfschmerzen bei jungen Mädchen.

AUGEN

Schmerzen der Augen bei künstlichem Licht. Empfindung, als sei ein Fremdkörper im Auge. Augäpfel schmerzen wie zerschlagen. Katarakt.

OHREN

Schwerhörigkeit. Kältegefühl der Ohren. Ohrgeräusche.

NASE

Gestielte Polypen. Niesen, Fließschnupfen, Speichelfluss und wunde Nasenöffnungen; skrofulöse Kinder. Eiskalte Nasenspitze. Juckreiz der Nasenspitze. Chronischer Nasenkatarrh mit Schleimhauthypertrophie.

GESICHT

Schmutzig, weißes oder gelblich, bräunliches Colorit. Akne. Gesichtschmerzen < nachts; im Oberkiefer, von rechts nach links, oder die Schmerzen ziehen vom Gesicht zu anderen Körperstellen oder von anderen Körperstellen zum Gesicht. Schwellung der Oberlippe.

MUND

Verzögerte, schwierige Zahnung. Weicher Zahnschmelz. Karies. Empfindlichkeit der Zähne beim Kauen. Bitterer Geschmack morgens.

HALS/KEHLKOPF

Adenoide Wucherungen. Chronische Tonsillitis. Hypertrophie der Tonsillen. Schmerzen der Tonsillen beim Schlucken. Hals wund und rau. Heiserkeit, wunder Hals und trockener Husten morgens. Muss sich vor dem Sprechen räuspern. Schwellung der Lymphdrüsen.

BRUST

Kurzatmigkeiit und Husten. Husten > im Liegen; während der Zahnung. Keuchhusten; in hartnäckigen Fällen. Husten mit Stichen in der Brust und Hitzeempfinden in unteren Abschnitten der Brust und den Oberarmen. Verlangen tief durchzuatmen; seufzen. Palpitationen mit Angst, gefolgt von zitternder Schwäche. Schmerzen wo Rippen und Knorpel sich vereinen. Scharfe Schmerzen in der Herzgegend < durch Tiefatmen. Herzklopfen mit Schwächeempfindung in den Waden. Hiluslymphdrüsentuberkulose.

ABDOMEN

Verlangen nach Salzigem, Pikantem, Geräuchertem, Schinken und Speck. Abneigung gegen Milch; Kinder vertragen die Muttermilch nicht und verweigern sie. Appetitlosigkeit der Kinder. Schwache Verdauung; Blähungen und kolikartige Leibschmerzen mit grünen, heißen und unverdauten Durchfallstühlen. Darmkatarrh und Ernährungsstörungen der Kinder. Diarrhoe nach kalten Getränken und während der Zahnung. Wunde After. Blutende Hämorrhoiden.

NIEREN/HARNWEGE

Harndrang und Menge gesteigert. Schmerzen im Gebiet der Nieren < durch Heben oder Naseschnäuzen. Schmerzen des Blasenhalses. Urin dunkel und von penetrantem Geruch; wärmer als sonst.

MAENNLICHE GENITALIEN

Einschießende Schmerzen durch das Perineum bis in den Penis. Schwäche des Genitals nach Stuhlgang. Erektionen ohne Lustempfinden beim Fahren in einem Wagen. Chronische Gonorrhoe anämischer Patienten.

WEIBLICHE GENITALIEN

Menses; zu früh, alle zwei Wochen, spärlich, hochrot, dunkel. Menses verspätet mit starken Rückenschmerzen. Brennender Fluor; wie Eiweiß. Uterus schwer, schwach und schmerzhaft. Prolaps alter Frauen. Wollüstiges Empfinden in den Geschlechtsorganen; spürt den Puls. Sexuelles Verlangen gesteigert. Das Kind verweigert die Brust, die Milch schmeckt salzig. Wunde Brustwarzen.

NACKEN/RUECKEN

Rheumatische Schmerzen und Steife des Nackens mit Benommenheit des Kopfes durch Luftzug. Krampfartige Schmerzen des Nackens; erst auf der einen Seite, dann auf der anderen. Schwache Wirbelsäule, kann den Kopf kaum halten. Skoliose der Wirbelsäule. Rückenschmerzen bei Gebärmuttererkrankungen. Starke lumbale Schmerzen bei geringster Anstrengung. Lahmes, taubes Gefühl des Kreuzbeins. Spina bifida. Rachitis.

EXTREMITAETEN

Gelenkrheuma. Knochentuberkulose. Schlecht heilende Frakturen. Wachstumsschmerzen der Muskeln. Nach Durchnässung ziehende, fliegende Schmerzen in Gelenken, Symphysen und Suturen. Rheumatische Schmerzen während der kalten Jahreszeit. Extensoren stärker betroffen als die Flexoren. Schmerzen aller Gelenke < links.. Jede Erkältung schlägt auf die Gelenke. Wunde Fingerspitzen; als ob ein Splitter unter den Nägeln sitzt. Taubheitempfinden

in den Gesäßbacken. Coxarthrose. Einschießende, stechende, ziehende Schmerzen in den Knochen und Gelenken.

HAUT

Schmutzig, weißes oder gelblich, bräunliches Colorit. Jucken und Brennen der Haut. Trockenheit der Haut; der Hände. Furunkel; ulcerative. Fisteln.

SCHLAF

Gähnt und streckt sich. Tagesschläfrigkeit. Gestörter Schlaf vor Mitternacht. Träume lebhaft; von Tagesereignissen, was zuletzt gelesen wurde, von Reisen. Kann morgens kaum erweckt werden.

FIEBER/FROST/TEMPERATUR

Frost; bekommt schnell kalte Hände und Füße. Kälteempfinden in unteren Körperabschnitten mit Gesichtshitze. Hitzeempfinden vom Kopf zu den Zehen. Aufwachen wegen Schweiß einzelner Teile; < an Kopf und Hals.

ZUSAMMENFASSUNG UND GESCHICHTE

Calcium phosphoricum ist ein **tuberculinisches Mittel**, das zumindest vom Gemüt her dem Tuberkulinum recht ähnlich ist.

Beide haben das Symptom „**Unzufriedenheit**“.

Dabei ist Calcium phosphoricum unzufrieden mit sich selber, Tuberkulinum ist unzufrieden mit seinem Umfeld, mit den anderen.

Calc.phos. ist häufiger ein Mittel für Kinder, während Tub. für Erwachsene genauso häufig gebraucht wird. Beide haben das „**Verlangen zu Reisen**“.

Calc.phos. – Kinder sind **zappelig und unruhig, mürrisch und unzufrieden**. Sie sind schnell gelangweilt und haben **Angst vor Gewitter und Dunkelheit**, ähnlich wie Phosphor. Auch mit Calcium carbonicum gibt es Ähnlichkeiten, jedoch wohl eher auf der körperliche ebene mit dem Schweiß, dem Bezug zu den Knochen, das Gemüt von Calcium carbonicum kennen wir aber als zufrieden, gemütlich und ausgeglichen. Auch vom Äußeren her erkennen wir große Unterschiede. Calcium phosphoricum ist bass, dünn, mager, stark untergewichtig und sehr unruhig.

Calc.phos. ist auch ein Seufzermittel – „**Seufzen vor Anstrengung**“

Es hat die allgemeine Verschlimmerung zur Zeit der Schneeschmelze oder vor Schneefall, vor allem durch Nässe und Kälte (Zugluft)

Schlechter durch geistige Anstrengung

Verzögerte Entwicklung bei Kindern, spätes Laufen lernen. Verzögerte oder schwierige Zahnung und will getragen werden (Chamomilla), verzögerter Fontanellenschluss.

Wachstumsschmerzen bei Kindern (Wachstumsstörungen allgemein)

Allgemeine Verschlimmerung durch Kälte und Zugluft.

Kopfschmerzen bei Schulkindern oder chronische Magen- oder Bauchschmerzen, mit oder ohne Durchfall (Kopfschmerz durch geistige Anstrengung, natürlich auch bei Erwachsenen!) Schmerzen und Steifheit im Halswirbelbereich, < durch Zugluft.

Verlangen nach geräuchertem Fleisch, Wurstwaren, Hot Dogs, Speck, Salami, etc.

Milchunverträglichkeit.

Wirbelsäulenverkrümmung (Skoliose), Zahnkaries, Osteoporose, Arthrose, etc.

Langsam heilende Knochenbrüche (Periost)(Symphytum)

Vithoukka beschreibt drei mögliche Ursachen für einen Calc.phos. – Zustand:

- schlechte Ernährung
- schlechte Nachrichten
- schlechtes Wetter

Mangel- und Fehlernährung führt zu jenem Bild von Calcium phosphoricum, das als klassisch gelten kann und besonders die körperliche Ebene betrifft (Rachitis, Abmagerung, Knochenkrankheiten, ausbleibende Frakturheilung, Offenbleiben von Suturen und Fontanellen bei Kindern, späte Sprechen lernen, spätes Gehen lernen, verspätete Zahnung usw.)

Vithoukka meint, dass dieses Mittel sicher nicht mehr in der Häufigkeit benötigt wird, wie vor 50 – 100 Jahren. Ich glaube jedoch, dass es mehr denn je Thema ist, in Anbetracht von Gummibären, Geschmacksverstärker, Mikrowelle und Co.

Eine ähnliche Wirkung wie die Fehlernährung hat auch das **Eintreffen unerwartet schlechter Nachrichten**. Der Organismus kann diese Art von Schock nicht verkraften, das Gleichgewicht wird massiv gestört, und Krankheit ist die Folge – freilich nur bei jenen Menschen, die dazu veranlagt sind, also solche mit tuberkulinischer Diathese.

Wetterumschwünge, besonders zu kaltem, nassem Wetter lösen oft starke Symptome aus, wie rheumatische Schmerzen, dumpfer Gliederschmerz in den Beinen, schlimmer im Winter, besser im Frühling, im Herbst wiederkommend.

DROSERA

Drosera wirkt in erster Linie auf die Atmungsorgane. Der Husten, für den es passt, wird durch einen Reiz im Kehlkopf hervorgerufen, den der Patient wie eine Feder oder wie Staub empfindet und der ihn fast zur Verzweiflung treibt. Der Husten selbst ist trocken, heiser oder krampfartig und ähnelt einem Keuchhusten (Drosera passt auch für Keuchhusten). Der Husten kommt abends und nach Mitternacht. Er ist sehr gewaltsam und führt wie bei Ipecacuanha zu Erbrechen von Schleim oder Speisen und zu Nasenbluten. Der Patient hält sich beim Husten mit beiden Händen die Brust. Typisch ist, dass der Husten sofort nach dem Hinlegen auftritt. Der Husten wird schlimmer durch Wärme und warme Getränke und er ist besser an der frischen Luft. Drosera wirkt auch auf den Kehlkopf und heilt Heiserkeit, zum Beispiel bei Rednern. Charakteristisch für Drosera im Zusammenhang mit Erkrankungen des Kehlkopfes und der Atemwege ist eine sehr sonore Basstimme.

Drosera, der rundblättrige Sonnentau, wächst in europäischen, asiatischen und nordamerikanischen Mooren. Drosera ist eine fleischfressende Pflanze. Sie ernährt sich von Insekten. In der Homöopathie wird die frische, blühende Pflanze zur Mittelherstellung verwendet.

Das Wirkungsspektrum von Drosera ist nicht sehr vielfältig. Es ist jedoch ein sehr wirksames Mittel bei allen Hustenzuständen mit krampfartigem Charakter. Der Husten tritt anfallsweise und v.a. nachts auf. Trotz der starken Anfälle ist der Patient kaum erschöpft.

Drosera ist das Hauptmittel bei Keuchhusten. Es kann auch als Prophylaxe (Vorbeugung) gegeben werden, falls eine Ansteckungsgefahr für Keuchhusten besteht.

Folgende Besonderheit ist bei der Anwendung von Drosera zu beachten: Das Mittel darf nur 1-2 mal verabreicht werden, da sonst eine zu starke Reaktion die Symptome verschlimmern könnte.

Leitsymptome:

Bellender, trockener, krampfartiger Husten.

Schnell aufeinander folgende Hustenattacken.

Husten bis zum Erbrechen.

Modalitäten:

V : nachts, nach Mitternacht, beim Hinlegen.

B : frische Luft.

Indikationen:

Atemnot, Heiserkeit, Husten, Keuchhusten.

Eine Studie über *Drosera rotundifolia*, den Sonnentau ¹⁵

(Drosos (Gr.) = Tau).

Der rundblättrige Sonnentau w.,chst - wie auch andere "fleischfressende" Pflanzen - nicht auf "gewöhnlicher" Erde, d.h. auf den Abbauprodukten der die Erdkruste bildenden Mineralien, sondern auf dem Moor, d.h. auf Abbauprodukten pflanzlicher Herkunft. So schreibt Pelikan (Wilhelm Pelikan, Heilpflanzenkunde, Dornach 1958, S.129): "Aus der eben skizzierten Anschauung fällt auch ein Licht auf das, was in der Auswahl der den carnivoren Pflanzen zusagenden Bodenbeschaffenheit und in ihrer Verbreitung über die Erde hin zum Ausdruck kommt. Sie lieben nämlich nicht die mineralisierte Erde. Ihre Wurzeln sind überhaupt als verkümmert anzusehen. Wie leicht bleibt ein Fettkraut, ein Sonnentau einem an den Fingern, wenn man sie nur berührt. Moore, Sümpfe, allenfalls von täglichen tropischen Regengüssen durchweichter Boden - von Wässrigem durchquollenes Erdiges, Entmineralisiertes: Das ist ihr Lebensgebiet. Gewisse Arten haben sich ganz als Wasserpflanzen gehalten, schwimmen frei in stehenden Gewässern. Die Würzelchen sind zart und klein, und so haftet die Pflanze nur leicht auf ihrem Grund. Geringe Kraft ist nötig, um sie zu entwurzeln, sie bleibt durch ihre klebrigen Blätter schon an dem hängen, der sie berührt."

Am Boden bildet sich eine Rosette von zahlreichen haarigen, grünen oder roten Blättern, die sich schmal stempelartig von dem eigentlich völlig fehlenden Stängel der Pflanze gleich oberhalb der Wurzel kreisförmig am Boden liegend ausbreiten und sich ihrem Ende zu löffelförmig erweitern. Dort bilden sich dann am Rand braunrote, **reizbare Haare**, die am Ende aus einer **Drüse** tauglänzende Tropfen **absondern**, die jedoch nicht an der Sonne vergehen, wie das "anständige" Tautropfen tun (deshalb Sonnentau). Die Tropfen zeigen insofern noch **weitere Eigenschaften tierischer Drüsenabsonderungen** als sie keinesfalls so harmlos wässrig sind, wie sie aussehen, sondern zäh und klebrig wie vielleicht frischer Uhu-Klebstoff. Nähert sich diesen verlockend glänzenden "Tautropfen" ein "süßen Nektar" ahnendes (oder vielleicht seinen Durst löschen wollendes) Insektentierchen, so wird es alsbald gewahr, wem es da auf den Leim gekrochen ist: Unschuldig und schön ist das kleine, harmlose Pflänzchen, das zu allem Überfluss noch kleine, weiße Blütchen auf zarten Blütenstängelchen zwischen seiner Blattrosette bildet, womit es seine Harmlosigkeit doppelt kundtut, und nun das: Man klebt nicht nur fest, sondern nun beginnt das Pflänzchen, an seinen Drüsenhaaren zu wachsen; sie **wachsen unaufhaltsam** auf das kleine Tierchen zu, bedecken es ganz und gar und entwickeln dazu noch die Fähigkeit, dasselbe sozusagen bei lebendigem Leibe mit Hilfe von **Verdauungsssekret** aufzulösen. Die Eiweißprodukte werden aufgesogen, lediglich der Chininpanzer bleibt wie ein **fleischloses Gerippe** zurück. Nach der "**Sättigung**" richten sich die "Haare", die sich zum Mahl tief herabbeugt hatten **wie fressende Tiere**, wieder auf und erscheinen so unschuldig wie zuvor. Wenn man das Sekret auf die Haut bekommt, so brennt es.

Die vorhin schon erwähnten kleinen weißen, sternförmigen Blüten stehen in einseitwendiger, anfangs schneckenförmig aufgerollter Scheintraube. Sie blühen nur einen Tag im Juli und August (Hochsommer) und werden von Insekten bestäubt; auch Selbstbestäubung kommt vor. Die Frucht ist eine vielsamige, eiförmige Kapsel. Das Pflänzchen kommt in den gemäßigten bis arktischen Zonen von Europa, Asien und Nordamerika vor. Volkstümliche Namen:

Himmelslöffelkraut, **Widdertod**, Red-Rot = Rotfäule, Youth-Wort = **Jugendkraut**, **Moorgras**. Es wächst auf toten Pflanzen (Pflanzenleichen) = Moor.

Merken wir uns die wichtigsten äußeren Zeichen: Leicht entwurzelt, scheinbare Taufrische, klebrige Absonderung, tierische Gier, fleischfressend, Reizbarkeit, Bewegungsfähigkeit, Drüsenbildungen mit Verdauungsferment bildenden Zellen in den Blättern, löffelartige

¹⁵ Dr.med. Gerhardus Lang, Homöopatischer Arzt, Klinge 10, 7325 Boll

Blätter, auf taktile Reize reagierende Blätter, wundmachendes Sekret. Dies ist eine ganze Reihe von **Eigenschaften, die "normalerweise" bei Tieren vorkommt.**

In der *Volksheilkunde* wurde Drosera arzneilich verwendet: bei *Husten, Lungenleiden, Schwindsucht, Epilepsie, Geisteskrankheit, Nieren- und Blasenleiden und Keuchhusten*. Dabei konnten die Ärzte feststellen, dass diejenigen Lungenschwindsüchtigen, die den Droserasaft einnahmen, rascher starben als jene, die ihn nicht nahmen. In Schweden benutzt man die verdauungsfermentartigen Säfte von Drosera auch dazu, aus frischer Milch so genannte Zäh- oder Langmilch zu machen, ein säuerlich schmeckendes, schleimiges Getränk mit langer Haltbarkeit (Leeser, S. 759/I). Widdertod heißt es, weil Schafe, die es gefressen haben, davon einen tiefklingenden Husten bekommen, an dem sie eingehen. Wie die Leute auf Himmelslöffel gekommen sind, ist nicht überliefert, aber der Name erinnert an ein Märchen, auf das wir später zu sprechen kommen. Die Toxikologen haben sich auch mit Drosera beschäftigt, was bei Leeser zu finden ist und was ich im folgenden einfach abgeschrieben habe:

"Plumbagin besitzt, ebenso wie Quercetin, eine spasmolytische Wirkung. Experimentell konnte die Wirkung mit Drosera-Extrakten bei myogenen, neurogenen und durch Histamin erzeugten **Krämpfen** in einer Verdünnung von 5×10^{-6} nachgewiesen werden. Auch durch elektrische Reizung des N.laryngeus bei narkotisierten Tieren erzeugter **Husten** konnte durch Drosera-Extrakte deutlich unterdrückt werden (GORDONOFF (3), KRAHL (6)). Der Erlanger Pharmakologe HEINZ und sein Mitarbeiter SCHOTTENHEIM (5) untersuchten bereits 1920 die Wirkung von Drosera-Extrakten; subkutane Verabreichung führte bei Mäusen, Kaninchen und Meerschweinchen **zu erkältungsähnlichen Erscheinungen** an den oberen **Luftwegen** mit Schwellungen **der Tracheal-, Bronchialschleimhaut**, sowie **lymphatischer Organe** (Lymphknoten und Milz). Bei Arzneiversuchen an Gesunden zeigte sich nach subkutaner Injektion von Thymipin, einem Dialysat aus Drosera, *Thymus vulgaris* und *Pinguicula alpina*, binnen 24 Stunden ein wäßriger **Katarrh der Nasenschleimhaut** (zit. nach SCHOELER (12)).

Für manche Tiere besitzt Drosera offenbar eine toxische Wirkung. Die Gattung Drosera ist nach LEWIN (7) für Schafe ein tödliches Gift. Auch über Drosera rotundifolia wird von verschiedenen Autoren Ähnliches berichtet (vgl. Namensbezeichnung "Widdertod"). Die Pflanze soll zunächst **Husten** und im weiteren Verlauf **Auszehrung bis zum tödlichen Ausgang** herbeiführen. Die proteolytische Fähigkeit der Pflanze bei der Verdauung gefangener Insekten konnte auch tierexperimentell an Fröschen bestätigt werden; bei intramuskulärer Verabfolgung der Drosera-Enzyme zeigte sich eine Wirkung, die derjenigen von Pepsin entsprach. Auf der menschlichen Haut führt längerer Kontakt mit Drosera-Blättern zu entzündungsähnlichen Erscheinungen (vgl. Gutti). Nach DENOEL (zit. b. SCHINDLER (10)) wirken **Naphthochinone wachstumshemmend auf Tuberkelbakterien** sowie Strepto-, Staphylo- und Pneumokokken. Neuerdings haben auch verschiedene Autoren eine **bakteriostatische Wirkung** des Plumbagins auf *Mycobacterium* und *Haemophilus pertussis* beschrieben."

Dem sind noch die Ergebnisse der Tierversuche an Katzen hinzuzufügen, die M. Tyler in ihrem Buch *Homoeopathic Drug Pictures* erwähnt (Quelle s. Hughes/Dake, *A Cyclopedia of Drug Pathogenesis*, New Dehli, 1979, Vol. II Seite 541/42). Dort wird aus einer französischen Zeitschrift vom November 1861 zitiert, dass Eugene Curie folgende Versuche anstellte: Er **nahm Katzen als Versuchstiere**, da dieselben am wenigsten leicht spontan mit Tuberkulose anzustecken sind. Er meint sogar, dass man Tbc bei Katzen vorher nie entdeckt habe. Er gab drei Versuchstieren in verschieden langer Zeit Drosera Trituratio und Drosera Dilutio in unterschiedlicher Dosierung und stellte bei den nachher getöteten Versuchstieren organische Veränderungen tuberkulöser Natur an verschiedenen Organen, vor allem an Lunge und Pleura fest, aber auch Schwellung der Mesenterialdrüsen und anderer Drüsen.

An diesen Artikel wurde ich durch eine Übersetzung erinnert, die im Band 8 /I des Deutschen Journals für Homöopathie erschien. Dort sagt M. Tyler im Wesentlichen das gleiche, was sie schon in Drug Pictures über Drosera ausgeführt hat. Aber ich hatte gerade Probleme mit unserem Haustier, einem total schwarzen Kater, 7 Jahre alt, der schon allerhand schwere Verletzungen und eine Vergiftung hinter sich hatte und zäh, wie Katzen nun mal sind, dieses alles mit homöopathischem Beistand überwunden hatte. Nun war er trotz guter Pflege zunehmend abgemagert, appetitlos und verlor sein schönes Fell: Er sah aus wie ein rüddiger Hund und hatte am Unterkiefer einen **exophytisch wachsenden Tumor**, der ihm zwar immer wieder bei Kämpfen abgerissen wurde, der aber mit immer breiter werdender Basis nachwuchs. So ein "schwindsüchtiger Zustand" schien mir gut auf Drosera zu passen, und ich gab dem Tier ein Globulum Drosera C 30. Von da ab gedieh er wieder, zeigte sich bald im schönsten schwarzen Fell, der Tumor ging zurück, und er verlor seine große Scheu vor früher gerne akzeptierten Personen (deren es nur 4 gibt, nämlich meine Frau, meine Kinder und mich). Dieses Ergebnis und ein anderer gut gelaufener Droserafall bei einer tuberkulinschen Patientin weckten mein Interesse an dem Mittel.

Das Moor, auf dem Drosera wächst, ist mir gut bekannt aus Worpsswede bei Bremen, das vom **Teufelsmoor** umgeben ist. Dort bin ich aufgewachsen. Worpsswede liegt auf einem 50 m hohen Sandberg inmitten dieser Moorniederungen, die vor ca. 200 Jahren von **entlassenen Sträflingen** kultiviert worden waren: den Moorbauern. Auf dem Berg siedelte sich dann um die Jahrhundertwende ein **Völkchen von Malern** an, die Worpsswede berühmt machten, insbesondere Paula Becker-Moderson, die so **früh** nach der Geburt ihres Kindes **sterben** musste. Die Maler waren von dem **eigentümlichen Licht** über den Moorniederungen fasziniert. Das ist auch eine Besonderheit. Ein Licht, das eine sehr klare Landschaft entstehen lässt, klare Farben, helle Himmel mit **sehnsüchtig ziehenden Wolken**. Romantisch, etwas dekadent. Jugendstil. Tuberculinische Verhältnisse einer Bohème besonderer Art, für die v.a. der Name Heinrich **Vogler** steht. Vögel haben etwas mit Tuberculinum zu tun, da die Reiselust, die Leichtigkeit, der Leichtsinn, das Flüchtige, das Lustige, das feurige Blut, der rasche Puls viel davon enthalten. Es gibt auch Vogeltuberkulose und Tuberculinum aviaire. "Die Natur ist unsere Lehrerin, und danach müssen wir handeln", notierte Otto **Moderson**, der Mann von Paula Becker-Moderson. Auch hier der Name Moder-Son, der Sohn des Modrigen, des Moores, wie unsere Drosera eine Tochter des Moores ist. Das Verlangen dieser Künstler war, hinaus in die Natur zu gehen, sie zu malen, ihr Spiel mit Licht und Schatten, die sich in ihr widerspiegelnde **Sehnsucht nach dem Licht**, so viel tausendfach von jedem Naturwesen verwirklicht, einzufangen. Weg von der akademischen Malerei des Ausgangs des 19. Jahrhunderts, weg vom Rationalismus der Wissenschaft und der aufkommenden Industrialisierung. Fritz Overbeck schreibt 1985: "Worpsswede ist ein bescheidenes Örtchen, zwischen Bremen und Hamburg gelegen, in einer Gegend, deren landschaftliche Reize Baedeker, so viel mir bekannt ist, mit keinem Wort Erwähnung tut. Ein **Hauch leiser Schwermut** liegt ausgebreitet über der Landschaft. Ernst und schweigend umgeben weite Moore und sumpfige Wiesenpläne das Dorf, das, als suche es einen Zufluchtsort gegen **unbekannte Schrecknisse**, sich an den steilen Hängen einer alten Düne, dem Weyerberg zusammendrängt. Wirr und regellos durcheinander zerstreut, liegen Häuser und Hütten, beschirmt von schwerer Last, von moosüberkleideten Strohdächern und knorrigen Eichen, an deren weitausladenden Wipfeln sich machtlos die Stürme brechen. Von der einsamen Höhe schweift weithin der Blick ins Land hinaus, über Moor und Heide, Felder und Wiesen. Dunkle Eichenkämme, die in ihrem Schatten spärliche Gehöfte der Bauern bergen, unterbrechen hin und wieder die Monotonie der großen Ebene. Wasserläufe blitzen auf und der Spiegel der schlangengleich gewundenen Hamme, darauf in stiller, **geheimnisvoller Fahrt schwarze Segel** durchs Land ziehen. Darüber spannt sich der Himmel aus, der Worpssweder Himmel . . . Was hülften uns unsere Strohhütten, Birkenwege und Moorkanäle, wenn wir diesen Himmel

nicht hätten, welcher alles, selbst das Unbedeutendste, adelt, ihm seinen unsagbar coloristischen Reiz verleiht, der Worpswede schließlich erst zu dem macht, was es ist." So eine Landschaft entringt sich dem Moor, dessen Schwere die Moorbauern hinabzieht in ihre Natrium- Sulfuricum-Welt. Aber die Landschaft erhebt sich über das Moor wie Drosera, sie lebt nur leicht verwurzelt auf den Pflanzenleichen, und sie fängt die leichtlebigen Insekten ein, um sich ihre Fähigkeiten einzuverleiben, nämlich abzuheben und wie ein Vogel davon zu schweben, was ihr letztlich nicht gelingt.

Eine Dichterin, Annette von Droste-Hülshoff, hat auch die Silbe Dros in ihrem Namen. Sie litt an Tuberkulose und wurde von Bönninghausen homöopathisch behandelt. Leider ist der Briefwechsel, der ihre Korrespondenz mit Bönninghausen enthält, nicht vollständig veröffentlicht; sie schickte in zahlreichen Briefen genaue Symptomschilderungen an Bönninghausen, aus denen man vielleicht ihre homöopathische Krankengeschichte rekonstruieren könnte. Vielleicht war Drosera eines ihrer Mittel, wer weiß! Sie selbst schrieb jedenfalls ein Gedicht, in dem sie das Unheimliche dieser Welt eingefangen hat: die Welt der Moorgeister, die für den Menschen tödliche Gefahren in sich birgt.

Der Knabe im Moor

Wahnideen aus dem Repertorium nach Kent:

O schaurig ist's, übers Moor zu gehn,
Wenn es wimmelt vom Heiderauche,
Sich wie Phantome die Dünste drehn
Und die Ranke häkelt am Strauche,
Unter jedem Tritte ein Quellchen springt,
Wenn aus der Spalte es zischt und singt,
O schaurig ist's, übers Moor zu gehn,
Wenn das Röhricht knistert im Hauche!

Angst beim Alleinsein

Angst vor Gespenstern

Träume vom Trinken

Fest hält die Fibel das zitternde Kind
Und rennt, als ob man es jage:
Hohl über die Fläche sauset der Wind -
Was raschelt drüben im Hage?
Das ist der gespenstische Gräberknecht,
Der dem Meister die besten Torfe verzecht;
Hu, hu, es bricht wie ein irres Rind!
hinducket das Knäblein zage.

glaubt wird verfolgt

Angst mit Furcht

Vom Ufer starret Gestumpf hervor,
Unheimlich nicket die Föhre,
Der Knabe rennt, gespannt das Ohr,
Durch Riesenhalme und Speere;
Und wie es rieselt und knittert darin!
Das ist die unselige Spinnerin,
Das ist die gebannte Spinnlenor',
Die den Haspel dreht im Geröhre!

Gegenstände erscheinen länger

hat schreckliche Träume

Voran, voran! Nur immer im Lauf,
Voran, als wollt es ihn holen!
Vor seinem Fuße brodeln es auf,
Es pfeift ihm unter den Sohlen
Wie eine gespenstige Melodei;
Das ist der Geigenmann ungetreu;
Das ist der diebische Fiedler Knauf,
Der den Hochzeitheller gestohlen!

glaubt, ihm würde von Feinden nachgestellt

Da birst das Moor, ein Seufzer geht
Hervor aus der klaffenden Höhle;
Weh, weh, da ruft die verdammte Margret:
"Ho, ho, meine arme Seele!"

glaubt, dass jemand ruft

Der Knabe springt wie ein wundes Reh;
Wär nicht Schutzengel in seiner Näh,
Seine bleichenden Knöchelchen fände spät
Ein Gräber im Moorgeschwele.

Angst um die Zukunft
Angst, es könne sich ein Unglück ereignen

Da mählich gründet der Boden sich,
Und drüben, neben der Weide,
Die Lampe flimmert so heimatlich,
Der Knabe steht an der Scheide.
Tief atmet er auf, zum Moor zurück
Noch immer wirft er den scheuen Blick:
Ja, im Geröhre war's fürchterlich,
O schaurig war's in der Heide!

Die Annette hat wahrscheinlich diese Zwischenwelt, die von der **Ver-Wesung** lebt, wo die **phosphorischen Irrlichter** entstehen, beschrieben. Im Brief an Clemens Maria von Bönninghausen schreibt sie 1830 (Brief Nr. 75 der historisch-kritischen Ausgabe VIII,1, Briefe 1805 - 1838 (Niemaier Verlag)): " Seit gestern, lieber Vetter, haben sich einige Symptome bey mir eingestellt, die vielleicht bey Bestimmung der passenden Arznei Einfluss haben könnten, - bin nämlich, nach dem ich, wie sie wissen, schon einige Tage Husten gehabt, gestern Abend so heiser geworden, dass ich **eine Stimme habe, wie der beste Bassist**".

Einige Züge der Annette von Droste-Hülshoff , aus ihrer Biographie entnommen: verträumt, lebhaft Phantasie, Hang zum Übersinnlichen (sie las gerne im "Liber Mirabilis"), musikalisch, Gespenstergeschichten, exzentrisch, gefühlsüberschwenglich, erstes Gedicht mit 7 Jahren, Fernweh, wechselvolle Stimmungen, romantische Todessehnsucht, unentschieden (zwischen zwei Männern), Angst vor Hunden, Verlangen nach frischer Milch, Heimweh, Eifersucht, Stolz, hochmütig, liebt Tiere und Pflanzen, Mineraliensammlung.

Drosera

Klinische Erkrankungen: Amblyopie, Asthma, Bronchitis, Katarrh, Tuberkulose, Husten, Coxalgie, Epilepsie, Blutungen, Kopfschmerzen, Laryngitis, Masern, Übelkeit, Lungentuberkulose, Ischias, Erbrechen, Keuchhusten.

Charakteristika: Ein Hauptzug von Drosera ist der spastische Husten, der dem Keuchhusten so ähnelt, bei dem es eines der führenden Mittel ist.

RAL (Reine Arzneimittellehre): So reicht z.B. eine einzige solche Gabe zur homöopathischen, völligen Heilung des epidemischen Keuchhustens. Die Heilung erfolgt sicher binnen 7 oder 9 Tagen, bei unarzneilicher Diät. Man hüte sich, unmittelbar nach der ersten eine zweite Gabe davon zu reichen (und ebenso wenig, irgendein anderes Mittel), denn sie würde unfehlbar nicht nur den guten Erfolg hindern, sondern auch beträchtlichen Schaden anrichten, wie ich aus Erfahrung weiß.

Aber es ist ebenso bei spastischem Husten der Tuberkulose angezeigt. Der charakteristische Husten ist: häufige Anfälle von bellendem Husten, schlimmer abends und nach Mitternacht; der Patient hält sich die Seiten, er erbricht, wenn er den Schleim nicht hochbringt; jede Anstrengung, auch nur ein bisschen Schleim hochzubringen, endet in Würgen und Erbrechen. Es bestehen blutige Absonderungen.

RAL Symptom 50: Beim Husten Schmerz in den Hypochondern, als wenn diese Gegend mit Gewalt zusammengeschnürt würde.

Symptom 53: Die Gegend unter den kurzen Rippen (Hypochondern) leidet einen zusammenziehenden Schmerz, welcher den Husten hemmt; er kann vor Schmerz nicht husten, wenn er nicht mit der Hand auf die Herzgrube drückt.

Symptom 57: Ganz tief aus der Brust kommender Husten. Symptom 58: Husten, dessen Stöße so heftig aufeinanderfolgen, dass er kaum zu Atem kommen kann.

Symptom 62: Abends, beim Liegen im Bette, wenn er ausatmet, ein jählings Zusammenziehen des Unterbauchs, welcher ihn gleichsam wie zum Brechen heben will und Husten erregt.

Die Indikationen, die Drosera bei einem Vorstadium der Tuberkulose indizieren, sind: Blässe, Schwäche, Appetitverlust, trockener Husten, Abmagerung.

Drei laryngoskopische Indikationen sind :

1. *Anämie und Blässe des Kehlkopfes;*
2. *Die Stimmbänder schließen nicht wegen einer funktionellen Schwäche der Cricoarytaenoidmuskeln.*
3. *Röte und Schwellung der Schleimhäute, die die Stimmbandknorpel bedecken.*

Unter den Charakteristika von Drosera sind folgende zu nennen: spastische und zusammenziehende Schmerzen in Bauch, Larynx, Hals, Brust, Hypochondrien. Krabbeln im Kehlkopf, Gefühl einer weichen Substanz, die im Kehlkopf ist wie eine Feder. Schwieriges Schlucken von festen Speisen. Die Stimme versagt. Stechende Schmerzen in der Brust und allen Teilen; stechende Schmerzen im Hirn. Stiche aus der linken Leiste in den Penis; stechende Schmerzen in der Glans penis. Blutungen von hellrotem Blut aus Nase und Mund (blutiger Speichel); im Erbrochenen und Stuhl, im Auswurf. Nagende, stechende Schmerzen in Gelenken und langen Knochen. Drosera hat viele Schmerzen in den Hüftgelenken, und es hat Ischias mit folgenden Charakteristika geheilt: pressende Schmerzen, schlimmer durch Druck, vom Bücken und Liegen auf der schmerzhaften Seite, besser nach dem Aufstehen aus dem Bett.

Ausschläge wie Masern, prickelndes brennendes Jucken; schlimmer durch Ausziehen; besser durch Kratzen; blutende brennende Ulzera mit schneidenden Schmerzen.

Epileptische Anfälle mit Rigidität; mit Zucken der Gliedmaßen.

Bewegen der Augen verschlimmert Kopfschmerzen. Bewegung bessert das Stechen in Brust und Gelenken und den Fieberschauer.

Beziehungen: Antidotiert durch Kampfer.

Komplementär: Nux vomica.

Gut verträglich: Calcium carbonicum, Pulsatilla, Veratrum, Gnaphalium.

Vergleiche: Belladonna, Corallium, Cuprum, Hyoscyamus, Ipec., Sambucus, Mephites, Opium, Coccus cacti .

Bei Unfähigkeit zu expektorieren: Causticum, Sepia, Arnica, Kalium carbonicum.

Teste betrachtet Menyanthes als das ähnlichste Mittel.

Erscheinungsbild: Blass und abgemagert. Es besteht Steifheit, Lähmigkeit und offensichtliche Unlust zu aktiver Bewegung. Auf der anderen Seite ist eine unbehagliche Ruhelosigkeit vorhanden beim Niederlegen, und zwar infolge des Gefühls von Unbequemlichkeit und eines zu harten Bettes. Hält die befallenen Teile mit den Händen fest, insbesondere beim Husten.

Psychologie: Die Patienten sind misstrauisch, still, reserviert und unbegreiflich reizbar gegenüber Kleinigkeiten. Ruhelos, unbehaglich, oftmals mit Wahnvorstellungen von Verfolgung. Angst vor dem Alleinsein, vor Geistern, fürchtet die Nacht. Neigung, Selbstmord durch Ertränken zu begehen.

RAL-Symptom Nr.142: Den ganzen Tag Gemüts-Unruhe und Ängstlichkeit, voll Misstrauen, als wenn er mit lauter falschen Menschen zu tun hätte.

Symptom Nr.143: Höchst unruhiges, trauriges Gemüt, den ganzen Tag - er glaubte, von tückischen, neidischen Menschen hintergangen zu werden.

Symptom Nr. 144: Still und verschlossen, mit Ängstlichkeit - er befürchtete stets, etwas Unangenehmes zu erfahren.

Symptom Nr. 145: Ängstlichkeit, als wenn ihm seine Feinde keine Ruhe ließen, ihn beneideten und verfolgten.

Symptom Nr. 147: Er ist niedergeschlagen über Anfeindungen von anderen, von allen Seiten, und zugleich mutlos und besorgt über die Zukunft.

Symptom Nr. 148: Ängstlichkeit, vorzüglich abends (um 7, 8 Uhr), als wenn es ihn dazu triebe, ins Wasser zu springen, um sich durch Ersäufen das Leben zu nehmen - zu keiner anderen Todesart trieb ihn.

Symptom Nr. 149: Ängstlichkeit und Einsamkeit, er wünschte, beständig jemand um sich zu haben, wollte durchaus nicht ohne Menschen seyn oder ruhiger, wenn er jemand sprechen konnte; aber wenn sie ihn wieder allein ließen, war er desto ängstlicher, bis zum Einschlafen; erwachte er, so kam die Ängstlichkeit wieder (sechs Abende nacheinander).

Physiologie: Die Patienten sind immer zu kalt. Sie frieren sogar im Bett. Sie zittern und schauern, wenn sie in der Ruhe sind.

RAL-Symptom Nr. 112: Während er ruht und auch gehörig warm am Körper anzufühlen ist, schauderts ihn dennoch, und er kann sich selbst im Bette des Schauders und der Kälteempfindung nicht erwehren.

Symptom Nr. 113: Es ist ihm immer wie zu kalt; er kann sich nicht erwärmen.

Symptom Nr. 114: Er hat die Empfindung von Kälte in der Nacht im Bette, doch ohne Schauer.

Symptom Nr. 115: Gesicht, Nase und Hände sind kalt. (Kälte der linken Gesichtshälfte mit stechenden Schmerzen darin, während die rechte Gesichtshälfte heiß und trocken ist, nach Mitternacht.)

Kopf und Gesicht sind möglicherweise heiß und der Rest des Körpers kalt. Es besteht eine Abneigung gegen saure Dinge und Schweinefleisch. Der Durst ist deutlich während des Fieberstadiums. Der Schlaf wird durch Erwachen infolge von Schreck unterbrochen. Schnarchen. Schwitzt stark, insbesondere nachts.

Symptomatologie allgemein: Ein Gefühl von zerschlagenem Wundsein

(RAL-Symptom 101: Alle Glieder sind wie zerschlagen und sind auch äußerlich schmerzhaft.

Symptom 104: Wehtun aller Glieder, auf denen er liegt, als wenn das Lager allzu hart und nicht Betten genug untergelegt wären.)

ist begleitet von einer Überempfindlichkeit gegen alle Stimulanzien und einer erheblichen Schwäche. Spasmen, Hitzewallungen, stechende oder schießende Schmerzen. Eine Neigung zu Krämpfen, Zusammenschnürungsgefühl in Hals, Oesophagus, Abdomen und an den Händen, wenn sie einen Gegenstand ergreifen. Ist leicht erschöpft.

Kopf: Schwindel, schlimmer an der frischen Luft mit Neigung, nach links zu fallen. Ein drückender oder stechender Kopfschmerz, schlimmer beim Bewegen der Augen. Etwas Erleichterung durch festes Halten des Kopfes zwischen den Händen. Die Kopfschmerzen sind begleitet von einem Verstopfungsgefühl und von Übelkeit, schlimmer morgens.

Verschlimmert durch Hitze und durch Bücken. Ein besonderes Symptom ist Kältegefühl der linken Gesichtseite mit stechenden Schmerzen, begleitet von einer trockenen Hitze der rechten Seite.

Augen: Nach außen schießende Schmerzen im Augapfel insbesondere beim Bücken. Der Visus ist unscharf mit dem Gefühl eines Netzes vor den Augen. Blenden der Augen ist schmerzhaft.

Ohren: Schießende und quetschende Schmerzen in den Ohren, schlimmer beim Schlucken. Tinnitus mit summenden, brausenden und brummenden Geräuschen.

Atemsystem: Nasenbluten insbesondere abends. Flüssiger Schnupfen, begleitet von viel Niesen. Blut im Taschentuch beim Naseschnäuzen. Starkes Brennen und Kratzen mit stechenden Schmerzen im Hals, der dunkelrot oder purpurfarben ist. Ein krabbelndes oder

kitzelndes Gefühl im Kehlkopf ist begleitet von Blässe und Lähmung der Stimmbänder, Röte der Mukosa über den Stimmknorpeln und einer erheblichen Aphonie. Die Stimme ist tief und rau, es findet sich ein gelblicher, schleimiger Auswurf. Die Heiserkeit ist begleitet von Erstickungsattacken beim Sprechen oder Husten. Ein heftiger Kitzelhusten kommt in Anfällen und ist begleitet von Würgen, Erbrechen und kaltem Schweiß. Er ist schlimmer beim ersten Hinlegen, die Kinder fangen an zu husten, sobald der Kopf das Kissen berührt. Ebenso ist es schlimmer nach Mitternacht, insbesondere um 2 Uhr, sowie vom Sprechen, Essen oder Trinken von kalten Flüssigkeiten. Der Patient hält oftmals die Brust beim Husten. Das Sputum ist gelb, blutgestreift oder eitrig und hat einen bitteren oder faulen Geschmack.

Verdauungssystem: Schießende Schmerzen in den Zähnen nach heißen Getränken.

Geschwüre an der Zunge und im Gaumen. Die Speisen schmecken bitter, insbesondere Brot. Sodbrennen, Würgen und Erbrechen. Dysenterische Stühle sind begleitet von schneidenden Schmerzen. Der Entleerung von Stuhl folgen Schmerzen im Bauch und in der Lumbalregion.

Lymphatisches System: Ein wichtiges Gebiet dieses Mittels insbesondere in Beziehung zur tuberkulösen Drüsenentzündung, einschließlich Tabes mesenterica.

Harnsystem: Häufiges Urinieren, aber nur geringe Mengen bei der Entleerung.

Genitalsystem: Die Menstruationen sind verspätet oder fehlen ganz. Ausfluss ist begleitet von Schmerzen ähnlich denen bei der Geburt.

Bewegungssystem: Ausgedehnte Muskelschmerzen mit Steifigkeit und Zittern in der Ruhe. Schmerzen von nagendem oder stechendem Charakter in den langen Knochen, insbesondere nahe den Gelenken. Schlimmer in der Ruhe und gebessert durch Bewegung. Das Mittel muss bei rheumatischen Erkrankungen in Betracht gezogen werden. Ebenso bei Tuberkulose der Knochen und der Gelenke.

Modalitäten: Verschlimmerung durch Hinlegen, beim Trinken, beim Singen oder Lachen, gegen Abend und in der 2. Hälfte der Nacht. Es ist besser an der frischen Luft und beim Gehen oder bei aktiver Betätigung jeder Art.

Klinische Bemerkungen: Das Mittel ist von deutlichem Wert beim Keuchhusten und jeglichem Husten von anfallartigem Charakter. Wie bemerkt, ist es von Wert bei Tuberkulose des Kehlkopfes, der Lymphknoten und anderen Gewebes. Es ist stark indiziert, wenn in der Familienvorgeschichte oder in der eigenen Geschichte Tuberkulose vorkommt oder Kontakt zu Personen mit aktiver Tuberkulose bestanden hat. Auf hohe Potenzen sollte bei der Behandlung der aktiven Tuberkulose verzichtet werden.

Gruppenprüfung

Am 20.9.89 wurde während der Homöopathiewoche eine Gruppen-Arzneimittelprüfung mit Drosera C30 durchgeführt, wobei das Prüfmittel nur dem Prüfungsleiter bekannt war. Zusätzlich wurde erstmalig eine Imaginationsübung des unbekanntes Heilmittels unter der Leitung von Andreas Holling durchgeführt. Auf Grund der Ergebnisse wurde von der Teilnehmerschaft Drosera als das Prüfmittel erkannt. Folgende Themenbereiche wurden in den Imaginationen wahrgenommen:

Friedhof: "Alter verwahrloster Friedhof in der Landschaft. (**von Gräbern**) Gräber mit Steineinfassungen, alles wild mit Synagoge, grabbewachsen. Friedhof mit etwa meterhohen Buchsbaumhecken, die die einzelnen Grabstätten umgeben." (RAL: Gegen diese fürchterliche Krankheit, welche nicht wie andere akute Krankheiten von selbst vergeht, ohne in den Tod überzugehen oder zwanzig bis zweiundzwanzig Wochen lang zu martern, konnte begreiflich die Allopathie bisher nichts ausrichten und musste eine Menge Kinder daran sterben lassen, wo sie nicht gar ihren Tod mit großen Gaben unpassenderer Arzneien beförderten.)

"Bin plötzlich vor dem jüdischen Friedhof in Prag. Dann denk' ich mir: Ja, diesmal gehe ich mal rein. Gehe rein, und die Gräber sind sehr durcheinander, aber nach der Hälfte habe ich Lust, in eine Synagoge zu gehen, wo der Golem zum ewigen Schlaf gelegt wurde, und ich

komm' dann in die Synagoge, wo die Kuppe aus mosaikartigem Glas besteht, und ein Schleier hing da oben."

Totenschädel: "Auf dem Waldboden: Totenschädel. Es lag dort ein Mensch, Arme und Beine von sich gestreckt und dreht sich auf den Bauch, sinkt dann ein. Dort ragt ein nilferd-krokodilähnlicher Kopf heraus - stierende Augen - fixiert geradeaus geschaut.

Knochenschädel von hinten."

Irrgarten: "In einem leeren Haus, total dunkler Tunnel (**vom Tunnel**), am anderen Ende sieht man den Ausgang sehr hell. Dann bin ich durch einen Tunnel in die Erde runtergesaust, dann sah ich Leichen, die mit Tüchern bedeckt waren - die fingen an zu brennen, waren danach auch verkohlt."

Höhen: "Ich seile mich an einem Haus nach unten ab (**von Höhen**). Ist aber ganz normal, nicht gefährlich. Ich stütze abwärts mich mit den Füßen an der Wand ab. Ich denke über Hyperventilation und Atemnot nach. Eine Urlaubssituation in Mexiko auf 4.500 m Höhe mit starken Atembeschwerden taucht auf."

Treppe: "Eine Kellertreppe mit durchhängendem Geländer, sie rutscht auf dem Gesäß die Treppen runter. Es liegen dort vier große Kartoffelkörbe voll Kartoffeln.

Eine Straße, auf der ich mit einer Art Schlitten in großen Kurven einen Berg herunterfahre. Es macht Spaß, sich richtig in die Kurven zu legen. Immer rechts, links, serpentinartig, nur nicht so steile Kurven, so dass man relativ schnell fahren kann.

Dann sind Baumstämme eine Serpentinstraße herunter gerutscht. Sie haben sich auch entzündet und sind nach und nach verkohlt.

Eine Wendeltreppe ging in den Himmel. Diese wurde perspektivisch nicht kleiner, sondern größer.

Eine Treppe von der Seite gesehen, sehr breit, nur zwei Stufen.

Weißer Gestalt hat eine Himmelsleiter heruntergelassen."

Antike: "Bin im Wald - ich laufe durch Wald - weiter durch Wald, es geht etwas nach unten und plötzlich kommt ein ganz schmaler Fußweg, und vor mir läuft noch eine Person mit, und dann ist es unheimlich steil, so dass ich von der Person nur den Oberkörper sehen kann.

Gelände wie Olympia. Hohe, leicht nach links gebogene Brücke, grün bewachsen, mehrere Bögen, schau von der Brücke in üppige, grüne, felsige Landschaft, nahe Olympia.

Nach links führt ein Weg in kargere Landschaft, wie Auvergne - Weg auf den Puy de Dome, wo römische Tempelreste stehen (**von Ruinen**). (Name der Göttin, der der Tempel geweiht ist, fällt mir nicht ein).

Enge Gasse; am Ende sieht man durch einen Torbogen auf einen heiligen Berg (Natursteinaltar, der mit Girlanden umbunden ist).

Große, unpolierte, viereckige Marmorbrücke, waren in einem ägyptischen Tempel (von Ägypten), weißes helles Licht."

Kugeln: "Hände reichen goldene Kugeln nach oben von einer Hand in die andere.

Aus dem Meer ragt ein Rohr und führt hoch auf eine Bergspitze, mündet dort oben in eine Art Domspeier (Öffnung) daraus fallen schwarze sandsteinartige Kugeln wieder nach unten. Sie werden von einer Hand, die aus dem Berg herausgreift, abgefangen und in den Berg hineingezogen.

Es lagen große weiße Kugeln auf Treppen; riesengroßer Marmorbruch zwei bis drei Kilometer, in den Spalten, Einschnitten arbeiten viele kleine fleißige Männchen mit Pickeln.

Eine Szene, in der es um glupschige Kugeln (**von Kugeln und Augen**) geht (etwa wie Froschlaich), die mich an ein Auge erinnert. Farblich glänzend, schillernd. Diese gallertartigen Kugeln flutschten aus einer Öffnung heraus. Es kamen immer mehr heraus, so dass schließlich 5 - 10 solcher Kugeln dalagen, in so einem Haufen. Wie durchsichtige Flummies.

Eine schneeweiße Wolke, Winterlandschaft, ein schöner grüner Garten mit roten, glitzernden, leuchtenden Beeren in den Bäumen."

Rotkäppchen: "Am Anfang ein Gitter wie im Gefängnis. Dann eine (**vom Gefängnis**) abgewandelte Rotkäppchengeschichte: Rotkäppchen hat ein weißes Spitzenhäubchen auf. Hat ein schönes Kleid mit rot und weiß an. Sie geht in den Wald. Dort sitzt ein kleines, liebes Wölfchen. Es hat Augen, die so rauskommen, Stilaugen, wie Flammen herauskommen, Speere, etwas teuflische Augen. Sie nimmt ihn - das Wölfchen ist lieb - legt es über die Schulter. Sie kommt zu einer knorrigen Weide, wo oben von einer Plattform die Ruten so weggehen. Sie setzt sich darauf - das Wölfchen legt sie in den Schoß. Plötzlich waren dort lauter Schlangen im Schoß, eine kommt etwas rauf - ist sehr bedrohlich. Dann kommen schwarze, bedrohliche Gewitterwolken. Sie geht weiter zum Haus der Großmutter. Sie hat keinen Kuchen und Brot mit. Ein dicker, kräftiger, stark behaarter Mann (tierisch) kommt aus dem Haus. Im Bett liegt die Großmutter mit weißem Spitzenhäubchen - es war aber eine Katze, die auf dem Rücken liegt und die Beine auseinanderspreizt. Dann am Ende wieder das Gefängnisgitter wie am Anfang."

Muschel: "Mir ist es beim Meditieren ganz gut gegangen, es war ein schönes Bild, es war ein herrlicher Glanz und glitzernd alles, und ich selber bin eine ungefähr 30 m hohe Muschel, also ich bin selber eine riesige Muschel, die übers Meer ragt (**von der Sonne und dem Meer**). In meiner Öffnung (**von einer muschelartigen Öffnung**), also nach unten rein, spült das Meer, und auf das schaue ich herunter. Da glitzert das Wasser, ich bin völlig ruhig und stehe da, geöffnet über der Wasseroberfläche des Meeres, das blinkt und glitzert im Sonnenlicht (Sonnentau). Ich bin der am weitesten und am dichtesten am Meer gelegene Teil eines Berges oder Hügels. Also da geht an meinem Rücken der Hügel los. Ein herrlicher Blick auf das Meer, dann geht kurz die Sonne weg. Ich bin traurig, weil ich hier fest bin, fest stehen muss und nicht weg kann, wo ich doch immer los will und Bewegung brauche. Da kommt schon wieder die Sonne, und es glitzert schon wieder in meinem Bauch der Muschel, die also mit Rillen bis oben hin ist, oder ein Kristall liegt rechts in meinem Bauch, und der glitzert; der ist ungefähr einen halben Meter über der Wasseroberfläche, und er glitzert in allen Spektralfarben. Und mein Gefühl ist so ungefähr: Ich brauche hier gar nicht weg. Ich brauch' gar nicht woanders hin', und diese Idee ist für mich sehr tröstlich. Also, da geht's mir wahnsinnig gut dabei, dass ich gar nicht weg muss.

Aus den Träumen:

"Bei mir war das Auffälligste, dass ich einen ganz schlimmen Traum hatte. Zwischen 4 und 5 Uhr wachte ich auf und hatte das Gefühl, ein männlicher Arm schlingt sich um mich von hinten und zieht mich immer weiter runter, und ich hatte ganz schlimme Atembeklemmungen und Herzklopfen (**Umschlingung wie vom Arm der Drosera**). Ich bin dann aufgewacht und habe das Licht angemacht und konnte das Gefühl nicht loswerden, dass jemand im Zimmer ist."

"Nach dem Märchen ging ich dann zu meiner Pension, und es war ein so wunderschöner Abend und ich kam mir vor, als wenn ich in Acapulco wäre, da war ich nämlich schon mal, also so was von frei und fröhlich, und die Sterne am Himmel - obwohl ich ganz alleine war, und das war wunderschön."

"Und dann, in der nächsten Nacht, träumte ich dann, also so was merkwürdiges, ich sitze da und ein Kind hustet und wenn es hustet (**Husten der Kinder**), halte ich ihm die Hand so in 5 cm davor und aus dem Husten werden Federn, und zwar eine große und eine kleine, wie so ein kleines Ästchen mit so einem Blatt, wie Hühnerfedern (**Gefühl einer Feder**), aber flauschiger. (RAL-Symptom Nr. 86: Kriebeln im Kehlkopfe, was ihn zum husteln reizt, mit Gefühl, als wenn dortselbst ein weicher Körper sich befände, mit feinen Stichen darin bis zur rechten Schlundseite.)

"Ich habe mit einer Frau geschlafen, also das ist eine Freundin von mir (**lesbische Liebe**), zu der ich aber keine sexuelle Beziehung habe, und es war sehr schön, und wir haben immer versucht, die Türe abzusperrern, also sie hat das vor allem versucht. Und dann in der zweiten Nacht, habe ich geträumt, dass ich von einem Mann angeflirtet worden bin (**Flirt, locken**),

was mir irgendwie total unangenehm war, weil er so unsicher war, und ich hab' mir gedacht, entweder ganz oder gar nicht, aber nicht so ein bisschen. Und dann, in der dritten Nacht habe ich geträumt, dass ich mich von dir, Jürgen, verabschiedet hab' mit einem Küsschen auf die Wange. Und dann, in der vierten Nacht habe ich von einer Reise geträumt (**Reise**), da hab' ich eine Wanderung gemacht und bin der Verwandtschaft begegnet. Und dann haben wir so in Windeseile Kirchen besichtigt, sind da ganz schnell durchgegangen, und in den Kirchen waren die Wände nass (**Nässe**), und ich habe da noch ein Taufbecken in Erinnerung, und das Wasser tropfte von den Wänden herunter (**Tropfen**).

Aus einem Bericht von Ariane Lampe:

Traum: "Ich warte auf eine Gerichtsverhandlung, um mein Lektoratshonorar einzuklagen. Sitze mit einer Handtasche auf dem Schoß im Warteraum, warte darauf, aufgerufen zu werden. Ich habe auf einmal das Gefühl, ich sei der Schuldige, die angeklagte Person, dabei will ich doch nur mein Recht einfordern. Sitze da wie jemand, der gefasst sein Urteil erwartet."

RAL-Symptom Nr.144: Still und verschlossen, mit Ängstlichkeit - er befürchtete stets, etwas Unangenehmes zu erfahren.

Ein zweiter Traum nach C 200: "Jemand sagt mir, ein Bekannter hätte Kunstgegenstände gestohlen. Ich bin ganz entsetzt, denke: Dass der so geldgierig ist, hätte ich nicht gedacht! Doch dann kommen mir Zweifel: Wer weiß, ob das wirklich stimmt? Vielleicht ist er ja auch unschuldig. Man muss ihn doch erst mal zu Wort kommen lassen. Man muss es erst beweisen, bevor man ihn anklagt."

Philosophie am Tage: Kann man es vermeiden, schuldig zu werden? In dem Moment, wo ich mich für meine Interessen einsetze, d.h. an meine Freiheit denke, schränke ich auch die Freiheit eines anderen ein. Mir fallen die Menschen ein, die auf ihr persönliches Glück verzichten, sich anderen unterordnen, sich aufopfern, d.h. zu wenig Egoismus, "zu wenig Biss" entwickeln - das andere Extrem gegenüber der 'Robinson-Freiheit'. Hier zeigen sich z.B. einige Parallelen zu Causticum, die ich öfter gefunden habe.

So könnte man auch das Lied von Sacco und Vanzetti, das während der Boller Woche auf einmal auftaucht und das wir immer wieder summen, beiden Mitteln zuordnen. Das Verrückte war, dass alle die Melodie kannten, niemand wusste aber, warum es eigentlich ging. "Detektivarbeit" musste ich nachher in Freiburg leisten, um das herauszufinden. Das Lied wurde oft auf Demonstrationen gespielt, auf deutsch, englisch, französisch, u.a. von Joan Baez gesungen und entstand aus einem Film, der 50 Jahre nach dem Tode von Sacco und Vanzetti gedreht wurde. Nicola Sacco und Bart Vanzetti waren zwei aus Italien nach Amerika eingewanderte Arbeiter. Als aktive Mitglieder der linken Gewerkschaftsbewegung hatten sie Streiks und Demonstrationen organisiert. 1920 wurden sie wegen eines Mordes angeklagt, mit dem sie nichts zu tun hatten (!) . Nach einem äußerst zweifelhaften Gerichtsverfahren wurden sie zum Tode verurteilt. Proteste und Solidaritätskampagnen im In- und Ausland blieben ohne Erfolg; obwohl Hunderttausende wegen des ungerechten Urteils demonstrierten und die Freilassung forderten, wurden sie am 22. August 1927 hingerichtet. Um also die Gewerkschaftsbewegung einzuschüchtern, wurden zwei 'Unbequeme' zum Verschwinden gebracht.

Traum nach C 200: "Im Altenpflegeheim (wo ich arbeite) warten wir darauf, nach Hause gehen zu können. Das ist abhängig davon, wann die Leute in der Küche fertig sind. Normalerweise können wir um 19.30 Uhr gehen, niemand garantiert aber dafür, dass es nicht 21.30 Uhr wird. Zwei Stunden nur rumhocken und warten und auf den Goodwill der anderen angewiesen zu sein, ist eine schreckliche Vorstellung. Ich ärgere mich darüber und bin erstaunt, dass die Kollegen das so hinnehmen. Ich fühle mich in dieser Situation wie ein Dienstmädchen (hat auch eine weiße Haube auf wie das Rotkäppchen in der Boller Meditation). Denke: Dafür gibt es doch Gewerkschaften! Ich muss zur Gewerkschaft gehen,

unser Recht einfordern (sich für die eigenen Rechte einsetzen, auf etwas warten müssen; Bezug zu Italien taucht öfter auf, italienische Widerstandskämpfer, italienische Frauennamen, die auf "a" enden: Francesca, Katharina kommen vor).

Weitere Themen im Leben dieser Teilnehmerin waren: sich für jemanden einsetzen und dafür kein Verständnis entgegengebracht bekommen; Quälerei anderer Menschen. Bewegung, Wunsch nach Veränderung; Angst vor Bindungen; Bindung wie Gefangenschaft erleben: "Da kommt man nicht mehr raus"; aber auf der anderen Seite positiv: leichter Kontakt finden (was auch andere Prüfer aus der Boller Woche erlebt haben). "Ich hatte Zugang gefunden zu einer inneren 'glücksenden' (statt 'glucksenden') Quelle und hatte das Gefühl, an die Stelle des Sumpfes tritt klar sprudelndes Wasser."

RAL Symptom Nr.155: Fröhlicher, bester Mut; er befürchtet gar nichts Böses, weil er sich bewusst war, rechtschaffen gehandelt zu haben. Symptom Nr.153: Er fühlt innere Ruhe und Heiterkeit.

Symptom Nr. 154: Gemütsruhe.

"Ich hatte einen Traum nach C 200, wo ich den Sonnentau vor mir sah. Er war halb Tier, halb Pflanze. Das Tier sah ganz zottelig aus und war unten, die Pflanze oben. Meine Assoziation: Das zottelige (Nachlässigkeit ?) Tier symbolisiert die "verschlingende " Sexualität, dieser Aspekt hat was Unheimliches. Am Tanzabend in Boll sah ich, wie eine Frau ihrem Tanzpartner die Arme um den Hals legte, und fand das zu meinem eigenen Erstaunen unheimlich. Jetzt erinnert es mich an die insektenfangende Pflanze ('männermordender' Vamp?). Wenn der Mann nicht mehr zu gebrauchen ist, wird er links liegengelassen (wie das, was die Pflanze von dem Insekt übriglässt). Es gibt übrigens ein Sonnentaugewächs, eine Verwandte unserer Drosera, das in den Mooren Nordamerikas wächst, mit dem Namen **Venusfliegenfalle**.

Die Sexualität tauchte auch in meinen Träumen auf, oft ging es um die erste Annäherung, verliebt und verspielt. Es passte eher zum Wölfchen als zum Wolf, eher dazu, dass das Rotkäppchen bei Drosera mehr eine weiße Haube trägt, also eher noch unschuldigen Charakter hat (interessant der Ausspruch: "Ich habe meine Unschuld verloren"). Eine andere Beobachtung, die sich auf den zwischenmenschlichen Kontakt bezieht, fand ich ebenfalls sehr spannend. Es heißt von Drosera: argwöhnisch, "voll Misstrauen, als wenn er mit falschen Menschen zu tun hätte ..., glaubte von tückischen, neidischen Menschen hintergangen zu werden". Es ist aber die Frage, ob es immer Wahnideen sein müssen. Ich habe da eine Erfahrung gemacht, hatte aber unter Drosera ein sehr feines Gespür dafür, wer es ehrlich meint; sonst bin ich eher gutgläubig, **gehe auch öfter mal jemandem auf den Leim**, zu der Zeit war ich jedoch hellfühlend, nicht hellichtig oder hellhörig, sondern wirklich hellfühlend. Das hatte zur Folge, dass eine Freundschaft, in der es schon kriselte, in die Brüche ging. Irgendwann später habe ich mir die Frage gestellt, was zu Drosera passen würde, habe dann die Bibel aufgeschlagen, und mein Blick fiel auf den Psalm 139/23: "Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich, und erfahre, wie ich's meine." (Jemanden auf Herz und Nieren prüfen). In Emil Schlegels "Religion der Arznei" las ich im Anhang über die Anwendung von Drosera als Heilmittel folgende Sätze: "Ein zartes Wesen war durch außer ihm liegende Umstände gezwungen, die gerade für sein Wesen bedeutungsvolle pflanzenhafte Schicht seines Inneren zu verleugnen und animalisch aggressive Kräfte zu entwickeln. Es galt nun, das dieser Situation entsprechende Heilmittel zu finden, und es fand sich in dem Pflänzchen Drosera. Dies ist ein zartes kleines Pflänzchen, das auf Mooren und feuchten Waldwiesen gedeiht und dazu übergegangen ist, weil ihm der torfige Boden nur mangelhaft Nährstoffe bietet, mit seinen Blättern kleine Insekten zu fangen und diese mittels eines pepsinähnlichen Ferments zu verdauen. Dabei hat es die Bildung des grünen Pflanzenfarbstoffs, des Chlorophylls vernachlässigt und seine Blätter sind an diesem Stoff ärmer als die anderer Pflanzen. Die Pflanze hat also die Grenze ihres eigenen Wesens

überschritten und eine Art tierischer Nahrungsaufnahme und tierischer Verdauung aus sich heraus entwickelt ... "

Von diesen Sätzen fühle ich mich sehr angesprochen, es hätte auch von mir die Rede sein können. Ich habe lange mein Wesen, das so wenig animalisch aggressiv ist, verleugnet, gerade in der Kindheit und der Pubertät, wo mir Drosera sicher gutgetan hätte. Bei Drosera geht es um Gefängnis. Die Frage, die man stellen könnte, wäre vielleicht: Was ist ein inneres **Gefängnis**? Dadurch, dass ich immer anders ein wollte, eben so wie die anderen, viel frecher, draufgängerischer etc., habe ich mir mein neues Gefängnis gebaut. Die zentrale Figur für mich bei Drosera ist das Schaf oder das **Lamm**, die ja beide an dem Verzehr dieser Pflanze zugrunde gehen. Aber was sie tötet, wird sie in anderer Form auch heilen.

Die Attribute eines Lamms z.B. (die ich manchmal zu hören bekam: "Du wirkst so unschuldig, so rein wie ein Lamm") sind nicht gerade das, womit man sich in der Pubertät identifizieren möchte. Noch jetzt wird mir abwechselnd heiß und kalt, wenn ich daran zurückdenke. Ich habe mich dann bemüht, diese Eigenschaften abzulegen, nach dem Motto: "Liebe ist langweilig" und habe mir das Rauchen angewöhnt - eine Angewohnheit, die sich immerhin bis vor einem Vierteljahr hielt. (Drosera war das Mittel - logischerweise, kann ich jetzt sagen - unter dem ich mir das Rauchen angewöhnt habe, aber wie der Zusammenhang ist, ist mir erst vor kurzem bewusst geworden.)

Von Tuberkulinum heißt es oft, es sei der Wolf im Schafspelz, Drosera ist eher das **Schaf im Wolfspelz**. Denn die Schafe haben es nicht so leicht in dieser Welt."

(Ende Bericht von Ariane Lampe)

Weitere Symptome der Gruppenprüfung:

An körperlichen Symptomen war das allgemein vorherrschende Hüsteln sehr auffällig. Ferner hatten viele Teilnehmer das Gefühl, ständig klebrige Hände und klebrige Schweißfüße zu haben. In der Cafeteria wurde sehr viel kalte Milch verlangt. Hüftgelenkschmerzen links, beim Laufen ziehendes knorpliges Gefühl. Übler Mundgeruch. Von etlichen Teilnehmern Erlebnisse mit Katzen geschildert, die ihnen sehr auffielen. Sie hatten sonst noch nie in diesem Ausmaß mit Katzen zu tun. Eine Teilnehmerin hatte Erlebnisse mit einer läufigen Hündin und einer Katze gleichzeitig.

Margret Tyler beschreibt in ihrem Aufsatz die erfolgreiche Behandlung tuberkulöser Knochenerkrankungen, die sie anfangs mit Tuberculinum, Calcium und Sulfur behandelt hatte. Es handelte sich um Tuberkulose der Wirbelsäule eines kleinen Jungen, der dann zu seinem Glück Keuchhusten bekam, weswegen Frau Tyler Drosera 200 gab. Dieses wirkte dann so auf den übrigen Gesundheitszustand, dass die Wirbelsäule vollständig ausheilte. Später gab sie noch in anderen Fällen von Knochentuberkulose Drosera - mit sehr gutem Erfolg. Ebenso erfolgreich war sie bei der Behandlung einer tuberkulösen Nebenhöhlenerkrankung. "Es war die Tibia, die mir glänzend zeigte, dass Hahnemann richtig lag, als er in seiner reinen Arzneimittellehre unter Drosera die Schmerzen in den langen Knochen fett druckte, jene aber, die Materia medicas zusammenstellen, und dieses Symptom als eine Beziehung zu Knochen und Gelenken bezeichneten, falsch lagen. Sie haben uns viele ausgezeichnete Ergebnisse geraubt, durch **Reduzierung dessen, was Hahnemann als wichtig betonte.**"

RAL Symptom Nr. 123 unter Beobachtung anderer: Ein aus Nagen und Stichen zusammengesetzter Schmerz in den Knochenröhren der Arme und der Ober- und Unterschenkel, besonders stark an den Gelenken, mit starken Stichen in den Gelenken, beim Bewegen weniger merkbar als in der Ruhe.

Sie führt dann noch einen Fall von abdomineller Tuberkulose und von tuberkulösen Cervicaldrüsen auf, ferner Fälle von Kropf und Morbus Basedow.

Nach der Homöopathiewoche schrieb mir Ariane Lampe einen Brief. Sie hatte keine Kügelchen genommen, aber intensiv "auf die Schwingungen" reagiert. Sie bekam zu Hause hohes Fieber und lag drei Tage im Bett, hatte dabei Husten und Knochenschmerzen: "ich konnte in Boll kaum sitzen, weil jeder Stuhl zu hart war". Appetitlosigkeit. Sie hatte ständig das Gefühl, der Magen sei verknotet.

RAL Symptom Nr.50: Bei Husten, Schmerzen in den Hypochondern, als wenn diese Gegend mit Gewalt zusammengeschnürt würde.

Sie hatte einen Traum: "Ich aß eine Mohrrübe, und als ich sie aufgegessen hatte und überlegte, wovon ich nun satt werden sollte, hörte ich eine Stimme, die sagte: **Sei ganz ruhig, es wird für dich gesorgt!**" Sie schreibt dazu: "Sich sorgen um andere und das Vertrauen haben, dass für einen gesorgt wird - auch der Sonnentau, die einzige insektenfressende Pflanze in der Homöopathie, muss wohl dieses Vertrauen haben. Wie ein Tier ernährt sie sich von Fleisch, kann aber nicht selbst auf die Jagd gehen, sondern muss darauf warten, dass die Nahrung zu ihr kommt." Sie erinnerte sich an einen Ausspruch von mir: "Da kommt man nicht mehr raus" und hörte dann in dieser Zeit, wo sie sich mit Drosera beschäftigte, ein Gespräch, "wie sich zwei Leute über Dartmoor unterhielten, über das Gefängnis für Schwerverbrecher dort inmitten der Moore, aus dem niemand entfliehen könnte. Auch wenn jemand im Moor versinkt, ist derjenige für immer verschwunden". Sie schickte mir ein Märchen, das wohl ganz gut zum Thema Drosera passt:

"Der Prophet und die langen Löffel"

(aus "Der Kaufmann und der Papagei, Orientalische Geschichten als Medien in der Psychotherapie" von Dr.med. Nossrat Peseschkian, Fischer Verlag)

"Ein Rechtgläubiger kam zum Propheten Elias. Ihn bewegte die Frage nach Hölle und Himmel, wollte er doch seinen Lebensweg danach gestalten. **"Wo ist die Hölle - und wo ist der Himmel?"** Mit diesen Worten näherte er sich dem Propheten, doch Elias antwortete nicht. Er nahm den Fragesteller an der Hand und führte ihn durch dunkle Gassen in einen Palast. Durch ein Eisenportal betraten sie einen großen Saal. Dort drängten sich viele Menschen, arme und reiche, in Lumpen gehüllt, mit Edelsteinen geschmückt. In der Mitte des Saales stand auf offenem Feuer ein großer Topf voll brodelnder Suppe, die im Orient Asch heißt. Um den Topf herum drängten sich hohlwangige und tiefäugige Menschen, von denen jeder versuchte, sich seinen Teil Suppe zu sichern. Der Begleiter des Propheten Elias staunte, denn die Löffel, von denen jeder dieser Menschen einen trug, waren so groß wie sie selbst. Nur ganz hinten hatte der Stiel des Löffels einen hölzernen Griff. Der übrige Löffel, dessen Inhalt einen Menschen hätte sättigen können, war aus Eisen und durch die Suppe glühend heiß. Gierig stocherten die Hungrigen im Eintopf herum. Jeder wollte seinen Teil, doch keiner bekam ihn. Mit Mühe hoben sie ihren schweren Löffel aus der Suppe, da dieser aber zu lang war, bekam ihn auch der Stärkste nicht in den Mund. Gar zu Vorwitzige verbrannten sich Arme und Gesicht oder schütteten in ihrem gierigen Eifer die Suppe ihren Nachbarn über die Schulter. Schimpfend gingen sie aufeinander los und schlugen sich mit denselben Löffeln, mit deren Hilfe sie ihren Hunger hätten stillen können. Der Prophet Elias fasste seinen Begleiter am Arm und sagte: "Das ist die Hölle!" Sie verließen den Saal und hörten das höllische Geschrei bald nicht mehr. Nach langer Wanderung durch finstere Gänge traten sie in einen weiteren Saal ein. Auch hier saßen viele Menschen. In der Mitte des Raumes brodelte wieder ein Kessel mit Suppe. Jeder der Anwesenden hatte einen jener riesigen Löffel in der Hand, die Elias und sein Begleiter schon in der Hölle gesehen hatten. Aber die Menschen waren wohlgenährt und man hörte in dem Saal nur ein leises, zufriedenes Summen und das Geräusch

der eintauchenden Löffel. Jeweils zwei Menschen hatten sich zusammengetan. Einer tauchte den Löffel ein und fütterte den anderen. Wurde einem der Löffel zu schwer, halfen zwei andere mit ihrem Esswerkzeug, so dass jeder doch in Ruhe essen konnte. War der eine gesättigt, kam der nächste an die Reihe. Der Prophet Elias sagte zu seinem Begleiter: "Das ist der Himmel!"

Durch das Märchen wird man an folgende Symptome aus der RAL erinnert:

Symptom Nr. 146: Er ist traurig und niedergeschlagen über die Beschwerden des Lebens, die sich die Menschen untereinander und ihm selbst verursachen, worüber er ängstlich und besorgt ist; dabei Mangel an Esslust.

Symptom 147: Er ist niedergeschlagen über die Anfeindungen von anderen von allen Seiten und zugleich hilflos und besorgt über die Zukunft.

Ich hoffe, dass uns durch unsere Arbeit an Drosera der Sinn für dieses großartige Mittel geöffnet worden ist. Margret Tyler hat schon auf die sicher ungenutzten Möglichkeiten dieses Mittels hingewiesen. An uns ist es nun, durch die feineren seelisch-geistigen Beobachtungen an unseren Patienten öfter an dieses Mittel zu denken. Es fehlen uns noch die entsprechenden Krankengeschichten, nachdem hier die Geschichten der Erzähler und Träumer einen großen Raum eingenommen haben.

BRYONIA

BRYONIA ALBA (Weiße Zaunrübe)

Bryonia alba, die weiße Zaunrübe, ist ein an Hecken und Zäunen emporkletterndes, rauhaariges Kürbisgewächs mit einer Rübenwurzel. Von der starken Bodenverankerung der Pflanze läßt sich leicht auf die Bodenständigkeit und die Verwurzelung des Bryonia-Patienten schließen. Wie sich die Staude trotz ihrer massiven Wurzel noch auf stärkere Pflanzen oder Zäune stützt, findet der Bryonia-Patient seinen größtmöglichen Halt in der Lebenssicherung durch materielle Werte.

Zur Herstellung des homöopathischen Mittels wird die frische Wurzel verwendet.

„Schaffe, Schaffe, Häusle baue, und net nach dem Mädle schaue“

Dieses schwäbische Sprichwort, mit dem ich die Mittelvorstellung einleiten möchte, hat eine ganze Menge mit Bryonia zu tun, und Bryonia kann man ziemlich sicher als die Arznei der Schwaben bezeichnen.

Bryonia, die Zaunrübe, oder auch die falsche Mandragora, ist dadurch gekennzeichnet, dass sie eine sehr große Wurzel, die Rübe, hat. Die Wurzel ist prall mit Wasser gefüllt, obwohl die Triebe der Pflanze zart und empfindlich sind. Sie wächst gerne da, wo sich die Triebe festhalten können. Besonders gerne tut sie das aber an Zäunen und dort, wo es viel Ärger zwischen Nachbarn gibt.

Oft fällt es leichter, homöopathische Mittel anhand von Beispielen zu erklären. In diesem Fall sind es Schwaben, die dieser Arznei wohl am ähnlichsten sind.

Die Schwaben, arbeitsam und fleißig, jedoch oft gereizt und übel gelaunt, genau so stellt man sich Bryonia vor. Sie besitzen alle ihr eigenes Haus, umzäunt und bewacht, damit niemand ihr Eigen unbefugt betritt. Besonders gerne arbeiten sie als Buchhalter, Beamte oder Versicherungsvertreter. Bryonia-Menschen lieben Versicherungen, denn es könnte ja etwas passieren und davor haben sie Angst. Sie neigen dazu, alles zu verriegeln und zu versichern. Ich habe mal jemanden kennen gelernt, der hatte seinen Computer fest gekettet aus Angst davor, er würde gestohlen werden.

Als großes Hobby liebt Bryonia seinen Garten, er hegt und pflegt ihn. Gerade deswegen sagt man Bryonia die Kleingärtnermentalität nach, den Gartenzwergliebhaber. Sie hängen aber auch sehr an materiellen Dingen, und obwohl sie viel besitzen, sind sie geizig und sehr sparsam. Menschen, die hart arbeiten und deren Konten überquellen, sich aber nichts gönnen, würde Bryonia gut tun. Spezifisch ist das Gefühl immer nach Hause zu wollen, und das, obwohl sie schon zu Hause sind.

Der Charakter ist trocken, er hat wenig Sinn für Humor und Witz und am Körper ist es daran zu merken, dass alle seine Schleimhäute extrem trocken werden.

Zu seinen psychischen Beschwerden gesellen sich jede Menge Körperlicher. Nicht selten beginnt es mit stechenden Kopfschmerzen. Sind diese gerade akut, tragen die Bryonia-Menschen den sogenannten „Bryonia-Turban“. Dies kann ein Wickel oder eine Mütze sein, denn die Kopfschmerzen werden besser durch leichten Druck.

Dies führt dazu dass sie gerne auf der schmerzhaften Seite liegen. Auf jeden Fall benötigen sie viel Ruhe und bevorzugen kaltes Wetter. Jede Art von Bewegung und Berührung kann sie verunsichern und morgens sollte man sie lieber in Ruhe lassen. Das viel Ärger zu Gallenbeschwerden führt, ist allgemein bekannt, und wenn Bryonia mal wieder zuviel „Streit vom Zaun gebrochen hat“, bekommt er diese auch. Dadurch ist auch die Verdauung schlecht und der Stuhl ist trocken. Auf der Zunge findet sich gelber Belag, und der Mund, sowie die Lippen sind trocken.

Es ist das wichtigste Mittel bei einer akuten Blinddarmentzündung, man kann aber auch bei Gicht, allen Entzündungen der serösen Häute und trockenem Husten daran denken.

Die Arznei ist angezeigt bei Leuten, die Angst vor wirtschaftlicher Veränderung haben und das, obwohl die Keller und die Tiefkühltruhen voller Lebensmittel sind.

Andreas Krüger erzählt davon, dass der Bryonia – Mensch irgendwann die Erfahrung gemacht hat, dass ihm alles weggenommen wurde – ein klassisches Thema der Kriegs- und Nachkriegszeit. Es ist auch oft die Generation vorher, die diese Erfahrung gemacht hat und das Thema als Empfindung an die Nachkommen weitergibt. Wenn dieser Mensch, der von dem „Erbe“ aber bewusst gar nichts weiß, davon hört, dass „die Ausländer“ kommen, verwundert es mich nicht, dass dieser Mensch Angst hat, sie könnten ihm Arbeit, Familie, Haus und Hof wegnehmen. Seine Reaktion darauf ist seine mürrische, abweisende Art –

kommt mir ja nicht zu nahe, lasst mich und meine Familie in Ruhe. Er baut sich einen hohen Zaun, sperrt sich ein, sichert alles ab, um der Bedrohung von außen zu entgehen.

Bryonia muss lernen, nicht mehr zu horten, sondern loszulassen, zu nehmen und auch zu geben, sich also von ihrem Karma, ihrem Erbe befreien. Wenn sie das gelernt haben, sind es großherzige und großzügige Menschen, die viel Freude am Leben haben können.

LEITSYMPTOME

Schlimmer durch Bewegung

Scharfe, stechende Schmerzen

Trockenheit innerer Teile (bes. Schleimhäute, Serosa, Synovia)

Besser durch Druck

Besser durch Liegen auf den schmerzhaften Teilen

Schlimmer durch Wärme, Hitze

Besser durch Kälte

Durst auf große Mengen kalter Flüssigkeit

Verschlimmerung durch Bewegung ist bei vielen Mitteln und bei vielen Patienten vorhanden. Wenn ein Organ oder Körperteil entzündet und empfindlich ist, ist es ganz natürlich, dass Bewegung darin Schmerz hervorruft. Diese Modalität wird bei Bryonia zum großen Charakteristikum, nicht nur, weil sie sich beim geringsten Symptom des Patienten auswirkt, sondern auch, weil der Patient so auffallend durch Bewegung beeinträchtigt wird, daß die **geringste Lageveränderung**, auch die eines entfernteren Körperteils, seine Schmerzen verstärkt. Bryonia steht an der Spitze aller Arzneimittel, die Verschlimmerung durch Bewegung zeigen.

Scharfe, durchbohrende oder **stechende Schmerzen** herrschen vor, egal ob es sich bei dem Fall um kongestiven Kopfschmerz, Meningitis, Neuralgie, Lungenentzündung, Rippenfellentzündung oder Gelenkentzündung handelt.

Der **stechende** Charakter der Bryonia-Schmerzen ist ein Schlüsselsymptom. Oft ist die **rechte Seite** stärker betroffen. Jede kleine Bewegung kann den Schmerz hervorrufen oder verschlimmern. Eine weitere Verschlimmerung finden wir nachts gegen drei Uhr und nach dem Essen. **Ruhe, fester Druck**, kalte Anwendungen und kalte Getränke bessern den Zustand.

Trockenheit innerer Teile passt nicht nur auf die Unterdrückung von Sekretion der Schleimhäute, sondern genauso auf die von serösen Oberflächen. Bryonia hat gerade da seine Hauptangriffspunkte. Seröse Haut finden wir im Kopf (das Gehirn ist damit überzogen), in der Brust (Lungen- und Rippenfell), im Bauch (Bauchfell) und in den Gelenken, die damit ausgekleidet sind.

Die Schleimhaut von Bryonia ist ausgesprochen trocken. Die Absonderung stoppt, und der Patient hat **intensiven Durst auf große Mengen kalter Getränke**. Trotzdem ist der Urin spärlich und es kommt zu **Verstopfung**.

Druck bessert, weil er Bewegung verhindert oder den Zufluss des Blutes zu den kongestionierten Teilen erschwert. Deshalb liegt der Patient, der an einer Lungenentzündung, Rippenfellentzündung, Blinddarmentzündung oder an einer rheumatischen Gelenk- oder Muskelerkrankung (mit Bryonia-Symptomen!!!) leidet, auf der erkrankten Seite.

In diesem Punkt unterscheidet sich Bryonia grundlegend von Belladonna (beides Entzündungsarzneien). Belladonna kann nicht den geringsten Druck ertragen, bei Bryonia werden die Beschwerden durch Druck besser.

ALLGEMEINES

Bryonia ist ein sehr langsam wirkendes Mittel, genau wie die Beschwerden von Bryonia sich langsam entwickeln. Es sind mehrere Tage, an denen der Kranke sich nicht wohl fühlt, abgeschlagen und müde ist, nicht angesprochen sein will, sich nicht rühren mag, und all das in zunehmendem Maße. Häufig sind die Patienten von kräftigem Naturell mit straffen Muskeln. Sie neigen zu **Zorn und Wut**, sie sind **reizbar** und lassen sich von Nichtigkeiten aus der Ruhe bringen.

KOPFSCHMERZ

Bei fast allen akuten Erkrankungen findet sich der **Kopfschmerz**. Er kann aber auch allein auftreten. Oft erwacht der Patient morgens mit einem kongestiven (Blutfülle) Schmerz im Hinterkopf, über den Augen, oder beiden Stellen zugleich, mit Ausdehnung bis zum Nacken, Schultern und Rücken. Der Schmerz wird durch Druck besser, während Wärme und die leiseste Bewegung, selbst Augenbewegung, verschlimmern. Das Gefühl, als wollte der Kopf platzen, zwingt den Kranken, sich völlig still zu verhalten. Licht und ein warmer, geschlossener Raum sind sehr quälend für das Bryonia-Kopfweg. Diese Kopfschmerzen können die Folge von Sonnenhitze oder Überhitzung irgendwelcher Art sein. Sie können viele Beschwerden begleiten, z.B. Magenstörungen, Verstopfung und Fieber.

FIEBER

Es entwickelt sich langsam. Frost mit innerer Hitze bei heißem Kopf und saueren Schweiß. Der Puls ist voll und hart, das Fieber hoch und der Schlaf unruhig. **Großer Durst auf kalte Getränke**, die **in großen Mengen** auf einmal, aber in größeren Zeitabständen getrunken werden, ist typisch für dieses Mittel.

HUSTEN UND SCHNUPFEN

Bryonia ist eines der Hauptmittel bei Atemwegserkrankungen. Der Patient ist empfindlich gegenüber Zugluft und erkältet sich leicht. Das Ergebnis kann Durchfall, Lungenentzündung, Bronchitis oder Schnupfen sein. Die ersten Symptome eines Bryonia-Schnupfens sind dumpfer Kopfschmerz, Niesen, Rötung der Augen, Tränenfluß und evtl. Schmerzen im Nasenbein. Die Nasenschleimhaut ist trocken, das Sekret wenig, zäh und gelblich. Innerhalb einiger Stunden steigen die Beschwerden nach unten und rufen Rauigkeit und Trockenheit des Halses sowie Heiserkeit hervor. Häufig sind auch Magenbeschwerden und Verstopfung vorhanden.

Die normale Verlaufsrichtung einer Erkältung ist von oben nach unten absteigend. Dies trifft besonders auf Bryonia-Erkältungen zu, und eine frühzeitige Verabreichung des Arzneimittels wird die Entzündung aufhalten und die Brustorgane schützen.

Der Husten ist **trocken** und quälend. Bei jedem Hustenanfall hält der Kranke unwillkürlich den Kopf oder unterstützt mit seinen Händen den Brustkorb, denn der **Druck erleichtert**. Er hat das Gefühl, als ob er die Lungen ausdehnen müsse, aber jeder Versuch wird von **scharfen, stechenden Schmerzen** begleitet. Immer wenn ihm heiß wird oder er einen warmen Raum betritt, beginnt der Husten aufs Neue.

Die trockene Form der Lungenentzündung, bei der die entzündeten Oberflächen bei jedem Atemzug aneinander reiben, ruft die typischen **stechenden Schmerzen** hervor.

Auch Kalium carbonicum hat bei Lungen- und Rippenfellentzündung diese heftigen stechenden Schmerzen in der Brust. Bei Bryonia treten die Schmerzen nur bei Bewegung (beim Atmen) auf, während die von Kalium carbonicum atemunabhängig sind.

MUND, MAGEN, VERDAUUNG

Wie schon erwähnt, findet sich an allen Schleimhäuten die typische **Austrocknung** mit den entsprechenden Problemen: Trockene, blutende Lippen, trockene Zunge mit weiß bis bräunlichem Belag, bitterer Geschmack oder Verlust des Geschmacksinns. Magenschmerzen mit Übelkeit und Erbrechen nach dem Essen zwingen den Patienten, ruhig zu liegen.

Die außerordentliche Trockenheit der Darmschleimhaut führt zu passiver **Verstopfung** ohne Stuhldrang. (Durchfall tritt überwiegend in der warmen Jahreszeit auf, wenn im erhitzten Zustand Kaltes getrunken wird, oder nach dem Genuß von sauren Früchten.)

RHEUMA

An den betroffenen Gelenken ist die Haut gespannt, glänzend, heiß und dick. Obwohl Wärme allgemein verschlimmert, bildet der **Rheumaanfall** eine Ausnahme. Örtliche **Wärme** z.B. ein warmer Umschlag, **lindert** die Beschwerden.

Bryonia ist eines der wenigen Mittel, die eine ausgeprägte Entzündung des Muskelgewebes produzieren. Daher ist es das Similimum bei Schmerzen, die in Ruhe wie gequetscht sind und bei Bewegung stechend werden. Es wird oft bei Lumbago angewendet. Trotz der Schmerzhaftigkeit der Rückenmuskulatur ist starker Druck eine große Erleichterung.

MASERN, SCHARLACH

Bryonia ist eines der Heilmittel bei Masern oder Scharlach, wenn sich der Ausschlag langsam entwickelt oder wieder zurückgetreten ist und sich alarmierende Symptome einstellen. Heftiger Kopfschmerz, Schläfrigkeit und plötzliche Schreie zeigen eine beginnende Meningitis an. Die scharfen, stechenden Schmerzen, die in Intervallen wiederkehren, besonders wenn das Kind bewegt wird, sind charakteristisch für das Mittel. Das Gesicht ist blaß oder abwechselnd blaß und rot. Die **Zunge** in der Mitte **weiß**, der Mund und die Lippen trocken, Wasser wird mit Begierde in langen Abständen getrunken, evtl. wieder erbrochen. Wenn die Hirnsymptomatik durch Zurückgehen eines Hautausschlages verursacht wurde, wird Bryonia den Ausschlag wieder hervorbringen. Ein sehr charakteristisches Symptom in solchen Fällen ist eine kauende Bewegung des Kiefers.

ZUSAMMENFASSUNG

Patient mit *heftig stechenden Schmerzen*, die durch die geringste *Bewegung*, besonders durch Aufsetzen *verschlimmert*, durch *Druck* aber *gebessert* werden, mit *weißer Zunge* und *großem Durst* nach kaltem Wasser, sehr *reizbar*, ärgerlich und zornig, wobei sich sein Leiden noch verstärkt, wenn er seelisch oder körperlich gestört wird, der im Delirium nach Hause gehen will, auch wenn er schon zu Hause ist, dessen Träume oder Delirien sich um die Erledigung von Tagesgeschäften drehen: dann Bryonia. (Tyler)

CHINA OFFICINALIS

Rinde des Chinarindenbaumes (Cinchona Succirubra)

Der Chinarindenbaum aus der Familie der Rubiaceen von der Art Cinchona wächst im tropischen Amerika auf den langen Ketten der Kordilleren der Anden.

Die Pflanze verdankt ihren Namen der Gräfin Chinchon, der Gattin des Vizekönigs in Peru unter der Regierung von König Philipp IV. um 1630 in Neuspanien. Die edle Dame erkrankte an einem schweren Fieber. Der Stadthalter, der die Pflanze von den Eingeborenen kannte, gab der Comtesse Chinchon ein bißchen von dieser Rinde. Die edle Dame genäß. Seither wurde die Pflanze Chinchona genannt, welches heute noch der wissenschaftliche lateinische Name ist. Das „Pulver der Comtesse“ wurde in Europa bald sehr berühmt. Die Jesuitenmissionen verstanden ihr Geschäft und machten ein halbes Jahrhundert die Lieferanten für Chinarinde für die ganze Welt zu sehr überhöhten Preisen, so wurde es das „Pulver der Jesuiten“. Etwa ein Jahrhundert später fing man an, die Pflanze wissenschaftlich zu studieren und an anderen Stellen der Welt einzubürgern, z.B. in Schweden, Holland, England u.a.. Heute wird die Pflanze hauptsächlich in Indien und Java angebaut. Es gibt zahlreiche Cinchonaarten mit sehr verschiedener Wirksamkeit. Für die homöopathische Zubereitung bedient man sich ausschließlich Cinchona Calisaya, der gelben Königscinchona.

Neben dieser interessanten Vorgeschichte dieser Pflanze, hat China auch einen ideellen Wert für die Homöopathie. So hatte Hahnemann doch beim Studium dieser Pflanze zum ersten Mal den Gedanken „Similia similibus curentur“ gehabt; es wurde das erste Medikament, das der Meister prüfte und aus dieser Prüfung wurde letztendlich die Homöopathie geboren.

CAUSA

Antiautoritäre Erziehung, autoritär - tyrannische Erziehung, missachtete Bedürfnisse,
Säfteverlust, Stillen...

MODALITÄTEN

V leichte Berührung, nach Fieber, Kälte, Kauen, Lachen, Lärm, Licht, Nebel, Schwitzen,
Sex, Trinken

B fester Druck, Dunkelheit, Fasten, Essen, Liegen, Wärme, im Zimmer

Verlangen nach:

Bitter, Schwebbes, Radiccio, Bier, Süßigkeiten, Durst, Delikatessen, Gewürze, Kirschsafft,

Abneigung gegen:

Brot, Butter, Fleisch, fette Speisen, heiße Speisen, kaltes Wasser

ALLGEMEINES

Die Symptome der Chinavergiftung, die durch Mißbrauch entstehen, sind folgende:

Die erste Warnung sind im Allgemeinen **Ohrgeräusche** mit mehr oder minder Taubheit.

Danach erscheinen bald die **Magen - Darmstörungen: Übelkeit, Erbrechen, Durchfall.**

Es kommt zu einem **dumpfen Kopfschmerz mit Schwindel**, die Herzaktion wird schwach, es kommt zum **Kollaps**, oder sogar zum Tod durch Herzlähmung.

CHARAKTERISTISCHES; GEMÜTSSYMPTOME

Kent: Der China - Patient ist sehr frostig, empfindlich gegen Zug und Kälte, gegen Berührung und Bewegung. Es herrscht äußerste Reizbarkeit der Gewebe. China paßt auch für Zustände, welche dem Verlust von Säften folgen: Schwäche, kalte Haut, Zucken, Muskelkrämpfe, Blutandrang zum Kopf, Ohrenklingen, Ohnmacht bei der geringsten Veranlassung, Gedächtnisschwäche, Sprachstörungen, Schlafstörungen, Schwindel, Apathie, Kachexie.

Boller Erkenntnisse:

Bei China geht es um **nicht erfüllte Grundbedürfnisse**, um **ausbeuten und ausgebeutet werden**. Es geht viel um das Thema „**Stillzeit**“: Verzweifelte Mütter, die sich ausgebeutet, ausgesaugt und ausgenutzt fühlen, ein Gefühl der Aussichtslosigkeit, ein ewiges Muß, aber auch frustrierte Väter, die nicht beachtet werden - China für die ganze Familie.

China tut alles, was sein muss und beutet sich aus bis zur völligen Erschöpfung und wird dann nicht einmal beachtet.

Er fühlt sich immer durch irgend etwas daran gehindert, sein Werk zu verrichten. **Er sieht immer nur die Hürden, den Berg vor sich, aber nie das fruchtbare Tal dahinter:**

„Ich kann nicht, weil...“, „ich muss noch, aber...“

Er kann nicht „nein“ sagen, schimpft aber dauernd. Er lässt sich ausbeuten, neigt dazu, sich völlig zu überanstrengen.

China ist entweder der *Ausgebeutete*, oder der *Ausbeuter*.

1. Der Ausgebeutete:

Er entwickelt sich meist aus Kindern, deren Bedürfnisse nicht geachtet werden (schreien lassen, Wohnsituation, Überarbeitung der Eltern ...). Er hat nie gelernt, seine Bedürfnisse und Forderungen durchzusetzen, lässt sich immer ausbeuten und ausnutzen.

2. Der Ausbeuter:

Er entwickelt sich aus Kindern, von denen alles ferngehalten wird, alle Wünsche werden erfüllt. Eine extrem antiautoritäre Erziehung bringt die typische Chinaherrschaft bei Kindern. Das Kind zeigt Verächtlichkeit, schimpft, ist unzufrieden, kritiksüchtig, diktatorisch, will nur das Beste und das Feinste - Prinzensyndrom. Betroffen sind manchmal Einzelkinder, behinderte Kinder, Wunderkinder. Auch der Chinabaum steht alleine, er ragt heraus.

Lösung:

China hilft, das Ziel zu sehen und nicht den Berg. Klare Zielvorstellungen vermeiden Erschöpfung.

Dazu gibt es einen Artikel von Dr. Jürgen Becker:

China und der Geist der Homöopathie ¹⁶

Wir alle kennen China als sehr bewährtes Mittel für die Schwäche der stillenden Mutter mit Nachtschweiß, Zugluftempfindlichkeit, Süßverlangen und anderen China-Leitsymptomen. Folgen von Stillen sind hier ein Beispiel für Folgen von Flüssigkeitsverlust, der wichtigsten körperlichen Ätiologie von China-Krankheiten. Besonders heftig ist diese China-Schwäche, wenn gleichzeitig ein Blutverlust vorliegt, z.B. von der Entbindung. Ein Anzeichen für schweren Blutverlust ist eine notwendig gewordene Infusion oder noch mehr Bluttransfusion. In mancher Hinsicht lässt sich eine Blutübertragung mit einer Organ-Transplantation vergleichen, wobei hier unser Organ flüssig ist. Das Stillen stellt die physiologische Übertragung von Substanzen eines Menschen, der Mutter, auf einen anderen, den Säugling dar, die Bluttransfusion die unphysiologische. Was mag dabei alles mit übertragen werden? Was mag eine Mutter alles in ihre Milch hineinarbeiten? Gleichzeitig ist dieser Vorgang das Charakteristikum aller Säugetiere, die nämlich eine Mama haben.

Für diese Erschöpfung der Mama ist im akuten und mäßigen Fall China in Niedrigpotenz, z. B. C 6, einige Tage bis höchstens Wochen gegeben, eine sehr hilfreiche Verordnung. Häufig merken die Mütter erst nach der Einnahme, wie erschöpft sie vorher waren. Im schweren oder länger bestehenden Fall wird das nicht ausreichen, sondern eine oder einige Gaben einer Hochpotenz, z.B. C30, werden nötig sein.

Besonders bei der Behandlung mit Hochpotenzen stellen wir fest, dass nicht nur die körperlichen Beschwerden mit China behoben werden, sondern auch ein psychisches Problem der Situation der stillenden Mutter: sie ist ebenso psychisch erschöpft, entnervt und

¹⁶ Jürgen Becker, homöopathischer Arzt, Röt buckweg 34, 7800 Freiburg

übermüdet wie körperlich. Sie verausgabt sich völlig für den Säugling, trotzdem schreit er manchmal weiter. Irgendwann kann sie es einfach nicht mehr hören und schreit zurück. Hier haben wir die typische Reizbarkeit aus Schwäche von China. Häufig passiert es auch, dass sie statt auf den Säugling auf den Mann oder die anderen Kinder überreizt reagiert. Es ist sehr schwierig, sich diese Überforderung, zu der eine Mutter sich verpflichtet fühlt, überhaupt einzugestehen. Dieser Konflikt zwischen "Ich kann nicht mehr" und "Ich muss aber" wird vielmals verdrängt und reagiert sich dann an der falschen Stelle ab. Auch dieses Zustandsbild ist leicht zu erkennen und zu behandeln. Meistens reicht es schon aus, die junge Mutter darauf anzusprechen, und es wird schnell offensichtlich werden.

Überempfindlich und genervt reagieren auf Zugluft, Geräusche (ganz bes. Säuglings-Geschrei), Gerüche, Licht, Berührung, usw. sind hier das Hauptcharakteristikum des China-Zustandes. So "genervt" kann man das "Generve" einfach nicht mehr aushalten. Jetzt ist also nicht nur die Mama erschöpft, sondern die ganze Mutter "genervt".

Aber hier fängt die tiefere Krankheitsentwicklung von China erst richtig an: Nicht nur die Mutter wird in dieser Situation leicht China-krank, sondern auch der Säugling, der Vater und die ganze Familie. Die dynamische Verstimmung der Lebenskraft, in der die Homöopathie das zentrale Geschehen jeder Krankheit sieht, überträgt sich auf das größere System, die Familie.

Wie sieht das typischerweise beim Säugling aus?

Hier kenne ich zwei entgegengesetzte Typen.

1. Unsere Kinder heutzutage geraten leicht in die Situation des "kleinen Tyrannen", der der Mutter auf der Nase herumtanzt. Ihn beschreibt Jirina Prekop in ihrem gleichnamigen Buch. Sie beschreibt, dass Eltern heutzutage aus eigener Unsicherheit und mangelnden Vorbildern häufig den Säuglingen und Kleinkindern keinen festen Rahmen und Halt geben. Sie wollen alles für die Kinder tun, haben leicht Angst, ein frühkindliches Trauma zu verursachen, und bemerken gar nicht, wie sie damit das Kind überfordern. Denn so wird faktisch das Kind dazu gebracht zu bestimmen, was geschehen soll. So wird, laut Prekop, beim Kind die Herrschsucht angelegt. Sie schildert extreme Beispiele, wo die Eltern absurde Dinge tun müssen, damit das "arme Kind" nicht schreit. Zum Beispiel muss der Vater stehend, mit Hut und Mantel an, das Kind im Bett sitzend füttern und die Mutter, im Nachthemd dabeistehend jeden Löffel gebührend loben. Sobald einer der Eltern etwas anderes macht, schreit das Kind aus vollem Hals und isst nichts mehr. Dadurch fühlen sich die Eltern nun noch mehr gezwungen, sich noch mehr für das Kind anzustrengen, obwohl es sie natürlich auch nervt. Aber was sollen sie machen? Hier sehen wir die Doppelbedeutung des Stillens, einmal die Grundbedürfnisse von Durst und Hunger, zum anderen das Geschrei, das echte Bedürftigkeit oder auch genervte Unzufriedenheit ausdrücken kann. Aber beides hört sich gleich an. Es scheint so, dass mit der Muttermilch nicht nur die Nahrung, sondern auch die innere Verfassung übertragen wird.

In diesem Ausmaß kommt die kindliche China-Herrschsucht natürlich selten vor, aber in leichteren Formen ist sie sehr weit verbreitet. Die moderne Mutter eines Kindergarten-Kindes ist sehr oft Bedienstete, wenn nicht Sklavin eines solchen kleinen Herren. Er braucht nur zu schreien, wenn ihm etwas nicht passt, und schon rennt sie. So wird aus übermäßigem Lassen wollen leicht unerträglicher Zwang. Hierhin gehören die China-Symptome: Verächtlichkeit, Schimpfen (mocking), diktatorisch, widerspenstig (obstinate), ungehorsam, bes. bei Kindern, tadelsüchtig (consorius), sind nur mit dem Besten zufrieden (desire to have the best things, things seem unworthy). Sie drücken alle zusammen diesen einen Zustand der unzufrieden-genervten kindlichen Herrschsucht aus.

Prekop beschreibt, dass es oft Einzelkinder, Nachzügler, Älteste, Lieblinge, öfter Söhne als Töchter, auch Behinderte oder sonst irgendwie durch Besonderheit herausragende Kinder sind. Besonders für diese Lieblinge der Mütter haben wir den Begriff: "Jungchen-Syndrom" geprägt. Das "Jungchen" ist und bleibt der wichtigste Lebensinhalt einer solchen Mutter, auch wenn sie schon Oma ist.

Dazu fällt mir ein, dass der Chinarinden-Baum mit Vorliebe einzeln und herausragend steht.

Aus dieser Situation kann sich eine Lebensgrundhaltung entwickeln, in der man einfach alles ablehnen kann, was einem nicht passt. Man braucht nur genügend laut zu schreien oder sonstwie sich verweigern, die anderen müssen die Welt dann wieder in Ordnung bringen. Eine China-Mutter macht das möglich! So meint man als Kleinkind, der Beherrscher der Welt zu sein, dessen Omnipotenzgefühl unangreifbar ist. Je pathologischer diese China-Familienkonstellation ist, desto weiter kann man es damit scheinbar bringen. Die gesamte Umgebung wird durch Druck, Gernere und Erpressungsmethoden dazu gezwungen, mitzumachen. Aber obwohl der kleine Herrscher wie der oftmals kindliche Kaiser von China alle Macht zu haben scheint, spürt er doch, dass alles abhängig ist von einer anderen Macht, ohne die seine ganze Welt bei der kleinsten Anforderung zusammenbrechen würde. Das ist der Punkt, den keiner berühren und erkennbar machen darf.

Die wichtigste Hilfe, die Prekop beschreibt, ist die sog. Festhalte-Therapie. Die schreienden Kleinkinder werden so lange fest, aber nicht erdrückend gehalten, bis sie nicht mehr auf ihrem Eigenwillen bestehen müssen, sondern sich in die elterliche Festigkeit und Stärke fallen lassen können. Sie werden aber vorher all ihren Widerstand aufbringen, dass der andere muss und nicht sie. Diese Übung ist besonders für die modernen antiautoritären Eltern sehr schwer: Das Kind fordert von ihnen elterliche Autorität. Hier können wir leicht unser China-Leitsymptom verstehen: Abneigung gegen Berührung, leichte Berührung verschlechtert, starker Druck bessert.

2. Der zweite China-Typus von Säuglingen und Kleinkindern ist heute viel seltener, war aber häufig, als die heutigen Eltern Säuglinge waren. Der Wille des Säuglings muss gebrochen werden. Seine Bedürfnisse haben sich nach vorgegebenen Verhältnissen zu richten. Häufig hieß es z.B. in den 50er und 60er Jahren: Säuglinge werden alle 4 Std. gestillt, wenn überhaupt. Schreien kräftigt die Lungen und ist somit gesund. Hier haben die Klinikgeburten und ihre Methoden viel Unheil angerichtet. Die alten Hebammen, die diese mütterlichen Weisheiten lange erfahren und verinnerlicht hatten, sind in dieser Zeit verlorengegangen. Auf die Segnungen der modernen Medizin und des deutschen Sozialversicherungswesens wollte kaum jemand verzichten.

Wir dürfen allerdings nicht vergessen, dass damals häufig wirtschaftliche Not, enge Wohnverhältnisse, Erschöpfung durch Überarbeitung wenig Raum für die Bedürfnisse der Kinder erlaubt haben.

Und wozu hat diese Zwangshaltung geführt? Das Kleinkind wurde jedenfalls nicht bestärkt darin, auf seine Bedürfnisse zu achten. Es konnte sich fügen oder in ohnmächtige Wut geraten.

Hier kommt nun neben der Mutter und dem Kind der Vater ins Spiel. Auch bei ihm können wir leicht wieder zwei entgegengesetzte Grundmuster erkennen: den autoritär-tyrannischen oder den frustriert-ohnmächtigen China-Vater. In der Generation unserer Eltern war in Deutschland der autoritär-tyrannische Vater häufig. Er hat sich als Chef der Familie von einem schreienden Säugling nicht die Macht nehmen lassen, sondern dafür gesorgt, dass die

Dinge nach seiner Vorstellung geregelt werden. Das hieß oft genug, dass der Säugling in ein anderes Zimmer musste und die Mutter so lange nicht zu ihm hin durfte, bis er nach einigen Stunden oder mehreren Nächten kapiert hatte, dass hier der Vater herrscht und nicht der Durst des Kindes. Neben dem Generve ging es natürlich auch um das Vorrecht auf die Mutter. Und das hat sich damals so leicht kein rechter Mann nehmen lassen! Oft genug mussten die Väter in der Spätschwangerschaft und im Wochenbett auf die Befriedigung ihrer sexuellen Bedürfnisse widerwillig verzichten, so dass dann irgendwann der Zeitpunkt kam, wo "normale" eheliche Verhältnisse wieder hergestellt werden mussten. In noch früheren Generationen hatten die Hebammen oft die schwierige Aufgabe zu erfüllen, die Mütter vor zu frühem ehelichen Zwangsverkehr zu schützen. In diesen Zeiten unseres Vaterlandes waren die Machtverhältnisse relativ klar.

In unserer Generation liegen die Verhältnisse schwieriger! Vielleicht können wir Väter deshalb nicht einfach so autoritär sein, weil wir als Kleinkinder unter diesem China-Vater-Zwang gelitten haben, ebenso wie unsere Frauen. Deshalb fallen wir leicht ins Gegenteil und nehmen uns weit, oft zu weit, zurück. Wer kennt nicht die Situation, dass der Vater im Ehebett kaum noch an die Frau herankommt, weil der Säugling immer Vorrang hat. Und natürlich fängt das Kind mit sicherem Instinkt gerade dann an zu schreien, wenn Vater und Mutter die wenigen Ruhepausen für ihr gemeinsames Liebesleben nutzen wollen. Die Mutter hat in dieser Zeit ja noch eine Befriedigung durch das enge Stillverhältnis zum Kind, aber der Vater? Wenn er ein guter Vater sein will, gehen Mutter und Kind vor und er stürzt sich häufig genug mehr oder weniger frustriert in die Arbeit. Aber auch er neigt dann und wann zu entnervten Streitereien mit Kind, Frau oder Untergebenen, je nach Möglichkeit.

Wie man es auch dreht und wendet, immer stellt sich die Frage nach dem Vorrang der elementaren Grundbedürfnisse des einen oder des anderen: Mutter oder Kind, Vater oder Kind, Vater oder Mutter. Jeder kann jeweils in Macht oder Ohnmacht verfallen.

Damit sind die Grundzüge der zentralen China-Situation umrissen. Immer ist mindestens einer massiv gehindert an der Befriedigung seiner elementaren Bedürfnisse und fühlt sich damit unglücklich, abgelehnt, und empfindet die Verhältnisse als gegen sich gerichtet, wie wir es von China kennen.

Und das ist jetzt alles nur die normale Grundsituation eines Säuglings. Sie lässt sich noch beliebig komplizieren und verschärfen! Z.B wenn die Mutter nicht stillen will, oder wenn der Säugling wegen Hyperbilirubinämie einige Tage in den Brutkasten muss oder noch schlimmer wegen Rhesus-Unverträglichkeit ein Blutaustausch notwendig war, oder wenn der Säugling einfach so längere Zeit von der Mutter getrennt sein muss. Alleinerziehende Mütter, unerwünschte Kinder, Schuldgefühle durch vorangegangene Abtreibung, Machtkampf der Eltern, der Geschwister oder anderer Familienmitglieder in Stillzeit oder Schwangerschaft miteinander oder um die Position des Erstrangigen, zu viele Kinder, schlechte wirtschaftliche oder Wohnverhältnisse, usw. usw.

Die Säuglings- oder Stillzeit stellt immer die Grundsituation dar, in die wir hineingeboren werden und die uns prägt. Und genau hier sind China-Krankheiten häufig. Es heißt, dass die Stillzeit die Fortsetzung der Schwangerschaft ist, in der das rote Blut der Nabelschnur durch das weiße Blut der Brust ersetzt wird. Bezeichnenderweise ist das Charakteristische des Chinarindenbaumes die Tatsache, dass seine Rinde, in der beim Baum die Lebenssäfte fließen, bei Verletzung einen Saft abgibt, der erst milchartig weiß ist und dann bald rot wird. Daher auch der Name China succirubra. Im menschlichen Sinne könnten wir sagen, der Chinarindenbaum kann Milch und Blut schwitzen. In der Stillzeit muss die

Mutter oft statt Milch Blut schwitzen oder statt Mutterliebe zu geben, ihre Lebenskräfte opfern.

Was hat das nun alles mit Homöopathie zu tun?

Ich glaube, liebe Kolleginnen und Kollegen, dass die Homöopathie aus genau dieser China-Grundsituation geboren ist und genau von diesem Geist geprägt ist. Versetzen wir uns in das Jahr 1790 in Stötteritz bei Leipzig, als Hahnemann seinen berühmten Chinarinden-Selbstversuch unternahm. Er lebte dort mit 5 Kindern, das jüngste ein Säugling, das älteste 7 Jahre alt, unter ärmlichen Verhältnissen in einem einzigen Zimmer. Nur durch einen Vorhang getrennt arbeitete er jede zweite Nacht an Übersetzungen, mit denen er sich seinen Lebensunterhalt verdiente. Er hat also in einer typischen China-Situation seinen Chinarinden-Selbstversuch gemacht.

Doch damit nicht genug, er hat auch so empfindlich reagiert, dass wir mindestens auf eine China-Idiosynchrasi, wenn nicht eine China-Grundhaltung im Sinne eines "inner state" nach Sankaran schließen können. Dazu ein Brief aus dieser Zeit, den Haehl zitiert:
"Wäre ich ledig, oder hätte ich nur nicht 5 Kinder, so wäre es etwas anderes. Aber an jedem anderen Orte müsste ich mehr Ausgaben machen. Überdies bin ich hier so sehr mein eigener Herr und von allem Kollegenneide soweit entfernt, als in keiner anderen Sphäre. Was ich jetzt verdiene (lassen Sie es gering sein) reicht hier überflüssig zu. Auf Einkünfte aus der Praxis kann ich nicht viel rechnen. Dies weiß ich aus 14-jähriger Erfahrung. Ein Gefühl von Schwäche verbietet mir, mich geltend oder vor zu machen; Gewissenhaftigkeit (ich ergänze: verbietet mir), die Krankheiten zu verlängern oder gefährlicher oder wichtiger anzugeben, als sie sind, aus Mitleid oder Liebe zum Frieden, etwas zu fordern, - so komme ich überall zu kurz und kann meine Praxis nie für etwas mehr als für Nahrung fürs Herz ansehen."

Hahnemann offenbart in diesem Brief allein viele Grundzüge von China: Er legt großen Wert auf geistige Selbstständigkeit; ein Gefühl von Schwäche hindert ihn, sich geltend oder vor zu machen, also Anerkennung zu erlangen; moralische Gewissenhaftigkeit hindert ihn, von seinen Patienten etwas Lohnendes zu fordern. So kommt er überall zu kurz. Es bleibt ihm nur Nahrung fürs Herz. Geht es uns nicht auch oft so in der Praxis?

Doch bevor ich zu sehr ins China-typische Theoretisieren gerate, zurück zu den Phänomenen. Um diese Frage genauer zu klären, "nahm ich des Versuchs halber etliche Male mehrere Globuli gutes China in Hochpotenz ein." Hahnemann hat ja in der reinen Arzneimittellehre fast ausschließlich in Urtinktur geprüft, und zwar in der damals üblichen therapeutischen Dosierung. Noch in der vierten Auflage des Organon, also 1829, 40 Jahre nach dem Chinarindenversuch, behält er es so bei, erwähnt aber in der Fußnote schon die Prüfung mit hohen Potenzen.

So nahm ich in den letzten 1 1/2 Jahren je eine Dosis C 30, 200, 1000 und 10 000. Die Hauptveränderung war jedesmal dieselbe: Schon nach einigen Tagen musste ich ungeheuer schimpfen, konnte gar nicht wieder aufhören, hauptsächlich auf meine Frau. Es ging erst darum, dass mir irgendeine Kleinigkeit nicht passte, dann, dass ich frustriert war und mich nicht geachtet fühlte. Diese Schimpferei war so gewaltig, dass meine Frau bei bestem Willen und aller Liebe keine Chance hatte, es mir recht zu machen.

Es ist etwas ganz anderes, dieses nur zu hören oder zu lesen oder es selbst erlebt zu haben. Es war einfach unglaublich, mit welcher Macht da etwas in mir hervorkam, was mich zwang, so

zu schimpfen und zu meckern und sie richtig fertig zu machen, obwohl ich doch Zuwendung von ihr wollte. Jetzt kann ich mir einen inneren Begriff davon machen, was Hahnemann mit Symptom 416 meinte: "Unzufriedenheit, er hält sich für unglücklich und glaubt, von jedermann gehindert und gequält zu werden." Ich würde ergänzen: fühlt sich von der ganzen Welt abgelehnt und missachtet, obwohl man sich solche Mühe gibt, es allen recht zu machen! Es war wie ein Freischimpfen von all der selbst erzeugten Frustration.

Wie typisch ist dieses Schimpfen für Hahnemann? Geradezu meisterhaft konnte er schimpfen, auf die Allopathen, die After-Homöopathen, die Apotheker, die Obrigkeit, oder alle, die ihn daran hinderten, in seiner Genialität anerkannt zu werden! Ich maße mir hier kein Urteil an, aber ich konnte Hahnemann plötzlich gut verstehen.

Das nächst Deutliche, was ich erlebte, war ein Traum:

"Ich sah ein Volleyball-Spiel, ein harter Kampf in seiner Endphase. Die Koreaner hatten Aufschlag. Einer fing ganz hinten an, weit hinter der Linie mit Zenartig-zwanghaften Bewegungen, nach vorne zu gehen, blieb in der Mitte seines Feldes stehen, machte eine ebenso zwanghafte Aufschlagbewegung und schlug den Ball ins Netz. Er konnte es nicht fassen, versuchte es noch einmal, wieder ins Netz. Kopfschütteln, völlige Frustration! Nun die Gegner, Puertoricaner. Alle 6 liefen gleichzeitig von ganz hinten los, wieder bis zu der Linie mitten in ihrem Feld, der Aufschläger sprang unglaublich hoch in die Luft und knallte den Ball ins gegnerische Feld. Der Gegner hatte keine Chance. Aber er hatte so viel Schwung, dass er selbst übers Netz ins gegnerische Feld flog und auf der Nase landete. Auch kein Punkt!" Die einen zwanghaft-kontrolliert, die anderen überschießend impulsiv, und das Ganze auf einem sehr eingegengten Spielfeld! Das taugt beides nichts!, so habe ich diesen Traum verstanden.

Er verhalf mir zu einem viel besseren Verständnis meiner bisherigen Verhaltensweise. Zwischen diesen beiden Möglichkeiten war ich auf verengtem Spielraum hin und her gependelt, ohne voranzukommen. Beides war vergeblich (lateinisch frustra)

Dann erlebte ich eine Phase, in der ich mich besonders früh morgens bedürftig fühlte wie ein Säugling. Es war wieder wie ein Zwang, ich hätte wieder schimpfen können, um es nicht zulassen zu müssen. Aber inzwischen hatte ich dazugelernt. Also kam ich zu meiner Frau, obwohl ich mich wieder abgelehnt fühlte, aber ich merkte jetzt, dass ich mich nur so fühlte. Es ging darum, mich angenommen zu fühlen, Nestwärme zu spüren, weinen zu können. Eine tiefe Verzweiflung von wer-weiß-wo löste sich. Das passierte nur einmal.

Auch bei China-Patienten habe ich erlebt, dass ganz tiefe Säuglings-Frustrationen wieder ins Bewusstsein traten.

Eine Mutter von drei Kindern, 33 Jahre alt, despotischer Mann, mit Anorexie und Morbus Crohn mit unverdauten, schleimigen Stühlen und enormen Blähungen träumte nach China-Hochpotenz immer wieder dasselbe Grundmuster: sie hatte enorme Lust, mit einem Mann zu schlafen. Es war immer wieder ein anderer. Es ließ sich ganz gut an, sie kamen sich näher, aber immer kurz bevor es soweit war, kam irgendetwas dazwischen. Die Türe ging auf, ihre Mutter kam herein, oder der Mann wandte sich ihrer Schwester zu, oder sonst irgendetwas. Sie war immer völlig frustriert. Als ihr dieses Muster klar wurde, fiel ihr ihre Kleinkindzeit ein: wenn sie nachts nämlich weinte, ging sie zu den Eltern und fragte, ob sie in deren Bett kommen könne. Meistens hat der Vater es nicht gewollt und verboten. Die jüngere Schwester war anders und schlüpfte einfach auf die Seite der Mutter. Also fragte sie die Mutter nach der Säuglingszeit. Die Mutter sagte, dass es ganz schlimm gewesen sei, weil der Vater nach einer

Hepatitis immer so genervt war und ihr verboten hatte, zur schreienden Tochter ins andere Zimmer zu gehen. Einmal habe ihr Mutterinstinkt ihr keine andere Wahl gelassen. Die Tochter war so zwischen Gitterstäben und Matratze verkeilt gewesen, dass sie fast erstickt wäre. Die Patientin erlebt mit ihrem Mann jetzt diese Unterdrückung wieder. China ist dabei, ihr zu helfen, nicht ihr Leben lang so zu leben.

Nun zu uns Homöopathen!

Einmal ist es mir wie Schuppen von den Augen gefallen, dass wir fünf Homöopathen, die in Freiburg in einer Praxis arbeiten, alle mit China zu tun haben. Auf einer Tanzveranstaltung bestellten wir alle Bitter lemon! Aus unserer China-Arzneimittelprüfung kenne ich dieses Leitsymptom, was sich bei vielen Patienten bewährt hat: Verlangen nach Bitterem, insbesondere Bitter Lemon oder Gin Tonic (Dies ist noch typischer für Chinin und seine Verbindungen!)

Was ist unsere Grundsituation in der Praxis? Wie frustriert sind wir? Wie sehr nehmen wir uns aus sozialem Pflichtbewusstsein als Kassenärzte zurück und leisten einen Dienst, von dem wir nicht viel verdienen, keine offizielle Anerkennung finden, dafür auch noch angegriffen werden und wenn uns etwas nicht gelingt, keinerlei Schutz genießen. Wir verdienen zwar mehr als Hahnemann damals, aber auch wir arbeiten zu einem großem Teil aus der Befriedigung, die sich aus der Nahrung für das Herz ergibt.

Für mich selbst kann ich antworten, dass ich erst jetzt langsam realisiere, wie viel überflüssigen Schweiß und manchmal auch Blut ich für die Patienten geschwitzt habe, weil ich aus eigener, mir unbewusster Not heraus meinte, für alle Patienten immer dasein zu müssen. Das ging soweit, bis es nicht mehr ging. Dann habe ich mich irgendwo entnervt verweigert. Etwas ähnliches kannte ich auch schon von meinem homöopathischen Lehrer.

Mit China habe ich gelernt und lerne es noch immer, dass es im sozialen Dienst sehr auf die Selbstachtung ankommt. Ich nenne es gerne: "Achte auf Deinen Nächsten wie auf Dich selbst!" Damit meine ich, dass die große Not der Krankheiten aller Bedürftiger so überwältigend ist, dass ich ein verlässliches Kriterium zur Unterscheidung brauche. Welche Hilfe ist notwendig und welche nicht. Und nun kommt das erstaunlichste: Dieses Kriterium kann ich in der jeweiligen Situation finden, wenn ich auf mich selbst achte. Dort kann ich spüren, wenn einer übertreibt, Druck macht, gar nicht gesund werden will, mich ausnutzt, aber auch, wenn einer große Not hat und kaum etwas davon zeigt.

Ich kann darüber aber nicht viel berichten, weil ich es selbst noch nicht lange genug beachte. Die bisherigen Erfolge finde ich schon erstaunlich genug.

Nun noch ein letztes Wort zu zwei Richtungen in der Homöopathie: Die eine, zu der ich mich selber zähle, arbeitet mehr nach dem Motto: "Aude sapere!" "Wage es, weise zu sein!" Hier ist das selbständige Urteil gefragt, der Mut zur eigenen Kreativität und Intuition. Das war Hahnemanns eigene Haltung.

Die andere Richtung arbeitet mehr nach dem Motto: "Machts nach, aber machts genau nach!" Diese Richtung hält sich genau an die Autoritäten. Erst einmal widerspricht sich beides. In meinem Traum von der Volleyball-Frustration würden die überschießend-impulsiven Puertorikaner rufen "Aude sapere!" und die zwanghaft-kontrollierten Koreaner "Machts nach, aber machts genau nach!" Aber so kommt kein Spiel zustande und keiner kriegt einen Punkt!

Ich habe diese zwei Seiten wiedergefunden in den Mitteln Chininum sulfuricum und Chininum arsenicosum.

Die sulfurisch überschießende Seite von Chinin haben wir in Boll mit seinen Schwefelquellen geprüft. Es zeigte sich dabei ein Symbol, das mit Yin und Yang verwandt ist, und das wir als Jupiter-Saturn-Kombination aufgefasst haben. Jupiter repräsentiert da geistige Erhöhung, Bedeutung, Intuition, Saturn dagegen materielle Gebundenheit an Materie, Raum und Zeit, Einschränkung, Pflicht. Dies scheint mir die Grundspannung der Homöopathie zu repräsentieren: einerseits die Phänomene, das Materielle, das Nachprüfbare, andererseits die Bedeutung, das Geistige. Schon der Vorgang der Potenzierung verbindet das Materielle und das Geistige zum Feinstofflichen.

Diese Möglichkeit, dass wir in der Grundspannung von China die jeweils überwiegenden Pole mit den Mitteln Chininum arsenicosum für das überwiegend Zwanghaft-kontrollierte und Chininum sulfuricum für das überschäumend Geistige noch gezielter ansprechen können, möchte ich hier insbesondere für die Selbsterfahrung und Eigenbehandlung der Homöopathen anregen. Ich glaube, dass die damit zu erwartende Selbsterkenntnis der Homöopathie echter nützen wird als jeder Kampf um Anerkennung von außen.

Dieser Vortrag ist in etwas abgeänderter Form auf der Welt-Ligatagung 93 in Wien gehalten worden. Er soll kein umfassendes psychisches Bild von China darstellen, wie es sich aus den Boller oder österreichischen China-Prüfungen ergibt, sondern lediglich auf die Bedeutung der China-Mentalität für die Homöopathie hinweisen und zu weiteren Untersuchungen anregen.

Phillip M. Bailey schreibt zu China:

EMPFINDSAMKEIT

Von der Persönlichkeit her gehört China zu den Konstitutionstypen, die am schwersten zu fassen sind. Ein Grund dafür ist die Tatsache, dass der Typ so selten ist und von den meisten Homöopathen nur unzureichend verstanden wird. Sie sehen in China einfach nur ein Lokal- oder Akutmittel und realisieren nicht, dass es sich um einen vollständigen Konstitutionstyp mit einem eigenen, einzigartigen Persönlichkeitsprofil handelt. China erscheint aber auch deshalb so rätselhaft, weil der Konstitutionstyp widersprüchliche Elemente wie beispielsweise Furchtsamkeit und Kritiksucht aufweist. Der dritte Grund ist das ätherische Wesen vieler China-Typen, das weniger empfindsame Menschen nicht fassen können, weil es zu subtil ist.

China ist einer der empfindsamsten Konstitutionstypen (Kent: "extreme Empfindsamkeit"). Sie hat die emotionale und ästhetische Sensibilität von Ignatia, zusätzlich aber gewöhnlich auch eine psychische und oft eine extreme körperlich-sinnliche Empfindsamkeit. Der erste Eindruck von China ist oft der von großer Sensibilität. Sie verhält sich anfangs sehr zurückhaltend, und das mag auch so bleiben, bis sie jemanden gut kennt, und selbst dann wird sie ihre wirklichen Gefühle nur enthüllen, wenn sie überzeugt ist, dass der andere sie nicht nur versteht, sondern auch selbst sensibel ist (Kent: "Furchtsamkeit"). Natürlich sind China-Menschen, die ein Trauma erlitten haben, vor allem früh im Leben, noch wesentlich vorsichtiger. Ich erinnere mich an eine solche Patientin, eine Frau von ungefähr 25 Jahren, die besonders während unseres ersten Gesprächs sehr misstrauisch war. Sie betrachtete mich argwöhnisch, als ob ich ihr etwas Böses antun könnte, und meine tiefergehenden Fragen waren ihr nicht geheuer. Deshalb fragte sie zurück, warum ich dieses oder jenes wissen wollte. Sie war eine hochintelligente Frau mit einem scharfen Verstand und Liebe zur Wahrheit und zur Philosophie, die ein sehr einsames Leben führte, weil sie nur wenigen

Menschen vertraute und Angst davor hatte, dass man ihr Schaden zufügen könne (Kent: "Furcht vor Menschen"). Besonders vorsichtig war sie gegenüber Männern und Ärzten, weil sie mit deren mangelnder Sensibilität früher schlechte Erfahrungen gemacht hatte. Ich fand allmählich heraus, dass ihr aggressiver Vater sie in Angst und Schrecken versetzt hatte und dadurch ihr empfindliches Selbstvertrauen, mit dem ein China-Kind geboren wird, noch weiter geschwächt hatte. Ihre Hauptbeschwerde war ihre störungsanfällige Verdauung mit zahlreichen Nahrungsmittelunverträglichkeiten. Nach einer Behandlung mit China vertrug sie nicht nur eine wesentlich größere Anzahl von Nahrungsmitteln, sondern ihr Selbstvertrauen war auch beträchtlich gewachsen, und sie fühlte sich besser in der Lage, mit einer Welt fertig zu werden, die ihr nicht mehr so bedrohlich erschien wie früher.

Es gibt zwei Arten von China-Menschen: den weltlichen und den ätherischen. Beide sind sensibel, aber während der erste grundsätzlich auf jede Art von Aggression empfindlich reagiert, ist der zweite sensibel in einem medialen Sinn. Diese ätherischen Chinas sind von allen Konstitutionstypen die am stärksten übersinnlich begabten. Es sind im allgemeinen faszinierende Menschen, die sich grundsätzlich für spirituelle Dinge interessieren, und sie beeindruckt besonders deshalb, weil ihre spirituellen Interessen auf direkter Erfahrung gründen und nicht nur auf intellektueller Neigung. Es handelt sich meist um stille, bescheidene Menschen, die erhebliche Weisheit besitzen, aber ihre "Perlen nicht vor die Säue werfen". Eine solche Patientin, eine junge Frau von 18 Jahren, hatte große, dunkle, spanische Augen und glattes schwarzes Haar bis zu den Hüften. Ein Hauch von Mysterium umwehte sie, und wenn ich sie zu genau nach ihren spirituellen Erfahrungen fragte, sprach sie meist in Rätseln. Allmählich lernte ich sie kennen und entdeckte, dass sie außergewöhnlich medial begabt war. Sie sagte, sie verbringe einen großen Teil ihrer Freizeit in einer anderen Welt, einer Astralwelt, die für sie genauso real war wie unsere materielle Welt. Sie konnte jederzeit dorthin gehen, und sie hatte in der anderen Welt auch einen Partner. Um mir zu beweisen, dass sie es ernst meinte, schrieb sie ein paar Zeilen in der Schrift jener Welt, die völlig anders war als jede Schrift, die ich bisher gesehen hatte, gleichwohl aber nicht nur schön aussah, sondern auch zusammenhängend wirkte. Diese Frau war weder geisteskrank noch hysterisch. Sie ging wirklich in jene andere Welt, in der sie sich weit mehr zu Hause fühlte als in unserer. Es fiel ihr schwer, mit der Ignoranz und Brutalität unserer Welt zurechtzukommen, und sie lebte ein beschütztes Leben in einem spirituellen Haushalt. Schließlich verließ sie diesen Haushalt und zog mit ihrem neuen irdischen Freund zusammen. Aber der Schock des Umzugs war zu stark für sie, und sie konsultierte mich in einem Zustand von Panik. Sie hatte eine Agoraphobie entwickelt mit einer ständigen ziellosen Angst und der Furcht, geisteskrank zu werden. Ich gab ihr China 10M, und innerhalb weniger Tage konnte sie mit ihrer Angst wesentlich besser umgehen.

Die medial veranlagte China wird leicht für hysterisch gehalten und falsch eingeschätzt, wenn der Homöopath sich nicht bewusst ist, dass es jenseits der grobstofflichen Welt noch andere Ebenen der Existenz gibt. Es gibt viele Hinweise darauf, dass andere Dimensionen existieren, und jene Homöopathen, die daran zweifeln, wären gut beraten, für solche Aspekte offen zu sein, denn nur so können sie ihren medial veranlagten Patienten helfen. Die mediale China ist eher eine stille, feine Person und keine nach Aufmerksamkeit heischende Hysterikerin. Menschen, die ihre medialen Erfahrungen gerne dramatisieren, haben höchstwahrscheinlich keine China-Konstitution. Sie sind eher Natrium muriaticum, Ignatia oder, wenn sie wirklich überspannt wirken, Hyoscyamus.

Die China-Frau (es handelt sich in der Mehrheit um Frauen) verwechselt man sehr leicht mit Ignatia oder Thuja. Die Unterschiede sind ziemlich subtil. Ignatia hat im allgemeinen ein stärkeres Ego als China und ist "robuster" in dem Sinne, dass sie besser an die gesellschaftlichen Erfordernisse angepasst ist. Thuja ist genauso sensibel wie China und genauso introvertiert, tendenziell aber bodenständiger, körperlicher und praktischer veranlagt. China ist philosophischer als Thuja und weniger praktisch (Kent: "theoretisiert, baut

Luftschlösser"). Mir ist bisher nur ein China-Mann begegnet, und er war Mercurius sehr ähnlich, flatterhaft, analytisch und schelmisch. Er war jedoch weniger bodenständig als Mercurius, sondern eher von ätherischer Schönheit, und er sprach leidenschaftlich gerne über spirituelle Dinge.

WIDERSPRÜCHLICHKEIT UND REIZBARKEIT

Das Feuer, das die mehr spirituelle China zu meditativer Ekstase und philosophischer Leidenschaft inspiriert, zeigt sich bei eher weltlichen China-Typen als Reizbarkeit. Letztere sind immer noch sehr sensibel im Sinne von furchtsam und argwöhnisch und auch ästhetisch und körperlich empfindsam, aber sie sind doch von dieser Welt. Die weltliche China ist im allgemeinen ein analytischer Mensch mit einem scharfen Verstand, aber ihr fehlt das Selbstvertrauen, um ihn voll zu nutzen. Außerdem ist sie ein sehr willensstarker Mensch. Hier haben wir einen ähnlichen Widerspruch wie bei Silicea, einer furchtsamen Person mit Willensstärke. Die weltliche China ist reizbarer und intoleranter als Silicea. Obwohl sie vielleicht Fremden gegenüber misstrauisch ist und in ihrer Gesellschaft im allgemeinen vorsichtig bleibt, kann sie der eigenen Familie das Leben mit ihren Launen und ihrer Kritiksucht zur Hölle machen. Eine solche Patientin, die auf die Arznei reagierte, eine kultivierte Frau von ungefähr 40 Jahren, beklagte sich bei mir immer bitter dar über, wie schlecht ihre Tochter sie behandle. Schließlich warf sie die Tochter aus dem Haus. Diese kam dann zu mir in die Klinik. Sie beklagte sich bitter über die Selbstsucht und Intoleranz ihrer Mutter. Wesentlich aussage fähiger war der Bericht ihrer Schwester. Diese kam mit der Mutter gut zu recht, räumte aber ein, es sei nicht leicht, mit der Mutter zu leben, weil sie so kritisch sei. Dieser kritische Aspekt von China hängt mit einem selbstsüchtigen, selbstbesessenen Zug zusammen: Sie verfolgt einen Familienangehörigen mit Wutausbrüchen, ist sich aber nicht darüber klar, was sie tut. Dieses Verhalten ist mir bei einer jungen Frau von etwa 30 Jahren begegnet, die mich zur Behandlung ihrer Launenhaftigkeit aufsuchte. Besonders kurz vor Beginn der Menstruation pflegte sie über ihren Mann oder ihren Schwiegervater in Wut zu geraten, und zu solchen Zeiten war sie dann ziemlich außer sich, neigte zu maßlosen Übertreibungen und bildete sich alle möglichen Beleidigungen ein (Kent: "Wahnvorstellung, verfolgt zu werden"). Dieses Verhalten überraschte mich, weil sie die meiste Zeit freundlich, furchtsam und sensibel wirkte. Sie hatte ein attraktives, spitzbübisches Gesicht mit sehr großen, dunklen Augen (das introvertierte Gegenstück zu Phosphor), die vor Vergnügen strahlten, wenn sie glücklich war, aber genau so oft vor Angst starr waren. Ich kam nicht auf China als Arznei und half ihr mehr mit Psychotherapie als mit Homöopathie. Einige Jahre später war ich in einen anderen Teil des Landes gezogen, und sie rief mich an und klagte darüber, sie habe Blut und Schleim im Stuhl. Sie erzählte mir auch, sie habe schon seit Jahren immer ein wenig Blut im Stuhl, obwohl sie das nie vorher erwähnt hatte. Aus der Entfernung konnte ich sehen, was mir aus der Nähe entgangen war. Ich verordnete ihr China C200, und nach wenigen Tagen war das Problem vollständig beseitigt. Es gibt im Grunde ein Kontinuum von der ätherischen zur weltlichen China, wobei einige China-Typen in der Mitte liegen. So sind manche von ihnen ziemlich intuitiv oder sogar medial begabt, verhalten sich aber auch in der materiellen Welt relativ geschickt. Sie sind zwar nie Materialisten in der Art wie Nux oder Lycopodium, weil sie dafür zu tiefgründig sind, aber sie finden durchaus Gefallen an schönen Dingen und wissen auch, wie sie sie bekommen. Ich habe einmal eine sehr ungewöhnliche Frau von etwa 40 Jahren wegen einer chronischen Hepatitis behandelt. Ihre Erscheinung war ziemlich bemerkenswert, mit einem sehr blassen Gesicht und schwarzen Haaren, großen, dunklen Augen und hohen Wangenknochen. Ihre Augen wirkten etwas orientalisch, ein Zug, der mir schon mehrmals bei westlichen China-Frauen aufgefallen ist. Diese Dame hatte eine ziemlich dramatische Persönlichkeit und neigte zu Pauschalurteilen, besonders der kritischen Art. Mit dieser

Kritiksucht bedachte sie alles und jeden, der ihr missfiel, einschließlich der Ärzte, der Politiker, der Männer und ihres Partners (Kent: "verächtlich"). Sie war sehr medial veranlagt, und nachdem ich ihr Vertrauen gewonnen hatte, erzählte sie mir mehr und mehr über ihre Visionen und prophetischen Träume. Ihr spirituelles Leben beherrschte ihren Alltag, obwohl sie auch Kinder hatte. Sie verbrachte viel Zeit im Gebet oder in der Meditation, dachte über ihre Visionen nach, und ihre Arbeit als Künstlerin und Dichterin drehte sich um ihre medialen und spirituellen Erlebnisse. Aufgewachsen in einer wohlhabenden, einflussreichen Familie, hatte sie offensichtlich sehr viel mehr Selbstvertrauen als andere China-Frauen, die ich kannte, aber es wurde bald deutlich, dass ihr gewagtes und ziemlich aggressives Äußeres nur ein Schutzwall für das sehr verletzbare Innere war. Sie war kultiviert und hatte einen sehr scharfen Verstand, und ich hätte sie beinahe für Ignatia gehalten, aber sie war zu ätherisch und zu furchtsam. Sie war auch kritischer, als Ignatia es im allgemeinen ist, und ihre körperlichen Symptome passten ebenfalls nicht dazu. So gab ich ihr China C200, was zu einer kurzen Erstverschlimmerung führte, der ein Zuwachs an Vitalität folgte. Diese Patientin ist das Beispiel eines China-Menschen, der Züge von beiden Enden des Spektrums hat, sehr medial und spirituell orientiert ist, aber ebenso kritisch und mit sozialen Fähigkeiten ausgestattet.

Legasthenie, Unentschlossenheit und mangelnde Bodenständigkeit Es sieht so aus, als fordere die mediale Sensibilität von China ihren Preis, wenn es um das rationale Denken geht, oder zumindest um dessen verbalen Ausdruck. Zwei meiner China-Patientinnen hatten unter Legasthenie gelitten, und ein anderer Patient neigte dazu, beim Sprechen zu stottern. Er war ein charismatischer junger Mann, der wie ein Gott aussah, aber er geriet beim Sprechen immer durcheinander (Kent: "Fehler, verwechselt Worte"). Er begann einen Satz wie eine Hochgeschwindigkeitslokomotive und blieb dann fast sofort hängen und stotterte. Das passierte ihm vor allem, wenn er über seine Lieblingsthemen sprach - Spiritualität und Philosophie. Seine Begeisterung führte zusammen mit der Subtilität des Themas dazu, dass er bei dem Versuch, so viel mit so wenig auszudrücken, über die Worte stolperte. Zusätzlich zu seiner sprunghaften Redeweise war er auch in seinem Verhalten etwas sprunghaft, ziemlich unzuverlässig und vergesslich. Er war eine Art Schussel und ließ sich auch nicht gerne auf Verpflichtungen festlegen. Er verbrachte seine Zeit auf Partys, wenn er sich eigentlich auf sein Studium konzentrieren sollte, und büffelte dann die ganze Nacht vor dem Examen. Mit anderen Worten, er war undiszipliniert und unverantwortlich, und doch war er sehr beliebt, weil er so charmant und gutherzig war. Die obige Beschreibung passt ziemlich gut auf Phosphor und Mercurius, die beide den Archetyp des verantwortungslosen, charismatischen "göttlichen Kindes" verkörpern können. Doch dieser Mann war zu analytisch, um Phosphor zu sein, und zu ätherisch, um Mercurius zu sein. Als er jung war, hatte er eine Reihe erschreckender Episoden von Bewusstseinsweiterung erlebt, bis zu dem Punkt, wo er sich nicht mehr als Individuum gefühlt hatte, und diese Erfahrungen gaben für mich den Ausschlag, ihm China und nicht Mercurius oder Phosphor zu verordnen. Ich gab ihm China IOM (was auch zu seiner Krankheitsgeschichte mit wiederholt auftretender Bronchitis und Nesselfieber passte), und er berichtete später, dass er sich danach stärker geerdet fühlte und sich besser auf sein Studium konzentrieren konnte.

Es überrascht nicht, dass jemand, der so sensibel ist wie China, manchmal über Unentschlossenheit klagt. Eine junge Frau konsultierte mich aus genau diesem Grund. Sie war still, bescheiden und für ihr Alter sehr weise. Sie sagte, sie wisse nicht, ob ihre Wahrnehmungen und die Schlussfolgerungen, die sie daraus im Hinblick auf die Frage zog, wie sie ihr Leben gestalten sollte, aus ihrem Ego oder aus ihrer Intuition kämen, und deshalb wisse sie nicht, ob sie ihnen folgen solle. Das ist an und für sich schon eine ungewöhnliche Überlegung für eine Frau von 20 Jahren. Ich machte etwas Gestaltarbeit mit ihr, und danach war uns beiden klar, dass ihre Intuition sehr stark und zuverlässig war und lediglich Selbstzweifel sie verwirrten, weil sie zuviel auf andere Leute gehört hatte. Ich gab ihr eine

Dosis China IOM, und einige Wochen später sagte sie mir, sie hätte keine Probleme mehr, sich zu entscheiden. Dies war eine der oben erwähnten China-Patientinnen, die unter Legasthenie gelitten hatten. Sie hatte sich mit Hilfe der Kinesiologie selbst davon geheilt.

LEGASTHENIE, UNENSTSCHLOSSENHEIT UND MANGELNDE BODENSTÄNDIGKEIT

Es sieht so aus, als fordere die mediale Sensibilität von China ihren Preis, wenn es um das rationale Denken geht, oder zumindest um dessen verbalen Ausdruck. Zwei meiner China-Patientinnen hatten unter Legasthenie gelitten, und ein anderer Patient neigte dazu, beim Sprechen zu stottern. Er war ein charismatischer junger Mann, der wie ein Gott aussah, aber er geriet beim Sprechen immer durcheinander (Kent: "Fehler, verwechselt Worte"). Er begann einen Satz wie eine Hochgeschwindigkeitslokomotive und blieb dann fast sofort hängen und stotterte. Das passierte ihm vor allem, wenn er über seine Lieblingsthemen sprach - Spiritualität und Philosophie. Seine Begeisterung führte zusammen mit der Subtilität des Themas dazu, dass er bei dem Versuch, so viel mit so wenig auszudrücken, über die Worte stolperte. Zusätzlich zu seiner sprunghaften Redeweise war er auch in seinem Verhalten etwas sprunghaft, ziemlich unzuverlässig und vergesslich. Er war eine Art Schussel und ließ sich auch nicht gerne auf Verpflichtungen festlegen. Er verbrachte seine Zeit auf Partys, wenn er sich eigentlich auf sein Studium konzentrieren sollte, und büffelte dann die ganze Nacht vor dem Examen. Mit anderen Worten, er war undiszipliniert und unverantwortlich, und doch war er sehr beliebt, weil er so charmant und gutherzig war. Die obige Beschreibung passt ziemlich gut auf Phosphor und Mercurius, die beide den Archetyp des verantwortungslosen, charismatischen "göttlichen Kindes" verkörpern können. Doch dieser Mann war zu analytisch, um Phosphor zu sein, und zu ätherisch, um Mercurius zu sein. Als er jung war, hatte er eine Reihe erschreckender Episoden von Bewusstseinsweiterung erlebt, bis zu dem Punkt, wo er sich nicht mehr als Individuum gefühlt hatte, und diese Erfahrungen gaben für mich den Ausschlag, ihm China und nicht Mercurius oder Phosphor zu verordnen. Ich gab ihm China IOM (was auch zu seiner Krankheitsgeschichte mit wiederholt auftretender Bronchitis und Nesselfieber passte), und er berichtete später, dass er sich danach stärker geerdet fühlte und sich besser auf sein Studium konzentrieren konnte.

Es überrascht nicht, dass jemand, der so sensibel ist wie China, manchmal über Unentschlossenheit klagt. Eine junge Frau konsultierte mich aus genau diesem Grund. Sie war still, bescheiden und für ihr Alter sehr weise. Sie sagte, sie wisse nicht, ob ihre Wahrnehmungen und die Schlussfolgerungen, die sie daraus im Hinblick auf die Frage zog, wie sie ihr Leben gestalten sollte, aus ihrem Ego oder aus ihrer Intuition kämen, und deshalb wisse sie nicht, ob sie ihnen folgen solle. Das ist an und für sich schon eine ungewöhnliche Überlegung für eine Frau von 20 Jahren. Ich machte etwas Gestaltarbeit mit ihr, und danach war uns beiden klar, dass ihre Intuition sehr stark und zuverlässig war und lediglich Selbstzweifel sie verwirrten, weil sie zuviel auf andere Leute gehört hatte. Ich gab ihr eine Dosis China IOM, und einige Wochen später sagte sie mir, sie hätte keine Probleme mehr, sich zu entscheiden. Dies war eine der oben erwähnten China-Patientinnen, die unter Legasthenie gelitten hatten. Sie hatte sich mit Hilfe der Kinesiologie selbst davon geheilt.

KÖRPERLICHE ERSCHENUNG

China-Menschen haben gewöhnlich einen schlanken Körper mit langen zierlichen Fingern und langen Augenwimpern. Das Gesicht ist eckig, und die mehr ätherische China hat ein fast dreieckiges Gesicht, wobei das Kinn die Spitze des Dreiecks bildet, als Ausdruck der mehr

spirituellen als materiellen Interessen. Bei beiden Typen ist das Gesicht breit und spiegelt so die großzügige Natur, und die Wangenknochen sind meist hoch und geben dem Gesicht einen eleganten und etwas orientalischen Ausdruck. Die Augen sind häufig groß und braun, das Haar ist im allgemeinen schwarz und glatt, kann manch mal aber auch blond sein. Die Lippen sind gewöhnlich recht voll, was der leidenschaftlichen Natur entspricht, und der Mund ist groß. China hat häufig einen schelmischen Gesichtsausdruck, der durch die weit auseinander stehenden Augen in Kombination mit dem eckigen Gesicht entsteht.